

# Die Stadtpfarr-Kirche in Neustadt

Ein erster Versuch, die Geschichte der Kirche darzustellen,  
Neustädtern  
des h. Matz Neustädtern und den Besuchern Neustadts dargebracht  
von A. H. B o r e t .

## Übersicht:

### Vorwort S. 2

### I. Vorgeschichte der heutigen Stadtpfarrkirche S. 4 - 5

1. Vorbemerkung 4
2. die Pfarrei Neustadt-Saale 4

### II. Die Sankt Oswald-Kirche in Neustadt S. 5 - 15

1. Eine Reihe von Ablössekunden 5
2. Die Altäre der St. Oswald-Kirche 6
  - A) Der "Erden-Altar" 6
  - B) St. Trinitas- (= Dreifaltigkeits-) Altar 6
  - C) St. Anna-Altar 6  
(Benefizien St. Anna - St. Sebastian (= und Catharina) -  
St. Barbara)
  - D) St. Laurentius-Altar 7 (St. Veit)
  - E) Der Kreuz-Altar in der Krypta untern Chor 7
  - F) Der Altar St. Trinum regum = Hl. Dreikönige 7
  - G) Corporis Christi-Altar in der Krypta untern Chorbau 7  
(St. Jakob - S. MV. 7)
  - H) Der Hoch-Altar der St. Oswald-Kirche 8
  - I) Eine letzte Vikarie der St. Oswald-Kirche 8  
(S. MV. Burchard, Kilian, Nikolaus, Wolfgang, 14 Kothelfer-  
Veit) Vikarien und Benefizien allgemein.
3. Die Kirchen-Patrone der St. Oswald-Kirche 9
  - Patronatsfest - Kirchenpatrone Petrus und Paulus 9
  - Weitere Patrone - 10
  - Reliquien - Riesen-Kreuz - Rosenkranz-Fest 10
4. Das äußere Bild der St. Oswald-Kirche 11
  - Bundkarte 1589 - Der Kirchturm - Wetterleuten - 11
  - Turm- und Schiff-Dach - Hinteres Glockentürmlein 12
5. Vom Friedhof rundum die St. Oswaldkirche und von den  
Gräbern im Innern der Kirche. 12
6. Neustädter Kirchen-Glocken 13
  - Toten-Glocke 13 - Ave-Maria-Glocke 13 - Zwölfer-Glocke 13
  - Friedensglocke 13 - Ihr Ort in berichten der Zeit 14 -
  - Glockenspiels-Schulden 15 - Glocken-Freier und Leuter 15
  - Bau- und Unterhaltspflicht der Stadt an Turm und Glocken 1

### III. Baugeschichte der neuen Stadtpfarr-Kirche "Maria Himmelfahrt" (Assumptio Mariae) 16 -

- Vorbemerkung 16
1. Zur Vorgeschichte des Neubaus 16
2. Baupläne und Kosten-Voranschläge für die neue Pfarrkirche 17
  - Geigels Voranschlag und Zeichnung 17
3. Weitere verdienstvolle Förderer des Kirchenbaues 18
  - Landrichter Bacher - die Stadtpfarrer - die Bürgermeister 18
  - Örtliche Bau-aufsicht Matthäuser und Senle 19
4. Ein Wort über die Quellen des Kirchenbaues- Forschung 19

5. Als die alte St. Oswald-Kirche eingelegt wurde/ 19  
Ickelsheimer 19 Spoth 20 - Steinachers Eintrag 120
6. Die Grundstein-Logung für die neue Pfarrkirche 20  
Urkunde 20/21 - Steinachers Eintrag II 21
7. Die I. Bau-Einstellung 1796 und ihre Folge: ein Proceß 21  
Der Proceß 21/22 - "Schutzige Wache" 22
8. Ein Blitzlicht hinter die Kulissen 23  
Bühnenbild 23 - Auflösung des Karmeliter-Klosters 23  
I.P. Erbons Beschwerdeschrift 24
9. Oberbürgermeister Steinachers Antwort 24
10. Stadtpfarrers Steinachers Gegenschlag 24/25
11. Die Bau-Kosten 26 Opferplan 26 Kosten- und Deckungs-  
pläne 27 - Gesamt-Kosten 27
12. Pläne und Zeichnungen für die Innen-Einrichtung 28  
Matthäner 28
13. Wie man durch Verkauf und Versteigerung Geld zu gewinnen  
suchte 29 Kostenübersichten, Beispiel 29
14. Ausschreiben von Arbeiten an dem Kirchen-Bau 29  
Versteigerung der Arbeiten 29/30 Die Regierung 30
15. Die Bau-Pflicht der Stadt an der Kirche 30  
des Staates 30
16. Der zweite Baumeister der Kirche: Johann von Saal-Saale I  
17. Gewerbe um Landes-Zuschuß zum Kirchenbau 32  
Um Erbe Bildhausens 32 - Begründungen 33 -
18. Der "Königliche Zuschuß" von 20 000 Gulden 34  
Dankschreiben 35 - Dankbesuch 35
19. Der dritte und letzte Baumeister der Kirche: Georg Rein-  
hard - Lehenhan 36
20. Die Vollendung des Turm-Baus 36  
Sparen als Baustil 37 - Einstellung des Bau 1808/37  
Baubeginn 1833/ 38 -
21. Die Kirchen-Uhr 39
22. Die Kirchen-Orgel 39
23. Ein Wort über Stiftungen und Stifter der Pfarrkirche 40  
Jahrstage 40 - Katharina Horn 1833/36 : 41  
Weitere Stiftungen 1803 ff 42
24. Der Frondienst beim Kirchenbau 42  
Spann-Dienste 43
25. Die Altäre der Kirche 44  
Hochaltar 44 - Petrus- und Paulus-Altar 44  
Neben-altäre IV und V 45 Maler Geist 46 -  
Schreiner Berggold 46
26. Bildhauer Andreas H a l b i g - Würzburg und sein Werk 46  
Halbigs Lieferungen für die Pfarrkirche 47  
Biographisches und Werk-Katalog 47
27. Die Einweihung der neuen Pfarrkirche am 10. August 1836  
Augenzeugen-Bericht über die Festwoche 48/ 50 -  
Eine Denkmünze zur Kirchen - Einweihung? 50/51

IV. Die Pfarrkirche Maria Himmelfahrt von heute

1. Nachlese von wissenschaftlichen Einzelheiten
  1. Steinkreuz 51 - 2. 4 weitere Statuen : Marienbild-Malaltar  
St. Konrad von Parzham - St. Rita - 52
  3. noch einige Gemälde : 14 Stationen des Hl. Kreuzweges  
53 - Maria Verkündigung 53 - St. Elisabeth 7 53
  4. Der Kirchenschatz an kirchlichen Geräten
    1. Nöhlner-Kelch 54 - 2. Siborien 54 3. Kelche 54/55
    1. Söllner-Kelch 54/55 - 2. Hbpfner von Brande-Kelch 55/56
    3. Heute vorhandene Kelche 56

## Stadtpfarrkirche I b

5. Teilhabe der Kirche an modernen technischen Fortschritten 57

V. Stilkritische Gesamt-Würdigung der neuen Pfarrkirche 57- 59

1. Zwei maßgebende Urteile:
- A) Kunstdenkmäler Bayerns 57
  - B) Fritz Knapp "Mainfranken" 57
  - C) Gegen-Kritik 58

2. Die klassische Beschreibung der Pfarrkirche i. d. Kunstdenkmälern 58

### A N H A N G

\*\*\*\*\*

I. Etwas von "Oelberg" 59

II. Unser Katholischer Pfarrhof 60

III. Die Geschichte unserer Kaplanei 61

IV. Frühmess-Stiftung und Spital-Pfarrei 62

V. Andere Kirchen des Stadtgebietes 64 -

A) Die Laskellen-Kloster-Kirche 1352 ff 64-69

Titel-Gründung-Umbauten Erwerb durch die Stadt 65

Eigentumsrecht - Glocken - Altäre 66

Loretto - St. Anna-Kapelle 67 Kanzel - Orgel 67

Statuen - Mutter-Gottesbild Schlaguhr-Gemälde 68

B) die neugebaute St. Konrad-Kirche in der Gartenstadt 69

Entstehungsgeschichte der Industrie-Siedlung 69 und

Pfarrei mit Kirche 69 - 70

VI. Das Nonnen-Kloster und die Kaplanei auf dem Berge Sankt

Veit bei Bad Neustadt 71 - 74

Sagen vom Veitsberg 71

A) Das Nonnen-Kloster 71 - 72 /71

Bavaria 1866 - Links Klosterbuch 1879/- ~~Klosterbuch~~

Deutsche Gaze 1910 - Müns 1747 - Bundesbuch 1801 ff- 72

B) Ein Kapitel "Veitsberg" als Ziplage 71-72

St. Veit allgemein -

Flurnamen: 1. Veitsberg - 72 -- 2. Veitskirche 73

C) Die Kaplanei und die Vikarie Sankt Veit 73 - 74

VII. Die Kapellen im Stadtgebiet Bad Neustadt 74-

A) Die Marien-Kapelle 74 & 78

Feldkapelle 74

Kreuzenhauslein 75 Umbauten 75/76

Beschreibung der heutigen Marien-Kapelle 77/78

B) Die Friedhof-Kapelle 79

C) Die Schloß-Kapelle Heilig Kreuz im Stadtteil Neuhaus 80

D) Die Burg-Kapelle St. Bonifazius in der Salzburg 81-

Vorbemerkung

1. Die ehemalige echte Burg-Kapelle der Salzburg 81

2. Die heutige Jubiläums-St. Bonifazius-Kapelle 82

VIII. Die (nichtöffentlichen) Haus-Kapelle des Stadtgebietes 83

- A) Die Hauskapelle im "Julius-Pfründner-Spital" 83
- B) Der Bet-Saal der Vill-gohen Armen-Stiftung im Schulmarkt 84
- C) Die Hauskapelle im Kreis-Krankenhaus 84
- D) Die Hauskapelle der "Armen Schulschwester" 85
- E) Die Hauskapelle des Kinderheims 85
- F) Die Hauskapelle des Kolpingheims 86
- G) Der Bet-Saal des Amtgerichts-Gefängnisses 86

IX. Die Protestantische Kirchengemeinde Neustadt u. ihre Kirche 87

- 1. Reformation und Gegen-Reformation in Neustadt. 87
- 2. Evangelische Kirchengemeinde und Kirche in Neustadt 87

X. Die Israelitische Kultus-Gemeinde und die Synagoge 88

XI. Religiöse Hausmarken, Statuen, Bildstöcke, Kreuze u. a.

- A) Religiöse Hausmarken 89
- B) Statuen an Häusern 89
- C) Bildstöcke 89
- D) Heiligenheilige 90
- E) Post- oder Schwedenkreuze 90

B E I L A G E N

- A) Schreiben des Bisch. Ordinariats vom 18. III. 1789 91
- B) Alois Geigels Kosten-Anschlag 1789 92
- C) Urkunde im Grundstein der Kirche v. 30. II. 1794 93f- 94
- D) Gallerie-Urkunde v. 29. V. 1834 95-98
- E) Reihenfolge der Stadtpfarrer in Neustadt-Saale 99 - 105

ANMERKUNGEN

106 -

QUELLEN-NACHWEIS

STICH-FORT--VERZEICHNIS

ZEIT-TAFEL



Als dritten warmherzigen Freund und Helfer bei meinen Heimatforschungen muß ich Hrn. Herr Stadtpfarrer Otto Staab nennen, der seit seinem Hiersein - April 1951 - mich durch Rat und Tat unterstützte und unbewußt zum Veranlasser auch dieser Schrift wurde.

Mögen nun die vielen anderen Helfer und Mitarbeiter, Berater und Freunde meiner Arbeiten allgemein bedankt sein. Zugleich bitte ich sie alle, auch in dieser - im wahrsten Wortsinne "unzeitigen", d.h. nicht ausgereiften und sehr lückenhaften - kleinen Schrift einen ersten Erfolg ihrer treuen Mithilfe und Anteilnahme zu sehen. Möchten sie sich daran auch ein wenig freuen!  
Für bereitgestellte Hilfsmittel -- Bücher, Karten, Bilder usw. -- gebe ich wie seither im Quellen-Nachweis kurzen "Dankesgruß" im Quellen-Nachweis durch Zusatz des Anfangs-Buchstabens ihres Familiennamens.

Die Quellen gebe ich möglichst im Quellen-Nachweis am Schluß (Seite 100/101) und halte den Text möglichst frei von störendem Beiwerk, das die Wissenschaft verlangt.  
Nötigste Anmerkungen sind durchnummeriert und bringen meist Ergänzungen und Erklärungen p. 107 - 109.

Zusätze des Verfassers in zitierten Original-Auszügen (stehen in solchen einklinischen Klammern).  
Klammer-Einschaltungen in den Originalen bitte ich grundsätzlich /: wie dies meist in Handschriften vor 1800 geschieht, in diesen Parenthesen /:

Zum Schluß möchte ich gern gestehen, daß ich Kritik nicht scheue oder gar fürchte, wie jede Mitarbeit wird sie mir lieb sein, wenn sie mir mithilft zum Gelingen meines Herzens-Wunsches:

Unserem Heimatvolk und seinen Freunden allüberall

unsere so schöne und interessante Heimat erschlie-

ßen, verstehen und pflegen helfen,

wie wir alle sie einmal in der Zukunft erschlossen wünschen durch Zusammen-Arbeit aller Interessierten.

Dazu meinen kleinen Teil beizutragen, war und ist mein Lebenswerk

Bad Naustadt-Saale, Allerseele 1953

Alfons M. B o r s t ,

Schulrat i. R.

Vorgeschichte der heutigen Stadtpfarrkirche

Unsere Stadtpfarrkirche ist eine späte Nachfolgerin einer ehemaligen kaiserlichen Hofkapelle, die wohl mit dem Ausbau des kaiserlichen Palastes salis ( im ehemaligen Reichshof salis) um 790 Kaiser Karl dem Großen ihr Dasein verdankte. Wo jener Palast stand, wo die Hofkapelle, bleibt uns vorerst ein Rätsel. Es gibt hier nur Vermutungen in einem bisher unklareren Meinungsstreit, dem wir uns als selbst unbeteiligte Zuschauer fernhalten wollen.

Uns genügen einige wichtige Tatsachen, die festzuhalten sind:

Das bereits in frühester Franken-Besiedlung unserer Gegend kirchlicher Mittelpunkt unsere engste Heimat sein durfte und die Pfarrkirche Brendlorenzen 741 schon als "Haupt-Kirche" weiten Umkreises wohl die erste Kirche überhaupt in unserer Gegend war und über 741 zurückreicht.

Nun zu fassen ist die weitere Tatsache, daß örtlicher Mittelpunkt auf Alter u.ä. auszuscheiden haben. Denn damals gab es Kirchen nur mit weitem Umkreis. Dann wird es gleichgültig für uns Neustädter insbesondere, ob jene erste Kirche in Brand oder sonstwie stand. Wichtig ist nur, daß sie dort stand, wo erst 1866 die weite gemeinsame Grenze der "Hohen Mark" um Neustadt" und die vier "Pfarren" durch einzelbegrenzte Gemeindegrenzen der fünf Stellungen Neustadt-Brendlorenzen-Salz, Mühlbach-Herschfeld beseitigt wurde: in unserer Heimatmarkung als kirchlicher Mittelpunkt.

Erst verhältnismäßig spät tritt neben diese Kirche in Brand die Kirche von Salz, die bisher für die "Pfalkirche" gehalten wurde. 974 wird sie mit der von Salz aus Peter-und-Alexanderstift Anschaffung gestiftet und beide gingen nach dort, bis das nahe Bistum Elstertalener-Kloster Maria Bildhausen beide Kirchen austauscht. Die Verhandlungen scheinen schwierig gewesen zu sein und laufen zwischen 1307 und 1352. Aktenstücke tragen die Jahreszahlen 1307, 15, 24, 28, 33, 1352. Die Frage, was damals in Neustadt an Kirche stand, ist vorerst nicht zu beantworten, da wir mit Vermutungen nicht dienen wollen.

von

So ist/der ältesten Kirche in Neustadt---- leider nichts bekannt. Auch die Salzburg wollte man aus dem Spiele lassen. Sie steht nicht vor 1100 und ist seither vor 1161 nicht zu erweisen gewesen, auch nicht eine Kapelle dortselbst, die ich erstmals 1472 belegt finde (Anhang).

Die seit her geschichtlich erweisbare älteste Kirche in Neustadt ist die St. Oswald-Kirche, eine Tochterkirche von der Mutterpfarrkirche Brendlorenzen.

Die Pfarrei Neustadt-Salz

Älteste und einzige, sogenannte "Urpfarrei", ist Brendlorenzen; wohl schon seit Einwanderung der Franken um 550 n. Chr. ( 2/ ) Das Pfarrhof und Kirche Brendlorenzen, wie beides von Salz 974 bis 1328 zum Kollegiatstift Aschaffenburg gingen, berührt die Pfarrei nicht. Fraglich ist, ob die etwa vorhandene Nebenkirche in Oberpöls - Neustadt ( 878 bei 3/Er. 619) mitgeschenkt wurde und rückgetauscht wurde. Annahmen ist die gleichartige Behandlung der kirchlichen Nebenkirche mit der Mutterpfarre, die vielleicht gar den Gesamtraum der "Hohen Mark" als eine Pfarrei umfaßte, wie es später manchmal sich als praktisch erwies.

Auch hier ein Mangel von Fragen und wenig Klarheit. Vor 1307 --

Ist eine Pfarrei Neustadt gänzlich ausgeschlossen nach heutigen Aktenfunden und heißt allerdings auch dann noch "Nebenkirche der Pfarrei Brand", als bereits aus anderen Akten von Pfarren in Neustadt zu lesen ist.

1307 sind die Bildhäuser Patres bereits in Bildhäuser Hof erweisbar. (4/B I 3.1 u.8)

Selbst wenn es in Kirchbuch Zinsregister Bildhäusers heißt: "Der pharr ~~...~~ zu der Kunensted hat als alt herkommen..." u.a. (4/B I 1,4,7 u.8), so ist damit nicht das Bestehen einer Pfarrei gesichert, noch durch "alt herkommen" ein längeres Bestehen einer solchen selbständigen Pfarrei erweisbar.

Immerhin sind die Bildhäuser Patres seit 1307 in Bildhäuser Hof in Neustadt und halten dort eine Lateinschule für Singkneben mit Lehrern. (4/B II, 7)

erstellt

ab 1324 ~~...~~ Bildhäuser einen Pfarrer und einen Kaplan aus seinen Klostergeistlichen nach Neustadt und bleibt dabei bis 1570. Mitruverschenpiet Hohenroth, Brend(II) Berschfeld, Wollbach, Vindhausen bereits schon 1590 nach dem ältesten Amts-  
buch. (4-378/94)

Das plötzliche Brend als Pöbele von Neustadt auftritt, kann nur den wandern, der nicht weiß, daß vom Bildhäuser Hof in Neustadt aus oft die ganze Gegend mit Geistlichen versehen wurde.

Helbst ist damit nicht die Frage nach der ersten Erwähnung der Pfarrei Neustadt, die wir immerhin von 1307 ab als möglich, von 1332 ab etwa als gesichert annehmen dürfen.

Nie früher oft "Neustädter alte Tradition" genannte späte Sage, daß früher die ~~...~~ Neustädter nach Brend zur Kirche gingen, stimmt sicher für 141 ff., beweist jedoch nichts für die Zeit nach 1200, in welcher Neustadt zur Stadt erwachsen war und sicher bereits seine eigene Kirche hatte. (diese Sage bei 8 und 9 u.a.)

Die Sankt Oswald-Kirche in Neustadt/

Kun ist's vorbei mit dem "Meinen und Vermeinen" --- nun sprechen Zahlen und Tatsachen in Form von Urkunden und -- Bauten und Rechten -Pfllichten.

1. Eine Reihe von ablaß-Urkunden

Es ist geschichtlich allgemein üblich gewesen, in Bau befindliche Kirchen durch Wohltaten aufzuhelfen. Um diese Wohltaten zu belohnen und dadurch wiederum anzureizen, schrieben Bischöfe sogenannte "Ablaßbriefe" für diese Kirchen aus. Die ausschreibenden Bischöfe sind meist solche "in Exil" auf Bischofsitzen, die inzwischen verloren gegangen sind. ~~...~~

zu off

Die Briefe tragen Ort und Datum der Ausfertigung, sowie den Namen der betreffenden Kirchen und die der Aussteller.

1294 IX 23 Bischof Heinrich von Konstanz verleiht allen, die den Altar Corporis Christi (Fronleichnam-altar) der St. Oswaldkirche in Neustadt bauen helfen, 14 Tage Ablaß. (Urkunde 53 Hist. Ver. Wabg.)

1294 XI 18 Bischof Bonifazius von Tynen (Tyne- Fun, Insel Rhodos) verleiht 40 Tage Ablaß für Wohltäter der Kirche in Brend und zugehörigen Kapellen und Kirchen, den neuerbauten Altar Corporis Christi in der Kunenstat. (Aa.0)

1298 II 3 Bischof Johannes von Havelberg und die beiden Bischöfe von Halberstadt und Hildesheim den Kirchen in Brend und ihren Pfarren Neustadt und Salz (10.11.18 (1865)/44)

1300 Rom Die 5 Bischöfe Basilus, Basilius, Antonius, Jakobus, Nikolaus gewähren 40 Tage Ablaß den Wohltätern der Pfarr-



Zu Seite 6 unter Absatz A als Schl  
als weitere Möglichkeiten bieten sich an die folgenden Bef-  
den Bruderschaften:

Die Urbans-Bruderschaft, die mit zwei Namen in einem Zins-  
register der Pfarrei Neustadt 1512 vertreten ist und wohl  
trotzdem sehr stark war, da es eine Bruderschaft der Wein-  
bauern ist. Weinbau betrieb Neustadt und Umgebung damals  
und früher und später in unverstellbarem Ausmaß. ( 4/B2)

Die Bastians-Bruderschaft ebenfalls in gleichen Zinsregister  
für 1512 bestätigt und mit vier Posten vertreten:

I. 8 Pfennig - II. 15 Pfennig von einem Weinberg an der Rosten-  
III. 15 Pfennig Wachs - IV. Peter Karber hat eine ständige Kuh  
(= Kuh) , gibt jährlich 1 Pfennig (= rd. 35 Pfg.) Zins. ( 4/ B 2)  
Ständige oder ewige Kuh ist die Stiftung einer Kuh, die dann  
verpachtet wird gegen jährlichen Zins und laufend erneuert  
wird; also eine wertbeständige Stiftung.

An die Seelsorge-Bruderschaft vom gemeinsamen Leben der  
Bartholomiten könnte erst später gedacht werden , da diese erst  
diese erst 1654 im Stift Würzburg eingeführt wurden und 1614  
keine in Neustadt mehr vorhanden sind.

Da keine der genannten Bruderschaften wohl in Frage kommt, kö-  
nen wir weiter keinen sicheren Aufschluß geben und warten bes-  
sere Funde ab. Denn die (meist durchaus laienhaft) "Jakobs-Brüder"  
sind bei St. Jakob in Nichtenhaus der Vorstadt untergebracht.

Für 1302 wird ein Abläßbrief erwähnt für die Kirchen in Brand, Salz und Neustadt (10/18, 44)

## Stadtpfarrkirche / 6

Kirche Brand und Filialen, die inkorporierte (= zugehörige) St. Oswaldkirche regis (=König) et Joh. Baptist' zu Ehren erbaut sind an Festen des Herrn, 4 Marienfesten, Petrus und Paulus und allerheiligen. (S.u. Patronen) -- 11/576)  
1300 Bischof Lande und 5 andere Bischöfe erteilt ablaß für Helfer der Kirche St. Oswald in Neuenstat. (Hist. Ver. 53)

1328 III 2 hat die Kirche Neustadt für den Corporis Christi-Altar Liegenschaften zinspflichtig in Auerdorf (10/34/53)

/der

1373 VII 3 wird ein Ablass nach Einweihung des hl. Kreuzaltars unter dem Char der Pfarrkirche zu Neustadt vom Weihbischof Johann von Würzburg verliehen für Weih., Ostern, Pfingst, Christi Himmelfahrt, Fronleichnam, sämtliche Marienfeste und die Festtage der Patrone (dieses Altars doch wohl nur S. U. Maria Magdalena, allerheiligen, Vitus, Trasmus, Erhard, Theobald und Dorothea).

u.a. wird als Kirchweihfest der Sonntag nach Peter und Paul festgelegt. (4/Max U 1. 53)

### 2. Die Altäre der St. Oswaldkirche

Eine Urkunde (4/U 17-05) vom 24. II. 1440 spricht von acht Altären der Stadtpfarrkirche, eine unglaublich hohe Anzahl für eine im 1789 für Neustadt zu klein gewordene Kirche. Weitere Urkunden gestatten uns einen genauen Nachweis der einzelnen Altäre, die allerdings ihren Patron wechselten.

xx Akt II 6-  
A 66)

A) Der ~~Altar~~ "Gründer-Altar" (4/xx) von 1614 könnte der Altar der Bruderschaft von hl. Rosenkranz gewesen sein, wenn auch diese Bruderschaft erst am 24. VI. 1648 ihre Bestätigungsurkunde gefunden hat (4/U 86-157), wenn es nicht vielmehr der jener "Bruderschaft von Corporis Christi" war, die 1491 bereits an der Pfarrkirche in Neustadt besteht. Dabei wäre allerdings unverständlich, daß diese sich nicht dem Corp. Christi-Altar anschließen, der allerdings 1328 bereits besteht. (11/575)

B) SS. Trinitas- (= Dreifaltigkeits-Altar) von 1683 (4/ Akt II 3- A 66), sonst mir nicht begegnet.

C) Der St. Anna-Altar gibt uns neue Ratsel, allerdings auch neue Aufschlüsse:

1510 wird am 31. August von Bischof Lorenz in Würzburg eine St. Anna-Stiftung zum Altar St. Anna (Vikarie) bestätigt, die vom Priester Johannes Böhm in der Pfarrkirche zu Neustadt begründet wurde. aus ihr erhielten wir in unserer Jugend und danach und bis 1923 jene "Anna-Pfennige" am St. Annatag = 26. Juli, über deren Herkunft niemand soithes erfuhr. Weitere Nachweise finden sich hinreichend (4 B 33 u.s.)

/n  
xx Fr Schaeffer

Am 6. Januar 1537 bestätigt Bischof Conrad von Thüngen die Zusammensetzung der Benefizien St. Anna von 1510 und St. Sebastian (= von ~~König~~ Siegfried von Salz um 1476 begründet als Vikarie St. Sebastian und Catharina i. d. Pfarrkirche zu Neustadt), 1476 von Bischof Rudolf bestätigt. (Staats-Archiv Wzbg.) Die Zusammensetzung erfolgt hier und anderwärts wegen "Leringfähigkeit der Mittel der ein-einen Stiftung."

Am 11. April 1480 bestätigte Bischof Rudolf II. die Vikarie der Pfarrkirche Neustadt am Altar der heiligen Barbara, Jungfrau und Märtyrin, welche/Lenonikus Johann von Schunther am Stift Rang mit Zustimmung Bilchhausens verlieh. (Staatsarchiv Wzbg.)

/er

Am 22. Februar 1592 erfolgte die neuerliche Zusammensetzung durch Bischof Julius Köhler und heißt nunmehr St. Anna-St. Sebastian und St. Barbara. (Staats-Archiv Wzbg.)

D) St. Laurentius - Altar

Stand vermutlich im Laurentius-Chorlein, wo eine Vikarie am 20. August 1508 benannt ist (4/ Akt III/7 - a x 3) Und auch hier tritt alsbald eine Zusammenlegung ein. Am 1. Januar 1493 wird die Kaplanei St. Veit am Veitsberg mit der Kirche des ehemaligen Nonnenklosters in die Stadt an die St. Oswaldkirche übertragen (4/ U 43 a 16). Seitdem ist dort auch von einem "Veits-Chorlein" die Rede. Näheres über das Veitsberg-Kloster im Anhang Seite 74. Zu seither noch nicht feststellbar gewesener Zeit wurden die beiden Vikarien zusammengelegt und werden laufend St. Laurentius und St. Veit genannt, wobei dem Pfarrer in Brend gegen besondere Verpflichtungen am Gotteshaus zu Neustadt überlassen.

/und

E) Der Kreuz-altar in der Krypta unterm Chor

der St. Oswaldkirche verzeichnet den Leser sicher am meisten. So ist dort außerdem noch der Fronleichnam-Altar. Die Krypta scheint schon sehr alt zu sein und vielleicht der Kirche vor St. Oswald zugehört zu haben, da bereits die ältesten Ablassbriefe die Krypta und den Corporis Christi-Altar nennen. Der Kreuz-altar der Krypta scheint von Weihbischof Johann von Würzburg am 3. Juli 1373 eingeweiht worden zu sein, da der Ablassbrief vom gleichen Tage eine damals übliche Begnadigung der Gläubigen zur Einweihungsfeierlichkeit war. (4/ U 1- A 53 vgl. auch Seite 1)

F) Der Altar S. Trium regum = hl. Dreikönige

Dieser Altar scheint ebenfalls älter zu sein, als der seither gelungene Nachweis in Aktfunden. Immerhin ist am 11. Juli 1511 durch Bischof Lorenz von Würzburg die Stiftung des Priesteres Johann B S h n als Vikarie hl. Dreikönige in der Pfarrkirche zu Neustadt bestätigt worden (Staatsarchiv Wzb.). Der Altar kehrt häufiger wieder, wie auch die genannte Vikarie (4/ Akt II/3 a 47--- B 33 öfter u.ä.)

G) Corporis Christi-Altar in der Krypta unterm Chor

der St. Oswaldkirche ist das Gegenstück zum später errichteten Kreuz-altar gleichen Standortes. Sanguinis

Seine Benennung ist oft auch "Corporis An et Sanguinis Domini nostri Jesu Christi" u.ä. (Leib und Blut Christi = Fronleichnam). Dieser Altar ist und bekannt aus den Ablassbriefen von 23. September und 18. November des Jahres 1294 (vgl. Seite 1) Am 2. März 1328 sind Liegenschaften in Euerdorf (Urtorp) dem genannten Altar einbar (10/34/53 vgl. Seite 6)

-- am 19. September 1394 erhält der Würzburger Kleriker Peter de Oppferhausen Provision und Vikarie am Corp. Christi-Altar in der Filialkirche ( filialis ecclesia ) in Buedorf Herb. die. die frei wurde durch Verzicht des Johann Goltmit... (13/3.77 Nr. 414) Chor

/ 1473

Am 16. November/begründete/Herr Johannes von Schunther am Stift hauch in Würzburg die Vikarie Corp. Christi (4/ akt III, 7--258) -- und am 19. November 1447 hatte bertolt her priester einen Jahrtag gestiftet am Fronleichnam-altar der Pfarrkirche Neustadt. (4/ U 23- a 27) Herr hatte die Vikarie damals inne.

Auch hier geht eine Zusammenlegung am 22. Februar 1592 durch Fürstbischof Julius Echter vor, indem die Vikarien St. Jakob 1430 von Eberhard Gentgreff mit der St. Spiritus am Biechenhaus der Vorstadt ( 1641 eingelegt) begründet und SBNV (aller seligste Jungfrau Maria) unbekannter Stiftungszeit und -Art mit Corp. Christi-Vikarie zu einer einzigen vereinigt werden. (Staatsarchiv Wzb.) Vorschlagsrecht wechselt jetzt zwischen Bischof, Hilchenhausen und Magistat Neustadt.

Der St. Jakobs-Altar ist nicht in der St. Oswald-Stadtpfarrkirche, sondern im Riechenhaus vor der Stadt.

B) Der Hoch-Altar der St. Oswald-Kirche

Ist für uns das größte Rätsel, da er wörtlich deutlich nirgends mit seinem "Titel" benannt ist. Immerhin ergeben sich folgende Tatsachen:

Am 22. Februar 1478 hat der Neustädter auch anderwärts als Schlichter und Stifter bekannte Bürger Jörg von Weinsfurt ein "ewiges Licht in einer ampellen in der pfarrkirchen zur neuvestat vor vuner lieben frauen altare brennende gestift/gewacht und ausgericht/..." (4/ U 37 - 114)

Am 21. April 1710 ist eine Verbesserung des Hochaltars in St. Oswald verzeichnet, von 320 Gulden Gesamtkosten erhält Schneider Gebr. & S. auch dem Werkvertrag 171, 1/2 Gulden (4/ Akt II/8. 75a). Leider ist hier keinerlei Verbindung zur Mutter-Gottes geweiht. Ebensowenig bei der folgenden Nachweisung: 1764 wird verkündigt für "Andreas Haub seel. stifter des hohen Altars Choral-Jahrtag mit einer Messung". (6/1764) Das Jahr der Stiftung fehlt.

Tragfähiger wird ein anderer Gedanke. Die Stiftungsbedingung der Erbrüderschaft vom Heil. Rosenkranz der Pfarrkirche Neustadt vom 24. Juni 1642 (4/ U 86-a 57) enthält u.a. die Bedingung, daß ein Rosenkranz-Altar errichtet wird. Dieser Altar wurde nicht errichtet und ist auch nie erwähnt. Dagegen ist der Hoch-Altar durch alle Zeiten, wie die St. Oswaldkirche nicht vermuten läßt, der Mutter-Gottes geweiht und 1836 ausdrücklich als Altar der Titelkirche benannt worden neben den Patronen der Kirche Petrus und Paulus. (5/ 1836 III 6 und 4/ Akt IV/5-453)

1) Eine letzte Vikarie der St. Oswald-Kirche

Am 22. Februar 1494 bestätigt Bischof Rudolf von Würzburg die Stiftung einer Vikarie in der Pfarrkirche zu Neustadt zu Ehren der Heiligen

der Heiligen **MV (= Mutter-Gottes maria)**

**Rudhard**

**Kilian**

**Nikolaus**

**Wolfgang**

auch der 15 (1) heiligen Kämpfer (= 14 Hl. **Wolfgang** und des Hl. **Veit**)

durch Konrad Johannes Kühnlein, dort beivallt und Verwalter der eingegangenen Kaplans, auf dem Berge St. Veit nahe bei Neustadt, welche dieser Stiftung abgeschlossen ist (später aber mit St. Laurentius vereinigt wurde). Magistrat Neustadt schlägt 3 Bewerber vor, Büchsenwäher wählt einen aus, den Bischof einsetzt. (Stadtsarchiv Wzb.)

Durch Kühnlein gestiftet und daher später oft "Kühnlein-Stiftung" genannt, u. B. 1497 u. B. (43/ 33 an vielen Stellen) Ein Altar wird wohl kaum eigens hierfür beweiht gewesen sein. Vermutlich ist aus dem Laurentius-Altar später dieser Altar "Allerheiligen" geworden, der 1836 als 14-Weihlifer-Altar neu errichtet wurde und heute noch als 5. Seitenaltar rechts vom Hochaltar besteht.

Abschließend ist zu sagen, daß diese genannten Altäre erst im Laufe der langen Geschichte der St. Oswaldkirche zustandekamen. Die Vikarien oder Benefizien sind fromme Stiftungen zu Ehren der Heiligen bestimmter Altäre, denen die jeweiligen Inhaber dienen und manche Benefiziaten universitäre Stiftungsbeamten sein können, mancher Altar auch sein ehemaliges Vikariat durch erwähnte Zusammenlegung kleine Stiftungen.

- Die Bedeutung dieser Benefizien für Studierende und Geistliche in armliehen Lagen sei hier nur angedeutet, wie die Dienste jener zahlreichen unbekanntem und bekannten Stifter.

1. Die Kirchenpatrone der St. Oswald-Kirche

Wir haben bereits über die Altäre und Benefizien (= wohlthätige Stiftungen) in der Pfarrkirche St. Oswald mancherlei Heilige kennengelernt, die doch meist auf irgendwelche Stifter und deren Wünsche zurückgehen, bzw. auf ehemalige Volkserzählungen und deren Verbindung zu Heiligen und zu göttlichen Geheimnissen, wie Dreifaltigkeit, Fronleichnam, Kreuz Christi usw.

So könnten wir unter die Kirchenpatrone bereits die Reihe der genannten Altäre und Stiftungen rechnen und bitten notfalls sich dessen zu erinnern und zurückzublättern.

Hier geht es uns um ausdrücklich als Patrone der Altäre und der Pfarrkirche als Ganzes benannte Heilige.

Das Patronatsfest der St. Oswaldkirche ist merkwürdiger Weise nirgends genannt und auch in Stadtakten nicht zu ermitteln. Der Titel der "Könige Oswald" könnte St. Oswaldtag als solches Fest annehmen lassen (= 5. August). Nirgends findet sich hierfür der leiseste Beleg. Merkwürdig ist schon ~~König Oswald~~ König Oswald als Titel-Heiliger einer einfachen Landkirche und die Vermutung liegt nahe, die Hofkapelle von Karls Pfalz sollte könnte den hl. Oswald zum Patron gehabt haben. Aber auch hierfür finden sich keine Beweise.

Da die Frage der Kirchenpatrone zu klären, machte ich mir die Mühe bei Anheilm, ~~Kircheninventare~~ Pfarrzel-Inventare genannten Patrone (11/insgesamt) zusammenzustellen und die Häufigkeit der einzelnen zu prüfen. Unter 1149 Patronen insgesamt stellt St. Oswald sechs mal den Patron und zwar für 4 Pfarrkirchen und 2 Filialkirchen. Auch hieraus läßt sich kein stichhaltiger Schluß irgendwelcher Art ziehen, sodaß wir diese Frage offen lassen müssen.

Das Patronatsfest der neuen Stadtpfarrkirche ist eindeutig festgelegt worden am 10. August 1836 bei der Einweihung als Maria Himmelfahrt (Mariae Assumptionis) am 15. VIII. (14/1800)

Als Kirchenpatrone werden ebenfalls 1836 Petrus und Paulus bestimmt, erhalten die nebenaltäre I und II und ihr Fest wird seit 1836 mehr oder weniger betont. Daß auch das Pfarramtssiegel eine Weile lang um 1800 schon beide Apostelfürsten zeigt, sollte aufmerksam machen, daß hier Linien weiter zurückführen in frühere Zeiten.

Vielleicht ist die Festlegung der alten (ersten) Kirchweih auf Sonntag nach Peter und Paul eine übliche kirchliche Verschiebung, die auf ein Apostelfest nicht eine Kirchweih legen konnte. (4/ U 1 - A 53): 13. VII. 1373)

Diese rücklaufenden Linien wären weiter zu verfolgen. Wir begnügen uns mit einem Hinweis. 1784 wird ~~XX~~ am 4. Sonntag nach Pfingsten verkündigt: "Fest der beiden apostolen Petrus und Paulus patronen dieses gotteshauses." (6/1784)

Eine kleine Fachlese von Patronen:

3. VII. 1373 (4/ U 1 - A 53): Oswald, Maria Magdalena, Allerheiligen, Vitus, Erasmus, Erhard, Theobald, Veronika.

22. II. 1478 (4/ U 37/-114): "vom altar unser lieben frauen".

1494 (St. Jürg - Kilian Oswald - parr. eccl. Georgy Kiliani et Oswaldi -- 4/IV/5- A53)

24. VI. 1642 (4/ U 86-157): Oswald regis (=König) - St. Georg und Mauritius (der hier erst- und einmalig erscheint)

Auch hier soll ein Ratseil zum Schluß nicht fehlen. Im Grundbuch Amt Band XV Bl. 1044 S. 165 Bad Neustadt-Baale findet sich der

Eintrag: 17. XI. 1903 Plan-Nummer 320

"Die Kirche St. Laurentii - Kirche mit Turm-Hausnumm  
3 Kirchpforte o. loß ha"

Seite 7 verzeichnen wir einen Laurentius-Altar und eine Vikar-  
dieser Namen und nun erscheint der Kirchen-Titel St. Lau-  
rentius--- Sollte ein weitreichender Rückbezug möglich sein  
der die Verbindung zur Laurentius-Kapelle in benachbarten Be-  
renzen der Doppel-Ortschaft Brendlornen herstellt? Die Ka-  
pelle wird als um 1250 erbaut angenommen, besteht jedoch ei-  
cher vorgängig bereits und gab der Ortschaft den Namen Lau-  
renzen. ( 15/427 )

Die Vielzahl all dieser Heiligen ist nur aus der Gesamtheit  
des Mittelalters verständlich, die durchaus religiös fundiert  
war und das gesamte Leben einer Stadt und Siedlung bestimmte.  
Nicht nur die Siedlung hatte ihre Lieblingsheilige, sondern  
oft jede Familie, ja mancher einzelne und darüber hinaus gab  
( und gibt es ) besondere Berufs- und Standesheilige und sehr  
besonderer Heiligen, die in den Kirchen ihren Ausdruck fanden  
so darf die Neustädter Pfarrkirche ruhig als sicherer Führer  
ins Leben Neustadis im Mittelalter betrachtet werden. Es wird  
sich lohnen, der Einzel-Nachweis würde hier zu weit führen.  
Auf den Namens-Patron wollen wir gar nicht eingehen, obwohl  
auch von der Namensgebung her bestimmte Schlüsse sich auftra-  
gen und rückläufig manches Rätsel lösen helfen.

Leider fehlen in Neustadt die Zunftheiligen der St. Oswald-  
Kirche, die verloren gingen und an anderen Orten als Schmuck  
der Kirchen von heute dienen; als bestes Beispiel raten wir  
Stadtpfarrkirche Königshofen an, wo wir ablesen können, wie  
dies in St. Oswald einmal war.

Daß auch die Verehrung mancher Heiliger zur förmlichen Gottes-  
dienste wurde und wird, sei nur angedeutet.

Einem wichtigen Hinweis wollen wir nicht unterlassen, Mancher  
Patron verdankt seine Feststellung der Tatsache, daß in ge-  
wählten / Turttiv (= Altarstein ) vielleicht Heiligen dieser  
Heiligen eingeschlossen sind. Leider gingen die Reliquien der  
St. Oswaldkirche durch die lange Pausenzeit beim Neubau/verlo-  
ren. (Feststellung im Bauakt des Pfarramtes 1/4/ an 6. VII. 1856)

Die St. Oswaldkirche scheint als besonderen Blickfang für den  
Besucher ein Riesenkreuz gehabt zu haben, von dem im Jahr  
1694 die Rede ist: " auf der obersten Staffel ( zum Hochaltar )  
untern großen Krusifixus". ( 4/ 247 / 135 )

Die neue Stadtpfarrkirche nimmt diese Tradition deutlich aus-  
geprägt auf mit einem Riesenkruzifixus von zwei Engeln getra-  
gen vor der heutigen Nische mit der neuen Kreuzigungsgruppe  
von 1890ff. Dazu kommt die schmerzhaftige Muttergottes untern  
Kreuz ( der Kanzel gegenüber ) von 1892, wobei die ehemalige  
Anstaltsschwester Laetitia ( die Fröhliche ) wohlgelungenen  
Abbild fand. Kreuzaltar -Krusifixus--- eine Linie von 1822  
bis heute. ( Weiterer Linien "in die Breite" führen/zur Pforte der  
Marienkapelle - zum Kreuzaltar der Karmelitenkirche und der  
Hl. Kreuz-Schloßkapelle in Neuhaus. ) 4/

Klarzustellen ist ferner die Stellung des Rosenkranzfestes in  
Neustadt, das zumerst von den Katholiken als "Pflanztag" - Patro-  
natsfest gehalten und entsprechend mit Verwandtenbesuch gefeiert  
wurde bis zum ersten Weltkrieg.

Die Verkündbücher des Pfarramtes lassen den außerordentlichen  
Zulauf deutlich erkennen, beispielsweise 1759 mit besonderen  
Beichtgelegenheiten und Gottesdiensten. Ich halte das Rosenkranz-  
fest für eine örtlich bedingten Höhepunkt im Kirchenjahr, der  
etwa des Skapulierfest der Karmelitenkirche entsprechen sollte  
und konnte.

/a

/zumerst

/u.a. 1373



11. Merians Kupferstich um 1645 ( in 21, S. 123 abgedruckt )

11a

macht uns mehr zu schaffen. Ursprünglich ist sie gedacht als eine jener wichtigen Städte-Ansichten, die Mathäus Merian ( 1593 - 1650 ) seiner berühmten "Topographie" einfügte, die ab 1642 erschien und nach seinem Tode durch seinen Sohn, Mathäus d. Jg. mit schließlich 30 Tafeln in 16 Bänden 1688 abgeschlossen wurde. Kupferstecher Merian überschrieb das Bild irrtümlich "Newstadt an der Aysch" und gab dessen Wappen bei. Es ist jedoch unser heutiges Bad Neustadt. Mit gutem Vergrößerungsglas ist allerdings eine gewisse Ausbeute möglich, mit der wir uns mit Erfolg beschäftigen können. Dort ist neben den Häuser-Quadraten der inneren Stadtfläche auf dem heutigen Marktplatz als einziges Gebäude die St. Oswald-Kirche eingezeichnet, sodaß sich der Historiker bei der Pürftigkeit und dem Mangel anderer Quellen sich auf dieses Bild zunachst mit Begeisterung wirft.

Es sind zunachst folgende Tatsachen festzustellen: Diese Kirche erfüllt den Marktplatz derart, das rechts und links nur parallel zu den Längsseiten derselben nur jederseits eine heutige Straßenbreite am Marktplatz freibleibt. In ihrer Längs-Ausdehnung füllt die Kirche den Marktplatz etwa von der heutigen Quer-Achse Storch-Apothekengasse bis hinauf knapp über die Einmündung der heutigen Alten Pfarrgasse und etwas reichlicher über die Einmündung der Kellreigasse. Die Schuhmarktgasse fehlt völlig.

Der Hintergrund der Pfarrkirche gegen die Kirchpforte hin ist vollkommen frei, sodaß die nördlich der Kukuk Kellerei- und der Alten Pfarrgasse gelegenen Hauserviertel ebenfalls fehlen, die doch historisch erwiesen sind seit etwa rund 1200.

Wichtiger könnte man die andere Gestalt der Oswaldkirche bei Merian nehmen, der übrigens die Klosterkirche von 1352 nicht einzeichnet, und von Merian her ein äußeres Bild entwerfen, wie ichs in Bild und Text versuchte. Dann stellt die Kirche ein einfach rechteckiges Schiff dar ohne weitere Gliederung mit ebenso einfachem Satteldach ohne Öffnungen oder Aufbauten. Drei größere Kirchenfenster der Längsseite sind erkennbar, unterm mittleren ein Eingang angedeutet. - Der Turm ist im Norden ( gegen die Kirchpforte hin ) ebenso einfach ans Schiff angelehnt, etwa 1/3 Schiff-Breite im Quadrat umfassend, ohne Gliederung bis zum Dach. Im einzigen über Schiff-Dach hinausreichenden etwa III. Stockwerk 1 Schall-Loch, für eine Kirchtürmer-Wohnung wenig geeignet. Der Turm wird gekrönt von einem etwas eingeschwungenen Satteldach. In dessen Mitte anscheinend eine Laterne, die sich nach oben in eine sehr schlanke Pyramiden Spitze fortsetzt und diese wieder auslaufend in einen Turmknopf. Vom erwiesenen Kreuz ist nichts zu sehen.

Der Chor (mit dem Hochaltar und der erwiesenen Krypta) ist im Süden ( gegen heutigen Markbrunnen hin ) angebaut und durch das Schiff perspektivisch verdeckt. Es laßt sich allerdings in etwa halber Schiff-Breite als sehr verkleinertes und verkürztes Abbild des Schiffes vermuten und reicht ~~in der Abbildung~~ Kirchenhöhe mit seinem Satteldach.

Diese Darstellung dürfen wir bei Merian nicht allzu tragisch nehmen, denn auch andere Einzelheiten sind verzeichnet oder fehlen ganz; ich weise nur hin auf beide Tore und Pforten, die ich historisch anders belegt fand durch genaue örtliche Zeichnungen.

bei Merian  
andere ist es mit dem Standort der Kirche und ihrer Bau-Richtung parallel zum Marktplatz-Verlauf. Erst hier ist eine völlige Verfälschung der historisch erwiesenen Sachlage festzustellen und kritisch abzuwehren in ihren Folgen, was uns sehr leicht fällt beim Stand unserer heute möglichen Akten-Kenntnis.



- 116
1. Die Kirche zeigt bei dieser Lage keine Möglichkeit eines geschichtlich erwiesenen Friedhofs um die St. Oswaldkirche, der 1640 auch noch belegt wurde neben dem heutigen vora Hohntor. Weitere Punkte hierzu ver spare ich meinen Lesern.
  2. Die Kirche steht parallel zur Längs-Achse des damaligen ( und heutigen ) Marktplatzes, was auch der Kundkarte von 1589 widerspricht, wie den geschichtlich erwiesenen Lagerverhältnissen an der Stelle der heutigen Pfarrkirche
  3. Ein mittelalterlicher Jahrmarkt zu drei Tagen in der uns bekannten räumlichen Ausdehnung wäre auf diesem also verkleinerten Marktplatz unmöglich gewesen.
  4. Die Oswaldkirche hatte eine Krypta mit zwei Altären. Auf diesem Standort wäre eine Krypta wegen des dortigen Regenwasser und einer Wasserleitung (Abwasser) unmöglich gewesen. Auf dem Standort der heutigen Kirche ist eine Krypta sozusagen herausgefordert: Die Pfarrkirche steht auf dem höchsten Punkt Neustadts mit 242 m ü.M. (Marktplatz-Brunnen etwa 240, Höhe Markplatz-Spörleinstraße 239 m) ohne Möglichkeit von Ansammlung irgendwelcher Grund- oder Regenwassers über einem 10 Meter hohen Hang zum Kühlgraben abfallend ( dieder 232 Meter ü. d. Meer ).

Es sei auch nicht unterschätzen, daß sich erst in aller-neuerer Zeit eine interessante Fragestellung hinsichtlich der Krypta der Oswaldkirche gestellt hat. Es gibt eine Anzahl von Forschern, die behaupten, daß die Krypta der Oswaldkirche eine Krypta der Pfarrkirche sei, die durch die Verlegung der Pfarrkirche an den heutigen Standort in den Jahren 1880-1886 entstanden sei. Diese Behauptung ist jedoch durch die oben genannten Punkte widerlegt.

Es sei hier schon vorab bemerkt, daß die Behauptung, die Krypta der Oswaldkirche sei eine Krypta der Pfarrkirche, eine Phantasterei sei. Bekanntwarden des Stiches um 1880 angelegt haben, die dann zu einem förmlichen Märchen wurde, das heute noch gern verbreitet wird: Die Pfarrkirche sei von König Ludwig in Abänderung der Baupläne so geändert worden, daß er wünschte, die Kirche solle mit ihrem monumentalen Portal-Kirchturm-Anstieg den oberen Abschluß unseres Marktplatzes bilden. Es hätte jedoch die damaligen Hausbesitzer im Viertel Schuhmarkt-Kirchplatz-Alte Pfarrgasse, solche hohe Kaufsummen verlangt, daß der Wunsch des Königs unaufführbar blieb. - Bereits 1911 hat ungar verdienstvoller Heimatforscher Otto Schnell mir als seinem "jungen Freund" mehrfach seinen Unwillen in seiner unanbäuhlich kerndeutschen Weise über dieses Märlein geäußert und es als "alt-Weiber-Gewäsch" bezeichnet. Heute weiß ich mehr: Als König Ludwig I. gerade 7 Jahre alt war ( geb. 25.VIII.1786 ), wurde in Neustadt das Fundament der neuen Pfarrkirche am heutigen Ort ausgehoben!

Zur ganzen Frage wäre noch mehr zu sagen, doch möge dies hier reichen, "reinen Tisch" zu machen, d.h. zu den Quellen und zum wirklichen Ernst zurückzukehren.

44 Aus dem Bauakt im Pfarrarchiv ( 5 ) hat sich anscheinend in neuerer Zeit eine Aktinotie in die Öffentlichkeit verirrt, die von dem Plan einer Krypta auch in der neuen Pfarrkirche Zeugnis geben soll. Es handelt sich um eine kurze Bemerkung, nach welcher man entnehmen könnte, "Vorgesehen ein Gewölbe unterm Hochaltar!!" wie mein Auszug mir anzeigt. Da jedoch keiner der Pläne in beiden Akten von dieser Möglichkeit auch nur einen Versuch des Anschlages macht, möchte ich keinen Wert besonders auf diese Frage legen, zumal sie auch nicht verwirklicht wurde.

weiter als einschlägig sind.

Immerhin können wir aus den Akten noch manches ergänzen.

*Me*

Der Kirchturm war allseitig besetzt von einem Türmer, der gewöhnlich als Kirchtürmer oder oberer Türmer vom unteren oder Lohn- oder Veistürmer unterschieden wird. Er hat zwar nicht die gleiche hohe Einschätzung und Bezahlung, wie der Lohntürmer, ist jedoch zugleich verantwortlich fürs Kirchengeläute und Feuer-Stürmen und -- das Wetterläuten. Ist ihm dabei auch der Kirchner behilflich, so bleibt ihm zumeist allein diese Aufgabe. Bei Tag erhält er 1730 6 Pfennig, bei Nacht 12 Pfennig wenn er "dem Wetter zu lauten" hat. Ich fand eine Rechnung des Kirchners (also nicht des Türmers) mit der Abrechnung gegen "dem kalten Wetter ("wetterleuchten") und Gewitter gelaut:

	bei Tag:	bei Nacht:	dem kalten Wetter:
Gewitterläuten			
April	1 mal	2mal	1 mal
Maß	4 mal	4 mal	1 mal
Jung	2 mal	3 mal	-
August	4 mal	4 mal (2mal an 1 Tag)	2mal in 1 Nacht
Oktober		1 mal	-

(4/ Akt II/8 - A 74) Nach dem Original zusammengezogen. Sonst hat der Kirchtürmer Feuerwacht und wie der Lohntürmer auch aus den Gemeinden rundum eine kleine jährliche Zubuße zum "Gehalt". Als Gehilfen hat er meist einen Nach-Wächter als Entlasteter und Stellvertreter.

Im ersten Planentwurf zur neuen Pfarrkirche vom 18. III. 1789 des Hofarchitekten Geigel (4/ 16/ Angebote 1) sind zwei Türme vorgesehen mit 244 Halbkuppel- und 8 ovalen Fenstern und des Ordinaris schreibt als erste von sechs Fragen an den Magistrat: "1. wo welche Anstalten wegen dem Türmer, dem in Zukunft nach dem neuen Plan keine Wohnung mehr auf dem Kirchenturm gestattet werden könne, getroffen werden wollen."

Der Magistrat schneidet diese bittere Pille und begnügt sich ab 1793 mit dem Lohntürmer.

4

Turm- und Schiff-Dach waren vermutlich mit Schieferplatten bedeckt. Der Magister beschäftigt sich am 24. Januar 1626 mit 700 Zentnern Schiefer, die in der unfertigen Kirche lagern und von deren Herkunft und Bezahlung niemand etwas weiß! Ein Wert von 1200 Gulden. (4/162/162 B 160/302) Die Schiefer werden später umgelagert und schließlich reichen sie für das neue Turmdach, verarbeitet werden jedoch nur für 75 Gulden Reste.

1666 am 8. März schlägt der Blitz ins "hintere Glockentürmchen" ohne weiteren Schaden und der in Neustadt geborene Meinhard Melchior Müller schickt eine mitläufige Schreiben und gutachtliche geistliche "officia". (4/163/172) also wohl noch ein kleines Türmchen über dem westlichen Eingang.

### 3. Vom Friedhof rundum die St. Oswaldkirche und von den Gräbern in innern der Kirche.

Rundum die St. Oswaldkirche lag der einzige und älteste Friedhof der Stadt. Vermutlich so alt, wie die Kirche selbst einschließlich etwaiger Vorgängerinnen. Ursprünglich vielleicht ein "befestigter Kirchhof" innerhalb der ersten Stadt-Umwallung als letzte innere Zuflucht der Einwohner. Es deutet auf diese Anlage die noch 1800 teilweise vorhandenen Gaden an den Kirchhofmauern. Die äußere bildete die Stadtmauer, die innere lief rund um den Kirchhof knapp vor der Linie heutiger Pfarrhof-Schulhaus-Schwesterhaus. In letzterer Gegend wurden 1830 die letzten Gadenreste - inzwischen zu kärglichen "Obstungen" geworden - eingelegt. Beispiel eines befestigten "Friedhof" bietet ein Kaufvertrag um "hemer von 1556" örtlich: " --- soll ... offen Kirchhoff ein vff aller manniglich zu allen ihren noten" (17/II, 146 Nr. 109) In solchen "Friedhof" flüchteten die Einwohner in Kriegs- und Notzeit mit teuerster Habe und Verpflichtung, aber auch verfolgte Verbrecher für beschränkte Zeit - also buchstäblich unter Gottes Schutz, den eine rauhere Zeit heilig hielt. --- Mit dem Ausbau der heutigen Stadtbefestigung wurde eine solche Kirchenburg unnützlich und verfiel auch hier. Die Landesaufnahme 1849 läßt diesen "Friedhof" noch deutlich erkennen. - auch ein Beinhaus hatte dieser "Friedhof". Bei der Kleinheit des "Friedhofs" und der starken Bevölkerung der Stadt lag die Untriebszeit für Gräber meist unter 5 - 6 Jahren in normalen Zeiten. Die schlecht vergraben Knochenreste - Schädel, Schenkkelknochen u.a. wurden nicht ins neue Grab gebettet sondern im Beinhaus aufgeschichtet, und trockneten dort aus und verweseten langsam.

Gewöhnlich wird dieser "obere "Friedhof" von der Bevölkerung vorgezogen, auch nachdem 1542 oder 1597 in Pentzeit der "untere "Friedhof" im "Unteren Stadtgraben" vorm Rehntor angelegt worden und beibehalten wurden war. Es kommt daher zu Gebühren-Abhängungen für den alten "Friedhof", wie schon die Gräber in der Kirche mit 10 Gulden für Erwachsene 5 Gulden für Kinder für armere Leute unerschwinglich waren. So wird um 1650 der "untere "Friedhof" eingehegert und 1797 geht maximilian der "obere" ganz ein. (Vgl. hierzu M. Horst, Neustädter "Friedhöfe", Reinhold. 1953, wo weitere Nachweise)

### Die Gräber in der St. Oswald-Kirche

sind entweder auf Grund von herkömmlichen -> rechten erworben worden (Stadt-Pfarrer und spetige in Neustadt verstorbene Katholik Welt-Priester, Kunst Oberratsmann, Amtsverweser, Amtskellner als "Pörrliche Beamte, Stadtphysikus u.a.) oder durch Kauf zur oben erwähnten Gebühr oder durch Familien-Stiftung, wie der Familie Kreutzer-Schilling um 1675 mit 600 Gulden Einlage. (4/146/46 und B 33/7)

Einige Gräber in der Pfarrkirche konnte ich bereits ermitteln. Als 1793 die Oswaldkirche eingelegt wurde, wurden einige der wertvollsten Grabdenkmäler in den heutigen Friedhof verbracht, wo sie 1872 bei Anlage der Friedhofs-Halle in die dortige Mauer eingemauert wurden neben Grabsteinen aus dem heutigen Friedhof vorm Kohntor. Gräber sind in dieser Mauer nicht. Unter den Gräbern in der Kirche sind neben Geistlichen, auch Adelligen auch reiche Bürgerfamilien vertreten, aber auch öffentliche Wohltäter und Stifter für Kirche und "Gotteshaus-Pflege". Gropf bringt einige Grabinschriften aus unserer alten Kirche // aus den Jahren 1621, 1665, 1710, 1717, 1720. (18/IV/ 490, 600, 660)

### 6. Neustädter Kirchenglocken.

Bereits diese Überschrift zeigt dem Leser an, daß Neustadt das Glück hatte, in beiden Weltkriegen den Suchern nach militärisch "beschlagnahmefreien" Glocken die Tatsache entgegenhalten zu können, daß alle Glocken - bis auf eine - vor dem Stichjahre 1770 gegossen waren. Im Übrigen witz auf dem Turm der alten St. Oswald-Kirchturm hingen.

Sprechen wir zunächst von der abgelieferten "Totenglocke", wegen seines traurigen Klanges "Totenglockle" im Volkemund genannt. Ancheinend beim Ausbau der Glocken aus dem alten Kirchturm im Oktober 1793 war diese Glocke zersprungen. Der Rat der Stadt beschloß am 17. Oktober 1809, diese zersprungene Glocke der Pfarrkirche mit 417 Pfund ungelassen zu lassen durch Glockengießer Kistner in Melrichstadt mit einem günstigen Angebot gegen 400 Gulden Kosten, für die der damalige Bürgermeister Handelsmann/Michael Krappf (Bürgermeister 1797 mit 1809) persönlich die Bürgerschaft leistete. (4/B 54 / 228-30) --- am 4. November 1917 wurde diese auf 7 Zentner erhöht ungegossene Glocke letztmals im Turm geläutet und dann abgenommen und zur Ablieferung verschlagen.

Alle anderen Glocken reichen über 1770 weit zurück und zwei davon sind im Rang den ältesten Kirchenglocken Unterfrankens auszuählen:

Die jetzige "Totenglocke" - Früher die "Ive-Maria-Glocke", weil zum Angel des Herrn früh, mittags und abends geläutet, abends mit jenem Totenglockle (für die Armen Seelen) ist 1302 gegossen, 130 cm Durchmesser und steht in der Altererangliste Unterfränkischer Kirchenglocken an 15. Stelle (1914// 1930, 33) Inschrift in gotischen Großbuchstaben: "anno Domini MCCCII Marcus Lucas" -- Gewicht 10 Zentner. Die 34. Stelle in Diensthalter Unterfränkischer Kirchenglocken kommt der vermutlich 1505 gegossenen, jetzt "Zwölfer-Glocke" (= Zwölf-Uhr-Glocke) genannten Auguglocke zu (19/1930, 33), deren Gussjahr und schwer verstämmelte Inschrift noch genau zu konstatieren sind. (20/105) Gewicht: 16 Zentner. -- Von ihr fand ich u.a. in der Feuerordnung von 1550 Ziff. II: "Die Turm-Wächter sollen bei feuergefahr in der Stadt mit der großen neuen Glocken anschlagen." (4/B 148 a) Reliefbild der Glocke: Krönung Mariens. Die wohl interessanteste Glocke ist die "Friedensglocke" und "Johannes Baptista" getaufte Glocke von 1648. Ihre Geschichte ist nicht mehr und weniger als ein Roman und würde hier zu weit führen. Festgehalten und richtiggestellt sei hier nur:

Die lateinische Inschrift ist nicht ganz klar, entsammt jedoch bestimmt dem Proph. Joel, der angegeben ist: 2/17:

Zu deutsch: Schone, Herr Dein Volk! Nicht gib Dein Erbteil preis der Schmach, der Knechtschaft unter den Heiden. Die Kunstdenkmäler verzeichnen leider diese Glocke nicht. (20/105)

Die Glocke mag "Friedensglocke" heißen. Als sie gegossen und erstmals geläutet wurde, war noch Krieg. Die Kunde vom Friedensschluß erreichte Neustadt am 11. November 1648. (4/X 126 alles Folgende

/Georg

( 4/ X, 126 bis 128 fort zunächst alles Folgende:  
Rathherr Valentin Herr schreibt Seite 126 seiner Kriegschronik:  
" Anno 1648

Dies Jahr hat sich ein Glockengießer alhier angemelt/  
Vnsere alte schadhafftige Glocken vmbzugelassen/ Vndt ist  
derendwegen Von etlichen Rathspersonen durch Verwilli-  
gung der gesambte Geistliche Vndt Weltliche Oberigkeit  
schicket mit ihm abgehandlet worden/ das er Vns ein  
gute gewerde Glucke Vff 30 Zentner glasse wolle/ bey  
seiner Coeten (Unterkunft und Verpflegung in Seichenhaus?)  
für seinen Lohn 100 Reichthal/ Versprochen Vff 30 Zentner/  
als 40 Dal zur Angab/ 30 thal Vff Michell Ao 48 Vndt 30  
thal Vff Michell Ao. 49/

Vber diessen Contract hat sich der getoht Glockengießer  
durch den Pfarrer alhier allein berecht lassen/ die ge-  
tinkte (vertragsmäßige) Glucken ohne Vorbewusst entzigen  
Rathspersonen noch 15 Zentner zu vbersetzen/

Weille Nun Vnsere Alte Glucke mit mehr den 12 Zentner  
gluckespeiß mußte Verhandten sein/ gab es allerhandt  
Vngelegenheit bis Vff 45 Zentner sindt Zusammen geschafft  
/ als Gluckespeiß / Kupffer/ Zinn (= Zinn) Vndt Messing  
ist beygebracht worden/ Vndt hat gemeine Stadt Von dem  
(S. 127:)

Verbrandten Dorff Byershausen ( bei Königsborn) Vndt  
Grosse Barteroff ihre Verbrennte Gluckenspeiß lehnweis  
Vff sich genommen/ Das also der Gus zu der neuen Glucke mit  
45 Zentner ist Zusammengebracht worden/

Den 29. May ( 1648) ist der Gus mit gutem Glück geschehe\*  
Den 30. aus dem Ofen gebracht/ Vndt den 16. Juni ist sie  
mit grosser Mühe Vffgehoben worden/  
Vndt den 25. Juni ist sie Von ihre Gnaden herr Rector  
Krelladt Veltin (abt) zum ~~Abt~~ vom Closter Althausen  
gen geweiht Vndt Johann Babiste genent worden/  
Sussit Valentin Herr.

\* Die erste Panimatrikel Pfarreramt Neustadt (7/692 nach Nr. 3):  
"Diesen tag als den 29. May Abends nach 9 Uhr ist die  
ist die neue glucke all(hier) gegossen worden."  
Weitere Nachricht fehlt dort.

in der Rohr\*  
(= Rahmen)

Dafür unterrichtet uns ein eigener Akt über alle Einzel-  
heiten des Glockengusses "auf dem Bohh" (= Denn etwa  
vorn Rohntor heutige Autowerkstatt Wirsing) durch den  
Franzosen Jean Maillard aus Toul, der übrige pünktlich  
bezahlt wurde und 10 Taler der Stadt schenkte. (S. 0.)  
Nach dem Contract waren 120 Taler in 3 Termnen ausgemacht  
am 2. April 1648 (II / 8 -M 15 d) Bezahlt wurden 40 Tlr  
18. VI - 40 Tlr 3. XIII 48 -" ist alles bezahlt quittiert  
Maillard handschriftlich 20. XII. 1649 "nachgelassen und ver-  
ehrt sehr Reichthum."

Glockenspeiß liefert Merkershausen (24. VI. 48 Schuldschein)  
7½ Ztr. -- Barteroff 22. V. 48: 844 Pfund. 1 Glockenschwengel  
von Alten-Dambach (Schleusingen) 103 Pfd. 23. V. 48  
Siechenant leihet 242 Gulden, allmussenamt 238 Gulden (bei  
de Summen abgerundet) - "Wohlemeinende Leute" gaben 528 Gulden  
Gesamtausgaben sind verrechnet 518 Gulden 2 Pfd. 24 Pfg.  
ohne Lohn Maillards.

Die Glucke verschlang 716 Pfund Kupfer (Tuchmachernad-  
werk 125, Stadt 191, Johns Höffner 4 Ztr.)  
31 Ztr. Glockenspeise darunter 12 Ztr. "die alt Ave-Marie  
Glocken")

270 Pfd messing ( Stadt 188, Zacharias Fuchs 82 Pfd.)  
114 Pfund Zinn ( Herkunft unbekannt)  
Summa 42 Zentner ming 4 Pfd. ( 4/ 3 35 / 206)  
Also nichts von "Einnohnerschaft --ihren letzten Silber-  
und Goldschmuck" (Volkswille 4. VI. 48 one Namen.)

aus der Vorgeschichte dieser Friedensglocke ist zu sagen, daß am 5. Juni 1646 der Blitz in den Kirchturm einschlug und zweimal einschlug und aus einer Glocke ein ~~zwei~~ "Klockenstück" ~~aus~~ entzwei geschlagen" ( 4/ X, 48).

Am 9. Oktober 1647 last der Rat den Stadtpfarrer bitten, er solle auf der Kanzel einen Sermon (Rede, Predigt) tun, daß jeder nach seinen Vermögen, Gott zu Ehren an alten Kupfer, Messing, Zinn, Erz u. dgl. dazu steuern wolle. Alsdann solle die Ave-Maria-Glocken item die nach Fledungen ( zum Glockengießer Kistner) geliehen und die Strolunger auch herbeigebracht werden." (Letztere Bedeutung unbekannt -- (4/B 41, 67)

1654 meldet sich am 30. VII. Markershausen, am 15. II. Großbardorf wegen geliehener Glockenstücke -- Es wird verhandelt und weiter ist nichts mehr erweisbar. ( 4/B 41, 471, 487)

Am 17. Dezember 1694 bittet der Oberbürgermeister " die großen Glocken etwas zu sparen -- daß die große Glocken ein gar kostbares Werk mit dem überflüssigen Leuten sonderlich zu Kinderlehr und Vesper in etwas könnte verschont ... werden. ( 4/ B 46, 185)

Durch Ratsherrn Markus Franckenberger, der uns viel Aktenmaterial erhielt und abschrieb, erfahren wir mehr:

" Glocken-Treter samt zwey aus der Burgerschaft ordinary (gewöhnlich) zu Leuten unsere große Glocken, so Ap 1648 - 4. Juny allhier auf der Rohm /: also anntze Hr. v. Franckensteinen Garten: / ( "Rohm = Rahmen, heutiger Rahmenweg, wo die Zeugmacher ihre Rahmen zum Trocknen der Welle gegen jährliche Miete aufhängten. Daher "Rahmenweg" -- mundartlich noch heute " die Rohme" AMB) gegessen worden. Gedacht beide Bürger samt schuldig zu aller Zeit, zum Gottesdienst Hochzeiten, bei welchen sie unterweilen von Verabglichen jeder auch ein Haas (Wein; das Wort "Kuchen" ist gestrichen) und zwei Hochzeitsalelein Brot bekommen. Item Prozessionen, Begräbnissen und Wetterlauten müssen jetzt unwillig sein. Davon sie außerdem aus dem Bürgermeisterramt, wie vorgemeldet das Jahr mit einander 6 Gulden zu Lohn haben. (Sind) frey- und macht frey." (4/ B 33, 134-135)

Zwei Glockentreter wurden später durch zwei Leuter ersetzt und wir haben von 1900 machten uns eine seltsame Gymnastik daraus, uns als Ballast beim Einnehmen der besten Stelle oft bis zu der Decke hinter der Orgel aufschleudern zu lassen.

Am 10. Dezember 1929 vormittags 11 Uhr läuteten alle Glocken -- also wirklich die der alten und der neuen Pfarrkirche festlich zusammen -- mit erstmalig betätigten elektrischen Antrieb einer Firma aus Appolda. Damit war auch diese Frage gelöst.

Die Bau- und Unterhaltungspflicht der Stadt an Turm und Glocken liegt 1789 noch fest. Am 6. August 1855 beantragt die Stadt die Ablösung der Unterhaltungspflicht an Glocken, Turm und Orgel und Übertragung auf die Kirchenverwaltung. ( 4/ B 172, 504)

Dies hinderte nicht einen Stadtratsbeschluss vom 16. April 1920, die an die Kirchenverwaltung ausbezahlte Vergütung für die 1917 beschlagnahmte und abgenommene Glocke zurückzufordern, da die Glocke von der Stadt gegossen wurde. ( 4/ B 192, 312 )

Mit dem Kapitel "Neustädter Kirchenglocken" betreten wir eigentlich schon die neue Stadtpfarrkirche von 1836, da dort die gleichen Glocken der alten St. Oswaldkirche noch hängen, nachdem die einzige inzwischen gegessene 1917 zur Einschmelzung beschlagnahmt wurde.

Damit schließen wir das Kapitel St. Oswald-Kirche ab.

**III. Bau-Geschichte der neuen Stadtpfarrkirche "Maria Himmelfahrt" ( Assumptionis Mariae ) 1793 bis 1836**

Verbemerkung. Die Pfarrkirche heißt seit der Einweihung am 15. August 1836 eindeutig mit richtigem "Titel": Maria Himmelfahrt = Assumptionis Mariae. Kirchenpatrone sind die apostelkrönten Petrus und Paulus. (Daß der Klosterkirche des Karthäuserklosters Petrus und Paulus als Patrone oder Titel gegeben werden halte ich für einen Mißgriff oder Irrtum, der sich dadurch ermöglichte, daß 1793 bis 1836 die Klosterkirche als "Ausweich-Pfarrkirche" gebraucht wurde und eine solche Übertragung verständlich erscheint. Dortiger Titel ist "Unsere liebe Frau vom Berg Karmel" (Siehe Hochaltäre und Gottesmutter Maria zugleich auch Kirchenpatronin.)

Nach Dr. Christian Frank, Gründer und Herausgeber der "Deutschen Gaus-Kaufmannen" ist sind die Tochterkirchen von Heustadt Sals und Heustadt einen alten Gesetz folgend, Mutter-Gottes-Pfarrkirchen. (Mündl. Mitteilung Oktober 1931 bei seinem ersten Besuch bei mir.)

1. Zur Vorgeschichte des Neubaus.

Am 27. Februar 1764 ist in Heustadt ziemlich heftige Bewegung gegen den damaligen Stadtpfarrer. Der Magistrat beschließt diese "dicke Luft" zu beseitigen mit seinem Beschluß von gleichem Tage: Ein Gesuch an den Fürstbischof als Geistlichen und weltlichen Herrn zu richten mit der Bitte, daß 5 000 Gulden nicht an den Stadtpfarrer verzinlich zu 4 % auf der Kaiserlichen Bank angelegt werden sollen. Sie sollen vielmehr an die Untertanen ausgeliehen werden aus der Gotteshauspflege (= Heiligenamt des Magistrats der Stadt) — soweit dies Geld nicht zur Hauptreparatur der Pfarrkirche benötigt wird, die "durchgängig nötig" ist.

Dabei erfahren wir erstmals, dass Fürstbischof Friedrich Adam von Seinsheim ( 1755-1779 ) einen Antrag des Heustädter Stadtpfarrers auf einen Neubau der Pfarrkirche erhielt. Die Heustädter scheinen dies nicht für erforderlich gehalten zu haben, "wobei der Fürstbischof gelegentlich Heustadt besuchte und dabei durch den Augenschein sich überzeigte. Der Fürstbischof stellte sich auf die Seite der Heustädter und wollte namentlich nicht, daß durch die Aufkündigung der zahlreichen Darlehen aus dem Gotteshauspflege die "Betreffenden" zum gänzlichen Ruin befördert" würden. ( 5/ziemlich zu Anfang ) Die Ratprotokolle von 1765 -76 und von 1782 -1806 fehlen leider im Stadtarchiv und lassen daher eine Nachprüfung von dort aus nicht zu.

Wie wenig man in Heustadt und für Heustadt an einen kostspieligen Kirchen-neubau dachte, wird ersichtlich u.a. aus den beiden Tatsachen, daß auf "landesherrlichen Befehl" 1775 an die Kirche in Bad Emsingen 322 Gulden, 1785 an die in Heusingen am Berg 1 000 Gulden aus der Gotteshauspflege unverzinlich als "Darlehen" gegeben wurden. ( 4/ S 164, 173 )

2. Baupläne und Kondem-Voranschläge für die neue Pfarrkirche

Mit dem Datum Würzburg, den 18. März 1789 schickt das Bischöfliche Ordinariat Würzburg einen ganzen Akt an den Magistrat Neustadt, der u.a. enthält einen "Pis" - Planzeichnung und einen Kostenvoranschlag mit Details für den Neubau der Pfarrkirche.

Dazu ein Schreiben mit folgenden sechs Fragen/ an den Magistrat: ( 16/ Angebote 1 )

1. Der Kirchthürmer kann künftigh nicht mehr auf dem Kirchthurm wohnen, was ist zu thun? --- Bleibt hingenommen.
2. Will die Stadt Hand- und Spannfven leisten oder durch Geld ersetzt? --- Wird geleistet in Arbeit.
3. Kurze Orgel, Kirchathule, Kupperkirche, Kruzus ist gemeindliche Bauast. --- Wird anerkannt.
4. Turm und Giebel als Stadtverpflichtung selbst oder durch Beitrag zu leisten -- Wird selbst geleistet -- später abzulösen versucht.
5. Was leistet die Stadt bei einer Reparatur? -- Unstättig, da "Vornachschlag und "Pis" den Magistrat für den Neubau gewonnen.
6. Kwaige / Künche des magistrats. --- Werden laufend geäußert

Ich setze die zu verschiedenen Zeiten gefassten Beschlüsse und antworten knapp gleich daneben/ die betreffenden Fragen.

Der Kostenvoranschlag von Hofarchitekten Johann Philipp Geigel ersetzt uns leider den fehlenden "Pis" nicht. Die Zeichnung soll im Turmknopf gewesen und dort wieder untergebracht worden sein. Die soll darstellen, " wie die Kirche geplant war. Dieses Projekt hätte einen kirchlicheren, künstlerischer wertvolleren Turm gebracht. "König Ludwig I. soll den Plan abgeändert haben. ( 21/ 230 v. 6. Okt. 1932) Leider war mir damals die Zeichnung zum Copieren versprochen, jedoch nicht gereicht worden.

andere wollen wissen, daß der Nachfolger in der Bauplanung nach dem 1800 erfolgten Tode Geigels Hofarchitekt G a r t n e wesentliche Änderungen ( welche?? ) angebracht habe.

Auch geht die "Sage", es habe den Geld nicht zum vollen Ausbau der Planes gereicht und zu Vereinfachungen genungen. Der Kirchturm sollte noch ein weiteres Stockwerk erhalten --- weiß diese Sage --- Die Akten schweigen darüber.

Bleiben wir lieber bei den Akten:

Johann Philipp G e i g e l muß als der Bau-Planer unserer Pfarrkirche festgehalten werden. Er ist stilkritisch gesehen in all seinen Werken Klassizist: St. Michael in Bamberg-Pfarrkirche in Kellingon, die St. Stefankirche in Würzburg, die Kollanden der Würzburger "evidenz, die Innen-Dekoration der Klosterkirche in Ebrach tragen seinen Architekten-Nahe, wie die Grundanlage der Neustädter Pfarrkirche. ( 21/ u.a. 1902

Sein Kostenvoranschlag laßt jedoch nach Verlust der Planzeichnung manchen Schluß zum Bild zu:

Der Voranschlag sieht zwei Türme vor mit 22 ( 24? ) Halb- und 8 ovalen Fenstern vor mit Holzrahmen zu 160 bzw. 88 Gulden angeschlagen, dazu "12 Fenster/ ober der Absseiten" zu 192 fl Die beiden Türme tragen Knopf und Kreuz - 350 Gulden verrechnete Portal. "Die beiden Türme und sämtliche Fenster mit Oelfarbe anzu streichen --- 600 Gulden".

Ich werde den Gedanken nicht los seit ersten Studieren des Voranschlags; die Frontseite der St. Stefankirche in Würzburg wurde mir zum förmlichen Abbild dieses Vorberichts in Ziffern. mit ihrer vollen Ausdruckskraft von Portal und Türmen.



Stadtpfarrkirche / 18  
verbrochen

Garthaus

An 10. März 1800 wird an die Stelle des Hofarchitekten und Kammerrats Geigel Hofarchitekt ~~Kastner~~ leitender Architekt des Kirchenbaus in Neustadt ernannt und der Magistrat angewiesen, ihm Diäten und sonstige Forderungen zu vergüten.

(5)--- Ueber seine wirklichen Leistungen am Kirchenbau gibt kein Aktenstück Nachricht, sodaß wir annehmen, daß im Wesentlichen Geigels Plan durchgeführt wurde bis auf die Gestalt des Turmes, der erst zuletzt fertig wurde.

Verteilen wir gleich weiteren Lorbeer:  
Nachdem der Landesherr mit 20 000 Gulden Zuschuß die Vollendung der Kirche gesichert hatte, ergriff der Staat auch die Aufsicht und Leitung.

Andreas  
(1829-1841)

Schon die ersten Gesuche finden in Landrichter (heute Landrat) **B a s e r** einen ebenso energischen Antreiber, wie die weitere gesamte Sauseit nach 1829 einen unerbittlichen Aufseher und Vertreter der Regierung des Untermainkreises in Würzburg. Er ist dauernd unterwegs und seine Schriftstücke, die akturius Sitt ( nicht still ), der eine goldene (Schmucktabakdose) vom einweihenden Bischof am 10.8.1836 als besondere Anerkennung erhält ( 14/1200 ) schreibt, auch für die Stadt --- lassen einen Mann erkennen, der weiß, daß nur Energie hier zum Ziel führt.

Die jeweiligen Stadtpfarrer seit 1793 sind meist stille Buhler bei all ihrer verhaltenen Energie:

- ab 1790 III 10 Georg Seb. Martin S t e i n a c h e r geb. Neustädter (II. XI. 1745 gest. und beendigt in Neustadt 8.VII.1798
- ab 1798 XIII 20 Gottfried Anton Niedemann geb. Neustadt 9.IV.1747 bis 1808 in Neustadt, dann Oberreutherheim "auf Ausuchen" gest. 1817 in Straß bei Ochsenfurt
- ab 1808 Franz Carl Sanzerbiederer
- ab 1817 VIII 9 Balthasar M e r k e r t geb. Würzburg bis 30.VI.1823
- ab 1823 XI 22 Martin S t e d t m ü l l e r geb. Aschaffenburg in Aschaffenburg Regens am Klerikal-Seminar-- gest. in Neustadt 26.X. 1837. Er ist der eigentliche "Vollender der Pfarrkirche" in Verbindung mit Landrichter Sachert zugleich ein "ohltster vollendetster Art, Musiker durch und durch und am Ordinariat geschätzt als Seelsorger wie als Mensch. Eine seltene Erscheinung, ¶ In seinem Testament sicherte er mit 300 Gulden den Ausbau des Hochaltars der neuen Kirche und hinterließ eine weitere Rolle in Goldmünzen mit 100 Gulden " zum Mutter-Gotte Altar gehörig. Der 4. und 5. Nebenaltar sind sein Werk, wie der Hochaltar.

Die Oberbürgermeister der Stadt verdienen ebenso erwähnung und Würdigung:

Da ist der verdienstvolle und energische Seilermeister Jakob S t e i n a c h e r , seit 1778 im Magistrat, 1788 bis 1795 Oberbürgermeister.

Wilhelm Kirk 1796 im gleichen Amt bleibt uns unbekannt, Handelsmann Georg Michael K r a p f , seit 1769 oder früher im Magistrat, ist 1797 bis 1795 Unterbürgermeister und von 1797 bis 1809 einschließlich Oberbürgermeister. Schon die lange Amtszeit kennzeichnet einen Idealisten und unermüdeten Arbeiter fürs Wohl aller, auch für die Pfarrkirche.

- 1810 - 1813 Georg K i e d e l, Sattlermeister
- 1814 - 1816 Georg Johann Adam Heyd, Handelsmann
- 1817 - 1820 Konstantin S t e i n e n e r , Seilermeister
- 1821/2 Benedikt Gerber, Handelsmann
- 1822 ab Okt. bis 1834 Wilhelm U l e m e r , Handelsmann

*Tim 1831/35*

/den Turmbaus Er trägt die Hauptlast/und steht zwischen den Forderungen der Behörden und den abwehrenden Pflchtigen "unten" und findet den rechten Ausgleich mit seinen "Räten".

Die örtliche Bauaufsicht wird übertragen an

M a t t l e h n e r

Der das volle Vertrauen der Würzburger Regierung und des Ordinariats hat. Er fertigt nicht nur die Pläne für die Innen-Einrichtung der Kirche // ~~Altäre, Kanzel, Orgel, Taufstein~~ für die Bildhauer, sondern vermittelt auch die Künstler, wenn nötig durch Diktat der Regierung, z. B. Halbig statt Schaefer-Karlstadt u. a.  
Er ist auch oft in Neustadt und sieht nach dem Rechten.

Neben Mattlehner steht der Ingenieur D o n l e

des Bezirke in Münnerstadt, der die örtliche Bauleitung als Herrenbedürfnis betreibt und ein gewissenhafter Prüfer aller Rechnungen ist und bis zum Abschluss bleibt. Er schreit sich ein, wenn irgendwelche unsachgemäße Ausführung sich auch nur andeutet und verweigert rücksichtslos die Auszahlung vor stanz genauer Erfüllung der eingegangenen Verpflichtung. Dohle ist oft täglich auf dem Bau.

Die wichtigsten Künstler werden im Laufe der weiteren Ausführungen genannt und soweit möglich gewürdigt.

Archivmaterialien zur Kirchenbauverwaltung

4. Ein Wort über die Quellen des Kirchenbaues:

In der Hauptsache handelt es sich um zwei Bauakte:

1. einen geschlossenen Band des Kath. Pfarrarchivs Neustadt meist nur Originals oder wenige Abschriften wesentlicher Vorgänge.

2. um einen ~~unvollständigen~~ Stadtamtmann Anton Henneberger/unter Altpapier entdeckten reichen Aktenbündel den wir unter R 1 b Unter Abschnitt IV d des Stadt-~~Archiv~~-Inventars einbrachten. (Seite 137 des Inventar-Vorzeichnisses)

"Akte über den Bau der Stadtpfarrkirche Neustadt 1793 bis 1840" 1 starker Fassikel:

zunächst Abschriften von Entwürfen, Eingaben und Ratgebungen, Gesuchen und Plänen zum Kirchenbau meist mit Kostenvorschlägen, Stiftungen, Leistungen an Hand- und Spannfron, Urkundliche Einlagen in den Grundstein, die Altanbrüstung und Türknopf, Verhandlungen mit Pfarramt, Ordinariat, Landgericht (Landratsamt), Regierung usw.

Ohne diese beiden Akte wäre diese Darstellung unmöglich gewesen und kann bei der unübersichtlichen Stoffmenge nur lückenhaft und auszugsweise in Grundlinien erfolgen.

Der wichtige Ordinariats-Akt-Kausat. 107 war mir leider nicht zugänglich und ist (nach 20/99 ff.) mitberücksichtigt.

5. ~~Spezial~~Verwechslung-Kirche eingelegt wurde.

Auszug

Am 6. August wird mit ~~dem~~ Hofmaurermeister Matthäus I o k e l s h e i m e r / ( auch Iokelsamer begegnet) ein Werk-Vertrag abgeschlossen. Fürs Einlegen der alten Kirche werden 300 Gulden vereinbart. Weiter enthält der Vertrag die Einzelberechnung der Maurerarbeiten nach dem Kostenvorschlag Helgels von 1789. Uns interessiert:

"Der Grund vor der Kirche ist am Pfarrhof vor der Türbank des Paul Reuberts Haus 17 Schuh ( rund 5 Meter) tief, vornen an der Erhöhung ( heutiges Kirchenhaus Kirchpforte Nr. 6) ist von Grund bis ans Zeigen bey der Kelleröffnung 12 1/2 Schuh tief ( rund 3 1/2 Meter)". ( 5)

Es mag den lieben Neustädtern ein merkwürdiges Gefühl gewesen sein als am 16. Sonntag nach Pfingsten ( 30. September ) 1793 in der alten Oswaldkirche pfarramtlich verkündigt wurde:

xx30. September Sonntag früh (30. Septemb.) anfang des Kirchenbaues mit Prozession  
Montag ( 1. Oktober ) 9 Uhr Best-Stunde zum Gelingen des Kirchenbaues

Ab Dienstag ( 2. Oktober ) pfarramtlicher Gottesdienst in der Klosterkirche." ( 6/1793)

/Philipp

Am 16. März 1793 war schon der Vertrag mit Schiefer-Decker-Meister / S p e t h von Oberfladungen abgeschlossen und 30 Gulden Entgelt für ihn ausgemacht worden für Abdecken des Kirchendachstuhlwerkes. Die spätere Quittung Speths auf dem Vertrag: 20.3. 1793.

Oberbürgermeister Jakob Steinacher hatte ein Gefühl für die Wichtigkeit jener Tage und schrieb ins Buch 3 33 Seite 227 s hand-schriftlich ein:

"Zur Nachricht

1. Anno 1793, den 2. Oktober wurde der Anfang zur Einlegung der alten Pfarrkirche dahier

/: welche nach gerundeten Urkunden 4 4 1 J a h r gestanden .... #/ mit Abnehmung des Turmknopfes gemacht ..."

Wir rechnen 441 Jahre zurück und treffen aufs Jahr 1352 als des Baujahrs der alten St. Oswaldkirche.

Keine einzige der uns bekannten Urkunden stützt diese Feststellung Steinachers. Vielmehr zeigen alle Urkunden aufs Jahr 1294 als Baujahr, dem für die Ausbau und Innen-Einrichtung mehrere Jahre folgten, die nach den vorhandenen Ablässbriefen nicht über 1302 im wesentlichen hinausgehen. Km (Vgl. Seite 5/61) Merkwürdig auch das Zusammentreffen mit 1307 als aus-messliches Jahr der Selbständig-Vergung der Pfarrei Neustadt. (Vgl. S. 4/5)

Immerhin ist festzuhalten, daß alsbald darwack, schon 1352 die Neustädter Bürger das Karmeliter-Kloster mit der Klosterkirche gründen und bauen. Ein Zeichen größtem Opfersinn und einer Hinkehr, die Uebelste Zeit andeuten könnte, wenn wir nicht die Pestzeit 1348 folgend auch für Neustadt anzunehmen haben.

Das Einlegen muß sehr schnell vonstatten gegangen sein und die Neustädter scheinen sehr angepackt zu haben, mit gemeinsamer Handfren, da sonst Klagen in den Akten vorkämen, wie später bei der Spannfron.

Die Steine der alten Kirche werden ins Fundament hineingearbeitet und die Mauern steigen rasch aus dem Grund.

6. Die Grundstein-Logung für die neue Pfarrkirche/

erfolgt am 30. September 1794, genau ein Jahr nach dem Baubegi mit Einlegung der alten Kirche. Unter alten Rechnungen des Heiligenamtes entdeckte ich die Urkunde des Grundsteins in Latein. Es handelte sich um eine späte Abschrift, die am 29. Mai 1834 der Km Urkunde beigegeben wurde, die in die Turm-Galleri eingemauert wurde. Es sind üblicherweise die Behördenbesetzung gegeben - für die Stadt Oberbürgermeister Jakob Steinacher und die 11 Senatoren. Den Grundstein legte Franz Xaver Leiter Oberkirchenrat und Domherr von Weundstier in Würzburg. Neustadt zahlte 1264 Binscheuer, die aufgeteilt werden. Weiter 11tr. 7 Gerste, Korn, Haber je 5 Fuder mittleren Weins 120 Gulden 1tr.

" Terra patent Jani, Christo tum templa parantur.  
Tantum, ne templum parantur.  
Tantum, ne templo sit mora, claudis, Deus.

Coepit opus, benedictio svb Mario Trento  
Labori vt tyto lavato svrgere line qeant. (1794 Chron



Zuerst ist dort die kurze Geschichte des Hauses in einem Ab-  
 satz kurz zusammengefaßt mit etwa 15 Langzeilen/ der Abschrift  
 Dann heißt es wörtlich:

"Anfange wurde der Kirchenbau mit vieler Thätigkeit be-  
 trieben, konnte aber wegen des Grundbaues (Fundaments),  
 welcher den größten Theil des Mauerwerks der alten  
 Kirche verschlungen, und außerordentliche Kosten veran-  
 laßt hat, nur langsamem Fortgang nehmen. im Jahre 1796  
 endlich wurde der Kirchenbau durch Einfall der Kreutz-  
 sen, welche nach der Schlacht am Rothenberg (= Anberg)  
 anfangs August hiesher ihren Rückzug nahmen, zum ersten-  
 mal unterbrochen.  
 Nach der ersten Unterbrechung entwickelte sich ein  
 Rechtsstreit zwischen der Gemeinde Neustadt und dem Bau-  
 meister Ickelheimer wegen Entschädigung, welche letzter-  
 er an die Gemeinde machte. Dieser Rechtsstreit, 6 Jahre  
 lang andauernde Rechtsstreit endigte sich mit einem  
 Vergleich, nach welchem der bisherige Baumeister Ickel-  
 heimer einen Theil der angesprochenen Entschädigung er-  
 hielt, von dem weiteren Kirchenbau jedoch abstand."

Zwischendurch laufen Verhandlungen, wie für die Fortsetzung  
 des Kirchenbaues Geld zu erhalten sei. Endlos laufen die  
 Aktendahe von Büro zu Büro --- Vorschläge - Gegenvorschlä-  
 ge - Ablehnungen auf beiden Seiten -- neue Pläne - neue  
 Gegenpläne - und keine Hoffnung auf ein Ende.

Dann greift das Ordinariat ein mit der Anfrage, wie Ickel-  
 heimer zufriedensustellen und zur Vollenbung des Kirchenbaues  
 zu bewegen sei. 24. April 1799.

/ 1800

Nun geht es an den Prozeß von allen Seiten. Man spürt frische  
 Zugluft in allen Büros und am 12. Dezember/erfolgt vom Ord-  
 nariat in Würzburg die Unterszeichnung des Vertrags mit Ickel-  
 heimer, nachdem bereits am 20. August Stadtpfarrer Steinacher  
 Vollmacht vom Ordinariat zur freien Verhandlung mit Ickel-  
 heimer erhalten und diese weidlich und erfolgreich ge-  
 nutzt hatte.

Der Vertrag mit Ickelheimer spricht ihm hohes 5 000 Gulden  
 Entschädigung zu - es trägt die Vollmacht diese auszusahlen  
 für Pfarrer Steinacher den gleichen 12. Dezember als Datum  
 Ickelheimer schluckt seinerseits die saure Pille und ver-  
 zichtet auf alles Baumaterial am Bauplatz und in Steinbrüchen  
 und auf Weiterbau --- letzteres vorerst.

Nun hat alles freie Hand ----

Zunächst aber ist schmutzige Wäsche zu waschen: Es sind 50 000  
 Gulden verbaut und der Neubau erreichte noch nicht Dach-Höhe.  
 Es wurden Gelder an Ickelheimer ohne Auftrag ausbezahlt und  
 Verdacht schleicht und macht Schuldige und Verantwortliche glaubt  
 sie zu finden: Schon am 26. Januar 1799 wird auf das gesamte  
 Vermögen des Kirchenpflegers Mepp in Neustadt ~~verhaftet~~ be-  
 schlagnahmt.

Stadtpfarrer Steinacher ist am 8. Juli 1798 in Neustadt ge-  
 storben und auch vor ihm macht man nicht Halt. Auch sein ge-  
 samter Nachlaß wird beschlagnahmt und erst am 15. März 1801  
 wieder freigegeben, als sich seine Witwe klar herausge-  
 stellt hat. Auch er sollte Zahlungen an Ickelheimer geleistet  
 oder veranlaßt haben.

/unberechtigte

Man wird hart: Das Bischöfliche Ordinariat gibt an den Stadt-  
 pfarrer in Neustadt am 24. März 1799 den Befehl, nichts mehr  
 ohne seine ausdrücklicheweisung auszusahlen.

Und auch Ickelheimer tritt nochmal am 14. Januar 1801 auf  
 mit seiner Bewerbung um Weiterbau, kommt jedoch nicht mehr

8. Ein Blitz-Licht hinter die Kulissen

Grundstimmung: Heiter im Vorder- und doch so bitter im Hintergrund.

Handelnde Personen:

1. Prior der Karmeliter P. Stephanus o.S(ante) Johannes,
2. Oberbürgermeister Jakob Steinacher,
3. Stadtpfarrer Sebastian Steinacher.

Das Bühnenbild zeigt nach dem Hinlegen der alten St. Oswaldkirche, wie die Neustädter Katholiken brav zur Klosterkirche gehen, die allzeit überfüllt ist und an Sonn- und Feiertagen den Andrang von Stadt und Land nicht fassen kann. Die Neustädter waren schon damals nicht gleich beim Zusammenlauten schon in der Kirche, sondern gingen damals, wie später erst dann daheim fort. Dies sollte sich ändern; es blieb jedoch beim alten: Geistl. Rat Johann ließ schlauneweise 10 Minuten vor Gottesdienst-Beginn zusammenlauten. Erfolg: Jetzt wurden auch die Neustädter genau --- und gingen zuhause punkt x Uhr weg.---

Unvorstellbar, wie es damals an solchen Sonn- und Feiertagen in der Klosterkirche zugeht, wo die Bauern vom Land herkömmlich ihr Recht zu Beichte und Kommunion mit der Termin-Gabe an die Karmeliter gepachtet zu haben meinten. Für solchen Andrang war schon immer die Klosterkirche zu klein. Jetzt kam ab 2. Oktober 1793 noch die ganze Pfarrgemeinde Neustadt hinzu! Und dies für die Bauzeit, die man für eins, zwei Jahre annahm, die jedoch sich zu 45 Jahren schließlich dehnte.

Wir glauben ganz Stadtpfarrer Steinacher gern, daß er einen genauen Vertrag zwischen Pfarramt und Karmelitern ausgearbeitet und mit P. Prior Stephanus mehrfach verhandelt hat, daß es jedoch zu keinem förmlichen Abschluß jemals kam.

Kurzum: von aller Herrgotts-Fröhe an bis in die tiefe Nacht war die Klosterkirche belagert - oft bestürmt - vom 2. Oktober 1793 ab. Durch die Auflösung des Klosters 1803 hielt dieser Sturm und Drang unvernindert an bis 1824, wo nach dem Aussterben der PP. Karmeliter immerhin eine leichte Linderung bemerkbar wurde.

Zunächst brachte nämlich die Auflösung des Klosters in Neustadt keine Änderung im Bestand an Ordens-Geistlichen und Laienbrüdern. Beim verbotenen Nachwuchs starben die Kloster-Inossen buchstäblich aus. Ich fand u.a. folgende Belegenschaft im Kloster an

Fratres/ Laienbrüdern:

1654: 15/7 - 1657: 13/7; 1675: 13/7 ( 4/ B 31, 16, 46)  
 1750: 15/3 und 1 Tertiar (=III.Ord. Mitgl.) - 1794: 16/5 -  
 1802: 10/7 - 1804: 9/7 - 1806bis 1812: 9/5 - 1813 und 1814: 7/5 -  
 1815: 6/5 - 1816: 5/5 - 1817 und 1818: 4/4 - 1819 und 1820: 3/3 -  
 1821 bis 1824: 1/1 ( 4/ N 21 IV in 13 dicken Fassikeln ).  
 1824 verläßt P. Ignatius Kaiser als letzter Ordensgeistlicher das Kloster und verzieht nach Kollatsch-Saale, wo er am 7.X.1838 starb.  
 Von 1824 bis 1836 lebte als einziger Inwohner Laienbruder Konstantin Walter aus Thüngen in den weiten Klosterräumen und lautete täglich dreimal "Engel des Herrn". 1836 bis 1843 lebte er alleine im ehemaligen Kloster-Brauhaus (heute Nebenbau der "Karmeliter-Brau"). 1843 bis zu seinem Tode am 21. IX. 1849 in einem Neustädter Bürgerhaus (Kokhaus Hohstraße-Spitalsgasse). Die Stadtprotokolle 1824 beschäftigen sich wiederholt mit ihm und dienen mir hier als Quelle.

Wir verstehen nun die Sachlage eher, und können uns solche Verhältnisse um die Klosterkirche von 1793 bis 1836 gut vorstellen. Es wird demnach unbegreiflich, daß dabei nicht zu Herz und Todschlag kam.

auch nach 1824 blieben üble Verhältnisse. Die ländliche Bevölkerung gab ihren herkömmlichen Zustrom nicht auf. — Auch die Pfarrkirche hatte damals neben einem Stadtpfarrer und einem Kaplan einen Frühmesser oder Spitalpfarrer (der zeitweilig auch Lateinschul-„Professor“ war und „in der Frühmess“ = heutige Kirchpforte Nr. 2 im „Professorenhaus“ wohnte. Vgl. Seite 19. Dazu fast allezeit Geistliche im Ruhestand und eine Unzahl durchreisender Geistlicher im Sommer, die alle in der s i n e n Klosterkirche mindestens Gottesdienst hielten.

Die frommen Besucher aus Stadt und Land mochten ihrerseits die kleinen und großen Kämpfe an den Hochfesten und Sonntagen mit den Ellenbogen und allerlei mehr oder weniger „liebenwürdigen Barbheiten“ aller Art ausgefochten haben. Wenig würdig und noch weniger schön; aber verständlich. So verständlich, daß darüber in keinem Bericht, Gesuch oder Akt auch nur die Rede ist.

Die Geistlichen aber vertrugen sich schlecht und recht. Nie drang ein unehönes Wort oder ein „Tatsch“ in die Öffentlichkeit. Aber die treuen Akten plündern ein Geheimnis aus, das wir unseren Lesern nicht ganz vorenthalten wollen und im kurzen Auszug bringen. Es wird dann die heute vielleicht da und dort erstellte Frage, „Wozu hatte man überhaupt noch eine Pfarrkirche?“ leicht beantworten sein.

Im Übrigen ist es ein Kabinetts-Stücklein Neustädter Kulturgeschichte und hat sicher ihre vielfachen vergessenen Gegenstücke zu allen Zeiten (und an allen Orten und in allen Ständen).

Es kam also nicht zu Nord- und Fodschlag, nicht einmal zu berichtbaren Kämpfen — es kam nur zu einem kleinen internen Geplänkel — zu einem Kampf der Geister und dann hören wir nichts mehr.

I. Am 3. Aprilis 1794 wendete sich Prior F. Stephanus in einer handschriftlichen Beschwerdeschrift ( 5 enthält diese Originale ) „Pro memoria“ (= zum Gedenken) an „Bürgermeister und Rat“ der Stadt und ans Pfarramt zugleich.

Was bisher bei allen vorangegangenen Verhandlungen vergessen worden sei — — — da s wolle er nun nachholen:

1. Glocken und Seile werden überbeansprucht — die Glocken könnten ihren Klang verlieren und zerspringen--
2. Die Orgel verstaubt, die Blasbalge leiden--
3. Beim Ab- und Aufstecken der Wachskerzen gibt es Kombi- dien durch die beiden Mönche.
4. Das Ewig-Licht-Oel müsse die Pfarrei stellen.
5. Das Heilig-Grab am Karfreitag mache mehr Kosten als der Neustädter Sammel-Termin der Karmeliter eintrage; die Pfarrkirche solle zahlen.
6. Hostien --- 7. Kommunikanten-„ein-“
8. In ihrer Kammer müssen die Carmeliten jetzt S:h: (= mit Respekt) zu sagen, im Abtritt aufbewahren.
9. Die Gang-Ziegelsteine der Kirche seien vom Uebergebrauch „theils zersprungen, theils gänzlich aus ihrer Ordnung heraus...“
10. „Wegen unsauberkeit, Gestank, staub in den Chor, welcher unerträglich ist, indeme Anstalt alle 8 Tage anjetzo auch wegen den S:h: Reitz, speigel und staub mus gesäubert -- also zwar --- einen besondern bruder darauf zu erwählen, welcher die sauberkeit in den Gängen in Chor und S: h: in den Abtritt erhalten thäte..“ Weiter ist von Ueberdang durch Kisten und Kasten usw. die Rede.

W/P. Prior erhofft sich „eine Schadloshaltung und Reuernt“

P. Prior kam diesmal an die beiden Urrechten: die beiden Herren Steinacher hoben den Fehdehandschuh nicht sehr galant, aber entschlossen auf und schlugen wacker drein.

II. Am 12. April antwortet Oberbürgermeister Jakob Steinacher für "Bürgermeister und Rat" über "das Hochfürstliche Amt dahier":

jetzt werden wir anders behandelt, als damals "als wir noch eine andere als die Klosterkirche hier hatten" --- "uns als Landfremde und noch härter ansehen--" auch Fremde seien ohne Vorwürfe über jene Ziegelsteine gegangen, ohne eine Entschädigung "fast wie ein Pflasterzoll". Die Bürgerschaft habe das Kloster gestiftet. Dann folgt eine Gegenrechnung ohne förmliches Konto in Ziffern:

- 1460 und folgend ist der Gastbau (heute Sudhaus der Karmeliter Bräu") von allen Lasten der Stadt befreit,
- 1575 ein freiwilliger Beitrag zu den Kosten des erneuerten Kirchendaches,
- 1675 gab die Stadt Holz für die Zellen-Zinchenwände beim Kloster Umbau.

Liegenschaften blieben dem Kloster, obwohl der "Schied" (Rechtspruch des Fürstbischofs) der Stadt das Recht einräumte, von Kloster und Geistlichen und Adeligen jedes Grundstück innerhalb Jahresfrist in weltliche Hand zu fordern,

Auch die Bringschuld für die beiden Bürgerhäuser des Klosters ~~zurückzugeben~~ (heute Nebengebäude "Karmeliter-Bräu") an Schatzung usw. müsse man abholen lassen...

"Diesen und mehr dergleichen --- muß Hw. P. Prior nicht wissen, sonst würde er sich nicht so intollerant gegen die Stadt zeigen. Dann ist doch von einem Abkommen zwischen Pfarramt und Konvent die Rede, das nicht erhalten scheint. Dann wird Steinacher etwas darüber, doch immerhin in Grenzen und schließt:

"dem Kloster auf keine Weise einigen Schaden zugefügt werde." Er (Steinacher) wird dem Rat vorschlagen:

1. die Glockenstränge zu stellen,
  2. Glocken-Reparaturen zur Hälfte zu tragen,
  3. ebenso bei Reparatur oder Reinigung der Orgel.
- ~~zuzugestehen~~ "... einige Unordnung und Ungemächlichkeit ... wird man ~~da~~/s/ uns doch aus so viel zu Gefälligkeit als allen Fremden thun und solche einige Jahre übersehen. Restige Punkte möge Hw. Stadtpfarrer beantworten." Im übrigen wünscht Steinacher "daß das gute Vernehmen und Freundschaft zwischen den löbl. Karmeliten Konvent und hiesiger Pfarrgemeinde beyhalten ~~werden~~... werde."

III. Stadtpfarrer Sebastian S t e i n a c h e r antwortet-- die Abschrift (in 5) trägt kein Datum --- ausführlich und sein Schreiben allein rechtfertigt den Aufgriff dieser "Kleinigkeit".

Zunächst faßt er in 10 Schlagworten alles zusammen und entschuldigt sich daß er "nicht ehnder" antworten konnte.

Bei Auswanderung aus der alten Kirche am 30. IX. 1793 habe ihn "die Ahnung kommender Schwierigkeiten erfüllt, "obwohler ~~xxx~~ Konvent gleich "unsere Kirchenwaare freundschaftlich aufnahm u. uns ein besonderes Zimmer zur Pfarr-Sakristey gerne anwiesen. Punkt 1, 2, 8, 9, 10 gäßen ihn nichts an--- doch

/das Jahr durch Karmeliter brauchen/die Orgel "185 mal mehr im Jahr als wir." Ziegelsteine zählte Steinacher genau 1704, von denen 170 vertreten, 8 aus ihrer Ordnung. "Zudem ist es noch nicht entschieden, ob mehr Bürger als Bauern den Chor betreten" mit ihren vernagelten Schuhen"--- So müsse auch zuvor Staub, Speigel, Rot Gestank, Unsauberkeit auseinandergesetzt werden, welche dav den Bürgern und den Bauern zur Last kommen, denn beyder P wird das geringe ~~...~~ und herblasse ~~...~~



einer oder der andere von ihren Hausgenossen sein Scherflein d. dazu beitragen wird. - Da die Stadt nicht für Fremde zahlen soll, so muß zuvor die Forderung angesetzt und ausgerechnet werden, wieviel jeder Schuldige für seinen Antheil zu entrichten habe. - Was er als Stadtpfarrer tun könnte, wäre, daß ich öffentlich verkündigte, die Leute von ihrem Chur- und Kirchen wegloiben oder mit leisen Schritten auftreten, sich sauberlich halten, den Ritz in das Sacktuch werfen, ihren Gestank zu Haus lassen?... Ich erbiete mich hierzu "wenn es verlangt wird."

2. Wachskernen versprach Steinacher, am Hochaltar für Pfarrgottesdienst aufzustecken, am Josefalter jedoch dauernd stecken zu lassen--- das habe er gehalten. 3. Für fremde Geistliche wird der Mostwein allezeit in der Pfarrsakristei gestellt, was allezeit und mit Freuden geschieht.
4. Pfarr-Gottesdienst ist früh, da sonst keiner sein darf und mittags ist um 14.30 Uhr alles beendet. Zwig-Licht-Oel will Pfarrei zur Hälfte tragen.
5. Heiliges Grab werde aus dem Stadt-Terrain getragen.
- 6./7. Hostien und Kommunikantenwein stellt die Pfarrei.
8. Die Pfarrei ließ ihre Sakristei im Kloster auf ihre Kosten herrichten und auch jenen vom Abort abgetrennten Raum, wobei die Lebensmittel keinen Schaden nehmen könnten. Kisten, Schranke, Banke aus der St. Oswaldkirche waren im Chor und Orchestergang aufgestellt. Einige Bitterkeiten fügt St. dann noch an. Z.B./daß jenes Schreiben der P. Prior allein ohne Anhörung des Konvents verfaßt habe. Im Übrigen erwartet Steinacher die weitere Bestimmung vom Ordinariat.

/u.a..

Alles nur ein Ausschnitt aus einem täglichen Kampf mit unvertretlichen Raumverhältnissen, die auf eine, zwei Jahre leicht hingeworfen werden konnten. Auf 45 Jahre aber ausgedehnt jedem Beteiligten vermerken mußten, der Verantwortung trug. Hier liegen Opfer und Verzicht aller, die in keinem Akte auch nur mit einem Worte erwähnt werden. Und dies ein wenig erläutern--- kann dieses kleine Bild " hinter den Kulissen... "

## 9. Die Bau-Kosten

Die Frage der Bau-Kosten ist wohl "auf Heller und Pfennig" genau nicht mehr aus den Akten zu klären, wenn nicht die Original-Rechnungen mit Belegen aufgefunden werden. Immerhin finden wir mehr, als wir erwarten konnten in unseren beiden Akten. Da sind im ersten Kosten-Voranschlag Geisels vom 18.III.1789 als Gesamtkosten 30 211 Reichstaler, rund 45 000 Gulden genannt 1834 V 29 ~~xxxxxxxxxxxx~~ u. anderwärts wird festgestellt, daß 1804 der Kirchenbau zum zweitenmal eingestellt werden mußte, ~~xxxxx~~ "wegen des gänzlich verrätterten Kirchenschatzes, welcher sich zur Zeit des Beginnens (1793) des Kirchenbaues auf 80 000 Gulden frankisch belaufen hatte. Der Turm hatte 1804 die Höhe des Kirchendaches erreicht. (Gallerie-Urkunde in 16) Meist wird in den Akten 78 000 Gulden als Baufond angegeben, was diesen 80 000 wohl entspricht. Aber auch diese Summe ~~sich~~ in ihrem Anwachsen zeigen zu können, ist nach derzeitigen Akt-Beständen unmöglich. Staunen muß man jedoch trotzdem, daß eine solche Summe außerhalb aller regulären Stiftungen und Kassen, aus denen doch kein Heller entnommen werden durfte, sich ansammeln konnte. H i e r liegt die Tatsache eines unveranschlagbaren Opfersinnes der Katholiken Bevölkerung, die eine solche Summe aufbringen konnte in einer "goldspenglen" - goldarmen Zeit des inneren und äußeren Krieger (Frans. Revolution und Kriege mit Folgen) Denn 1 Gulden ist nicht als 1.71 Goldmark anzusetzen, sondern mit dem unerhört hohen Kaufwert damaliger

Zeit. Einen annähernden Wertbestand könnte die damalige Schätzung für ~~Staatliche Zwecke~~ steuerliche Zwecke geben, wo etwa auf einen Gulden 17 Pfund Schweinefleisch gerechnet werden.  
( 1780 )

Das Vermögen der Gotteshaus-Pflege ( des staatlichen Heiligen amtes, das die kirchliche Finanzverwaltung führt ) beziffert sich am 28. November 1801 auf 25 926 Gulden. Davon sind nach langen äußerst sah geführten Verhandlungen 17 000 Gulden für den Kirchenbau freigegeben worden, während früher kein Heller abgezweigt werden durfte, wie eine Ordinata-Anweisung vom 30. VII. 1798 bestimmt, nach welcher die restlichen 8 926 Gulden zu behandeln sind als Stiftungs-Vermögen unter strengster Kontrolle des Ordinariats. Am gleichen 30. VII. 1798 stellt ein Dekret des Ordinariats Würzburg fest: Das Kapital von 20 454 Gulden 4 Pfd 18 Pfg ist zu erhalten und n i c h t zum Kirchenbau zu verwenden, vielmehr  $\frac{1}{2}$  vereinslich anzulegen, mit 3 % in der Gotteshauspflege mit 2 % für Arme zu verwenden und jeder Stiftung diese Verfügung beizugeben. (Solche Akte in 5.)

Dann ist alles Geld weg, keines freizubekommen und der Bau in Frage gestellt: Am 30. VIII. 1802 hat das Ordinariat dem Pfarramt: "Küchlich da der Kirchenbau nicht anders als durch milde Beiträge seine Vollendung zu erwarten hat -- Solle der Pfarter bei Herrschaft (= Regierung) um Holz bitten." ( 9 )  
des nächsten

Am 10. Oktober 1808 liegt/BaumeisteraSchauer - Saal Kosten-Veranschlag für den Turm vor mit 3 957 Gulden, für die Kirche sollen 16 000 Gulden nötig sein. Man plant die Aufbringung: 15 000 Gulden als Gabe des Landesherrn als Nachkommen des Klosters Bildhausen (Zehntherr) 1000 Gulden von den Gotteshausern Bayerns, deren man 200 mit je 1 Gulden freiwilligen Beitrag ansetzt und dabei meint: " die protestantischen werden sich nicht ausschließen." (16)

Und trotzdem blieben wenig Schulden, die am 30. VII 1827 seitens der Stadt mit 1200 Gulden aus dem Kirchenbau angegeben werden. ( 4/ B 162/41)

Am 23. April 1835 werden die Gesamtkosten des Kirchenbaus zusammengefaßt: bisher ( d.h. seit 1800 ) 24 561 Gulden 56 Kreuzer, davon die Stadt 3 753 und 1561 Gulden 65 Kreuzer. Restlich sind 3 000 Gulden erforderlich, die man aus der Gotteshauspflege zu erhalten hofft als zinslosen Darlehen. "man kamen als Stadtbeiträge "reiche Mittel für Ankauf von Bau-Materialien seit zwei Jahrzehnten und dazu verbleibt die Baulast weiterhin bei der Stadt. ( 5)

1834 V 29 ist der Zuschuß der Stadt mit 5 000 Gulden angegeben wozu noch die Anschaffung von Uhr, Orgel und Glocken kommen.

Am 12. I. 1846 können wir als endgültigen Abschluß verbucht sehen:

Einnahmen:	24 103 Gulden 26 Kreuzer
Ausgaben:	24 009 " " "

Ueberschuß: 73 Gulden 29 " (Bleibt unklar!-5)

Ueber die Ablösung der Bau- und Unterhaltungspflicht der Stadt an Glocken, Turm und Orgel lies nach Seite 15!

10. Pläne und Zeichnungen für die Innen-Einrichtung

Sämtliche Pläne und Zeichnungen für die Innen-Einrichtung tragen den Namen Mattlehner. (Vgl. Seite 19)

Am 19. Juni 1834 stellt die Regierung dem Landrichter Bacher die Lieferungs-oder Zeichnungen und Voranschläge für die Altäre, Kanzel, Taufstein von Mattlehner in 14 Tagen in Aussicht. Schon am 1. Juli 1834 treffen diese Zeichnungen zum Hochaltar, den beiden ersten Nebenaltern, Kanzel und Taufstein ein, denen am 22. September 1835 die für den 4. u. 5. Nebenaltar und die Beichtühle folgen. (16)

Eigenartig ist die Entwicklung der Besetzung der beiden Poteste rechts und links der Stufen zum Hochaltar, dessen Gesamtlage gegenüber dem Westplan unverändert bleibt und nur durch Zurück-Schiebung des Tabernakel-Baus mit entsprechendem Treppengang eine wesentliche Verbesserung erhält, die ebenfalls falls Mattlehner gelingt. Zuerst war Altartisch und Tabernakel vorhanden.

~~Einmal~~ auf die Poteste wollte Mattlehner nach seinen ersten Zeichnungen - die nicht vorhanden sind - "zwei Genien" stellen, die in Heustadt kein Verständnis fanden.

Am 1. Juli 1834 erklärt sich der Magistrat gegen solche allzu weltliche Art und stimmt für Statuen der beiden Bischöfe Hl. Bonifazius (Fulda-Salzburg) und Hl. Burchard (Salzburg-Würzburg) - bei der Einweihung war die beiden Bischöfe von Würzburg und Fulda anwesend und erklärten es für sehr schön, wenn solche Besetzung verächtlich würde, als deren Nachfolger sie dies sehr begrüßen würden. ( 14/ 1298 )

Mattlehner blieb vorerst dabei, sie überhaupt leer zu lassen, da sie durch die vielen Säulen doch verdeckt seien und die Statuen nicht zur Geltung kämen.

Am 12. Dezember 1838 schlägt Landrichter Bacher als Statuen für die beiden Poteste St. Bonifazius und Kilian vor. Ausführender Künstler möchte/ Schärer-Karlstadt sein.

Am 10/ . Mai 1839 wird tatsächlich der Vertrag mit Schärer, Karlstadt und Bonifazius und Kilian abgeschlossen. Der Voranschlag Mattlehners verzeichnet ~~Summa~~ 244 Gulden am 27. April 1839, den Schärer unterbietet mit 166 Gulden vertraglicher Abmachung. ( 5 )

Am 12. Juli 1841 trifft die Entscheidung der Regierung alle wie ein Schlag: Der Vertrag mit Schärer wird verworfen und vorgeschlagen, die Poteste mit zwei Kandelabern zu bestellen, aus Holz geschnitten und vergoldet.

Diesem Vorschlag folgt in Heustadt anscheinend Schweigen und Zaudern. Da befiehlt die Regierung Kandelaber von Johann Schärer in Karlstadt .---

So werden die beiden Kandelaber von Schärer geliefert und von Vergolder Karl Kolb-Heustadt vergoldet und mit 95 Gulden Kolb bezahlt, Schärer mit ~~Summa~~ nicht ersichtlichem Betrag. ( 5 )

Die Weiter-Entwicklung der Inneneinrichtung verfolgen wir weiter unten.

/am 10. VIII  
1836

/Johann

11. Wie man durch Verkauf und Versteigerung Geld zu gewinnen suchte

Der als ausreichend gedachte Kirchenbau-Fond von 1793 war allzu-  
rasch aufgebraucht. Nun suchte man Geld-quellen. Immer wieder  
taugen neue Pläne und Versuche auf, unter denen die Verstei-  
gerungen und Verkäufe seitens der Stadt einige Aufmerksamkeit  
beanspruchen dürfen.

Die Frage nach den Utensilien der St. Oswaldkirche trat schon im-  
mer in den Vordergrund. Sie ist zum großen Teil gelöst, wenn  
man liest, daß am 15. Januar Kirchengutensilien aus der alten  
Kirche und aus dem Bürgermeister-Amt, darunter mehrfache Leuch-  
ter und verschiedenes Silber der Kirche verstrichen wurden.  
Gelöste Summe: 1429 Gulden 37 1/2 Kreuzer. (5)

Am 24. Januar scheint eine Nachlese gehalten worden zu sein, die  
als Ergebnis 551 Gulden 58 Kreuzer nennt. (5)

Ebenso war immer fraglich, wohin all das silberne Tafelgerät der  
Stadt geraten war. Auch dies mußte für die Kirche geopfert und  
nach Rathbeschlus vom 22. Juli 1808 verkauft werden. Erlös:  
200 Gulden. (16)

Dann finden wir 1835/36 verrechnet aus Verkäufen und Versteige-  
rungen von Holz und Baumaterial am 8. III. 1835 : 664 fl 50 kr,  
ebenso am 19. IV. 1834 für 137 fl 95 kr - Schiefer 6. III. 1835:  
75 fl - Dazu nach Rathbeschlus vom 10. XI. Gemeindebevöllmäch-  
tigten-Kammer v. 9. XII 1834 - nachdem das Ordinariat den 10-  
tag auf 5 000 fl Darlehen aus der Gotteshauspflege abgemittelt  
hatte - auch das restige Gerät im Rathaus am 10. XI. 1835 mit  
dem ansehnlichen Beitrag von 958 fl 20 kr. Insgesamt 1623 Gulden

/10 kr.  Dazu kommen nachträglich noch weitere 40 fl 50 kr für verkaufte  
Schiefer. (4/ B 160, 202) wobei nicht ganz klar ist, ob diese  
Schiefer aus der Kirche stammten.

Als typisches Beispiel sovieler Kosten-Übersichten sei die von  
15. März 1836 (4/ B 161, 20) gegeben.

Es werden dort aufgeführt: Zuschuß des Königs 20 000 fl -  
958 fl 20 kr aus verkauften Material - 200 Gulden aus dem Te-  
stament Kirk - 100 fl Zuwendung von Witwe Eva Heber -  
Verbleibt ein Defizit von 1843 fl 9 kr und 700 fl für Nach-  
arbeiten - Sa 2 543 fl 9 kr von der Stadtgemeinde zu decken.  
Deckung durch 1200 fl Kapitalzuschuß (weber, ist fraglich)  
und 1343 Gulden aus dem Verkauf des Winterschen städtischen  
Hauses und weiteren Verkäufen. Am 11. V. stimmt die ganze  
Bürgerschaft über diesen Vorschlag ab und genehmigt ihn.  
(4/ B 161, 33 - 41)

12. Ausschreiben von Arbeiten an dem Kirchen-Neubau

Die Arbeiten an unserem Kirchen-Neubau unterlagen in besonderem  
Maße strengster staatlicher Aufsicht, da mit "Landes-Zuschuß"  
von 20 000 Gulden gebaut wurde und vorher bereits 60000 Gulden  
verbaut waren in den kaum fertigen Rohbau.

So schrieb Landesherr Sa ober im "Intelligenz-Blatt" Nr. 26  
am 3. I. 1833 die Arbeiten aus mit Einzelarbeiten. U. a. 33 Schuh an III.  
Stockwerk des Kirchturmes mit weiterem 43 Schuh hohem spitzen  
schiefer-Dach - Wand- und Erdioneste leistet die Stadt. - Dazu  
Innen-Einrichtung mit Details 20 000 Gulden.

Am 27. Dezember 1834 erfolgte die Versteigerung der Arbeiten  
an Hochaltar, Nebenaltären, Kanzel und Taufstein unterm Vor-  
sitz von Landrichter Sacher.

Das Ergebnis ist schon insofern interessant, als die Preise des  
Vorschlags (in Klammer) in keinem Fall überschritten, son-  
dern durchweg unterboten wurden.

Samtliche Beträge in Gulden/Kreuzer.  
Bildhauer Hochaltar: Gehrüder Schäfer-Karlstadt 975 ( 1040)  
Maurer " " Reinhard-Lebenhan 1414/15 ( 1493/8)  
Nebenalte: Schafer 180( 200) und 266 ( (287/26)  
Taufstein: Reinhard 169 (200)  
Kanzel: Schafer 400 ( 550) Summa Schäfer: 2 485 ( 2 510 )

Die Regierung lehnte am 3.III.1835 Schäfer-Karlstadt als ausführenden Bildhauer ab und diktierte die Zuteilung an Halbig-Würzburg, der dann auch den Zuschlag erhielt mit 2 485 Gulden wie Schäfer bei der Versteigerung. Er führte dann auch die Arbeiten aus. (16, wo alles Stoffmaterial beisammen ist)

Dies mag als ein Beispiel für alle anderen Vorgänge ähnlicher Art beim Kirchenbau genügen, da diese sich endlos wiederholen.

### 13. Die Baupflicht der Stadt

Es erscheint uns heute verwunderlich, daß eine Stadt eine Kirche einer Religions-Gesellschaft mitzubauen die Pflicht hatte. Und doch war dies so und zu einer Zeit auch einleuchtend, wo noch alles in Neustadt katholisch war -- und die Stadt die Glocken fürs Feuer- und Wetterläuten, wie für die religiöse Seite der Festgestaltung brauchte, den Turm mit einem Wächter über Feuergefahr für Stadt und Umgebung oder in Kriegeszeiten für Feindliche Annäherung benutzte. Weniger leuchtet ein, daß auch Orgelp.Kirchenstühle gemeindlich zu finanzieren seien.

Am 18. März 1789 stellt diese Baupflicht der Gemeinde des Bischöfliche Ordinariat Würzburg fest und die Stadtgemeinde erkennt dies nicht nur an, sondern die Bau-Ausführung beweist dies als tatsächlich so geübt. Weitere Zuschüsse am Neubau durch Hand- und Spanndienste sind mehr herkömmlich, als rechtlich begründet anzusehen.

In Neustadt konnte man 1789 ff nicht von einer Baupflicht sprechen. Es war auch auf Seiten der Stadt eine gewisse Baubegeisterung, die jeder durch freiwilliges Opfern und mittun bekundete durch Hand- und Spann-Dienste und Geldspenden aller Art.

Es folgten dann einige Rückschläge, als der Geldmangel zu Einsparungen zwang und die Spann-Dienste ins Ungemessene stiegen. Nun trat allgemein die Ermüdung in Erscheinung und es kam zu jenen Ruhepausen, die nur nach längerem Kampf mit allen Rückschrittlern in Büros und Gemeinde überwunden wurden. Zu einer nochmaligen förmlichen Begeisterung kam es indessen nicht mehr.

Es wurde aus dem geplanten monumentalen Bau ein wirklich notdürftiger Kompromiß, der die ersten Pläne abändern und billigte Lösung erzwingen hieß.

Innerhin behielt die Stadt-Regierung ihren Ziel-Willen.

Am 12. Oktober 1825 bildete der Magistrat einen Kirchenbau-Ausschuß der künftig die wirkliche Bauleitung ausübte. Von der Regierung waren 6 Mitglieder vorgeschlagen worden. Man beschloß zu 6 Magistrats-Räten auch 6 bürgerliche Vertreter aus der Kammer der Gemeinde-Bevollmächtigten zu wählen und tat dies auch. Aber im Magistrat konnte man es sich nicht verkneifen zu äußern: Die "Bürgerlichen seien geschäftsstörend" und erhöhte von sich aus die Gesamt-Zahl auf 12. ( 4/ B 155/220 )

Am 31. August 1845 trat ein Wandel ein: Die Baupflicht des Staates als Nachfolger des Zehntherren Kloster Birnkastel an der Pfarrkirche Neustadt wird abgewiesen von der Finanzkammer in Würzburg, da das Zehntverhältnis kein Herrschafts-Verhältnis begründet nach einer Verordnung vom 11.IV.1687

Mit jener "Nachfolge" war namentlich jener Antrag auf Landes-Zuschuß auch von Neustadt aus 1825 ff. begründet worden und erfolgreich gewesen. (Weiterentwicklung siehe Seite 15)



15. Gesuche um Landeszuschuß zum Kirchen-Bau

Es hatte sich bald herausgestellt, daß alle Planungen auf Geldbeschaffung örtlicher Art nicht zum Ziele führen konnten. Es hatte diese Ohnmacht zu einer förmlichen Lähmung aller am Ort geführt und allgemeine Stumpfheit zur Folge. Seitens der Stadt ließ man trotzdem nicht locker und suchte immer neue Quellen. Aber selbst bei Ausführung aller geplanten und verwirklichten Geldbeschaffungs-Aktionen kam das Ergebnis nie auch nur annähernd über 6 000 Gulden hinaus und nie zu die märchenhaft hohe, noch immer zur Bau-Vollendung erforderliche Gesamtsumme von rund 30 000 Gulden heran.

Auch in der Stadt erlahmte dann jeder Eifer und zwischenzeitlich lehnt die Stadt jedes Interesse an der Vollendung des Turmbaues ab wiederholt als "unnötig" ab. ( 16 Öfter)

Dann bekehrten sich die Herren Stadtvater doch, angetrieben durch den Stadtpfarrer Wiedemann und seine Nachfolger zum Bauwillen.

Im September 1808 geht ein erstes Gesuch der neuen Art an die Großherzogliche Landes-Direktion in Würzburg mit der Bitte, wenigstens den Turm-Bau fertigstellen zu lassen, für den Baumeister Schauer -Seal nur 3 957 Gulden anschießend und nach dessen Ansicht doch bereits zu zwei Dritteln fertig sei. Es wird auch wieder eine Art der Kosten-Deckung aufgerechnet. ( 5 )

Am 22. Juli 1808 hatte nämlich dieselbe Regierung den Turm-Bau ab sofort einzustellen befohlen/ als oberste Aufsichts-Behörde. (16)

Bun wird die Stadt kopfschüttelnd und sucht von sich aus neue Mittel und Wege:

In der Antwort an die Regierung vom August 1808 erklärt die Stadt nur den Turm vollenden zu wollen - die Bürgerschaft sammelte bereits aus sich 424 Gulden und weiter beitragen " Öfter und b'Sher" und wieder neue Vorschläge, "Geld zu machen." Auch wird Schauer mit Rückforderungen aus seinem Vertrag bei Bau-Einstellung und mit Prozeß Kosten, heißt es dort. ( 16)

Die Verzweiflung der Stadtvater treibt sie zu dem Beschluß vom 5. August 1808 ( B 54/ 135 ) : / Die Herren Pfarrer der Umgebung sollen auf der Kanzel um milde Beiträge zum Kirchenbau bitten. Dann soll auch eine Abordnung nach Würzburg mit Oberbürgermeister und Stadtpfarrer.

Am 10. Oktober 1808 sieht ein Vorschlag ( in 5 ) noch 17 000 fl für die Vollendung der Kirche ohne Turm vor, wovon 16 000 als Zuschuß des Landesherrn, 1 000 Darlehen aus der Gotteshauspflege erhofft werden. Am gleichen Tage erhält Hof-Gerichts-Advokat Heilmann in Würzburg städtische Vollmacht bei der Regierung die Vollendung des Turmbaues zu betreiben (16)

aus dem aufgelösten Bildhausen sucht man am 36. Juni 1809 und dann wiederholt Erbe beim "Zehntherrn" anzutreten mit Gesuchen an die Regierung um Ueberlassung einer Orgel, Kanzel, von Stühlen, Boden-Platten, Fenstern, kleinen Altären, Kirchentüren, Glockenstuhl nebst einer kleineren Glocke. --- Erreicht wurde nichts davon.

Am 26. Juni 1809 an die Landesdirektion Würzburg (=Regierung):  
 xx an Holz und Mauerwerk bisher 60 000 Gulden ~~xxxxxxx~~ verbaut. Das Gotteshaus ist verarmt und braucht fremde Hilfe und ist unverschuldet in Not, daher die Hilfe des Landesherrn erbeten----- und von Bildhausen: .... s.o. ( 16)

Aus dem Ratsprotokoll vom 27. August 1814 lernen wird dann ein erstes Gesuch des Stadtpfarrers an die Landesdirektion Würzburg kennen, (4/ B 150, 308-313) den Kirchenbau vollenden zu helfen. "Allerster Grund: Klosterkriege zu klein, das hiesige Pfarr-Volk zu gleicher Zeit in sich zu fassen " Stadtpfarrer fügt hinzu, er habe vergessen, warum sie zu klein sei, was "der Rat" nachholen solle.

Stadtpfarrer gibt weiter an: Die Bauern halten die Kirche "für ihre eigene", weil sie bei Terminen (Sammeln) der Karmeliter spenden. In einer Klammer ins angegeben die Orte und wieder gestrichen: "Mühlbach, Mürrhof, Löhrieth, Querbach, Leutershausen Schweinhof, Windhausen, die keine Kirche haben".  
 Schon in aller Frühe überfällt -- für Bürger bleibt kein Platz -- Die kaum schulentauchene Jugend vermisst die Predigt, die unübersichtliche Kirche gestattet keine Aufsicht -- ist gesundheitlich schädlich: "gar kein Sonnenlicht hereinblickt und von unten her der Moder der allda begrabenen und verwesenen Karmeliter schon fühlbar".

Bürgermeister und Rat reichen ihr Gesuch an die Landesdirektion unterm 29. Juli schon ein und begründen den Neubau zu vollenden wie folgt:

Die Klosterkirche ist zu klein: An Sonntagen um 9 Uhr von Bauern kaum 20 Bürger erhalten darin Platz - die Unübersichtlichkeit mit den vielen Kapellen und Säulen gefährdet die Moralität der Jugend.

Sie ist gesundheitsschädlich: Begränisplatz der Karmeliter und anderer Leute" daher immer schädliche Ausdünstungen sich verspüren lassen." Wenig Licht und keine Sonne. Die gedrängten Menschenmassen könne es kaum aushalten.

Der weite Weg von der Schule führt im Winter zu Schädigungen der Jugend. (4/ B 150, 310-313)

Am 26. März 1816 wendet sich Neustadt mit einem Gesuch um Aufnahme der Bau-Akten an die kgl. Hof-Baukommission in Würzburg. "Wie herzlich "Vaterkirche!" --- Klosterkirche zu klein - Bauern scharenweise, um 8 Uhr überfüllt. --- unübersichtlich - keine Predigt - zu weit entfernt von Schule und Pfarrkirche. (5)

Am 10. Februar 1825 wird das Gesuch an den König vorgelegt:

(16) Zur Begründung:

Der Neubau war nötig: zu klein - steigende Bevölkerungsziffer - Klosterkirche untraglich: zu tief gelegen - nötige Reparatur vom Kirchenbau: Bedeutende Fehler der Baumeister - Prozeß mit Löhleheimer - 70 000 Gulden bereits verbaut - durch Krieg eingestellt - die Stadt hat 34 000 Gulden Kriegsschulden seit 1812/13 - noch 30 000 Gulden nötig.

Nochmal Klosterkirche: zu klein - in engem Stadtwinkel gelagerte tiefe Lage - gesundheitsschädlich: kein Gottesdienst ohne ohnmächtige Menschen, mancher könnte sich dort "den Keim des Todes" holen - banal.

Bitte: I. Um milde Sammlung in Bayern: 2 000 Pfarrkirchen Bayerns je mit 5 Gulden ergebe 10 000 Gulden -- auch die Protestanten würden sich nicht versagen zu helfen - auch wir geben anderen Kirchen gern --

II. Genehmigung milder Stiftungen

III. Der Landesherr wird sich unserer Bitte um Landesherrlichen Zuspruch nicht verschließen. Es folgen überschwengliche Vorschläge seiner künftigen Würdigung (mit Denkmal usw.)

Seit 26 Jahren ist die Kirche unvollendet. Die geliehenen Darlehen würden in 30 Jahren zurückgezahlt werden.

Am 31. August 1825 meldet sich das Ministerium des Innern in München mit verschiedenen Rückfragen zum Gesuch vom 1816  
 5.VIII. 1825 ( sodaß wohl das v.lo.II. Entwurf dazu sein wird) Einsparung dringend befohlen. Schon 1816 wurde die Einsparung von 17 949 Gulden vorgeschlagen. Die Vorschläge über Kosten deckung von 1816 müssen auf Verwirklichungsmöglichkeit



Insbesondere, ob dies bei der Schuldenlast der Stadt möglich sei. Ob die Dettelbacher Wallfahrtsstiftung verwendbar sei (die wechelt mit 158 bzw. 178 Gulden angegeben wird und vom Ordinariat wiederholt abgelehnt wurde). Schauer wird an seine Pflichten erinnert (Es wären verschiedene vertragsgemäß festgelegte Leistungen nicht erfüllt worden -- Schauer ist bereits 1808 verstorben) \*

Im Antwortschreiben der Stadt von undatierten September 1825 (16) werden Vorschläge mit 3 920 Fl Wert zu vererteigern angeboten nach Ratbeschluss vom 7. IV. und 14. V. 1808 Auch das Holzrecht im Buchwald (bei Killianshof) wird wieder erörtert und dem Staat zum Kauf angeboten

Am 10. Oktober 1825 folgt wieder ein Besuch an den König mit dem Schlusssatz: "Ohne Zweifel sprechen Ew. Majestät das große Wort: "Die Bitte sei Euch gewährt! Vollendet werde die Pfarrkirche in Neustadt." Im übrigen diesmal mit weniger "Weihrauch und Schwalm" zubereitet. ( 5)

Am 15. Juli 1827 folgt wieder ein Gesuch an den König unter Hinweis auf die am 15. X 1825 und am 26. I. 1826 beantworteten Anfragen. "Seitdem wurde nichts mehr gehört." Steigende Bevölkerungszahl - weiterer Verfall der Klosterkirche - Bitte: Genehmigung einer Kollekte in Bayern und Landesherrlicher Zuschuß. Im übrigen wimmelt wieder von Lorbeer und über die Unsterblichkeit und Frömmigkeit des Königlichem Vaters." (16)

Am 2. V. 1829 besucht der Reg-Präsident den Bau. ( 16) Das entscheidende Gesuch läuft am 20. April 1831 aus und ist "an die Hohe Ständerversammlung mit der Bitte um huldvolle Verwendung bei S. M. dem König Ludwig wegen Ausbau der Kirche" gerichtet. Es wird die uns bekannte Begründung und der Hinweis gegeben auf die bisherigen Gesuche an die beiden Könige Max und Ludwig.

/selten

Dann wird begründet aus der "Notwendigkeit": Klein, baufällig, dunkel, Stöckluft, kein Gottesdienst ohne plötzliche Erkrankung des einen oder andern - kein Geld für Umbau - kein Blitzableiter - Bauernbesuch - nur Ordenskirche - moralische Gefahr. Dann folgt "Gerechtigkeit": Der Zehntherr ist zuständig für solchen Bau - Moral und Religion des Volkes verpflichtet ihn - Zehntherr der einzige Helfer, da alles erschöpft ist. Sogar eine leise Drohung mit einem Prozeß gegen den König fehlt nicht: "der doch Sinn für alles Hohe und Schöne hat." - 30 000 Gulden nötig.

Bitte: Kollekte im Königreich - anleihe bei anderen Gotteshäusern, wo auch Neustadt wiederholt half - ( 16)

Landtagsabgeordneter J a g e r schreibt am 7. Juli 1831 nach Neustadt. Das Gesuch der Stadt sei eingelaufen und am 3. Mai 1831 bereits schon im 2. Ausschuß beraten worden über Neustadt und dem Budget-Ausschuß alle eingeleitet worden. ( 16)

16. Der "Königliche Zuschuß" von 20 000 Gulden.

Welcher Jubel Neustadt erfüllte, als am 14. Januar 1832 die Nachricht die Stadt durchwehte, daß König Ludwig I. 20 000 Gulden für die Vollendung der Pfarrkirche bewilligt habe! Der damalige Stadt-Kaplan J. G. Saffnerreuther ist noch voll der Erinnerung an diesen Tag, als er bei der Kircheneinweihung am 14. VIII. 1832 in seiner Predigt erzählte: "Ja, da standen wir am 14. Januar 1832 zwischen steinernen Nischen Säulen und Balken und sangen -

während die Regen- und Windschauer durch die fensterleeren  
Öffnungen schwirrten - im Jubelsturm mit nassen Augen unser  
"Großer Gott, wir loben Dich", nachdem eben die Nachricht von  
Deinem Bau ( die Kirche ist angesprochen ) angekommen war."  
Saffenreuther war inzwischen Kaplan am Julius-Spital in Würz-  
burg. - ( 14/ ~~1831/1832~~ 1803 )

Das Dankschreiben an den König Ludwig I. vom 16. Januar ist  
im Archiv vorhanden: "Nassen Blickes sehen wir auf das Brust-  
bild ( das damals im Sitzungssaal des Rathauses inmitten von Lan-  
denfahnen stand ) Eurer Mayestät " --- zu jeder stunde bereit,  
gut und Blut zu opfern--- " Daß wir mit ungeheurer Liebe und  
Ehrfurcht durch alle Geschlechter hindurch ergeben bleiben werden  
Diese unsere schwachen Aeußerungen geruhen Ew.K.May. einer huld  
vollen Aufnahme zu Wärdigen, womit in tiefster Ehrfurcht er-  
sterbend Eurer K.May. allerunterthänigst treu gehorsamster  
Magistrat namens der Bürgerschaft." ( 16 )

Ein zweites Dankschreiben trägt als Datum den 21. Januar 1832  
und die Unterschrift " allerunterthänigster treu gehorsamster  
Pfarrer und Bürgerschaft von Neustadt a.S." und ist in etwas  
weniger schwungvoller aber herzlicher Form gehalten.  
( 16 )

Die amtliche Mitteilung des Landgerichts Neustadt vom 12. Februs-  
ar 1832 bringt endlich den Wortlaut: " Durch das Finanz-Gesetz  
für die III. Finanz-Periode 1831/32 vom 28. XII. 1831 ist  
§ 11 litt. e der hiesigen Gemeinde zur Arbahrung der Pfarrkirche  
ein Beitrag von 20 000 fl zugesichert, welche aus den Erbring-  
ungen der IIten Finanz-Periode bestritten werden." ( 16 )  
Oberbürgermeister bittet sofort den Landrichter um Auszahlung  
an Bezirke-Ingenieur Donle, damit mit dem Bau begonnen werden  
kann. --- Aber jene Mühlen mahlen langsam:  
Am 2. Dezember 1832 schreibt Oberbürgermeister ans Landgericht:  
mit dem Bau muß bald begonnen werden, " weil sowohl der Frie-  
ster als die Gläubigen nicht mehr ohne Lebensgefahr die höchst  
beunfallige Karmeliten-Klosterkirche ... betreten können". Bis  
jetzt wurde noch nichts gehört von der Einleitung des Bau-Ver-  
fahrens und der ( angetragenen ) Bewilligung eines Teils der  
20 000 Gulden für Beschaffung des Materials. ( Antrag v. 12. II.  
1832. ( 16 ) Als erste Rate werden endlich am 30. XII. 1832 6 000  
Gulden gegen jene Quittungen ausbezahlt, die ( in 16 ) erhalten  
sind und die Unterschriften 8 Unterschriften tragen, darunter  
Stadtpfarrer und stellv. Bürgermeister (Henkel) ( 16 )  
Erst am 3. Januar 1833 bringt das Intelligenz-Blatt das Aussch-  
reiben des Landgerichts der Arbeiten am Kirchenbau. ( S. 29 )

Als König Ludwig I. im Jahre 1833 in Brückenau zur Kur wollte,  
beschloß der Magistrat Neustadt am 17. August 1833, eine Dank-  
abordnung nach Brückenau zu ihm zu schicken. Bestimmt wurden  
hierzu Bürgermeister Ulsamer, Senator Henkel, dazu ein ungenann-  
ter Gemeinde-Bevollmächtigter und Stadtpfarrer Stadtmüller.  
( 4/ 159, 574 + 580 )

17. Der dritte und letzte Baumeister der Kirche: Georg Reinhard Neuberger

Es handelt sich hier um zwei Männer, wobei Georg die geschäftlich-kaufmännische Seite, Michael die handwerklich-baumeisterliche führt, sodaß Michael kaum vom Bau kommt, Georg dort kaum zu sehen ist, wie öfter festgestellt wird. (16) Sie ergänzen sich herrlich und ihre Arbeit ist verlässlich und wird auch vom gestrengen Herrn Dohle wiederholt gewürdigt.

Georg Reinhard ist bereits am 8. Januar 1825 auf dem Plan, als erste Erkundigungen und Pläne für den Weiterbau eingeholt wurden. Er legt einen Kostenanschlag vor und --- eine Zeichnung. " wie sich der Turm gut bauen ließ/ " Gesamtsumme 18 - 20 000 Gulden (16)

Baumeister Eisentraut von Neustadt bringt einen Veranschlag: Maurer 10 500 - Zimmerer 4 030 - Schlosser 1500 - Schiefer 2200 - Schreiner 1200 Glaser 3200 - Tischler 4 300 - Schieferdecker 200 Gulden. ~~Kreis~~ Summa 28 933 Gulden gegen Eisentrauts 18/20 000 Reinhard's Veranschlag ist beim Arbeitsvertrag am 27. XII. 1834 der billigste mit 14 190 Gulden ( ~~siehe~~ siehe Seite 29/ mit seinem Gesamtangebot vom 15. I. 1833 Wenigstnehmender und erhält auch sofort 15. I. 1833 die Maurerarbeiten übertragen.

Schon am 12. Februar 1825 suchte Reinhard den beabsichtigten Eisentraut zu versöhnen und bot ihm gemeinsame Ausführung des Kirchenbaues aus, was Eisentraut ausschlug. Dabei wollte Eisentraut damals den Turm mit 9 700 Gulden übernehmen, Reinhard bot sich mit 7 500 Gulden an.

Nun übernahm Reinhard den Ausbau und ist für sämtliche weiteren Arbeiten am Bau Gesamt-Verantwortlicher.

Am 16. Januar 1835 erhält Georg Reinhard 11 000 Gulden in bar ausbezahlt unter Abzug von 204 Gulden für verschiedene bei Abnahme der Arbeiten durch Donle festgestellte Mängel und Rückstände Weiter werden 500 Gulden einbehalten, die nach Behebung der Beanstandungen durch Donle auch ausbezahlt werden. (16)

Am 12. Januar 1846 liegt eine Gesamtquittung Reinhard's über erhaltene 14 957 Gulden 59 Kreuzer vor, in die eine kleine Nachzahlung für Ueberleistung über Vertrag eingeschlossen ist. (16)

18. Die Vohendung des Turm-Baues

Zunächst ist festzustellen, daß es meistent Kritik am Kirchturm der Pfarrkirche geübt wird. Es wird davon gemunkelt, daß der jetzige Kirchturm durch König Ludwig höchstpersönlich in Abänderung des Planes (Geigels) seine heutige Gestalt erhalten habe. In den Akten findet sich keine Unterlage für solche oder eine ähnliche Aenderung. Es ist nicht klar, wer die sicherlich erfolgte Abänderung zu verantworten hat.

Die Ausführung Geigels mit zwei Türmen ist auch schon in der ersten Grundanlage der Kirche 1793 ff. schon verlassen mit dem Fundament zur heutigen Turmgestalt und damit auch kaum Geigels Nachfolger Gartner zuschreiben. Man will scheinen, daß bereits die erste Anlage durch Geigel noch abgeändert wurde zu einer solchen mit einem Turm.

Bedauerlich ist diese Sachlage umso mehr, als am 3. November 1827 die Regierung in einem Aktenstück hinweist auf die Vorschläge Fischers mit 17 949, der Landes-Bauinspektion in Würzburg mit 14 601 Gulden und weitere Kürzungen erwartend auf 12000 Gulden Kosten des Gesamtbaues. Dabei ist

tig und für die Frage der Turm-Gestalt von heute entscheidend die dort gekennzeichnete Frage der Regierung: Es liegen neun Turm-Zeichnungen nun vor. Welcher von diesen 9 Zeichnungen liegen diese Berechnungen zugrunde? ( 16 ) Donle wird dann zur Prüfung beauftragt und erhält den Auftrag gegebenenfalls eine neue Zeichnung zu liefern, die eine Kürzung auf 12 000 ermöglicht --- denn der Turmbau verschlang nach erstem Plan anscheinend den Hauptteil der Kosten des Ausbaus.

Wir dürfen als sicher feststellen:

1. Die Turmgestalt von heute bestimmte vom Fundament an und schon 1793 allein der Grundsatz der Sparsamkeit durch Abgehen von zwei auf einen Turm und in neuer Gestalt, die 2. er am Ende von Donle oder gar von --- Reinhard erhalten haben kann ( Siehe sein Angebot Seite 36 Abs. 2 ).

Sicher erweisen wird sich dies erst dann lassen, wenn die Originalzeichnungen und die fertige Baurechnungen gefunden und einzusehen sein werden.

Auch die neue Gestalt wollte man gern möglichst getreu zum ersten Plan ( mit einem Turm ) gestalten und die Regierung schreibt wörtlich an Donle am 3. XI. 1827 bei Auftrag zur neuen Turm-Zeichnung: "... ohne jedoch daß jedoch dem um in so großen Style angefangenen Gebäude ein Mißstand zugeht." ( 16 )

Man glaubt, damals könnten schon an der Regierung den heutigen Turmbau vorausgesehen haben....

Die Antriebe zur Sparsamkeit sprechen auch aus Donles 1827 am 1. Juni der Regierung vorgelegten neuen Voranschlägen, die immerhin für den Turm ( und hier wäre die Zeichnung Donles entscheidend für unsere Frage ) noch auf 4 820 Gulden steht, während der sparsame Schauer dies mit 3 957 Gulden rechnen mußte und wohl eine "kostspieligere" Lösung des Turms zugrundelegte als hier schon Donle und später Reinhard mit seinen 7500 Gulden (s. 36), worin allerdings viele Nebenkosten eingerechnet waren. - Auch bei der Kirche plant Donle 17. XII. 1827 auf 19 938 fl 56 kr. und am 11. Juni 1828 gar auf 15 163 Gulden --- die unser billigster Reinhard sogar noch mit wirklich erhaltenem neu 14 957 Gulden unterbot.

Man sieht: hier wurde Sparen zu einem neuen Bau-Stil, den jeder Kunstkritiker dem Turm und dem Kirchenbauern bei aller Anerkennung der Anlage auf den ersten Blick erkennt.

In übrigen wiederholt sich am Bau des Turms die ganze Leidensgeschichte der ganzen Kirche:

Es sind uns nur knappe Auszüge möglich, wollen wir nicht allzusehr langweilen durch Einzelheiten.

1808

Am 22. Juli 1808 untersagt die Regierung der Stadtgemeinde den Turm-Bau mit Rücksicht auf die "erfüllten Finanz-Zustände der göttlichen Gemeinde". Der Verkauf der Wiesen und Grundstücke zur Kostendeckung wird nicht genehmigt." ( 16 )

Der Turm " ist durch zweckmäßige, jedoch nicht kostspielige (!) Abdeckung gegen Wetter zu schützen." ( 4/ B 54, 135 )

Auch ein Darlehen aus der "Bettelbacher Wallfahrts-Stiftung" in Neustadt ( verschiedene Werte angegeben: 1808: 178 fl - 1825: 158 fl u. s. ) lehnt das Ordinariat ab als stiftungswidrig. ( 16 )

Und trotzdem ist Neustadt mit einem neuen Kostendeckungsplan im September 1808 schon wieder bei der Regierung: 1435 fl aus Bürgermeistereiamt 1808, 245 fl desgl. 1809, 152 Bettelbacher Stiftung (sic!) 1500 für verkaufte städtische Wiesen. ( 5 )

10. Oktober 1808 liefert die Stadt die Leistungs-Überschau nach (ausschließlich für Turmbau): Maurwerk 2 700 fl - Fuhrwerk der Stadt 2 500 fl - Zimmererarbeiten 1 137 fl Blockenstuhln usw. Kosten 120 fl Gesamtsumme 3 957, die wir als Schauer's ersten Voranschlag sofort erkennen. Für die Kirche 17000 fl 16 000 Landesherr, 1 000 aus Gotteshauspflege. ( 5 )



19. Die Kirchen-Uhr

Wir bringen hier eine knappe Zusammenstellung des Wesentlichen über die Kirchen-Uhr, die allezeit eine Aufgabe in Anschaffung und Unterhaltung der Stadtgemeinde war. Zeitweilig verlor die Stadt das Interesse an der Uhr der Pfarrkirche, da in Houstadt noch die Schlagzeit der Karoliten-Kirche und des Hohntors bei Tage, die Rufzeiten der Nachtwächter in der Nacht genügten. Zudem reichen die Klagen über unpfundliche Uhrzeit weit ins Mittelalter zurück, wo der Wind sich in den offenen Türen fing und mit dem Pendelwerk der Uhren sein Spiel trieb.

Als der Neubau der Pfarrkirche seinem Ende zuging, mußte wohl oder übel eine neue Uhr her, da die alte wirklich zu sehr ihrer Eigenart folgte, bald jugendlich frisch drauflos sauste, bald altersschwach dahin schlief, je nach kühnen Schmiede und Antriebsgewicht. Die Uhr wird rechtzeitig bestellt und am 13. August 1834 meldet Uhrmacher Johann Hofmann aus Königsberg, daß die neue Uhr fertig sei und "seit Ostern bei ihm auf Probe steht und geht". In drei Wochen werde sie geliefert. (16) Am 4. September 1834 steht sie im Turm und verlangt von bisherigen Aufseher der "Karoliten-Uhr" doppelte Dienste, was der "Rat" anerkennt mit der Aufbesserung von bisher 5 und jetzt 7 Gulden für die Pfarrkirche, insgesamt jährlich 12 Gulden und einen Gulden für Klauen-Fett zum Schmieren (16)

Die Schlussabrechnung sieht für Uhrmacher Hofmann die wohlverdienten 500 Gulden 35 Kreuzer in bar am 12. Januar 1845 ausgezahlt.

1885 werden am 29. Juli die drei Zifferblätter der heutigen Pfarrkirche neu gerichtet und lackiert. (21/134)

Am 14. April 1926 ist schon wieder eine neue Politur fällig, die die Stadt mit 72 Gulden leistet und fürs Uhraufziehen einen einmaligen Zuschuß von 150 Mark gibt. (4 / B 195, 258)

Damit eine wissenschaftlich genaue Feststellung eines Überholungszeitraumes von 1931 erhalten sei: Er fand am 8. Januar an gleichen Tage mit anderen, als die Pfarrkirche punkt 12 Uhr mittags zeigte, am Hohntor 11.55, bei der Klosterkirche 11.57, die Radiozeit hatte 11.50 und die Bahnhofuhr 11.51 --- die eigene Taschenuhr 12.48 Uhr. Also kann man sich trösten, es war blieb und bleibt bei sehr unterschiedlicher Zeit seit je und für immer. (21/6)

Die letzte Renovation auf diesem Gebiete veranlaßte die Kirchenverwaltung 1941 mit der Bestellung einer neuen moderneren Kirchen-Uhr zu 10 000 Mark. Am 21. VI. 48 (Währungs-Reform waren 45 % dieser Summe einbezahlt. -- Der Stadtrat sprang mit 2000 Mk Zuschuß von 3000 nachgeforderten ein, worauf die Ulmer Firma die Uhr 1952 lieferte mit vier Zifferblättern, statt bisher dreien. (21/ 8.)

20. die Kirchen-Orgel

Bei so langer Bauzeit konnte es nicht ausbleiben, daß die alte Orgel der St. Oswaldkirche nicht mehr greifbar war und eine neue bestellt werden mußte. Aus verschiedenen Angeboten war das des Orgelbauers Kirchner von Baerdorf mit 2 500 Gulden bei 38% klingenden Registern das billigste. (5)

Es kamen dann verschiedene Ueberzählungen dazu mit einer Mehrforderung Kirchners zu 354 Gulden am 24. Juli 1839. (16) trotzdem weist die Abschlusszahlung am 12. Januar 1846 für Kirchner nur 2 505 Gulden mit Mittung aus. (5)

Lange tut die Orgel ihre guten Dienste, wenn auch das Wetter sie ab und zu "rheumatisch" machte. In einer abendlichen Gasthaus-Unterhaltung tauchte da plötzlich am 5. April 1929

der Gedanke auf, die Kirchen-Orgel pneumatisch einzurichten zu lassen und damit ganz modern auszugestalten. Als erstes Ergebnis einer sofortigen Sammlung konnte sel. Oberlehrer Penn, der damalige Organist, 70 Mark als Grundstock an die Kirchenkasse abliefern. (Möndl. Mitteilung Penn 1930)

Vom 4. Februar bis 20. März 1934 wurde dann die Orgel pneumatisch eingerichtet durch H. Weise in Plattling als dessen 361. Werk. Die Abnahme erfolgte durch Professor Hanns Schindler-Münzberg, der das Werk ausgezeichnet beurteilte. Seine Wünsche gingen nur auf einen Austausch von Posaune 16 Fuß und Trompete 8 Fuß, die wiederum sparsamerweise aus der alten Orgel übernommen worden waren und sich nicht recht einfügen wollten in Schindlers meisterhaften Spiel. (Mitteilung Prof. Schindlers vom Abnahmetag.)

## 21. Ein Wort über Stiftungen und Stifter der Pfarrkirche.

Man sprach zu gewissen Zeiten immer wieder mit recht zweifelhafter Betonung von allen Wohltätern und Stiftern der Religionsgesellschaften, ohne einmal den Versuch zu machen, sich diese unglaublichen Leistungen einfach vorzustellen. Es ist unvorstellbar, welche Summen in kleinsten Beiträgen sich ansammeln und wie diese Summen dann der Volkswirtschaft zufließen und die Kultur nicht nur beleben, sondern erst möglich machen.

Wir denken hier auf die gleich zu Beginn greifbaren Benefizien und Vikarien hin, wie auf all die Messen und Jahrtage, die den Gotteshauskassen aller Jahrhunderte unermessliche Gelder zuführten und damit all jene herrlichen Bauten an Domsen und Kirchen etwa allein des Mittelalters schaffen ließen. Darüber hinaus wurde den einfachen Leuten auch in Neustadt aus den angesammelten Geldern in persönlichen Notzeiten entscheidend unter die Arme gegriffen. Es ist der Lauf der Welt, daß viele dieser frommen und gutherzigen Stiftungen eingegangen und die Namen der Stifter vergessen worden sind. Wenn wir einige aus unserem Bereich nennen so sollen dies nur Beispiele sein, neben denen hundert andere erweisbar oder vergessen Gleiche taten.

Da stiftet der Neustädter Bürger Jörg von Swinfurt das zweite Licht aller unser Lieben Frauen am 12.1.1478.

Statt der einzelnen Nennung von Jahrtag-Stiftungen nehmen wir die Zusammenstellung von 1897 für das katholische Pfarramt Neustadt, wo 73 Jahrtage, 24 Angelkater, 1 Wochen-Angelant durchs ganze Jahr am Donnerstag, 91 Messen und 3 Predigten als Stiftungen aufgeführt sind. (15/436)

Vergleichsweise seien die entsprechenden Stiftungen des Karnevalen-Klosters aus der Rechnung 1810 - 1822 herangezogen, wo seit 1386 und bis 1664 die Stiftungen sich belaufen auf 750 Messen und Messen mit einem Stiftungs-Kapital von 12 575 Gulden, zumal alles von Neustädter Bürgerleuten gestiftet. (4/IV R 21/IV ff)

Vom Gotteshaus-Vermögen des Neustädter Heiligenamtes in Stadt hat wissen wir, daß dort 1793 ein Kirchenbaufund von rund 8000 Gulden angesammelt war neben einem unangreifbaren Stiftungsvermögen der Gotteshauspflege von rund 20 000 Gulden, 1801: 25 926 Gulden. Welcher religiöse geführte Opferinn steckt hinter diesen Vermögensschonungen statt, wie wir sie aus allen Zeiten kennen, wo Pfennig um Pfennig sich summiert. So hörten wir von einer Sammlung der Bürger unter sich für den Kirchenbau 1808 mit 424 Gulden Ergebnis, wobei die Erlösung, mehr und öfter geben zu wollen noch mehr als diese große Summe wiegt. (4/B 54.)

Einige greifbare Beispiele noch mit Bezug auf unsere Pfarrkirche:

Am 3. Juli 1817 stiftete Dorothea von Kamandlin für ihren

verstorbenen Bruder, den Rechtsgelehrten Sebastian Voll, einen gebornen Heustädter 1/2 Morgen und 31 Ruten ererbte Pflanz in der der Homliesse rechts der Männerstädter Straße zu einem Jahrtag im Leichenhaus des Friedhofs an Kreuz-Erhöhung. ( 16)

Am 21. September 1832 wurde Heustadt Erbe aus einem Testament vom 13. IX. 1799 des am 1812 in Würzburg verstorbenen dortigen Stadtrates Dominikus Josef Leudensack zur Stiftung einer Kodengängst-Andacht am Donnerstag abends in den 4 Wintermonaten November mit Februar, was der Testamentvollstrecker nur mit Anweisung der Regierung vom 12. V. 1814, um dem Kirchenbau mittelbar durch Darlehen aus dem Heiligenamt aufzuhelfen. ( 16)

Am 6. Juli 1835 stifteten ältere Leute ungenannt 300 Gulden, Pfarrer Stadtmüller 25 Gulden, Freiherr von Münster (heutiges Haus Kake) 50 Gulden = 375 Gulden für ein den 4. und 5. Nebenaltar. Nebenbemerkung (heißt es dort weiter): Da Fr. Katharina H o r n dahier erk. l. hat, daß sie den 14-Heiligen-Altar ganz auf ihre Kosten wolle herstellen lassen, so hat man die Subskription dafür nicht weiter ~~unterstützen~~ fortzusetzen für nötig gefunden. (Vgl. ~~Mutter-Gottes~~ 21. III. 1836)

Am 8. März 1835 werden aus einer Stiftung des Bäckersmeisters Weber Karl und ~~Maria~~ von Eva Weber (weitere 100 Gulden getrennt) 100 Gulden zu Erbauung der Kirche gegeben, 172 für Jahrtag, 270 für Arme und 60 weitere, insgesamt 557 Gulden angelegt. ( 16)

Aus dem Seilings kommen am 12. XII. 1835 weitere 15 Gulden zum Kirchenbau. (16) 1836 III. 15 "Legat Zirk" unbekannter Betrag. (16)

Am 21. März 1836 Katharina H o r n erklärt vom Landrichter: Sie sei ledig und 18 Jahre alt. Herr Stadtmüller, Stadtpfarrer, hat mich angesprochen, zu einem notwendigen 4. und 5. Altar zu helfen. Ich gebe 300 Gulden, wenn mein Vormund und das Landgericht (Landratsamt) zustimmen. Vormund Steinacher (Gentr.) stimmte zu. Das ererbte Grundvermögen der Horn stammte von ihrer Großmutter Katharina H o r n t h, die bereits früher eine Kirchenstiftung machen wollte, falls der Kirchenbau begonnen würde, was sie leider nicht mehr erlebte. Auch der Obervormund stimmte dann zu und die Auszahlung konnte erfolgen. ( 5) die

Dieses Beispiel möge für so viele stehen, zu zu jenen angesammelten 80 000 Gulden Haussumme nötig waren und ungenannte Stifter in Unzahl erforderte.

Am 23. April 1836 sprechen Stadt- und Kirchenverwaltung der Katharina Horn Dank und Anerkennung aus für diese "edeleinnige fromme milde Thathandlung". ( 5) In Ratsprotokoll kommt nochmal die Feststellung: die 300 Gulden der K. Horn erhielt der Stadtpfarrer, "der sie mit Mitteln zum 4. und 5. Altar mit Zuschüssen von Wohltätern (s.o.) verwendete." ( 4/- B 164, 220)

Auch die Regierung erkennt die Tat K. Horns ausdrücklich an und überwacht den Ausbau des 4. und 5. Altars scharf. RR. v. 5. I. 1836 (16) Kattlehner hat die Zeichnungen zu liefern.

Am 1. Dezember 1837 fanden sich in Stadtpfarrer Stadtmüllers Testament 300 Gulden für Errichtung des Hochaltars und 100 Gulden eingewillt mit handschriftl. Kennzeichnung "zum Mutter-Gottes Altar gehörig." (Vgl. S. 18)

Wir müßten schließlich in diese Reihe von Stiftern und Stiftungen auch jene Männer und Frauen zählen, die in Art und sonst zum Kirchenbau mit Herz und Hand beitrugen, allen voran all die selbstlosen Arbeiter und Fuhrmänner der unbezahlten Fron-Dienste, wie auch die zahlreichen Bauern und Künstler aller Art, die ebenso selbstlos zum Gelingen des Werkes beitrugen, wie die oft mit Schaden und rein "Got zu Liebe" am Gotteshaus ihr Bestes beitrugen, wobei eine Katharina Horn für die damalige Jugend ein schönes Beispiel echten Opfersinnes gibt. Wir wissen, daß noch viel mehr und wohl noch Schöneres zu berichten wäre--- wenn nicht die Akte schwiegen im richtigen Gefühl, daß nicht jede gute Tat erst eingeschrieben werden muß, um anerkannt zu werden. Und darum schließen wir diese kleine Auswahl aus einer größeren unbekanntem Unzahl.



September 1893 wurde die Pfarrkirche erstmals renoviert. Das Ge-  
rüst anzustellen kostete allein Fund 450 Mar.  
Die Kapitale und Altare wurden durch ungenann-

Stifter  
vergoldet.  
(21/223)

### Stadtpfarrkirche / 42

Trotzdem sei noch eine kleine Verlagerung angefügt der Stif-  
terreihe an unserer Pfarrkirche.

Als in den Jahren 1890 ff. Pochantpfarrer Leopold Aokermann  
die erste gründliche Renovierung der Pfarrkirche betrieb und  
unvorgesehene Zufälle aller Art unerhörtes Geld verschlangen,  
sprangen mehr ungenannte, als genannte Stifter ein. 419

Damals wurde die Gesamtanordnung der Inneneinrichtung von  
ehemals reinweiß-gold zu weiß-bunt antikisierend umgewandelt.

Hervorhebenswert sind hierbei die 5 farbigen Glasfenster  
rechts und links hintern Hochaltar und die beiden neben dem  
4. und 5. Nebenaltar: das linke vom Mutter-Gottesaltar stellt  
dar, wie der hl. Dominikus von der Mutter-Gottes den Rosenkranz  
erhält, das rechte vom 14-Heiligen-Altar die Erscheinung Herz-  
Jesus vor der hl. Margaretha von Alençon. Diese Fenster wurden  
am 15. Oktober 1890 geliefert vom berühmten Glasmaler Alexander  
S u t e r in Passau (21/ Nr. 221) Leider wurde dies Rosenkranz-  
Glasgemälde am 7. IV. 1945 durch Beschuß einer deutschen Batterie  
aus Richtung Strahlungen und dem Luftdruck mit allen Fenstern  
der Südwand zerschmettert. Auch am Kirchturm sind stadtwärts  
in III. Stockwerk Schramm-Spuren noch heute zu sehen. Auch diese  
Fenster gehen auf unbekannte Stifter zurück.

/März 1892

In Zuge jener Renovierung erhielten/auch die Nebenaltäre 2 und  
3 (Petrus und Paulus) ihre heutige Farbtonung. Als Stifter sind  
am Altar eingeschrieben: Salzpfortenmüller Josef Krenig und  
(linke-Paulus) seine Schwester verh. Wilhelmine Seunig.

Auch die Kreuzigungs-Gruppe überm Hochaltar ersetzt in jener  
Zeit ein von zwei Engeln (Halbige) getragenes Eisenkreuz und  
Kreuz und schmerzhaftes Mutter-Gottes - der Kanzel gegenüber-  
finden hier viele Stifter.

Damit auch die Krippe nicht vergessen sei, die seit 1930 jung  
alt in der Weihnachtszeit erleuchtet: Sie hat Holzschnittkünstler  
Langenleitens zu Meistern, wie Oswald Manger zum feingliedrigen  
Maler und Frau x und andere als Schneiderinnen für Gewandfragen

Auch nicht vergessen sei, daß unter den durch die Währungs-  
Reform am 21. VI. 48 geschwundenen Geldern gestiftete 10 000  
Reichsmark eine Neustädter Bürgers als erster Grundstock für  
die heute im Bau befindliche St. Konrads-Kirche in der Garten-  
stadt waren, womit dort eine neue Kirche von Stiftern eröffnet  
wurde, die heute noch sich fortsetzt bis zur Vollendung der  
Kirche zusehet.

### 22. Der Frondienst beim Kirchenbau

Die Reihe der Stifter wäre unvollständig, wenn wir nicht noch  
einen kleinen Überblick geben würden über die Fron-Dienste der  
Neustädter Bürger und Bürgerinnen. Es handelt sich zunächst um  
die unzahlbaren Handdienste aller Neustädter beim Einlegen und  
beim Aufbau der Kirche, die n i e bezahlt wurden, soweit es  
sich nicht um Tagelöhner und dgl. handelte. Die Akten schwei-  
gen hierüber vollkommen und e i n Schweigen ist besonders viel  
sagend; da<sup>s</sup> bezüglich der Handfron auch nicht die leiseste Klage  
laut wird, wie dies beim Spann-Dienst immer wieder zu lesen  
ist. Ein Zeichen, daß hier alles vorbildlich klappte und nicht  
einmal eine Kanzelverkündigung während der gesamten langen Bau-  
zeit nötig wird.

wenig

Anders sieht es bei den Spanndiensten aus. Da ist schon ein-  
mal die Tatsache einleuchtend, da<sup>s</sup> es sich um verhältnismäßig  
Geschirrhalter geht handelt. Die Zahl ist gegenüber dem Land  
immerhin sehr hoch. 1790 bis 1836, der Kirchenbauzeit finde ich  
in Neustadt als höchste Zahl an Pferden 44 (1793), dann 42(23,  
26, 28, 29, 35--- als niederste 27( 1826) 30(1819) (bearbeitete

Beständig der Zug-Stiere ist die Stadt schlechter daran als das flache Land rundum. Hier finde ich die ~~mindest~~ Mindestzahl 4 (1817, 22, 24, 27) und oft unter 10; als Höchstzahl einmal 38, dann nie mehr über 30. ~~MEIST~~ --- Daß hier oft die erforderlichen Wagen für Baumaterial fehlen, weiß jeder.

Die Spann-Dienste kommen zudem "aus heiterem Himmel", wenn eben der Abraf folgt. So schon am 1. April 1798, wo 356 Fichtenstämme vom Fichtegebirge durch die vertraglich gebundenen FLOßer nach Schweinfurt gefloßt und dort abzuholen sind. (16)

Es gibt Zeiten, in denen in einem ~~kurzen~~ Monat jeder Geschirrhalter reih-um-gehend seine 7 Spannfuhren hatte und die oft über weite Strecken hinweg und unbezahlt.

Begreiflich, daß dann "gemeckert" wird und bürgerweiser Blinner weiß sich zeitweise nicht mehr anders zu helfen, als mit Anzeigen beim "gestreggen Herrn Landrichter" --- und Landrichter Bachher wars nur in gewissen Punkten.

So sitzen denn die Magistratsräte und die Gemeinde bevollmächtigten mit heißen Köpfen am 14. Januar 1833 in gemeinsamer Sitzung beisammen, nachdem jetzt täglich passieren sollte, was bisher nur wochen- und monatsweise kam. Schließlich einigen sich alle angesichts der Not auf 12 Punkte, die ausschließlich die Spann-Frau betrifft. (4/ B 159, 470- 751)

Und trotzdem wird die Last zu hart und drückend, wenn auch jetzt fast durchweg schon bezahlt, wo im Uebermaß fällig. Am 1. Juni 1833 sitzen sie schon wieder gleich gemeinsam und gleich heiß beisammen und diesmal haben sie schon bestimmte "Fälle" am Nickel. Da sind die Leuten, die fast gleichen Grund und Boden haben, wie mancher Geschirrhalter und rutschen so dauernd durch mit dieser Belastung. Man ist dann rasch einig: Wer 9 Morgen Wiese oder Ackerfeld ( = bebautes Feld, Acker, Garten) hat, wird den Geschirrhaltern gleichgesetzt und mit Spanndienst bedacht --- Da kommt der Schlag unerwartet vom "Gestreggen": Landrichter Bachher genehmigt das nicht (4/ B 159, 533- 545) --- denn "da ja die meisten Fuhren die Bauern von den Rural-Gemeinden leisten..." ist es ungerecht, bei bezahlten Fuhren nicht auch diese Gemeinden und Bauern heranzuziehen. Leider erfahren wir nicht diese Gemeinden alle.

Einmal werden sie denn doch im Auftrag Bachhers eingeschrieben bei Vergebung solcher bezahlten Fuhren: am 9. August 1833 zum Verstrick gegen Wenigstgebot. Da lesen wir: Brend, Neuhaus mit Salzburg, (die damals von Bauern bewirtschaftet wurde) Mühlbach, Thuleben, Hölletstadt, Neustreu, (16) Man glaubt sich in jene Zeiten versetzt, wo bei Befestigungsbauten um Neustadt alles zusammengriff auf weiteste Strecken hinaus. Auch die Urkunde in der Gallerie rühmt diese selbstlose Hilfe der Bauern rundum. (s. dert!)

Leider ist hier, wie überall, wo der Selbstlose meist nicht in Akten genannt wird, sondern der Fehlende. So wissen wir die Salzer und Hohentsther, die Niederländer, Strahlunger, Lebenhauser, Wollbacher, Höllemaier, Dürrhölfer usw. usw. alle dabei bei diesen Fuhren.

Vom Ausmaß der Fuhren kann man sich ein Bild machen, wenn am 7. VIII. ~~xxxxxxx~~ 1833 allein 50 Fuhren Steine am Grabberg zu heben sind/ - und gleichzeitig 35 Stämme am Buchwald bei Wollbach.

Am 2. IX. warten 10 Fuhren Stammholz auf die Fahrt in die Mühle nach Untereberbach, da die Schneidmühle Neuhaus wegen Wassermangel nicht schneiden kann. - Am 10. IX. sind 1/2 Holzfuhrn von Mehsen bei Queienfeld (Meiningen) anzufahren. - Ab 23. IX. täglich drei Fuhrwerke für die großen Steinplatten für die Turmgallerie aus dem Werarichshäuser Steinbruch und gleichzeitig je 4 Fuhrwerke für hinterp Salz im Steinbruch. Dann sind täglich unterwegs (ich registriere einige ~~folgende~~ folgende Tage: 10 - 10 - 3 - 4 - 12 - 13 - 8 - 9 - 10 Fuhrwerke usw. usw. Jeder Geschirrhalter hat im September 1833 seine 7 Fuhren geleistet: rund 300 Fuhren in einem Monat aus der Stadt! Dazu die Fuhren der Bauern rundherum! Und dies aus den Akten zu lesen

Denn auch hier werden ja nur jene Mähen aufgeschrieben, die bezahlt wurden, nicht aber die, welche unbezahlt waren und wo es "reih-um" ging. Und da gieng oft "unläng" zu in Brangzeiten anderer bauerlichen Mitbürger.

Dafür ein drassisches Beispiel:  
 Oberbürgermeister Ulsamer zeigt verschiedene Bauern der Stadt an, die "sich drücken". Der Landrichter ladt sie vor und sie versprechen nachzukommen. --- Andere drücken sich - Anzeige - sie drücken sich wieder - Anzeige - sie weigern sich ---  
 Demo meldet sich beim Landrichter, daß Anfuhr steckt ---  
 "Seine Gestrongen" ( wie er gewöhnlich allgemein heißt ) wird hochsteufelswild und Ulsamer bekommt selbst zu spüren:  
 Wird täglich mit 1 1/2 Gulden bestrast und der Landgerichtsdiener holt dies bei ihm ab, "bis die fraglichen Steinplatten von Wermerichshausen hereingefahren sind. Kurzweil so gerügt am 7. September 1833 --- Am 9. September ruft Ulsamer seine beiden Kammern (Magistrat und Gemeindebevollmächtigte) zusammen --- die Herrschaften rücken den Kraten und --- bleiben ruhens Ulsamer steht allein am Vormittag --- Für Nachmittag ladt er nochmal ein unter Anrechnung von 1 Reichstaler ( dies ist Landrichters "Arbeitslohn" an Ulsamer = 1 1/2 Gulden ) für jeden Fehlenden. Nun ist alles da und alles protestiert mit Ulsamer gegen die Strafe Ulsamers und man sucht neue Wege und findet sie gemeinsam. Dann sind endlich auch sämtliche Galleie-Platten drehen auf dem Turm und niemand weiß von dem Schweiß der Menschen und der Tiere --- im Steinbruch, unterwegs, im Büro, am Bau und auf dem Turm --- wenn er hinaus sieht, wo sie so dierlich und selbstverständlich eine "glatte Sache" bilden. Und als Abschluß dieses merkwürdigen Prozesses dann noch am 28. 402 Bretter aus den Mähen in Thonar und das liegt weit in Thüringen drehen. Und dies alles nur Ausschnitt aus e i n e m Monat!

23. Die Altäre der Kirche

Vom Hochaltar ist wenig zu sagen, da wir in den Akten fast nichts darüber finden, als was bereits gebracht ist unter Mattlehner, der die Pläne fertigte. Daß Bildhauer Andreas Halbig die Schnitzereien lieferte, ist kurz berührt. Nur kommt er fast nicht nach vor den vielen Aufträgen und Mattlehner geht bei ihm aus und ein, bis er doch liefert. Darunter sind 4 " über 3 Meter große Figuren " in seinem "Werk-Katalog" (siehe Anhang) aufgeführt, als die wir jene zwei Engel deuten, die das Kreuz überm Hochaltar halten. Dazu zwei weitere Engel aus Gips --- und Mattlehner hatte sich Gips ausdrücklich für die gesamte Kirche verbeten. Diese stehen heute nur noch am Heiligen Grab als der Engel der Demut und der anbetung mit über der Brust gekreuzten Armen, bzw. betend gefalteten Händen, ähnlich wie die beiden Engel am Hochaltar, die um 1900 zwei andere ersetzten, die heute in der Marienkapelle den Hochaltar zieren.

Der Hochaltar selbst schließt nach hinten mit dem Tabernakel ab, den die Weltkugel mit Kreuz krönt.

Eine aufstellung zeigt l. VII. 1834 an Kosten: Maler 166/10 1/2 fl./kr.  
~~Handwerker~~ Schreiner 154/56 - Vergolder 146/38 - Bildhauer 1400 Gulden (1) Einsengeländer 32/10 1/2 Gesamt-Summa: 1900 Gulden  
~~Einzelkosten~~ ( 16 )

Die Nebenaltäre

1. Petrus - und Paulus-Altar sind von vornherein von Mattlehner aufgenommen als Patrone unserer Kirche. (S. Seite 9 )  
 Seine Vorberechnung der Kosten vom l. VII. 1834 sieht vor für jeder der beiden Altäre: 27/42 1/2 fl./kr. - Schreiner 36

Bildhauer 200 Gulden (1) Gesamtsumme: 305 Gulden 38 ½ kr.  
Für zwei Altäre 607 Gulden 14 Kreuzer (16)

Auch hier eine allgemeine Enttäuschung. Als Mattlehner am 24. Juli 1836 schrieb, S. Petrus ist bereits fertig und "eingespackt" zum Abtransport, da wußte man noch nichts davon, was dann Donle tren und schließlich feststellte: Halbig lieferte beide Figuren in Gips und zwar anscheinend nicht durch mit einem Abzug an den Vertragslohn, der mit Holz rechnete, wie auch bei der Kanzel gegen vertraglich vereinbarten Lindenholz Fichtenholz für die Schnitzereien von Halbig verwandt worden war. (16)

Im Übrigen sind beide Statuen recht wohl gelungen und bei Lebensgröße natürlich wirksam.

Neben-Altäre IV und V:

Man hatte sich anscheinend keine Pläne gemacht für den Abschluss der beiden Sakristei-Ämper-Kirchen, die Schauer noch errichtet und nicht verbunden hatte, was dann Donle erzwang. Auch wegen der Stiegenführung nach oben gab es Meinungsverschiedenheiten, die dann Reinhard in heute noch bestehender Lösung bereinigte.

Dann war Stadtpfarrer Stadtmüller auf dem Plan und regte an, je einen IV. und V. Nebenaltar an die leergebliebene Wand dieser Sakristei-Ämperen anzusetzen und damit die beiden Gallanden neben dem Hauptschiff der Basilika mit je einem Altar als Blickfang abzuschließen. Am 10. Oktober / gibt Stadtmüller an Mattlehner schriftlichen Auftrag, die beiden Altargemälde den Künstlern bestimmt und fest zu vorgeben. Mattlehner fertigte einen Entwurf, dem Stadtmüller am 14. Oktober 1835 schrieb:

Zwei Oel-Gemälde:

Das erste, Himmelfahrt Mariens,

wobei zur Erinnerung des sogen. Rosenkranzes drei bis vier Engel eine Rosen-Guirlande schwebend halten und einige Apostel-Köpfe um der Verlassenen Grab sich reihen dürften. Die Rosen-Guirlande kann auch das etwas sichtbare Grabtuch bekränzen.

Das zweite Altar-Bild

soll den triumphierenden Heiland in seiner Glorie vorstellen; unter ihm erscheinen Engel und Heilige in anbetender Stellung. Besonders wünscht man zum Andenken der sogen. 14-Heiligen Bischof: Basilius - Abt: Reginaldus - einige Märtyrer: Georg - Pantkras - Mustach und hauptsächlich der weiblichen Gut-Täter wegen (siehe Katharina Horn Seite 41 als Stifterin mit 500 Gulden.) einige Jungfrauen /: die heilige Katharina - Margaretha - Barbara ;/ auf dem Bilde, wenn auch nur in Köpfen, zu sehen. Übrigens soll das Ganze den Ort der Seligkeit anschaulich machen, wo Christus die Seinen mit ewiger Rönne beglückt."

Stadtmüller fügt hinzu: Wenn sie schön und meisterhaft sind, sind wir bereit, 250 bis 300 Gulden zu zahlen. ( 5 )

Sie nötig, da 1838 (Hinweis auf die Kirchen-Reihe).

Ein gewichtiger Hand-Zettel Stadtpfarrer Stadtmüllers mit seiner Handschrift findet sich in Akt (5) folgenden Inhalte:

Zwei apostel-Altäre Halbig - Würzburg.

Zwei Altargemälde für Maler Geiselt 300 Gulden

Zeichnung und Vorschläge der vier Altäre Mattlehner 35 fl  
Bildhauer Jonas Schäfer Karstadt für vier Kreuzfixe ( der 4

Rosen-Altäre ) 36 Gulden

900 Gulden für die beiden Stiftungs-Altäre gegeben und kostete 7 7 2 Gulden 2 Kreuzer.

Zwei Stiftungsaltäre von Kunstschriftreiner Bergold - Würzburg ( den Mattlehner gegen Schäfer empfohlen hatte, während die Regierung auf Schäfer zurückgriff bei den Kandelabern) Soweit Stadtmüller

/1835

Damit sind einige Zweifelsfragen bezüglich der Künstler geklärt durch d. o. n. Mann, der die Stiftungs-Altäre alleine leitete, nachdem er sie selbst geschaffen hatte als Planung: Stadtpfarrer Stadtmüller. Nicht richtig ist also die Behauptung Otto Schnells ~~Kunst~~ in ~~Wörter~~ ~~Hand~~ ~~Neustadt~~ n. S. 1912, S. 13, wo das Gemälde am Marien-Altar von August Hof stamme. - Nicht richtig die weitere allgemeiner verbreitete Meinung, auch die beiden 4. und 5. Altäre seien von Halbig geschmückt, währen sie von Bergold-Würzburg geliefert wurden. Nicht richtig, daß die Vertiefung der Emporkirchen über den beiden Sakristeien erst 1893 angebracht sei, sie ist von Schauer vor 1808 (seinem Todesjahr) noch nachgeholt worden und erhielt allerdings durch Dr. Ackermann 1892 ff die Malereien der Leidend-Verkeuze, wofür Augenzeugen noch genug leben.

Von Maler Geist wissen die Akten weiter nichts mehr zu melden. Als Vorname kommt nur Andreas Geist, geb. 1805 in W. Sfurt, gest. 1860 in Würzburg, (nicht wie anderswärts öfter zu lesen, in Würzburg) ein Sohn der alten Maler-Familie in Waldart. ( 24. Seite 366 Ann. 381 und S. 331 355/341)

Von Bergold ist nichts weiter bekannt.

#### 24. Bildhauer Andreas H a l b i g - Würzburg und sein Werk

Für die K a n z e l finden sich lediglich technische Anweisungen Mattlehners in den Akten, dazu die Bemerkung: " Die vier Evangelisten und die Verkürzungen aus Lindenholz zu und zu befestigen dem Bildhauer. " Donle stellte fest, daß Fichtenholz durch Halbig verwandelt wurde. (16) Siehe Seite 45.

Die Stuckarbeiten scheinen ganz Bildhauer Andreas Halbig überlassen worden zu sein, der anscheinend dabei ziemlich viel Gesellen für sich arbeiten ließ, sodaß wiederholt Klagen über Reinhard zu lesen sind, der nicht den Stuckateuren nachgehen, sodaß böse Arbeit zu erwarten sei.

Halbig hat für 28 Säulen und 32 Pilaster Kapitale zu fertigen und erhält dafür 1980 Gulden; für zwei Hauptaltäre und Hochaltar, (also auch hier nicht nach Wohell bei Wohl S. 13 "H. Stark Würzburg" während allerdings einmal in anderer Beziehung von einem "Institut in Würzburg" die Rede ist, das die Sache auch gut mache, nicht nur Halbig oder Schäfer)

Kanzel und Taufstein 2 2 3 0 Gulden. ( Syndatiert )

Am 27. Dezember 1834 wird der Wenigstehmende Schäfer-Karlstadt von der Regierung abgelehnt und für ihn einfach von aufsichtswegen Halbig-Würzburg für Altar, Kanzel und Taufstein bestimmt, der sie auch liefert. (16)

Am 20. März 1835 ist ein Schrecken nach Neustadt gekommen mit Mattlehners Nachricht, daß Bildhauer Mattlehner in Würzburg verhaftet worden sei ohne Aussicht auf baldige Freilassung. Daher habe Mattlehner seinen Bruder in München am 26. März 1835 angegangen, für seinen Bruder in die Verpflichtungen in Neustadt einzutreten. Andreas Halbig aus München, dann in Würzburg, erhält auch den Zuschlag unter gleichen Bedingungen wie sein Bruder, der in den Akten nie mit Vornamen genannt ist.

~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~

Da Bildhauer Halbig in unserer Stadtpfarrkirche so vielfach vertreten ist, rechtfertigt sich der folgende Werk-Katalog mit einigen biographischen Angaben.

auf Betreiben und unter ständiger Aufsicht des kgl. Zivil-  
 Bau-Ingenieurs ~~Mattichner~~ für den Unterraumkreis Matt-  
 lehner in Würzburg erhielt den Auftrag und fertigte ver-  
 schiedene Bildhauer-Arbeiten in der Pfarrkirche zu Neustadt  
 der Würzburger Bildhauer Andreas H a l b i g .

Halbig lieferte nach den Plänen Mattichners  
 die beiden Apostel-Figuren ( in Gips ) auf dem I. und II.  
 Nebenaltar ) Petrus und Paulus, sowie die Altäreinsassung,  
 des Hochaltar, ( Holz )  
 die Kanzel, ( Holz )  
 den Taufstein, ( Stein ) / korinthischen  
 26/Kapitale der 11 Meter hohen/Säulen und deren Füsse und  
 /Akanthus-  
 32 entsprechende Pilaster, alles in Gips, dazu  
 4 je 3 Meter hohe Statuen von Engeln, von denen zwei noch  
 erhalten sind ( Gips ),  
 weitere Arbeiten von Halbig sind anzunehmen, jedoch nicht  
 sicher zu erweisen. ( Die unter Neustadt hier aufgeführte  
 Lieferung Halbigs ist unvollständig. )

Andreas H a l b i g , geboren 24. April 1807 zu Donnerzdorf,  
 LK. Gerolzhofen, war der Sohn und Schüler des dortigen Bildh-  
 hauers Josef Halbig. Dann wurde er Schüler des Professors  
 Eberhardt an der Akademie der Bildenden Künste in München.  
 Dann lie<sup>e</sup> er sich in Würzburg nieder und schuf von dort aus  
 zahlreiche kirchliche Kunstwerke. Kaiser Ferdinand und Kar-  
 dinal und Erzbischof Rauscher riefen den berühmten Bildhau-  
 er nach Wien, wo er am 3. Mai 1869 starb. Dort rühmt man  
 heute noch seine Schöpfungen:

- Votivkirche mit Hauptaltar aus Stein in Wien,
- Mauritius-Kirche in Olmütz; 3 steinerne Altäre mit Statuen,  
 Kanzel aus Holz,
- Seminar-Kirche in Gran; 1 Holzaltar und 3 Statuen aus Stein,  
 Post: Dreifaltigkeits-Monument und drei gotische Altäre,
- Kitzing-Wien; 8 Stein-~~Altäre~~ Statuen.
- Aus Brasilien erhielt er den Auftrag zu einer Mater dolorosa  
 in Marmor.

In Unterfranken stehen folgende Werke Halbigs:

- In Würzburg: Neubaikirche: Stein-Altar und Holz-Kanzel,  
 Alter Bahnhof: sämtliche Bildhauer-Arbeit,  
 Glacis-Figuren renoviert,  
 Bischofs-Monument Groß zu Rockau im Dom,  
 Marien Kapelle renoviert,  
 Residenz renoviert,  
 Dom: Holzaltar in der Sepulchurkapelle,  
 Friedhof: überlebensgroßer Christus, Johannes,  
 Maria und viele Privat-Monumente.
- Aachaffenburg: Stiftskirche: 2 gotische Altäre,  
 Studienkirche: Hochaltar und Kanzel,  
 Allerheilig: 2 gotische Nebenaltäre,  
 Schwanfeld: gotische Kanzel,

	Hochaltar	Seitenaltäre	Kanzel	
Berneck	1	1	-	
Goldersheim	1	1	-	
Mergtheim	1	1	1	
Bimpar	1	3	1	und Portal
Stadel und Feuerthal	je 1	-	-	
Gohsenfurt	-	-	1	gotisch
Marktbreit (kath)	1	2	1	
Martinsheim	1	-	-	

Hochaltar südliche Wand

Ort	Hochaltar	südliche Wand	Westliche Wand
Gelehheim	1	2	1
Münnerstadt	-	2	1
Oberthalbe	1	2	-
Zellingen	-	-	-
Laudenbach	2	4	-
Stockheim Ofr.	2	4	1
Burghausen	1	4	1
Arnstein	1	2	1
Klingenberg	1	2	1
Königsborn	1	-	1
Untereuerheim	1	2	1
Volkach	-	-	1
Gerolzshofen	1	-	-
Kothendach	1	-	1
Aub u. Nellingen je	1	-	-
Biederstatten	1	2	1
Stockheim Ofr.	1	2	1
Deusdorf	1	2	1

Heudorf i. Baden mehrere Altäre.

(Nach 21, 1869 Seite 436/437)

Fritz Knapp kennt diesen Milbacher nicht und erwähnt seinen Namen in seinem "Mainfranken" nirgends. ( 25)

Es sollte allerdings manche vorwillige Kritiker an Halbigs Werken in der Pfarrkirche dieser Werk-Katalog und die Schätzung dieser Werke vorsichtig machen. Wir sind froh und dankbar, daß er gegen alle Widerstände Halbig als Künstler für Unterfranken und insbesondere-zuerst-für Neustadt gewann.

25. Die Einweihung der neuen Pfarrkirche am 10. August 1836

Sie übergehen die näheren Vorbereitungen der Kirchenweihe, zu der die Einladungen des Pfarrrates Neustadt am 31. Juli an die Geistlichkeit hinausgehen. ( 5)

Über die Einweihung der neuen Kirche erschien bereits am 9. September ein Original- und augenzeugen-Bericht, (in 14, S. 1165 bis 1206 ) aus dem wir einen kurzen Auszug geben.

1832 hatte dieselbe Zeitschrift einen Überblick über die traurige Lage der Pfarrgemeinde Neustadt gebracht, auf den einleitend hingewiesen wird. Gesamtkosten: rund 100 000 Gulden.

Es werden als besondere Förderer genannt: Bacher - Stadtmüller - Still - Reinhard - Dohle - Mattlanner - Halbig - Die Vielzahl der Schulen wird kritisiert (1166) Grundton des Innern: " das Gelbliche spielende Weiß". Beschreibung des Hochaltars: Altartisch mit Tabernakel - Monstranz - Tabernakel abgedeckt - darüber Weltkugel mit Kreuz - Engel der Demut und Anbetung - In der Nische überm Hochaltar: zwei große weibliche Figuren: Glaube und Hoffnung, das große Nebensaltargemälde - Einlage (Fenstermalerei) am Marien- und 14-Nothelfer altar (mit Christophorus in der Mitte) diese Altäre gestiftet mit 1500 Gulden kosten. - Orgel mit 12 Registern. Aussehen: H. evangelische der Kirche entspricht nicht der

Die Einweihung  
9. August 1836:

"Es sind some geweiht worden, denen nicht widerfuhr, was die-  
ser Kirche widerfahren ist, indem zwei Bischöfe und über 70  
Geistliche Zeugen inner brüderlicher Vereinerlichung mit Chri-  
stus waren." Eine Abordnung für den Bischof von Würzburg stum  
denweit entgegen. Form Löwen in Neustadt war alles zum Emp-  
fang des H. Br. Bischofs versammelt. Empfangslied von Hfr.  
Stadtmüller verfaßt mit Musikkapelle. (1168)

Mittags Besuch der Staatsbesitzer beim Bischof. 15 Uhr Viertel-  
stunde Festgelächte. - 16 Uhr Metten u. Landes vor den Altar-  
reliquien - 19 Uhr trägt Bischof J. Leonhard Pfaff von Fulda ein  
(welcher die Einweihung von einer Kanzel aus den aus vornahm am  
10.8.) Besuch Bischof Würzburg bei dem von Fulda - Stadtverwal-  
tung. (1169)

10. August 1836, der Einweihungs-Tag:

8 Uhr Anfahrt beider Bischöfe - Leureterische Litanei. Die Men-  
schen auf den abgedeckten Bänken ruhen. 70 Geistliche - Zere-  
monien vor der Kirche - Ansprache des Bischofs von Fulda von  
der Kanzel im Freien. (1170)

Über 11. Kor. 6, 16-18 "Ihr seid der lebendige Tempel Gottes..."  
folgt kurze Sauggeschichte mit Liedmann-Banzerblether-Stadt-  
müller-Bacher-Olesser als Anstößer. (1171)

Kieweis auf Bonifazius und die Salzburg, die er besuchte..  
selbst Gottes Tempel sein... (1172)

Darum 1. Gott väterlich mit dem Menschen verbunden, Kirche als  
Geschenk Gottes an uns (1173) Verbindung Christi mit  
uns (1174) Gnaden der Sakramente (1175) Die Kirchen-  
weih Abbild der 7 Sakramente (1176) Alle Weihege-  
bote gehen um Dank für Gnade und Güte Gottes. (1177)

2. Der Mensch kindlich-fromm mit Gott verbunden. Größere  
 Ehrfurcht vorm Gotteshaus! daher feierlichste Weihe.  
selbst zum Tempel Gottes werden (1178) Innere Reini-  
gung und Kirchenbesuch (1179) Reines Herz! (1180/81)

Letztere Zeremonien der Kirchenweih durch Bischof von Würzburg.  
anschließend Firmung durch Bischof von Fulda - 1. Hl. Messe  
Bischof von Würzburg - "Dich mein Gott ich lieb von Herzen" -  
das erste Lied in unserer Kirche. (1182)

13.30 Uhr die kirchliche Feier beendet.

14.30 Uhr Festmahl der Stadtgemeinde im Löwen mit 40 gedeckten  
(-azu Seite 30 Ergänzung)- Ansprachen Fr. v. Soy, Univ.-Prof.  
u. Schulreiferer der Regierung- der beiden Bischöfe - Sandrich-  
ter Bacher: Hoch auf die beiden. (1183)

Abends Bischof von Fulda zur Salzburg, erst abends zurück.

11. August 1836:

6 Uhr feierl. -gelast - "das letzte in der winkligen, alten  
älteren Carmelitenkirche" - feierliche Prozession mit Über-  
tragung des Allerheiligsten in die neue Kirche.

8 Uhr Bischof von Fulda liest 1. Messe, weiht dann den Petrus  
Altar - Bischof von Würzburg firmt die Auswärtigen - weiht den  
Paulus-Altar und liest Hl. Messe.

14 Uhr die Feier beendet. (Bischof Friedrich von Würzburg 79-  
jährig) Währendes Zusammenwirken beider Bischöfe. (1184)

14 Uhr Fest-tafel beim Stadtpfarrer Stadtmüller mit Gästen,  
für Geistliche durch die Stadtgemeinde im Löwen - während ee  
Tafel Konzert der Schüler unter Leitung von Lehrer Schmitt.  
(1185) Musikomagnate von Kindern von Hfr. Stadtmüller verfaßt  
(1186/87) Mittags Bischof v. abg. besucht Neustadter Familien-  
Bischof von Fulda nun die Heilquellen von Neuhaus. -



12. August 1836: Beide Bischöfe lesen Hl. Messen. - Dann Festmahl für Bischof von Würzburg, der anschließend nach Bad Kissingen weiterreist.

13. August 1836: Morgens 6 Uhr reist Bischof von Fulda dorthin zurück. (1188)

14. August 1836: 12. Sonntag nach Pfingsten; Ev. Barabara. Samaritanen I. Hochamt Stadtpfarrer Stadtmüller  
Predigt des Kaplans ( am Julius-Spital Würzburg, 1832 als Kaplan in Heustadt) G. J. S a f f e n r o u t h e r:

über Lukas 10, 24 " zu sehen gemacht, was ihr seht---" (1189)

Heustadt als Wüste ohne Kirche kommt als Samaritanen zu König Ludwig, der sein "Es wird." spricht. Kirche als Herberge des Heils--- Taufstein-- Deutung der Pfarrkirche:

Petrus mit dem Schlüssel = Sündenvergebung, -- Schlüsselgewalt-  
Letzte Oelung des Priesters

Paulus-Schwert- Weltkehrung

Kanzel: Zittern des Priesters; neben dem Hl. Geist, vor den Gläubigen verantwortlich beiden.

Gebärestühle = Heilung - Hochaltar wird beschrieben und gedeutet als Quelle des Heils -- Kreuz von Engeln getragen: wovon Kreuz trägt ist Engel, nicht Teufel. - Priesterweihe - Heiligung vorm Altar! --- 28 Säulen = Grundfesten der Wahrheit - Farbe der Kirche innen rein weiß = Reinheit - reine Töne der neuen Orgel - Mit Maria und 14 Nothelfern einst Himmelfahrt halten! "Alles predigt hier und macht uns zum liebenden Samaritanen" - Bei Eintreffen der Nachricht vom Zuschuß durch 20 000

/am 14. I. 32 Gulden/(Siehe Seite 34/35 wörtlich) 40 Jahre diese Kirche verwaist und zum Warenlager erniedrigt. (1189 bis 1199)

15. August 1836: Das Patronatsfest unserer Pfarrkirche: Maria Himmelfahrt. 9 Uhr Levit. Hochamt. Predigt Pfarrer von Breda und Leutershausen: "Maria Mutter Gottes und der Menschen." Leerstehende Postamente mit SS. Kilian und Bonifazius zu schmücken.

16. August 1836: Oktav der Kirchenweihe. ( 1200 )Schluß des Bericht

Zuerst sei die angezeigte Ergänzung zum Festmahl von seiten der Stadtgemeinde gegeben. Das Festmahl seitens der Stadt war schon früher geplant und es waren Angebote der einzelnen Birte eingeholt worden, die dann in der Sitzung des 18. Juli 1836 besprochen wurden. Es wurde beschlossen das Festmahl für 55 Geistliche und zwei Bischöfe bei Gastwirt Reinhard (= Löwenwirt) zu halten, der mit 2 Gulden fürs Gedeck Benigetbehmender war. Wir erfahren dort auch, das Bir. Stadtmüller die beiden Bischöfe übernimmt mit je 5 Gulden Kosten und dazu weitere 10 Personen des Bischofs-Gefolges. ( 4/ B 162,60-61)

Am 17. September berichten die Stadtvater dann über die Rechnung Reinhard mit 240 Gulden 33 Kreuzer, die als zu hoch befunden worden war, aber von Reinhard als zu niedrig gezeichnet wurde, er hatte dann noch Schaden. Der Rat übergibt die Sache dem Landgericht zu officiellen Entscheidung. ( 4/ 162,143 ) Weiteres hören wir nicht.

Eine Denk-Münze zur Kirchen-Einweihung?

Im Pfarr-Archiv Heustadt ist der Kirchenbauakt mit zahlreichen neuen Original-Gedeken bereichert, unter denen sich ein unbekanntes Aktenblatt befindet über die geplante Denk Münze:

Es trägt das Datum 15. Juli 1836:

Kürstbischof Friedrich-Würzburg schlägt vor, eine Denk-Münze zu



Donle sah bei einem seiner täglichen Besuche des Bauplatzes dieses Kreuz und legte am 27. September 1834 schriftlichen Protest beim Landgericht ein gegen die dortige Anbringung des Kreuzes und dagegen, daß "die Kirchen-Mauer bis auf die Höhe desselben neu verputzt und eingeweißt worden ist." - Donle verlangte die Entfernung des Verputzes sofort. Das Kreuz müsse nicht dorthin und will es bei amtlicher Besichtigung (wohl durch Mattlehner) ebenfalls entfernt wissen. Donle legt eine einschlägige Min. EntschlieÙung vom 1. V. 1834 bei, nach welcher teilweiser Verputz an Kirchen verboten und ganze Neuanlage an behördliche Genehmigung gebunden ist. ( 16 )

Am 1. November 1834 berichtet die Städtische Baukommission ans Landgericht: " Das Kreuz wurde vom func(i)onierenden Kgl. Civil-Bau-Ingenieur Mattlehners dorthin gutgeheißen." der Verputz wurde weder von der Baukommission, noch durch die Stadtgemeinde angeregt und wird möglichst bald und soweit möglich entfernt werden.

Die Bevölkerung sollte dieses Kreuz als ehemaliges Friedhofs-Kreuz mehr als bisher achten und pflegen, wie es die Fremden wünschen, die es mit ihnen sehr schätzen.

## 2. Vier weitere Statuen der Pfarrkirche

### A) Das Marienbild für Prozessionen

könnte aus der Bauzeit der Pfarrkirche um 1835/36 und von Halbig -- jedoch auch aus späterer Zeit und von einem anderen Künstler stammen. Es ersetzt das alte gleichartige Bild, das in St. Oswald gleich neben dem Haupteingang links stand und im "Inventarium und Beschreibung des gesamten Kirchen-Ornats" ohne Datum (aber Handschrift nach um 1870 aufgenommen) mit einem eigenen Kapitel für zeitgemäÙen Schmuck im Wechsel vertreten ist // ~~1835/36~~ //, damals "mit dem Kinde": (wörtlich:) "Mutter Gottes und ihres Kindleins Ornat"

- 2 rot doll. taft. Schürztuch mit silb. Spitzen,
  - 1 blau dopp. taft. Schärpen
  - 1 grün dopp. taft. Decke zum Marienbild für Proz.
  - 1 geblüht seid. u. 1 grün seagen. (lein.) Schürztuch z. Marienbild an der Kirchentür.
  - 7 alte und neue Christkindleins-Röckl.
  - 11 weiÙe Schleier - 1 rot u. weiÙ geblüht zum Marienbild
  - 1 Kranz von taft. Bändern mit Perlen z. Venerabile
  - 1 Kranz zum Marienbild mit 5 taft. Bezen samt Hinterhang."
- (4 / V II. 6 - A 66)

Gutes Bild kann die Statue gleicher Art im Rhön-Museum geben, die aus der Klosterkirche stammt und wohl ähnlich die Kleidung wechselte.

- B) Das meist in der Reserve-Sakristei aufbewahrte Marienbild "Unbefleckte Empfängnis" wird als 18-Jähriger dazwischen aufgerichtet und entstammt unbekanntem Meister um Ende 18. Jahrhundert. Renovierung um 1940 genau das Bild sozusagen neu der Pfarre einge.
- C) St. Konrad von Farnham in der rechten Kirchenbänke als Abschluss des ersten Quergangs ist eine der besten Arbeiten des Bildhauers L. Sonnleitners von Bad Kissingen und eine Stiftung von xx xx 1941 aufgestellt.
- D) Die heilige Rita als Gegenstück ~~xxxxxxx~~ Bruder Konrads links im ersten Quergang, eine Arbeit des Bildhauers Josef Fleck Würzburg (Bruder des Buchstaber Bildh. Raimund Fleck) wohl 1941

3. Noch einige Gemälde der Pfarrkirche -

In der Saugeschichte sind behandelt die Glasgemälde der 3 farbigen Kirchenfenster, sowie die Altarblätter ~~xxxxx~~ "Maria Himmelfahrt" und "14 Heiligen".

A) Die 14 Stationen des Hl. Kreuzweges

scheinen noch der alten St. Oswaldkirche zu entstammen, jedoch nicht über 1780 zurückzuführen. Man hat sich wiederholt um deren Aufklärung bemüht und erhoffte die sicherste Auskunft über die Lackierung der 14 Bilder im Jahre 1900 zu erhalten, wodurch man die erschreckend fortschreitende Nachdunkelung zu stoppen hoffte. Leider fand man ~~xxxxx~~ keinerlei Anzeichen zur Feststellung des Malers und der Zeit ihrer Entstehung. Im Übrigen sind die Bilder durchaus wohl gelungen und betrachtenstenswert.

B) "Maria Verkündigung" wird am besten ein Groß-Gemälde überm linken ersten Seitentisch nach dem Marienaltar nennen. Es entstammt sicher der St. Oswaldkirche und war dort vielleicht Altarblatt?? - Es wurde um 1836 für seinen derzeitigen Standort durch den Maler und Vergolder Carl Kolb um einige Zentimeter feinsinnig vergrößert und ist sehens- und betrachtenstenswert. Der Maler des Bildes ist unbekannt und wohl kaum sicher zu ermitteln.

C) Ein rätselhaftes gleichgroßes Oel-Gemälde fällt seit 1836 dem gegenüberliegenden Ort der zweiten rechteckigen rechts vom 14-Heiligen-Altar ab. Es hat offiziell bis heute niemand eine authentische Erklärung und damit den Titel des Bildes finden können. Ich gebe die seitherigen schüchternen Deutungen kurz wieder mit dem Titel:

1. "St. Elisabeth unter ihren Kranken in Marburg" oder
2. "St. Elisabeths Tod unter ihren Kranken in Marburg" oder
3. "St. Elisabeth weist den Heirats-Antrag des Kaisers zurück".

Keine dieser Lösungen hat bisher befriedigt. So undankbar es sein mag, biete ich eine 4. Möglichkeit, ohne weitere - auch nicht auf St. ~~xxxxx~~ Elisabeth bezogene - auszusprechen oder die meine auch nur zu empfehlen. Bei der Schönheit des Bildes und seinem künstlerischen Werte, ist kein Versuch zu versachen. Der Maler des Bildes ist bisher unbekannt.

4. "St. Elisabeth wird von ihrem Vater zurückgefordert" als Beschreibung könnte die vielleicht dann auch veranlassende Legende  $\S$  bieten, die ich Otts Legende ( 26/2265) wörtlich entnehme:

"König Andreas, ihr Vater, hatte unterdes an von Pilgern, die in die Gegend von Marburg gewallfahrt waren, gehört, wie seine Tochter ein gar armes, dürftiges Leben führe und wollte sie daher in sein Reich zurückrufen. Daher sandte er einen Grafen mit Befehl an sie ab, um sie abzuholen. Als dieser in die arme Hütte der heiligen Dienerin Gottes trat und sie solle spinnen sah, da weinte er bitterlich ... (Was folgt ein weiteres Gespräch, dessen Inhalt ist, St. Elisabeth solle mit in die Heimat nach Ungarn zurück und der Ablehnung durch sie.) Der Gesandte mußte unverständlicher Besuche nach Hause ziehen, Elisabeth aber spanns wieder wolle wie zuvor." Das Bild zeigt zwar die weibliche Hauptperson nicht wolle spinnend, doch immerhin abwehrend gegen irgendwelchen Zuspruch .....

Die übrigen kleineren Bilder können wir täglich übergehen, wie auch das Heilige Grab des Karfreitags, das einer würdigen Leistung noch immer wartet.

4. Der Kirchenbesitz an kirchlichen Gersten

1. Monstranzen

Es ~~xxxxxxx~~ bleibt die Monstranz (4/IIa - 166) nach wie vor vorhanden, die 1670 beschrieben wird:

"1 silberne Monstranz an dem Bildern verguldet, wiegt 157 Loth" dagegen beschreibt 20/102/ als vorhanden:

1. Silber verguldet. Herock um 1700 aus mit getriebenen Akanthus-  
ranken. Zierchen Knoten (= "Knoten") und Sonne Engelstirn-  
chen mit ausgebreiteten Armen. Sonne mit Akanthuswerk und  
Engeln mit Leinwandwerkzeugen, an oberer Gruppe der hl. Drei-  
faltigkeit. Beschaunzeichen Anspang. Meistermarke undeutlich.
2. Silber, verguldet. Feine Spatrosoko-Konkpfung. Eleganter Fuß  
mit Maschelwerk und Blumenranken. Tannen-Knoten. Doppelte Sonne  
mit getriebenen Maschelwerk und Ästenzweigen aus farbigen  
Halb-Edelsteinen und Trauben aus Perlen. Beschaunzeichen Anspang.  
Jahresbuchstabe K = 1773 - 1775 Meistermarke G S im  
Kleeblatt = Georg Ignatius Bauer bei Rosenberg 553." 8

2. Ziborien (= Speisebehälter) ~~xxxxxxx~~

Verloren sind wohl drei 1670 beschriebene:

1. "mit silbernen Krenz" zum Versetzen der Stiel-Kranz
2. "silberne, innen verguldet mit alter Schrift 8 Loth" - Kranz  
außerhalb der Stadt und über Land.
3. "überguldet" mit Pelikan, innenlig im Beckel die Taufe Christi.  
7 wird die H. Kommunion daraus geben."

Kunstdenkmale beschreiben als vorhanden:

1. Um 1690 - Silber-teilverguldet - Fuß mit getriebenen Blumen,  
Akanthuswerk und Brillenmedaillons: der gute Hirte, Madonna und  
hl. Familie - Kupa-Überfang (Kunststimmung ~~xxxxxxx~~) mit  
geflogelten Puttenkopfen und getriebenen Blumen. Beckel mit  
getriebenen Blumen - Beschaunzeichen K im Schild = Münnerstadt?  
Meistermarke S R in Dreieck."

X  
(Kelchübung  
außen)

1. Kelche

1. Hier beschreibt unger Inventar von 1670 (4/IIa - 166) wörtlich  
"1 neu verguldeter Kelch, außen mit silbernen Zieraten, als  
S. Kilians erst mit goldenen Borzen und K: Felain. Von Herrn  
Leibbischhof Hr. Söllner verehrt. ( 1601 - 1666 ) wiegt 2 Pfund  
minus 3 Loth."

Ich habe wohl über Söllner aus dem Stadtarchiv alles zusammen-  
getragen und mancherlei hier zu weit Schreendes gefunden. Sein  
Bild ist im Museum (Kr.-t. Propagandum) - Stehen wir hier  
bei meinem "gesuchten Söllner-Kelch" im Land in einem Archiv-  
Band des Hist. Vereins zbg. ( 10/ II (1853) 1930 beim Suchen nach  
dem "erte Bildhauser" die Tatsache, daß nach Aufhebung der Pfar-  
rei Bildhauser die beiden vorher mitverschlenen Kilians Hodelmaier  
und Strahlungen selbständige Pfarreien wurden. - Keine gele-  
gentliche nachfrage in Hodelmaier nach einer "Kreuzschaft" fand  
wenig Wergeliebe und keine Antwort. Beim Betrachten des "Kirchen-  
schatzes" betrachtete ich einen Kelch genauer und --- fand den  
Söllner-Kelch, den ich in Keustadt ergoischlos gesucht hatte.

x seh

Ich beschrieb ihn damals: - Überrascht von all den neuen Din-  
gen, von denen jene Inventar-Notin nichts wissen last -  
"Der Kelch trägt in Medaillons die silberne der Seligsten  
Magdalen Maria, der Heiligen Barbara und der Evangelisten  
Johannes, am Fuß in Silber-Medall. St. Kilians, St. Laurentius,  
und St. Stephanus, alle Heilige, die in der alten Pfarrkir-  
che wichtige Rolle spielten und geschichtliche Bedeutung ha-  
ben - mit Ausnahme des hl. Stephans, der dort fehlt."

Und nun die Inschrift:

DEO UNI ET TRINO DEIPARAE MARIAE SEMPER VIRGINI  
SANCTAE BARBARAE VIRGI ET MARTIRE QUINIBUSQUE SACRANTIS  
SUB SUO QU ET SUAM PATRIAM HOC MUNUSCULO UNICE COMMENDAT  
JOANNES MELCHIOR SOLNERUS EPISCOPIUS DOMITIOPOLITANUS  
IN PONTIFICALIBUS ET SPIRITUALIBUS PER DIOCESESEM  
HERTSIPOLITANUS VICARIUS GENERALIS NOVEMBERGENSIS  
SSANCTUS THEOLOGUS DOMESTICUS . 1 6 6 0 .

Deutsch: Dem Einigen und Dreifaltigen Gott, der Heiligen Got-  
tergebärerin und immerwährenden Jungfrau Maria, der  
Heiligen Barbara, Jungfrau und Martyrin und aller Hei-  
ligen  
Sich, die Seinen und sein Vaterland ("Vaterstadt")  
mit diesem kleinen Geschenk ein für allemal.  
Johann Melchior Solner,  
Bischof von Domitiopoli,  
Weihbischof und General-Vikar der Nürnburger Diözese,  
Bekan von Neu-Münster,  
gebürtig aus Neustadt. "

Soweit meine Bleistenenogramme, sodaß kleine Fehlleitung möglich  
ist. Später las ich in der früher nur überblätterten Geschichte  
der ...Abtei Bildhausen ( 10/ XI (1851) 2/3 S. 204) / 3 ff.):  
Die dem Kloster noch verbliebenen Gegenstände wurden "nach und  
nach abgegeben oder verwerthet und der Erlös dem Aemter  
(Staat) verrechnet". Fußnote 4 und 5 löst uns jeden Zweifel:  
"4. Eine Monstranz kam nach Strahlungen.  
5. Ein Kelch kam nach Strahlungen und ein anderer nach Rödel-  
maier."

Die Zusammenhänge der Pfarrei mit Bildhausen sind Seite 4 ff  
kurz angedeutet. Es wird verstanden, daß Bildhausen derartig  
hochwertiges Kirchengesamtes in Kriegszeit in Sicherheit brachte  
und darunter vielleicht auch unseren Söllner-Kelch, der dann  
als "Erbe" nach Rödelmaier kam. Rechtlich ist der Kelch wohl  
nicht zurückzuklagen. Sittlich anfechtbar allerdings ist die  
Mißachtung der Widmung Söllners an seine Vaterstadt, in einer  
kirchlichen Angelegenheit doppelt faul, sodaß es wohl der Wege  
genug geben dürfte, Söllners Willen und Neustadts Recht sicher-  
/gütlichzustellen durch Verhandlung und Tausch-Handlung unter Führung  
des Ordinariats. Vielleicht kann unsere Darstellung hierzu An-  
stoß werden.

2. Die weiteren in Inventar von 1670 genannten Kelche dürften  
kaum aufzufinden sein oder bei der Kürzlichkeit der Beschrei-  
bung zu erkennen. Wir geben trotzdem die kurzen Angaben wie-  
der ( 4/ II a<sup>1</sup>-A 66):

- ~~1 silb. bergg. Kelch m. Fatens u. Löff. Wert 2 Mark 3/4 Loth~~
- 1 dergl. 2 Mark 3 Loth,
- 1 groß. neuer silb. Kelch v. Nürnberg m. Fat. Löff. 2 Mark 3 Loth
- 1 silb. schlicht v. güld. Kelch m. Fat. u. Löff. am Fuß die 4
- Evangelisten 2 Mark 7 Gros 1/2 Loth
- 1 silb. verg. Kelch samt Fat. u. Löff. mit Marienbild. 3 Mark
- 1 " " " " ohne " am Fuß Crucifix u. die
- 4 Evangelisten. 1 Mark 12 1/4 Loth.

Leider läßt sich hierunter nicht ein Kelch feststellen, den  
ich anderwärts genau als an die Stadt Neustadt geschenkt nach  
weisen kann; Es handelt sich um den "Höpfner-von Brende-Kelch"  
Dr. Jodokus von Brende, gen. Höpfner ( 1666 - 1686), ebenfalls  
ein geborner Neustädter, Weihbischof von Tulln (Niederösterreich  
ob der Enns), Bischof zu Lausanne unterschrieb eigenhändig sei-  
Schenkung an "die Pfarrkirche alhier überschickt und verehrt."  
Ao. 1683. (4/ II 8 -A 66)

Höpfners Brief lautet:

"Diesen Brief hat mir die Hochadelige Elsassische Ritterschaft zu einer Gedächtnis- und Dankbarkeit wegen vieler mit ihnen ge-  
habten Mähehaltungen von Straßburg nach Frankfurt am Main  
übersandt, damals, als ich mir Ihre Erzfürstl. Durchlaucht Leo-  
pold Wilhelms Erzherzogen zu Oesterreich x x als sehr gehei-  
mer Rat bey dem Kayl. Wahltag Leopold den Ersten mich allda be-  
funden. Anno 1658.

Habe solchen in die Pfarrkirchen zu Neustadt an der Saale zum  
Alter S.S. Trinitatis allda verschafft. Anno 1653.

Gez. Jodokus Höpfner opus Lampadens Mpa." (= eigen-  
händige Unterschrift)

Zu Höpfner vgl. Kunst-Heimatblätter 1953/ 17.

Dieser Kelch dürfte unauffindbar sein, wenn nicht besondere Zu-  
falle mithelfen würden.

3. Die heute noch vorhandenen Kelche ( nach 20/ 103/04)

1. Silb. vergold. graviert. Band- u. Akanthuswerk am Fuß und Kelch-  
wölbung. Ohne Marken. 1724
2. Silber vergold. getrieb. Kuschel- u. Blumenwerk an Fuß u. Kelch-  
wölbung - Neustadt-Saale um 1750 (Vermutlich Herweg.)
3. Silb. vergold. getrieb. Kokoswerk mit Ruten an Fuß und Kelch-  
wölbung - Neustadt-Saale CH im Kleeblatt: Christian Herweg  
nach O. Schnell um 1760
4. Silb. vergold. getrieb. Kokoskuschelwerk u. Blumen an Fuß und  
Kelchwölbung. Augsburg - 1771 - 1773 ( v ) CH im Queroval.  
Nach Rosenberg 568: Caspar Laver Stipaldoy-
5. Silb. verg. Mit Blumen u. Girlanden, sowie farbige Ovalmedail-  
len an Fuß mit Kreuzigung, St. Petrus und St. Paulus. (Patrone  
der Kirche) Baluster-Knoten. Kelchwölbung mit Kränzchen,  
Erbsenbündeln u. Kuschelwerk. Neustadt-Saale, CH - Chri-  
stian Herweg, (wie 2. u. 3.) Feingehaltszahl 15. um 1780.
6. Hochzeitsbecher Renaissance-Schöpfung früh. 17. Jhd. Silb.  
vergold. gestuelter Fuß mit getrieb. Beschlagen, Knoten  
gestuelt. Baluster- Kelchwölbung lebhaft profiliert, gestuelt  
und Beschläge. (Abbildungen siehe 20/ 104 ff.)

Eine Schenkung eines Kelches beschreibt Stadtpfarrer Otto Staa-  
wie folgt:





so sehen wir doch bald eine starre Erüchtigung Platz greifen. Es ist nicht mehr Vereinfachung des vorhandenen Vielerlei, sondern ein gewalttätiges Herausreißen aus eigenem Wesen und blinde Übernahme fremder antiker Formen....." ( Es folgt dann die Beschreibung der Pfarrkirche von Castell des Joseph Albert von 1780. )

" Man entfernt sich sogar in der Gesamtanlage vom Typus des Kirchenbaues überhaupt und strebt zu-erst antiken Tempelformen zu. Dafür ist in Neustadt a.d. ~~1795~~ S. /:1795:/ (Knapp übersieht den Unterschied schon zeitlich 1793 bis 1836 Bauzeit! vgl. dagegen Kunstdenkmäler AMB) von der Hand des jüngeren A l o i s G e i g e l, ein charakteristisches, sehr beachtenswertes Beispiel mit seiner mächtigen, saalartigen Anlage, deren Decke schwere, freistehende, ( 28 AMB) korinthische Säulen tragen und wo der Chor sich mit in kreisförmiger Anordnung gestellter Säulen ohne rechte Vermittlung anschließt."

IC. Gegen-Kritik soweit Knapp, der m.E. vergißt, daß es sich hier um eine aufgelockerte Basilika handelt, bei der Geigel-Gärtner ein Kompromiß zu schließen hatten zwischen ihren künstlerischen Plänen und den örtlichen Gegebenheiten, hier den Mangel an Geld.

Man denke sich die Inneneinrichtung der Kirche in Rohstein mit gleichartigen Säulen ---- dann möchte Knapps knappes Urteil ~~mitnichts~~ nicht mehr auf "blinde Übernahme fremder antiker Formen" lauten.

Dazu kommt, daß die Kirche vom Gläubigen nicht hingenommen wird als kunstkritisch zu genießendes Künstler-Produkt, sondern als "Gotteshaus" und "seine" Pfarrkirche. Und hier sind wir Neustädter mit allen echten Besuchern von Kirchen einer Meinung: Unsere Pfarrkirche führt uns zwangsweise nach oben und zum HERRGOTT. --- Freilich stört gar viel--- was wiederum inzwischen ( seit 1836) gesündigt wurde und es steht zu hoffen, daß die nächste Renovierung weder an Geldmangel, noch an künstlerischen Extra-Vakanz Diktatoren erleidet, sondern die Demut und Sehnsucht des Gläubigen erfüllt: Tempel Gottes!

2. Die klassische Beschreibung der Pfarrkirche in den Kunstdenkmälern

(20/ 99/100)

"Die interessante Anlage ist westlich (Altar im Westen) orientiert. Sie stellt ein Rechteck mit halbeingezogenem Gatturm dar. Das hallenförmige Innere ist durch ~~mächtige~~ mächtige korinthische Säulen in drei Schiffe geteilt. In den quadratischen Chorraum ist eine auf acht im Kreise angeordneten Säulen ruhende Spiegelkuppel hineingestellt, in der Mitte dieses Raumes stand ehemals ein Tabernakel-Altar. (Durch Kattlehner dann abgedakter Kontranz-Tabernakel s.S. )  
/: Darunter war, wie aus den Bauakten hervorgeht, eine Krypta geplant. :/

Das Langhaus ist im Mittelschiff durch gekuppelte Säulen gegen Chor und Turm geschieden. (Vgl. o. Knapp!) Mittelschiff überhöht mit Spiegelgewölbe ohne Gliederung. Die Seitenschiffe besitzen in jedem Joch ein kleines Spiegelgewölbe. Über den Säulen läuft in Chor und Langhaus ein gerader Sturz, oben -so zwischen den Jochen der Seitenschiffe. Die Fenster sind stichbölig. Die Sakristei ist an der Westseite der Kirche angebaut. (Stimmt nun nicht: die beiden Sakristeien sind unter bogenförmig um den Hochaltar geschwungenen ~~Apportkirchen~~ klassisch-einfach ~~entworfener~~ beiderseits des Hochaltars untergebracht und bieten an den ~~den~~ den be-



Dieser "Gelgarten" liegt als deutliche Spitze dem heutigen Brauhaus der "Bayer-Brau" vorgelagert im Straßenwinkel Rhönblickstraße-Kapellenweg. Wie einfach sind doch die alten Klurnamen! Ein Wort und jeder weiß, wo dies ist! Und eine längst vergangene Erinnerung wird festgehalten, bis einer kommt, der die sichere Erklärung aus Akten oder sonstwie findet!

## II. Unser Katholischer Pfarrhof.

Wir weisen auf Seite 4 ff. hin, wo wir von Bildhausen und Neustadt zu sprechen hatten mit Bezug auf die Pfarrei-Gründung und Führung durch Bildhausen. Im "Bildhäuser-Hof" wurden bald die Räume zu klein, denn ein großer Teil des Raumes wurde von der "Zehntecheune" eingenommen, die heute ebenfalls ausgebaut ist zu Schulräumen. Die Vögte machten sich breit. Die Ordensgeistlichen mehrten sich als Pfarrer der Umgebung. Schließlich vermehrte sich auch für Stadtpfarrer und Kaplan der Partei-Vorkehr. Auch die Lehrer sind zum Teil im "Alten Pfarrhof" - "Bildhäuser Hof" lange Jahrhunderte untergebracht, z.Tl. mit Kost im Siechenhaus der Vorstadt.

Da entschließt sich Bildhausen zu jenem Neubau eines Pfarrhofs und 1602 konnte der damalige Stadtpfarrer in Neustadt in seine Taufmatrikel (7/ I/138,3) eintragen:

"Allda den 15. Nouembris bin ich Vff die alten schuel gezogen freytag nach Martini."

Es scheint dort vorher die älteste Schule in Neustadt gestanden zu haben. 1601 wurde sie eingelegt und in das heute noch "Alte Schule" genannte Haus am Steinweg verlegt. Die Mädchenklassen kamen mit den ersten Schulschwestern in Neustadt/Oktober 1855 ins neue Mädchenschulhaus von damals (und heute). Die Knaben zogen 1888 ins neue Knabenschulhaus (von heute). Die "Alte Schule" wurde 1888 zum Lehrerwohnhaus umgebaut. Schulrat i.R. Kiesel verließ sie am 25.VI 1931. 1926 war das Haus ~~ausgetauscht~~ von der Stadt gegen die "Kühners- oder Eich-Mühle" vertauscht um den Bau des Postamtes möglich zu machen.

Das Pfarrhaus hat ein sehr interessantes Portal und verschiedene Inschriften, die alle auf Bildhausen hinweisen:

Dem Bildhausen hatte zuerst die gesamte Baulast. Dann ~~er~~ erscheint der Stadtpfarrer mehr und mehr als Vertreter des Fürstbischofs und ist z.B. beim Seinschuh neben Bildhausen zu hören und übernimmt den Lehn für Würzburg ---- Ab 1730 zahlt jeder Stadtpfarrer persönlich 6 Gulden 15 Kreuzer an kgl. Rentamt als Nachfolger des Klosters Bildhausen, das schon 1730 die Baulast auf den Stadtpfarrer umgelegt hatte mit jährlich 5 Gulden, die der Staat ab 1803 erhöhte. (4/ II 3 n.8)

Das Portal trägt die Inschrift:

ANNO DN 1602 EXTRUCTA DOMUS HAEC REGUEALIS RUPPIUS LOCI  
SUMPTIBUS COELESBY BILDHAUSEN SUB REGIMINE ADMODUM R. D.  
DNI MICHAELIS CHRIST MELLRICHSTALLIANI ABBATIS BILDHAUSEN-  
SIS"

Zu deutsch:

/in der "Alten  
Pfarrgasse"

/am 15.

### III. Die Geschichte unserer Kaplanei Heustadt

Die Geschichte unserer Kaplanei Heustadt ist derzeit wech-selvoll und zeitweise unklar, da sie zu den schwierigsten Kapiteln unserer Stadtgeschichte gehört. Dabei ist sie von einer Wichtigkeit, die der Außenseiter hier nur andeutungs-weise kennen lernen kann.

Bereits die Bildhauser Geistlichen besetzen Heustadt lau-fend mit einem Stadtpfarrer und einem Kaplan zu nicht mehr genau feststellbarer Zeit, vermutlich schon vor 1307.

am 1.1.1493 Eine weitere Kaplanei erscheint plötzlich in unseren Akten mit der Uebertragung der Kaplaneien der St. Veitskapelle am Veitsberg unter Zustimmung Bildhausens in die Stadt. Damit ist vermutlich jene Vikarie St. Veit verbunden, für die Heustadt 3 Bewerber vorschlagen das Recht hat. (4/43 a 16)

1675 ist von einem Kaplan in Heustadt die Rede, der zugleich die Filialen Hohenroth und Windhausen mitzuversuchen hat. (4/ B 33/ 8)

1815 bis 1823 hat die Gemeinde Hohenroth für die Filiale 28 Gulden nach Heustadt zu zahlen und dem Kaplan an den Fest-tagen in Hohenroth zu verpflegen. (B 30 a/b lff)

1832 tritt der Kampf um den Kaplan in Heustadt deutlich in Erscheinung. Mit dem letzten weltlichen Lehrer an der La-teinschule Henneberger drohte diese einzugehen, wenn nicht ein Kreuz für Henneberger gefunden wurde. Schwierige Verhand-lungen mit dem Bisch. Ordinariat Würzburg führten schließlich zur Ordinariats-Zustimmung und Weisung, alles vorzubereiten -- falls... etc.

Außerdem war die Lateinschule in solcher finanzieller Not-lage. Der Heustädter Stadtpfarrer von 1790 ab war selbst begabter Heustädter: Georg Sebastian Martin Steinscher und war am 8. VII. 1789 98 gestorben. Sein Testament sollte an die Stadt ganz fallen, das am 18. VI. 1799 unterzeichnet war, nachdem seine Verwandten verstorben waren. Dies war nun der Fall am 10. III. 1832. 1500 Gulden wurden nun mit Regierungsgenehmigung als Steinscher-sche Stiftung zur Scholastiftung und als Grundstock für eine neue Stadtkaplanei damit verbunden eingetragen. Die Ka-plantelle wurde eingerichtet. (4/ 8 159.302-08)

Der Gehalt des Kaplans war zu klein, als daß jemand davon le-ben konnte und schon am 14. Februar 1834 wird das Präbend-Bene-fizium mit Lateinschule und Kaplanteile vereinigt. (4/B 159.681)

Noch immer rei cht es nicht ganz zu auskömmlicher Fundierung einer eigenen Kaplanteile. Zudem tritt nun mit dem Tode des letzten weltlichen Lateinherrers Henneberger am 25. V. 1837 eine neue Lage ein, die Regierung und Ordinariat in Heustadt drängen läßt zu endlichen Beschlüssen für die Einrichtung der II. Stadt kaplanei zu der immer bestehenden für Hohenroth. Jene Tage sind für unsere Stadtväter erfüllt von Sorgen über Sorgen. Nach lan-gen Ringen entschließt sich doch die Stadt zum Abschluß des wie-ligen Vertrages mit dem Bisch. Ordinariat über die Verbindung der II. neuen Stadtkaplanei-Stelle mit der einzigen Lehrstelle an der Lateinschule: Am 2. Juli 1837 wird der Vertrag unterzeich-net. (4/ B 162.17 ff) Nun ist der Stadtkaplan da----

Aber er ist doch weiterhin der einzige Kaplan und hat nach wi- vor Hohenroth mitzuversuchen. Ist er in Hohenroth, warten die "Lateinschüler" vergeblich---- doch umso lustiger auf ihren Lehrer.

Auch Hohenroth bekommt die Ueberlastung/des Kaplans zu verpfl- ren und drängt auf eine tragbare Lösung auch für sie.

1893 begründet Landwirt Conrad Settenkind von Hohenroth mit 2 000 Mark einen Grundstock für die Lokalkaplanei Hohenroth die staatlich genehmigt wird. (21/79)

Inzwischen wächst sich die Lateinschule zu einer Siesenso-

aus. Soweit die Schüler nicht hochbegeistert sind, gehen sie nach kurzer Zeit in die Volksschule zurück. Die Kaplane wechseln rasch, zerbricht von der Fülle der Aufgaben. Die Stadt erhält neue Verpflichtungen, da die "Frühmes" oder das "Professoren-hauschen" fortlaufend als  $\beta$  beaufällig bezeichnet wird und mit neuen Kosten droht usw. Am 7. August 1901 wird der Vertrag mit dem Ordinaria gekündigt und am 19. Juli 1901 schließt die Lateinschule nach fast 600-jährigem Bestehen ihre Pforten ansehend für immer. (4/B 186)

1903 wird der Versuch gemacht, die Kaplane in Hohenroth zu stationieren, nachdem sie doch hauptsächlich dort ihr Arbeitsfeld haben. Es sollte auf diesem Wege die Stadtkaplanei erwungen werden.

Am 10. November 1905 wendet sich der Stadtrat ans Ordinariat mit der Bitte um Errichtung der II. Kaplanei-Stelle (neben Hohenroth) - Das Ordinariat setzt Neustadt auf die letzte Stelle und die Regierung verneint die Bedürfnisfrage. Damit war die Bitte der Stadt auf Eröffnung der Lateinschule gescheitert. Immerhin hatte Alois Weisend am 27. April 1905 seine Schrift "Die Lateinschule in Neustadt a. Saale" Neustadt bei Max Rötter 1905" nicht ganz umsonst als Mahnruf an die Stadtväter geschrieben. (4/B 188)

Die fortschreitend erhöhte Bevölkerungsziffer zwang zu endgültigen Lösungen, die dann mit der Errichtung der Lokal-Kaplanei Hohenroth am ~~und der Besetzung der Stadtkaplanei~~ mit einem eigenen Kaplan ~~am~~ endeten.

#### IV. Frühmes-Stiftung und Spital-Pfarrrei

Die Frühmes-Stiftung geht zurück auf seelsorgliche Betreuung des ehemaligen Siechenhauses oder Spitals in der Vorstadt und dessen Vorgänger.

Die Vorgeschiede des Siechenhauses, das 1641 in der Vorstadt vorm Spörleinstor - etwa heutige Ecke Meiniger-Reuhauserstraße - eingelegte Siechenhaus oder Spital liegt im Dunkel eine vorläufig sichere Möglichkeit einer Aufhellung. Immerhin zeigt der alte Flurname "Siechenteg" mit seiner ganzen Gruppe: ~~xxxxx Siechhaus~~ "am siechhuß" (Bl/II4 - 1403) - 1520 "bey dem alten Siechhaus" (B3, 23 - 1520) - "ob dem siechhuß am hirsfelder Weg" (U/15-1435) bis zum alten Siechhaus (B7B/448 - 1596) Siechenländer, Siechengärten, Siechenrasen, Siechwäsländer, Siechenwegs-Mäusen - Siechenlösen (1520) usw. usw.

en, daß es sich um eine neues Siechenhaus handelt, das um 1400 gebaut wurde und ein altes, das am Hirschfelderweg am "Siechenhausweg" stand, der etwa den Turnplatz entlang und dann in Richtung und ander Stelle des heutigen Bahndammes verlief. Darüber hinaus ist anzunehmen, daß ein ~~xxxxx~~ Represen-Spital an ähnlicher abgelegener bereits vor 1300 bestand, das in den Akten als "Sondersiechenhaus" bezeichnet wird.

Sicheren Boden haben wir unter den Mäusen am 1. November 1424, wo "Batz von swinfurt und myne eheliche wirtin" Stiftungen fürs Hospital machen. (4/ U 11 - 044). Dann folgen ganze Reihen von Einzelstiftungen fürs Spital unter Verbundung durch den Priester Eberhard Centgraf (Centgraf, Zentgraf, Zehntgraf u.a.) der zugleich als Hauptzeuger unterschreibt.

/gestiftet,

Endlich krönt dieser Spitalmeister Abohart Kast Contgraf alle seine zahlreichen, erworbenen Stiftungen fürs Hospital Neustadt (Stiftungsprotokolle meist im Stadtarchiv) mit der am 4. November 1436 bestätigten Errichtung der Vikarie am Hospital, die wohl mit der "Vikarie zum Heiligen Geist" und der anderen "zu St. Jakob" zusammenfällt. (4 III/7 - 4 4) die als II. Vikarie von gleichen Contgraf am 28. Dezember 1434 ihre amtliche Bestätigung erhält. (4/ V 182,3)

Beide Stiftungen sind die Errichtung der "Frühmesse-Stiftung Neustadt", die in der Folgezeit so große Bedeutung für Neustadt erhalten sollte.

In diesen Urkunden sind bereits die Pflichten des Frühmessers und Spitalpfarrers festgelegt wie die in der Folgezeit öfter, zuletzt noch 1844 pl.V und 1845 V 15 vom Ordinariat bestätigt wurden. (4/III,7)

Er hat die Pflichten des Spitals sorgfältig zu betreiben, in der Pfarrkirche Sonn- und Feiertage die Frühmesse ohne Predigt, an allen Donnerstagen des Jahres u. Fronleichnamstagen der "Regelamt", am den II. Feiertagen die Predigt zu halten und nach Bedürfnis Beichthilfe zu leisten. Bei Processionen hat er sich mitzubeteiligen und ist im Übrigen dem Stadtpfarrer nicht unterstellt. An bestimmten Tagen hat er im Spital oder einer anderen dafür bestimmten Kirche bestellte und andere Messen zu lesen. Erst um 1930 gehen diese Pflichten ein.

Das Vorschlagsrecht für die Stellenbesetzung hatte ursprünglich der Diakonat allein. In der Folgezeit bildete sich das Recht heraus, daß im Wechsel Rat, Silbhausen (und als dessen Nachfolger später der Landesherr) und der Bischof den Stelleninhaber bestimmten. Wo die weiteren Vorschlagsrechte begründet und wann sie eingeführt wurden, konnte niemals (auch nicht 1837) nachgewiesen werden. Streitigkeiten kommen immer wieder vor: 1701, 1778 u.ö.

Bereits in frühester Zeit ist von einem Spital-Hof-Bauern die Rede für die zahlreichen Liegenschaften des Spitals, wobei der Spitalpfarrer manche Einkünfte hat. Erstmals 15. Juni 1475 aufgetreten. (4/ B 10,26) 1505 kommen weitere Liegenschaften hinzu in allen möglichen Ortschaften., die zum großen Teil später zur Frühmessstiftung kamen. (4/III 7 - 4 49)

1566 ist erst- und einmalig der Karmeliten-Prior Inhaber der Frühmesser. 1592 vereinigt der Frühmesser auf sich die Vikarien Veit, Anne, Barbara, J-König. - 1596 stellt Fürstbischof Melchior die Vikarie z. St. Jakob für Schulbeheizung der Stadt zur Verfügung. (4/ B 70,83)

Am 18. Dezember 1615 ist an Fürstbischof Eusebius Julius zu berichten, woraufhin verschiedene Neuerungen einsetzen im Spital, die 1616 in einem neuen Stiftungsbrief festgelegt werden und dem Spital - jedoch erst sehr spät, um 1800 den Namen "Julius-Fürstbischer-Spital" eintragen.

1641 wird das Sickenhaus eingelegt und in die Stadt gezogen, wo in der heutigen Spitalgasse der "Einflug" belegt wird. - 1807 - 1818 ist das Spital in Mauerstadt - - - ab 1818 wieder in der Spitalgasse - 1839 im Karmelitenkloster mit der Anna-Kapelle als Hauskapelle - 1857 im heutigen Distrikts-Fürstbischer-Spital, kurz "Julius-Spital" genannt.

Im 1682 wird erstmals gestattet bisher getrenntes Sickenhaus und Fürstbischer-Spital zusammenzuziehen.

1827 war eine solche Unübersichtlichkeit des Einkommens des Frühmessers oder "Benefiziaten" eingetreten, daß der Inhaber Blum eine neue Fassung in unvorstellbarer Arbeit zusammenstellte. Das Kapital der Stiftungen belief sich auf 3 128 Gulden mit 147 Gulden 56 Kreuzer jährlichem Zins. Gesamtinkommen des Frühmessers jrl. 224 452 Gulden 17/18 Kreuzer (1) Die Pächter und Liegenschaften verteilen sich auf die Ortschaften: Oberstreu, Sülzerhausen, Neustreu, Saal, Mollstadt, Unter- u. Oberberabach.

Neustadt, Salz, Brend, Herschfeld, Nickerfelden, Niederlauer, Hohenroth, Lohrieth und Serrfeld.

Am 20. März 1844 sind alle Vikarien der Stadt beim Frühmesser vereint: 3-König, Anna-Sebast., Barbara, Corp<sup>u</sup>Christi, BWV, S. Jakob (4/3 165/ 305)

1852 und folgend öfter sucht die Stadt wiederholt, mit dem Frühmesser-Benefizium zugleich die Stadtkaplan-Stelle und die Lehrstelle für Latein an der Lateinschule an verbinden zur Erhöhung des Einkommens und damit der Sicherung der Lateinschule.

1857 beziehen die Pfarrer das neue "Julius-Spital", das inswischen auf den Distrikt (= Landkreis, bzw. einige Gemeinden) sich ausdehnte. Gleichzeitig werden die Vikarien BWV - neu und St. Joh. Eveng. und Baptista neu begründet und an den Altar der Hauskapelle geknüpft. Von ihnen ist später nichts mehr zu hören.

1866 und folgend wird der Frühmesser als Religionslehrer an der neu begründeten Präparandenschule Neustadt vom Staat bestellt und tritt in der Folgezeit wiederholt als Distrikts-Schulinspektor (= Vorläufer des heutigen Schulrats) auf, bis 1918 die Präparandenschule aus Lehrerseminar Würzburg verlegt wird.

Seit 1946 ist der Inhaber der Spitals-Wohnung zugleich auch Religionslehrer an der Verbands-berufsschule Bad Neustadt.

Zwischenseitlich hatte der Spital-Pfarrer auch Wohnung zunächst in der "Frühmes" (heute ambulante Krankenschwestern) seit Verlegung des Spitals nach Münnerstadt 1807, kam dann 1839 ins Karmelitenkloster mit zwei Klassen der Lateinschule, die erst in der "Frühmes" hausten (in wahrsten Fortsinn) und ist seit 1857 in "Julius-Spital" untergebracht.

Man hat sich gewöhnt, im Spitalpfarrer nur ein schon bereits im Ruhestand befindliches Geistliches sich zu denken. Dies hat sich damals geändert, als die Stadt Neustadt daran ging, den Frühmesser für die Lateinschule und andere Aufgaben in Anspruch zu nehmen. Auch schon vorher sind junge und jüngste Geistliche hier "Benefiziaten", die z.T. auch hinterher Stadtpfarrer in Neustadt werden. Der umgekehrte Fall ist seltener, immerhin auch vorgekommen.

#### V. Andere Kirchen des Stadtgebietes

##### a) Die Karmeliten-Kloster-Kirche 1352 ff

Ich darf auf mein Schriftchen darüber 1952 hinweisen. (27) Allerdings haben sich seitdem verschiedene neue Quellen mir erschlossen und bei der knappen Art sind einige Ergänzungen nötig. Dort weitere Quellen.

Die Kirche mißt 600 qm Innenfläche, der Kirchturm ist 52 m hoch. Der Titel ist nicht "St. Petrus und Paulus" (20/112) sondern "Unsere liebe Frau vom Berge Karmel" - siehe Hochaltar mit Haupt- und Aufzug-Bild und Relief-Sonne zwischen beiden! Vgl. S. 9

Die Gründung von Kloster und Kirche 1352 wird aus der Glockeninschrift bewiesen. Stadtskte weisen auf eine Hofriedt hin, die lastenfrei dem Kloster verblieb und Ecke Klosterkriehengasse-Hofmarkt als Stallung Scheune bis 1930 stand. Insgesamt verschwanden 1352 13 meist leerstehende kleine Bürgerhauslein (Postzeit 1348ff) (Rauchpfundrechnungen). Aus der Bauzeit sind erhalten: die Grundanlage der Kirche, Seitenschiff mit Säulen, Kreuzgewölbe mit Schlusssteinen und Konsel-Figuren, die Glocke, Farbeschläge u.a. Seit 1500 sind uns Reparaturen und Umbauten bekannt.

1611 sollte die Kirche gemauert und erhöht werden. Es blieb beim Umbau des Turmes über der Sakristei in "Julius-Turm" mit Madonna mit dem Kinde im Strahlenkranz und Turmknopf.

1675/83 ermöglichte Fürstbischof v. Philipp von Dernbach eine großzügige Erneuerung mit Einzug der Kassettendecke und neuem Dachstuhl als Tengel - Architektur- und Ornament-Malereien aus jener Zeit wurden 1950 freigelegt und erneuert. Die "Titel-Statue" unserer lieben Frau vom Berge Karmel wurde als Geschenk des Fürstbischofs über den Haupteingang eingemauert, 1857 an ihren jetzigen Ort an der Außenwand der Loretokapelle übertragen.

1695 erfolgte im Zug der Änderungen im Konventbau die Abblendung der südlichen Kirchenfenster und deren Ersatz durch kleine rundbogige.

1852 wurden verschiedene Reparaturen ausgeführt, darunter Dekkung von Dach und Turm, Erneuerung der Turmspitze u.a.

1904/05 kosteten größere Reparaturen die Stadt 1810,02 Mark (4/B 188/17)

23.11.1917 erneute Turm- und -Spitzen-Erneuerung

Nov.-Dez. 1926 wieder Turm-Reparaturen und Dachstuhl-Besserung mit 2040 Mark Kosten, davon durch Sammlung 912,62 Mark eingebracht. (4/B 193/127)

1948 fand am 10. Juni die erste Haussammlung für eine gründliche Erneuerung der Kirche durch die Stadt statt, die 15 778,40 Mark ergab; am 21. VI. 48 jedoch durch die Währungsreform in nichts geriet. Die Stadt ließ nicht mehr locker und erhielt in der zweiten Sammlung 1948 über 15 000 DM und schob<sup>n</sup> in den Jahren 1948 bis 52 für die Erneuerung 20 000 DM für die Kirche, 10 000 DM für die Orgel und weitere 14 000 DM zu, sodaß mit 6 1/2 Zuschuß der amtlichen Denkmalspflege Bayerns rund 60 000 DM für diese letzte Erneuerung zu rechnen sind, die Bürgermeister Ludw. Horst durchführte allen Widerständen zum Trotz. (4/Reg.Kl.-K.)

Nach Kauf der Kirche durch die Stadt wurde am 24. XII. 1838 das Allerheiligste aus der Kirche entfernt und erst ab 1. November 1950 brann<sup>t</sup> dort wieder das weiße Licht als Zeichen der Anwesenheit. 1838 wurden Eucharistien-Kommunion-Ausstellung u.a. verboten, die erstmals wieder 1949 erfolgte.

#### Der Erwerb der Klosterkirche durch die Stadt

Zunächst mit dem Konventbau des Klosters - der 1857 als "Bezirksgericht" vom Staat zurückgekauft wurde - erfolgte am 18. April 1838 durch Kaufvertrag mit 3 500<sup>00</sup> Gulden fürs Kloster, 500 Gulden für die Kirche. Notariell beides verbrieft: 12. Juli 1838.

1803 war Kirche und Kloster vom König an den Franziskaner-Orden geschenkt worden, der alles Inventar des Klosters übernahm.

1829 laufen die ersten Verhandlungen und dauern bis 1838. Anfanglicher Kaufpreis 2 4 225 Gulden. Im Bezirks-Ingenieur Donle-Mün-

(4/B158,589) herstadt befürwortete den Kauf sehr. / Die Stadt hatte wenig Lust: "wo die Pfarrkirche vor der Vollendung steht." (4/B160,83)

Nach dem Kauf erlebte Herstadt ein<sup>e</sup> Bittgesuch nach dem andern um Ueberlassung von Einrichtungsgegenständen der Kirche, blieb jedoch hart und ließ daran die Verkaufs-Verhandlungen mit dem Bischoflichen Ordinariat Würzburg - mit kurzem Unterbrechung von 1938 bis 1948 - sukzessive schweren Herzens scheitern. (4/Reg. Kl.-K)



Das Eigentumsrecht an der St. Anna-Kapelle war u. a. der Stadt bestritten worden und Koch und Schnell ( 30 u. 31 ) irrten ebenfalls durch die Behauptung, die Anna-Kapelle sei beim Kauf 1838 angenommen gewesen, während sie nur dem Spital als Hauskapelle überlassen worden war. Am 15. Juli 1940 wurde im Verwaltungs-Verfahren das alleinige Eigentumsrecht der Stadt an der gesamten Klosterkirche einschließlich St. Annakapelle sichergestellt. ( Der Staat wollte die St. Annakapelle zum Amtsgericht ziehen. ) ( 4 / Reg. Kl-K )

Durch Vertrag mit dem Kath. Pfarramt von 1951 wird die Überlassung der Kirche zum Kath. Gottesdienst geregelt, sodass regelmäßige Gottesdienste dort.

Die Glocken

- I. 1352 gegossen mit Widmungseinschrift - 21. Stelle in der Rangliste der Glocken; Unterfrankens ( 19, 25, 1930, 33 ) 270 kg - Durchm. 76 cm. Gutachten der Glocken-Kommission 1918: "besonderes wissenschaftlicher, geschichtlicher und kunstgewerblicher Wert"
- II. "Ave-Maria-Glocke" 1860 bei Glockengießer Hermann in Schweinfurt gegossen 300 kg. 76 cm Durchm. 1918 beschlagnahmt und 30. Sept. September abgeliefert zum Einschmelzen.

Die Altäre:

Ein rätselhafter Eintrag findet sich in der I. Taufmatrikel ( 7/2 740, 10 ) des Kath. Pfarramtes Bad Nenstett: Demaliger Stadtpfarrer schreibt: ( 1655 ) " Den 30 octobris und hat hat H. weihe Bischoff hñhier 3 tag confirmirt/ auch die Altären im Closter geweiht".

Von einer Altarweihe zu dieser Zeit ist seither nichts bekannt gewesen. Vermutlich eine Zwischenweihe der beiden Seiten-Altäre? Die Altäre scheinen häufiger geweiht zu sein. 1655 stiftet z. B. Conrad Hinz von Pöfferichshausen ( Wöllershausen ) einen Jahrtag am "Zwillbotten-Altar", von dem sonst jeder Anhaltspunkt seither fehlt. ( 4 / O 14 - 113 )

Der Hoch-Altar

Um 1700. im Totenbuch ist der 1733 verstorbene P. Isidor o. S. Eberhard so genannt als "Vergolder der Altäre und der Orgel". 1720 stiftete P. Columbanus o. S. Spiridione, /dem Sekretär des Ordens-Generals /Ursprünger von Nenstett gebürtig und 800 Gulden für Orgel und Hoch-Altar.

Beide Seitenaltäre im Chor - St. Josef und St. Magdalene von Pazzin - am 22. August 1726 von Würzburger Weihbischof eingeweiht ( nicht am 1732 ( 10; 34, 199 h. darnach anderwärts ) als eine der Stifterinnen ist Frei frau / von Rathstein zu nennen. ( 4/B 49/183 )

/topend

Die Appendien dieser und der anderen Altäre sind Wandmalereien. Zwischen 1750 und 60, am 14-Heiligenaltar 1748 gestiftet von Frei-frau Eva Voit von Salzburg.

Der 14-Heiligen-Altar im Chor ~~im Chor~~ Margaretha Philipp

Es stiftete am 3. Februar 1460 die Stifterin/einen Jahrtag:

" eine messe uff dem Altare, dene die obgenante margreth philippin hat lassen machen, der so gewyhet ist in der Ehre der heyligen funffuchen Rathelfere, der so leytt in der obgenannten Kirchen." ( 4 / IV. 5 - 119 )

Der Altar wurde 1741 - 48 erneuert und mit beiden Statuen - Judas Thaddäus und Johannes von Nepomuk - versehen.

Der Kreuz-Altar wurde 1750 erneuert unter Verwendung des Cruzifixus von 1460 und Neuzugabe der Statuen Maria und Magdalene.

1741 gab der Rat der Stadt zur Erneuerung des Altars 12 Reichsthal ( 4/B 55/163 )

Die Orgel ist Barockwerk mit 13 Registern 1732 durch Wohlthäter eingerichtet.

I. Schon 1748 repariert sie Orgelbauer Johann Georg Otto-Kirchberg und quittiert lo. X. dafür 12 Rtlr. (4/ B 56)

II. 1784 besinnt sich sein Sohn Adam Adolph mit unbekanntem Kosten um sie (IV/5)

III. 1812 wird am 15. Oktober die Reparatur des Orgelmachers Gottfried Salza aus Neu-Gerolshaus fertig, der schon

IV. die Erneuerung durch Franz Xaver Fiedler von Stadtlengheim mit 150 Gulden folgt. (4/ B 155)

Als ordnungsgemäße Reparaturen können wir nicht buchen, all die Eingriffe von Lehrern und Schülern der Präparandenschule zwischen 1866 und 1918, die auf dieser Orgel ihre ersten Ernst-Proben beim Gottesdienst und bei Prüfungen auf dieser Orgel abzulegen hatten.

V. Eine letzte und durchgreifende Erneuerung erfuhr die Orgel durch Orgelbauer Franz Otto Hochrein-Münnerstadt 1950 mit einem Kostenaufwand der Stadt von über 10 000 DM. (4/ Reg. Kl.-K) - Einige der Reparaturen auch in der Orgel selbst. Weitere Ausbesserungen erfolgten sicherlich, da die Karssalter Abtufend um Beihilfen beim Stadtrat in allen Jahrhunderten bitten.

### Statuen

Euse-homo im Rhön-Museum seit von der Landes-Denkmalpflege für die Klosterkirche mit folgendem Marienbild verschlagen. Kein "Herbrade-Christus" - Darstellung des aufgeführten Heilands mit Wundmalen, sondern ein "Euse homo" nach Joh. 19, 31 Vgl. 28/25 ) 1758 bereits vorhanden nach Totenbuch.

Mutter-Gottesbild für Prozessionen und Mutter-Gottes-Feste (Rhön-Museum) mit dem Kinde beide in Seidenkleidern mit Schappel (Kranzkrone der Zeit in Rhön-Saale-Gau ähnlich)

An 19. II. 1681/lehnt der Stadtrat das Gesuch der Karmeliter um Beihilfe für eine Erneuerung ab. (4/B 44/ 109)

1750 stiftet die Anna Maria Kötzinger, Wittin der Universität Kirchberg in Wüstensachsen, (geb. in Neustadt und große Wohlthäterin des Kloster und der Kirche der Karmeliter, auch dort begraben (B/Mr. 106, ihre Tochter ebenfalls: 81, 82, 85, 86, 90 ) 33 und mit später 16 Gulden für offenbar vorher beschafften "Schmuck des Marienbildes."

Ähnlich wie in der Pfarrikirche wechselten Kleider und Schmuck des Bildes mit den kirchlichen Jahreszeiten. Vgl. Seite 52)

/hoch

Die "Schlag-Uhr" im Innern erinnert mit dem Zifferblatt von 1680/über dem Sakristei-Eingang an die wirkliche Uhr, für die der Rat auf Bitte am 4. II. 1629 " aus Barmherzigkeit nicht an (Anerkennung) einer Gerechtigkeit / 3/ 3 Gulden zur Reparatur" gibt. (4/ 339)

### Gemälde

Auf der Orgel-Treppe wurde 1950 ein Karmeliten-Wappen freigelegt und erneuert und dabei der Elias-ARM mit Schwert/als aufsteigender Dampf oder Rauch erneuert. /irrtümlich

Unter den zahlreichen Gemälden aus Kirche und Kloster verflüchtigten sich viele, Immerhin sind rund 20 erhalten und im Rhön-Museum sichergestellt, die meist bauerlicher Volkskunst der Zeit entstammen und meist Heilige, darunter auch Karmeliter darstellend.

Ein Bild Johannes von Nepomuk fand 1857 den Weg ins Julius-Spital und stammt aus 1730. Es trägt eine Widmung jenes P. Columban ( a. S. Spiridione (Höpfner aus Neustadt).

Abschließend sei auf alle Quellenchriften verwiesen, die im Nachweis an Schon genannt werden. Auffällig und bedauerenswert ist, daß Adolph in

Dies ist unso beauerlicher, als Knapp sein Buch im Untertitel "Eine Fränkische Kunstgeschichte" nennt und ihm doch die einfach-klassische Würdigung und Beschreibung der Kunstdenkmäler (1897) seit 1922 vorliegen.

Anzumerken ist noch, daß die Klosterkirche von 1866 bis 1918 zum täglichen Schülergottesdienst der Präparandenschule mit Orgeldienst der Schüler im letzten (III.) Jahreskurs diente mit Ausnahme an Dienstagen und Samstagen (Verpflichtungen des "Frühmessen" in anderer Art). Seit 1951 finden dort regelmäßige Gottesdienste für Schüler und Erwachsene, darunter eine Abendmesse mit Korpredigt am Freitag-Abend, statt. Auch wichtiges Jahresfest der Karmeliter legen seit 1951 unter Hh. Herrn Stadtpfarrer Staab dort wieder auf, wie Skapulierfest (6. Sonntag nach Pfingsten) u.a.

19) Die neugebaute St. Konrad-Kirche in der Garten-Stadt 1933 ff

Aus der Entstehungsgeschichte der "Industrie-Siedlung" und der Pfarrei mit Kirche "St. Konrad von Parzham".

Rasch lebt unsere Zeit und noch rascher sind die Erinnerungen verblaßt und schließlich vergessen an die Tage, wo die Stelle der heutigen Gartenstadt noch freies Feld weitab von der Stadtmitte Neustadts den Neustädtern fernliegende "Umgebung" war, wie der Deisbach, der der Flur dort den Hauptnamen gab neben "Großer und Kleiner Betsberg" (= die Gegend mit den großen, bzw. den kleinen "Bettlich" = Feldbreiten).

Am 19. Dezember 1934 bot die Regierung der Stadt Neustadt von 16 Siedler-Stellen ~~xxxxxxx~~ in Landkreise 10 an, welche die Stadt anmeldet. (4/199, 105 ff)

1937

Es sind bereits Geheimverhandlungen mit einem großen Industriewerk im Gang, das zugleich mit Wehrichstadt verhandelt. (SSW.) Am 20. Oktober werden aus der Gemeindefür Brennlöwenden die ersten Plannummern nach Neustadt ungemerkt, nachdem bereits die ersten Siedlungs-Musterhäuser stehen und vom 15.-31. Januar 1937 allgemeiner Besichtigung freigegeben waren. (4/B 201, 32) am 13. Januar 1938 erhält die Stadt von Berlin die Zusicherung von 120 Siedler-Stellen als "Vierjahresplan-Siedlung" - vier Herren von SSW. verhandeln mit der Stadt. Abendeessen im "Goldenen Mann: 32,20 RM (4/B 201, 38)

/Bad

10. Februar 1938 Beginn der Industrie-Siedlungsbauten - am 11. II. mit der Straße-Neustadt-Siedlung. (4/B 201/41)

1. Juni 1938 Die "Vierjahresplan-Siedlung" Neustadt ist genehmigt. (Es sind zwei Grundentzwe für diese Siedlung maßgebend:

1. Im Rahmen des sogen. Rhön - oder Dr. Hellmuthplanes (Dr. Hellmuth = Leiter der NSDAP, Würzburg) sollte die Oberbenedelte Rhön auf gelockert und a) in Neustadt Industrie angesiedelt werden b) Siedlerwohnungen erstellt werden für Rhöner.
2. Im Zuge der Dezentralisation der Industrie sollten Werke aus der Großstadt aufs flache Land verlegt werden (Bombenkrieg). Geplant sind zunächst 230 Wohnungen: 120 Klein-Siedler, 50 Eigenheime und 20 Volkswohnungen in drei Stappen zu je 60 Siedlerwohnungen bis 1.8.38, 1.12.38, 1.1.39. (4/B 201/24)

Im Dezember 1938 werden 9 Hektar 59 Ar 48 Quadratmeter aus der Markung Brennlöwendens auf Gemeinde Neustadt im Grundbuch eingetragen. (Grdb. 1940 VI 28)

In der Sitzung vom 24. März 1939 erhält die Siedlung den Namen "Ingenieur-Siedlung, da verlautet, daß sie ~~xxxx~~ "Hüter von Kopp" oder Dr. Hellmuth-Siedlung heißen soll. - Ab 7. April 1945 erhält sie den ersten Namen zurück "Industrie-Siedlung", ab 22. X 1952 "Garten-Stadt."

Stadtpfarrkirche / 70

Am 12. Juni 1940 werden weitere 15,44 58 ha aus Brendlorenzer Markung in die Neustädt übertragen. (4/ B 202,2)  
Die Siedlung hat bereits 2000 Einwohner.

600

Am 1. Januar 1942 sind 173 Wohnungen mit über 800 Einwohnern bezogen, am 1. Juli wird die Siedlung als zunächst abgeschlossen bezeichnet mit 200 bezogenen Wohnungen und rund 1.000 Einwohnern. (4/ B 202,4)  
1944 kommen weitere Behelfsheime zum Bau mit einem Aufwand von 149.696 RM dazu, zusätzlich 1947 weitere mit 94.311 RM Kosten.  
1944/45  
Schweinfurt und Müßeldorf erstellen weitere Baracken zur Unterbringung von Schulen aller Art, die nicht mehr bezogen wurden. 1945 jedoch als wichtige Notlösung im Andrang der Flüchtlinge aller Art einen Ausweg darboten.

Bereits um 1941 machte sich mit dem Anwachsen der Bevölkerung die Frage nach der seelsorglichen Betreuung bemerkbar und St. Konrad von Perzham tauchte erstmals als Patron der neuen Pfarrei auf.

Am 11. Dezember 1946 behandelt der Stadtrat einen Antrag des Kath. Pfarramts mit der Bitte um Überlassung der Baracke von Oberleimbach (dortiges Flüchtlingslager) als Notkirche der Industrie-Siedlung günstig und macht die Zustimmung von der Genehmigung der örtlichen amerikanischen Militär-Regierung abhängig, ~~St. Konrad~~

1947 erwirbt die Stadt die Müßeldorfer und Schweinfurter Baracken um 59.000 RM. Ein Kath. Kindergarten wird eingerichtet und ist bald überfüllt.

Am 30. Oktober 1949 wird die Behelfskirche in der bisherigen Kindergarten-Baracke eingerichtet, eingeweiht und der erste Gottesdienst von Lokal-Kaplan *Reinhold Stoll*-Leutertshausen mit Amt und Predigt gehalten, der dann regelmäßig an Sonn- und Feiertagen aushilft.

Bei der Welt-Zählung der Bevölkerung ergeben sich Bad Neustadt folgende Zahlen: Altstadt 5.046 - Ind.-Siedlung 1622 - Neuhaus 323 - Anstalten (Gefängnis, Kinderheim usw.) 148 = gesamt 7.139 Einwohner.

Am 18. Februar 1951 wird der erste Geistliche der Siedlung Kurat Leonhard Schilling in der Siedlung feierlich empfangen und bezieht Notwohnung. Von jetzt 1800 Bewohnern sind 1500 Katholiken.

Am 15. März 1951 wird Kurat Schilling als ständiger Kurat angewiesen, der Neubau der St. Konrad-Kirche, eines Kindergartens und einer Pfarrwohnung geplant.

Am 21. März 1951 werden weitere 143.000 qm Baugrund von der Stadt erworben, für Wohnungen, 24.216 qm für Straßen und Wege.

Am 25. April 1951 beteiligt sich die neue Pfarrei an der markungstreu-Prozession der Pfarrgemeinde Bad Neustadt nach Brendlorenzen erstmals.

Am 31. Mai 1953 nunmehr erfolgt die Grundsteinlegung der neuen Pfarrkirche, über die eine Urkunde auskunft gibt, die unsere Abbildung zeigen soll.

In Rekordzeit stellt die neue Pfarrkirche über der Siedlung auf und nach dem Richtfest des Landhauses am Sonntag der geschmückte Baum bereits am 1. November 1953 das Turmloch deckreif in 40 Meter Höhe.

VI. Das Nonnen-Kloster und die Kaplanei auf dem Berge Sankt Veit bei Bad Neustadt

Jetzt wird mich das Kopfschütteln der Leser nicht irren machen, wie ich einst kopfschütteln wurde, als ich all den Wirt-warr üblicher Heimatforschung Maximalist erstmals überprüfte.

Da schwirrten zu allererst die Vielfzahl von Sagen vom Veitsberg über mich her und ich sammelte sie getreulich; das sogar eine erste Auslese (27/31 Sagen!) Diese Sagen wissen in der Hauptsache von den Nonnen des Klosters zu berichten:

Wie die Oberin Masche brocknet, die in der freien Luft hangen bleibt;

Wie die Nonnen über des Spinnleins Faden in luftiger Höhe den Saalegrund zum Gottesdienste in der Pfarrkirche in Salz Karr hin- und zurück überqueren, bis auf eine, die durch gänzliche Liebchaft in der Saale ihr nähen Grab findet; (Wie in Arnolds Rügener Märchen)

Wie die Nonnen Glück oder Unglück dem bringen, das sie vom Berg herab oder hinaufsteigen sieht;

Wie die Nonnen in Neustadt Wehll aufrichten durch Begegnung usw. sogar ganze Häuser entwerten durch ihren Besuch usw.

Die andere Gruppe Sagen geht um den "Klosterschatz", den feurige Kbhlen anzeigen, die kommen und gehen, sich in Gold verwandeln, Pferde auf der Stelle bannen usw. Der Schatz kommt aus dem Versinken des Klosters wegen Unbarmherzigkeit der Nonnen einem Bettler gegenüber.

Er ist nie zu heben gewesen und der Versuche ihn zu gewinnen stellt eine dritte Sagengruppe dar.

Die vierte Gruppe geht um den "Goldenen Brunnen" am Fuß des Veitsberges und weiß von Goldmünzen-Funden - Augenheilungen usw. weil er durch die Nonnen geheiligt wurde, die dort ihr Wasser holten.

Sagen sind keine Geschichte --- aber sie kommen nicht von ungefähr an die Stellen ihres Spuk-Ortes. So auch hier. Deshalb war zu suchen.

A) Das Nonnen-Kloster.

Das konnte nicht bestehen, ohne irgendwann einmal in Akte auszugehen und Spuren zurückzulassen, ohne heuliche Reste zu hinterlassen.

Die baulichen Reste sind vielfach bezogen. Noch um 1880 sollen Kelleranlagen und Grundmauern da gewesen sein. (O. Schnell mal.) Freilich ist damit nicht gesagt, daß ein ehemaliges Kloster vorhanden war.

Sicher bleibt hier nur der altersmäßige Nachweis und der ist seither für ein Nonnen- oder sonstiges Kloster in keiner Weise gelungen.

Am bekanntesten wurde die Behauptung eines Nonnenklosters durch Bavaria IV I Mononen 1856 Seite 530 mit einem einzigen Satze:

"Eine halbe Meile von Neustadt erhebt sich der Veitsberg, auf dessen Höhe noch schwache Überreste des ehemaligen Nonnenklosters zum hl. Veit zu treffen sind."

Im Klosterbuch von Georg Link Würzburg 1879 Band II Seite 173 steht unter der Überschrift "Das Frauenkloster Charoltesbach 800 - 900 u.s. als zweiter Absatz zu lesen:

"Es soll hier auch eines längst eingegangenen Nonnenklosters auf dem Veitsberge bei Neustadt an der Saale gedacht werden, worüber ich trotz verschiedener Bemühungen nichts Näheres ermitteln konnte. Dasselbe erwähnt Bavaria S. 530, sowie topographisch-statistisches Lexikon des Königreichs Bayern von Dr. Wisenmann und Kohn 1832 II/ S.918."

Geistl. Rat Frank gab ( 34 XI (1910) S. 71 "Die Urklöster in Bayern" vor dem Jahre 900 an und zählt dort auf:

" 10. Veitberg (Neustadt a. S.) Bavaria IV 530 berichtet das hier vor 900 Mon (= Benediktiner-Nonnen MS) ein Kloster zum hl. Veit hatten".

Neu ist "Benediktinerinnen", was mich zur Rückfrage beim damaligen "Kurat" veranlaßte, der mir schrieb, daß nichts anderes in Frage komme, wenn dies auch Bavaria nicht deutlich sage...

Damit endete sich Suche und Warten nicht.

Nun begann ich von zeitlich "vorn" und fand bei G. P. Hönn, Lexik. Typograph. Frankf. Leipz. 1747 --- kein Wort über Veitberg.

22/

Bei Mundschuh (LEXIKON DER BAYRISCHEN KIRCHENHISTORIE VII 1861 Sp. 792 ) steht:

Der heute kein um Neustadt " am vorsehlichstesten aber auf dem Veitberg und dem Hülberge."

Dort auch Sp. 793: "In der Gegend von Neustadt, eine halbe Stunde davon ist der Veitberg merkwürdig, auf dessen Höhe, eine Viertelstunde von Hohen-Eok (= Hohenroth MS) das ehemalige Nonnenkloster zum heil. Veit geglieden. Man sieht noch einige Ueberbleibsel gelassen. Unten am Berge hart an der Chaussee ist noch der ehemalige Brunnen der Nonnen, der Goldene Brunnen genannt."

Vermutlich war wie bei Mundschuh öfter ein Geistlicher oder Lehrer aus Neustadt oder Umgebung davon der "Berichterstatter und damit die Quelle wieder der Volksmund mit seinen --- Sagen.

Wir kommen auch nicht viel weiter bei Mundschuh Band VI 1864, Sp. 7 unterm Stichwort Veitabrunn, Pfarrei Herzogen-Aurach:

"In der Kirche dageselbst befindet sich ein kleines höbernes mit einem Bändchen angezogenes Mänehen, der heilige Veit genannt. Es ist der Vieharzt aller Einwohner der Gegend und diese sind - zur Schande sey es gesagt - der protestantischen Kirche zugethan." Wir wollen später darauf zurückkommen.

D i e s e ist, was wir über Nonnenkloster am Veitberg hören sagen und geschrieben fanden. Die Frage muß damit offen bleiben bis zu mehr und sicherer Feststellung.

B) Ein Kapitel "Veit-Berg" als Einlage

Sankt V e i t gibt uns keinen Schlüssel weiterhin. Als Patron gegen Viehkrankheit nennt ihn uns Mundschuh und als Patron gegen die fallende Sucht ("Veitstanz") führt das Wörterbuch des Aberglaubens ihn mehrfach auf, ( 35, VIII, 1540-44 ) wie auch als Patron gegen Augen-Übel, was mit einem Zug unserer Sagen zusammen trifft.

Der Name "Veit-Berg" läßt hier keinen Zweifel zu und ist uns durch alle 17 Jahrhunderte, soweit Neustädter Akten reichen überreichlich genannt. Wir stellen eine Blütenlese zusammen, die zugleich uns bezüglich "Kirche" und "Kaplaney Sankt Veit" fördern werden.

Ich gebe genaue Schriftformen der Flurnamen aus den angegebenen Akt-Stellen: (Städtische Stadt-Archiv)

1. Veitberg - Zugemeinschaftungen damit - Ober- unter - Mittel Veitberg

- 1388 II 9 am Veitberg (U2) - 1470 am Veitbergk (I/36 O II) -
- 1493 I 1 St. Viti in monti Sancti Viti ( U 43 - 116)
- 1512 am Veitberg-Graben ( 32/13 ) - 1523 dem Wächter aufm Veit-  
turm ( 3 30/25 ) = heutiger Wächter-Turm.
- 1585 am Veitberg bey dem Felten Bronnen ( B 78/73 )
- 1592 am Mittel Veitberg oder Hombelsselskobel ( B 12/39)
- 1580 am Veitberg oder Mannenkamp genannt ( B 24/91 )
- 1610 oberer Veitberg in der Landwehr ( IV 5)
- 1640 die drey Veitberg ( 1/4, 49) - 1661 im pfannstil oder  
Veitberg ( 1/2 B 25 qu) - seit 1925 fällt die Scheidung  
teilweisen fort.

1572 an Veitberg an der Staig (B 24, 28) - 1577 an der Veitberg-Staig (B 11, 20) - 1592 an der Veitstaig (B 12/39)  
1631 an der Veits steige (B 15/44)

Beweisen all diese Formen beibehaltene urperliche Form mit "Veit", so leiten wir die folgenden Formen näher zu unserer Frage hin:

2. "AN der Veits-Kirche" wird noch 1925, im Kat. 1903/X 29 gebraucht; wie 1775 (B 19, 49) und 1840 IX, 9 Nr. --- allerdings nie früher in dieser Form.

Beim oder an "Veits-Kirchen-Weg" finde ich 1815 (S 80 ab) - 1840 und 1872 bei den Feldgeschworenen und der Begehung der Grenzen der "Hohen Mark".

Dagegen hat höheres Alter die folgende Bezeichnung; 1585 auf der Eller von der Veitskirchenstatt (B 78/316), also eine Odung, wo auf der gleichen Stelle einst die Veitskirche stand!

Dies wiederholt sich dann laufend in dieser Form und ist im 17. Jahrhundert fast häufiger als häufiger als Veitberg und dient als Orientierungspunkt, den alle genau kennen.

1872 traf ich einmal auf "Veits-Kirch-ortfeld (IX, 9 Nr)

Schließen wirz dies Kapitel ab für auch die Ungläubigsten:  
Es gibt einen Veitsberg - und eine Veits-Kirchen-Statt.

### C) Die Kaplanei und die Vikarie Sankt Veit

Hier erhebt uns eine Urkunde schwarz auf weiß und durch ihre Verwirklichung aller Ungleichheit.

Es ist die Urkunde 43 - 16 des Statutarbuchs vom 1. Januar 1495 mit der Genehmigung der Uebertragung der Kaplanei Sankt Veit und der Begründung der Vikarie Sankt Veit durch den Abt Johann VI. ~~XXXXXX~~ (Störcher von 1490-97) nach und in der Keustadt. Inhaber und Antragsteller ist Kanonikus an Weimster-Kürzburg Johannes Kunlein "und Kaplan der Kaplanei auf dem Berge Sankt Viti (in monte Sancti Viti) Kürzburger Diözese", der zugleich mit der Verlegung in die Pfarrkirche in Keustadt die Gründung einer Vikarie Sankt Veit verbinden will.

" die vorerwähnte Kaplanei am Ort der Einsamkeit gelegen in die Vikarie und zur Pfarrkirche in Keustadt aus veränderten Umständen zu übertragen, einzurichten und auszustatten."

Die Kaplanei hat "seither zu unseren bisherigen ordentlichen Einkünften gehört" und soll jetzt in die Vikarie überführt werden und "zum Recht und Patronat von Bürgermeister und Rat in Keustadt verändert werden" (Magistrorum et consuleatus)

Weiterhin wird die Bestätigung der Errichtung und Ausstattung der Vikarie zu Sankt Veit bestätigt:

" daß er (Kunlein = Kunlein) die genannte Vikarie zum geschriebenen Unterhalt ausstatten, errichten und mit Haus und anderem erforderlichen ausstatten wolle und darüber hiene ein Visariat errichten wolle, dessen Vikar sich dem Pfarrer und Leiter unserer Pfarrkirche Keustadt unterstellen und seinen Befehlen sich unterwerfen sollen".

Bei Friedigung hat der Rat Keustadt Vorschlagsrecht von 3 Bewerbern aus denen Kildhausen einen Bestimmt.

Hiermit sind sowohl Kaplanei als auch Vikarie deutlich bestätigt "an Veitsbergen", wenn auch Kunlein und wohl schon so lange

/wollen

Jahrhunderts vor ihm kein Kaplan mehr dort draußen in der "Einsamkeit" lebte oder auch nur eine Kapelle stand. Denn mehr als solche Kapelle brauchen wir auch für ein etwaiges "Kloster" nicht anzunehmen.

Die Vikarie von Sankt Veit wird von Kühnlein mit "zwey hundert Gulden rheinisch" seit 1497 beim Rat der Stadt begründet, der dem Inhaber pünktlich auf Walpurgis-Tag ~~zwey hundert~~ acht Gulden in Geld rheinischer Landes-Währung zu Franken jährlich und ewigen Zins "zu zahlen verapricht mit allen zeitüblichen Sicherungen als "Einlager" new. (4/III, 7-A 3)

/von Damit haben wir auch ergänzend ein Beispiel für die Gründung einer Vikarie, zu Seite 7, wo/der Vikarie St. Veit weiteres zu hören ist.

Weitere Bestätigungen einschlägiger Art:

1317 wird im Ertrium der Hennberger (17 1/ 81-83) die "Heilige Veitskapelle bei Neustadt" erwähnt mit dem Patronatsrecht dem Klosters Bilshausen, das 1493 an den Rat Neustadt überging, wie wir eben hörten.

Auch in der Geschichte Bilshausens von Kost ist diese aufgeführt: II/III, 1.186.

Eine Beschwerde zeigt uns weiteres: Amtskeller Schilling von Neustadt soll die der Pfarrei Brend zugehörige "Vikarie Laurentijus et Vitii in monte" dem Karlsruher-Kloster widerrechtlich übergeben haben. Am 4. November mit 1638 bittet Abt Georg von Bilshausen den Fürstbischof Franz von Hatzfeld um Hilfe und Rückgabe an Brendlorenz und fügt hinzu: dort auf dem Veitsberg soll alles heruntergekommen sein, nur der Kirchturm sei noch auf. (Ein altes Manuskript O. Schellin, in welchem leider die genaue Fundstelle, wie meist bei Schnell, fehlt.)

#### Wir fassen zusammen:

Erwiesen ist die Existenz des Veitsbergs mit einem Kirchlein und einer Kaplanei mit irgendeinem Einkommen, das nach Kloster Bilshausen floß und von dort vergeben wurde. Ab 1493 gibt es eine Vikarie von Sankt Veit an der Pfarrkirche zu Neustadt die von jener Kaplanei ausging und gewissermaßen damit verbunden war. Nicht erwiesen ist dagegen das Bestehen irgendeines Klosters, insbesondere auch nicht die Art, so ist es möglich, sich zu streiten über benediktinerinnen, Beginen oder sonst eine klösterliche oder klosterähnliche Siedelansiedlung und noch dazu vor 900. Allerdings ist die Möglichkeit auch nicht rundweg abzustreiten, wenn auch vorerst noch zu bezweifeln, da keinerlei zureichender Beweis bisher vorliegt.

### VII. Die Kapellen im Stadtgebiet ~~Kunstanz~~ Bad Neustadt

#### a) Die Marien - Kapelle

Die Marienkapelle am heutigen Kapellenweg ist wohl uralt und wird zuerst als "Pelakapelle" um 1500 in den Akten erwähnt. Es ist in dieser Pelakapelle wahrscheinlich eine Pietà (Mann-Vesperbild Christus im Schoß der weinenden Mutter) aufgestellt, da "schmerzhaftes Muttergott's" auch als Pluraama auftritt und jene Stelle bezeichnet. Kamals schon sind zwei Linden rechts und links der Kapelle als "bey die linden" ab und zu benannt. Ueber den Anfang des 14. Jhrh. wird diese Pietà nicht zurückreichen. (23, 14) Ab und zu tritt auch als Ortsbezeichnung "Mönchs-hauck" auf, nicht zu verwechseln mit dem Judenhügel (seit 1888 Judenfriedhof, 1889 belegt), der als ganzer Hügel "Mönchshauck" genannt wird. Die Herkunft dieses Namens ist unbekannt.





Es dauerte etwas lange und zwischenzeitliche Akte sind unbekannt.  
Am 20. Mai 1855 wird die neue "Marienkapelle" feierlich eingeweiht.

Im Jahre 1857 halt der Spitalpfarrer in der Marienkapelle häufige Gottesdienste bis zur Einweihung seiner Haukapelle im "Julius-Spital". (B 174 8)

Am 7. Dezember 1858 genehmigt Landrichter Bacher die Schaffung eines Fonds für die schon wieder zu klein gewordene neue Marien-Kapelle durch Ansammlung freiwilliger Opfergaben unter Verwaltung durch Stadtpfarrer und Kirchenverwaltung. Der Stadtverwaltung ist alljährlich die Rechnung vorzulegen. Ein besonderer Kapellen-Pfleger sei vorerst nicht nötig. Dagegen wünschen die Spender, daß ihre Gaben ausschließlich "für die schmerzhaften Muttergottes und ihre Verehrung zur Verwendung kommen", sonst würden sie "unzufrieden und mißtrauisch." deshalb wünscht der Stadtrat die Aufstellung einer Kapellen-Verwaltung, wie schon am 29. I. beantragt. (4/B176, 112) Am 3. März 1860 wird Gottfried Schubert als Pfleger des Marienkapellen-Fonds aufgestellt. (4/B176, 499)

1873 wird an den Chor der Kapelle ein Turm von Grund aus angebaut der eine kleine Glocke ~~erhält~~ erhält. Die Scholente Vath (siehe Stiftung des Kindergartens) stiften das täglich dreimalige Ave-Marien in der Kapelle.

1891 wird die Kapelle neu gemalt durch Maler Georg Engel von Neustadt, der u.a. die Kirche in Hollstadt und die Großenberg-Kapelle in Mellrichstadt erneuert hat.

In der Kapelle stand seit langer Zeit ein Opferstock, der in den Jahren 1893/94 insgesamt viermal ergebnislos von Einbrechern bearbeitet worden war. (21, 8)

Nach längeren Vorarbeiten betreibt Stadtpfarrer Dr. Ackermann den Neubau der Marienkapelle. U.a. liegt ein Antrag von ihm an die Stadtverwaltung vor, sie wolle eine Heiligenfigur in die Kapelle stiften im Wert von 110 Mark. Am 14. Juli wird beschlossen, daß dem Antrag nicht statt gegeben werden kann, weil die Mittel ~~schwer~~ schwer aufzubringen sind. Innerhalb der Mitglieder der Stadtverwaltung hat sich eine Sammlung nicht realisieren lassen. (4/B185, 588)

Am 24. März 1899 sieht der Kostenvoranschlag 8 050.44 Mark Gesamtkosten vor, darunter 5 157.30 Mark für Sauererarbeiten, 1 100 Mark für Bildhauer. (21/67)

Am Dreifaltigkeitssonntag 1899 wird der Grundstein zur neuen Marienkapelle im linken untersten Eckstein gelegt und eine Urkunde eingemauert mit der "Ähren- und Saalpost von Samstag, 2 Medaillen und einigen Münzen der Zeit. (21, 122)

Am 5. November 1899 erfolgt schon die feierliche Einweihung. Bezirksbaumeister P o p p, der die Pläne geliefert und die Bauaufsicht übernommen hatte, übergab die Schlüssel, der Sängerkranz sang. Das abendliche Feuerwerk mit Beleuchtung der Kirche leitete Goldarbeiter und Kaufmann Carl Witzel.

Am 6. November wurde die erste hl. Messe als Amt mit fünf Priester leviert gelesen. Die Schulkinder erhielten zur Feier des Tages einen "Wall-Seck" = Bierweck als "Kirchweih-Kuchen." (21/253)

Am 31. August ist die Kapelle endlich fertig und ein feierlicher Gottesdienst schließt die Bauzeit ab. Malermeister Vergolder Carl Kolb malte die Kapelle nach Entwürfen von Kunstmaler Bettinger-Straßburg aus; der auch die zahlreichen Heiligen-Figuren entworfen hatte. /früher üblichen

Verschwunden sind die zahlreichen Votivgaben an Nachsfiguren (Arme, Beine, Herzen, Jesukindlein usw.) und an ihre Stelle treten Banktafeln z.T. mit Bildern.

Beschreibung ~~XXXXXXXX~~ der heutigen Marien-Kapelle.

1. Der heil-Ehemißgmau der Libesco Warzburg von 1897 ( von Dr. August Lurkein -Lössbrunn ) schreibt S. 427 wörtlich:  
 als 2 Nebenkirche "Marienkapelle nordwestl. von der Stadt, 5 Min. entfernt, 1853 gotisch erbaut, 41,6qm gross, 1. Alter mit dem Chorgestülbe der schmerzhaften Muttergottes, vielbesucht als Wallfahrtskapelle, ohne Sakrament, angebautes Turmchen mit einer Glocke. Baul(ast) ein durch Opfergeld entstandener Baufond. Gottesdienst: 1. gestiftete hl. Messe und im Sommer mehrere bestellte hl. Messen. "  
 Bleivermerk späterer Hand (Dr. Kobersmann: "neu gebaut 1899" )

2. Die Marienkapelle steht auf einer kleinen Anhöhe, die den Anstieg des Fletzacker-Turmberge, des Ausblicks bildet. Zu ihr führt eine Freitreppe in zwei kleinen Absätzen hinauf zwischen beiden alten Linden, während sonst Kastanienbäume den Rahmen bilden. Das Kirchlein krönt ein gotische Türmlein mit dem alten Glocklein, das morgens und abends das "Ave" läutet. Die Stirnseite mit dem "Grundstein"(Linie abkante) hat gotisches Portal mit Rosette darüber und der runde Chor wird von einem Marienbild in Stahlenmantel gekrönt. Das innere ist einfach gegliedert durch beiderseits drei Fensterischen, zwischen denen aus Sockeln je drei Gewölbrrippen im schmalen Binnmaß auf Sockel und abgeplatet entspringen. Diese teilen sich dann nach oben, sodass insgesamt 5 einfache Schlusssteine ein symmetrisch angelegtes Gewölbrrippen-System bilden nach oben abschliessen. Schiff und Chor trennt ein gedrückter Spitzbogen mit Herz-Jesudarstellung im Medaillon, das zwei schwebende Engel tragen. Die Innenseite des Bogens trägt im Spruchband, das symbolische Zeichnungen unterbrechen :

/u

"Sei gegrüsst - zu Dir - rufen wir ---- elende - Kinder-  
 Bvas ---- o gütige - o milde - o s(üsse) Mutter ----(rechts)  
 Unser Leben - Süßigkeit - u.Hoffnung ---- Mutter der barmherzigkeit --- Gegrüsst seist du Königin"(links)

Das Halbbrund des Chors wird von fünf gotischen Fenstern durchbrochen und erhellt, die einflügelig sind und Glasmalereien zeigen ( von links nach rechts: St. Elisabeth - St. Therese Sonnensymbolik - St. Aloysius - St.

Zwischen den Fenstern entspringen aus einfachen Konsolen je zwei Gewölbrrippen, die nach oben zum Schlussstein sich so teilen, dass dort 6 Flächen umhakt werden, in welche Engel mit Folterwerkzeugen Christi eingemalt sind: Zange u.Hammer - Ibril-Tafel - Kreuz - Schwamm-Rohr und Lanze - Dornenkrone und --- drei Nagel.

Der Hochaltar trägt die Pieta aus der alten Kapelle mit zwei Engeln von 1900. Das Antependium zeigt einen Engel, der Seele aus dem Feuer erlöst.

~~XXXXXXXX~~ Vor dem Chorbogen steht links eine Lourdes-Grotte aus Kalktuff-Steinen mit einfachem Marienbild (Hände zum Beten gefaltet, linker Arm mit Rosenkranz. Zahlreiche Motiv-Tafeln mit Dankinschriften , auch viel z.Tl. gerahmte Bilder. Ständig brennenden am Ständer links Kerzen - Korrespondierend steht rechtsseitig der Hl. Josef mit Lilienstab, rechte Hand auf der Brust. Sockel mit gotischen Feldern. Über der Figur gotische Schalldecke mit Rippen und darüber Türmchen mit Krabben und Zieraten. -

Die Seitenwände tragen Heiligenfiguren von 1900: rechts vom Altar aus folgend: St. ang.Cust.(Schutzengel) mit anbetend, bzw. fürbittend gekreuzten Händen über der Brust)- und St. Kilian segnend erhobener Rechten, Links den Bischofsstab

u. Buch in der Linken - 2. Paar: St. Bonifazius mit Missionskreuz auf langem Stab rechts u. Buch in der Linken - St. Franziskus links Buch mit Inschrift: "Grosses haben wir versprochen; aber ein Grösseres noch ist uns verheissen worden." Fano." links das Kreuz mit Christus. ---- Alleinstehend St. Antonius mit dem göttl. Kinde auf dem rechten Arm.  
Linke Wand: St. Anna mit offen aufgeschlagenem Buch in der Rechten ohne Inschrift, linke Hand segnend erhoben - Darunter übrigens eine handgeschriebene Tafel: "Der Hl. Anna für die am 7. April 1945 gewährte Hilfe sei Dank für ewige Zeiten." -  
St. Monika Rechte trägt Kreuz, linke Schweisstuch. ---- St. Barbara Kelch mit Hostie in der Rechten, Linke trägt ein Schwert ---- St. Agnes trägt auf der Rechten Opferlamm, Linke Buch ohne Inschrift - In der Ecke alleinstehend St. Wendelin mit Hirten-Tasche zur Rechten, die Rechte auf der Brust, die Linke trägt Hirtenschaufel (derzeit zerbrochen) Schäflein zwischen den Füßen.

Alle Heiligen sind farbig bemalt, wie die Fenster des Schiffes auch farbiges Glas, allerdings in zwei Flügeln tragen. Sämtliche Fenster auch des Chors umrahmt mit gotischen Rippen und leichtem Masswerk mit farbigen Glasbildern. Ähnlich auch über dem Portal und in der Rosette darüber.

Die freie Fläche über dem Portal ist innen bemalt mit einer Darstellung der Kapelle ~~xxxxix~~ vor 1852, die links auf der Anhöhe Pieta von heute zeigt. Davor in zwei Gruppen rechts und links jener Kapelle stehend und kniend Wallfahrer. Rechts weist ein Engel ~~xxxxix~~ ein Mädchen und einen Knaben zur Kapelle des Engels hinauf. Rechts bildet den Hintergrund eine Andeutung der Stadt mit Mühle und dahinter aufsteigend die Salzburg.

Rechts und links vom Eingang in Tafelartigen Rahmen die geschichtliche Inschrift:

(Links:)

" 1. Vordem in der harten Schwedenzeit  
Stand allhier ein traulich Kapellchen, geweiht  
Der schmerzhaften Mutter Maria.

2. 1822 ward es von Grund aus restauriert;  
1852 wird eine grössere Kapelle aufgeführt  
Zu Ehren der Gnaden-Mutter Maria.

(Rechts:)

3. 1899 bei des Jahrhunderts mahnendem Neigen  
Sei dieses Kirchlein das laut sprechende Zeichen  
Von Neustadts Liebes und Treu zu Maria.

4. Möge das Heiligtum feststehen im Wechsel der Zeiten  
Möge über Stadt und Land die Gnadenhand ausbreiten  
Unsere Himmels-Mutter Maria."

B) Die Friedhofs - Kapelle

Eine genaue Bauzeit für die Kapelle im Friedhof war seither noch nicht zu ermitteln. Das früheste religiöse Denkmal scheint ein einfaches Steinkreuz gewesen zu sein, das später am Seingraben neben der heutigen Kapelle seine Aufstellung fand und 1860 anlaß zu Meinungsverschiedenheiten mit dem Bezirkamt wegen der gesörderten und vom Rat verweigerten Entfernung gab. (4/177, 76). Der Friedhof liegt im Unteren Stadtgraben und wurde in Postzeiten (1348 ff. 1552, 1597) angelegt und nach 1597 weiterbenutzt in der Zeit der "Schwarzen Blattern 1872 erneut wesentlich vergrößert. (Vgl. hierzu 29/1953 "Neustädter Friedhöfe")

Nach 1597 scheinen verschiedentlich Ansätze zu einer Friedhof-Kapelle gemacht worden zu sein, denen der "Rat" nicht stattgab. So berichtet die Sitzung vom 7. Juni 1669 (4/343, 340):

"Gottesacker. H. Pfarr begehrt ein Memorial an Ihre Rurdfürstliche Gnaden vmb 18 Stamm Bauholz darmit eine kleine Capellen auf dem Gottesacker möchte gebaut und vorm Unbestand (um das jeweilige Grab) sogleich nach der Begräbnis des Seelambt gehalten werden möchte.

Vota (= Stimmen) gehen unanimitar (= einmütig) dahin, daß man dies Werck für gar unnötig erachtet. Soll derantwegen mit Herrn Pfarren Unterredung gepflogen und wo möglich eingestellt werden. Wäre aber der Predig Stuhl zu verbessern, wollet man von gewainer Stadt wegen das seinige darbei thun.

Damit ist anzunehmen, daß damals noch keine, mindestens nicht die heutige Kapelle im Friedhof stand. Dagegen ermahnen wir von einem "Predig-Stuhl" im Friedhof, der wohl bei der unzureichenden Begräbnis-Predigt am Grab Verwendung fand.

Es ist mit Grund zu vermuten, daß die Friedhof-Kapelle dann doch bald gebaut wurde. Als Stifter kommt der uns wohlbekannte Schreiber unserer Kriegs-Chronik 1631 bis 1650 (4/1) Ratsherr Valentin Herr in Frage. (Geb. Neustadt 26.V.1606; 7/1 169,1)

Es trägt nämlich die Kapelle überm einzigen Eingang ein wahrscheinlich früher als Grabkreuz gedachtes und verwandtes Steinkreuz eingemauert mit der Inschrift:

"Anno 1662 (1) ST IN GOT KETSCHLAPFAD KATHARINA HERRIN DER(en)  
SEELEN GOT GNEDIG SICH SOLLEN AMEN"

Diese Katharina Herr, geborne "suntemerin", undertlich sontheimerin und Schwester des damaligen Baronswirtes, wurde am 31. August 1626 in der Pfarrkirche zu Neustadt getraut mit Valtin Herr. (7/1 573,8) Es ist dies die erste Frau Herrs, der selbst zwischen dem 7. Februar und dem 23. April 1681 starb. (Besuchte seit 7.21. nicht mehr die Ratsitzungen und sein Nachfolger wird am 23. IV. 1681 bestimmt.) Unsere Annahme als richtig vorausgesetzt, würde die/ zwischen 1662 und 1682, vielleicht auch als letztwillige Verfügung Herrs gestiftet und gebaut worden sein. Diese Notlösung mag solange gelten, bis andere Funde eine bessere oder die endgültige anbieten.

/Kapelle

Wenig vor 1750 erfolgte dann die innere Einrichtung der Kapelle, die sehr einfach ist und im wesentlichen aus dem Alter besteht. Die Mitte bildet die Figur des Erlösers und wird flankiert von St. Elisabeth links und einer unbekanntem Heiligen in Sonnentracht rechts.

Die Friedhofs-Kapelle ist Eigentum der Stadt Neustadt. Das alleinige Benutzungsrecht hat die Katholische Pfarrgemeinde, die auch für die inneren Unterhaltungskosten aufzukommen hat, während die äußere Unterhaltung der Kapelle Sache der Stadt ist. (Schnells Merkheft von 1912)

Einige gestiftete Messen im Laufe des Jahres und übliche Friedhofs-Besuche an Goldenen Sonntagen und an Allerheiligen-Allerseelen usw. mit Kreuzweg- und Rosenkranz-Andachten sind durch alle Zeiten ab 1680 etwa nachweisbar.

Die früheren Friedhofs-Besuche als Toten-Gottesdienste gelten übrigens nicht der Friedhofs-Kapelle, sondern dem Beinhaus mit dem sperrigen und unverwundlichen Totenschädeln usw. Das dort stehende Kreuz unterstrich die hohe Ehrfurcht und Verehrung der Toten, wie diese Friedhofs-Besuche, für den als typische Verkündigung die vom 15. Sonntag ~~1783~~ nach Pfingsten 1783 in der Pfarrkirche Neustadt gelten mag (6/ 1783):

"Heut nachmittag ist Vesper und Tot-Vesper mit Besuche des Beinhaus."

auf das große Kreuz am unteren linken KirchenKok der Pfarrkirche als vermeintliches Kirchhof-Kreuz vom Beinhaus des "oberen" Friedhofs um die alte St. Oswaldkirche sei hingewiesen. (vgl. S. 51)

Die  
C) /Schloß-Kapelle Heilig-Kreuz im Stadtteil Neuhaus

Neuhaus ist eine ganz späte Siedlung, die sich aus einem einfacher "Bau-Hof" der Freiherrn von Thüngen, einem der fünf ursprünglichen Ansitzer der Ganerbenburg Salzburg, später in Mühlbach, entwickelte. Das erste neue Schloß der von Thüngen trat an die Stelle des ihnen nicht mehr genügenden Ansitzes auf der Burg und wurde 1450 an die Stelle jenes Bauhofes gebaut und allgemein "das neue Haus" genannt. Es wechselte später die Besitzer und es entwickelte sich um dieses erste Haus und einen neuen Wirtschaftshof die Siedlung mit einer Mühle, einem Wirtshaus, Bäcker und anderen Betrieben zum Keller in herrschaftlichem Besitz.

wechselnd

1767 stellte Egid von Sorlé das heutige Schloß an die Stelle eines älteren eingelegten, wobei der bekannte Baumeister Heinrich Todesko die Pläne lieferte. In irgendwelchem Nebenbau wurden bereits seit 1800 die Heilquellen zu sädern verwandelt, die sich steigenden Ruhms und Besuchs zu erfreuen hatten und bereits 1836 "die immer mehr sich erprobenden Heilquellen bei Neuhaus" genannt werden / anlässlich des Besuchs durch Bischof Leonhard Pfaff von Fulda am 11. VIII. 1836 ( 74 /1188) 1835 wurden die Quellen gefaßt und die Geschichte des Bades Neuhaus begann damit offiziell. Freiherr von Sorlé ist uns aus der Stadtgeschichte Neustadt und aus dem Karmeliten-Kloster als sehr gewissenhafter Herr seiner Untertanen bekannt; z. B. durch die Besorgung der Gottesdienste in Dürrhof und Rödelmaier usw. So /ist es nicht verwunderlich daß Freiherr von Sorlé Neuhaus auch eine eigene Kirche schenkte, die er nach den Bauplänen von/Heinrich Todesko 1773 bis 1776 anlegen und von ersten Künstlern im Innern einrichten ließ.

/Baudi-  
rektor

Ob vorher eine Kapelle in Neuhaus stand und welcher Art sie war, ist seither noch nicht ermittelt worden.

Die neue Kirche erregte schon durch den bekannten Baumeister erhebliches Aufsehen. So schreibt Ignaz Gropf ( 19 IV/448):

"1773 l. November. Feierliche Grundsteinlegung der Kirche zu Neuhaus durch Karmeliter-Ex-Provincial Clemens Columbano unter Assistenz P. August Navigius Mayer aus Regensburg und Carm.-P. Thoma a Sankta Maria von Neustadt."

Baumeister war Meister Johann Konrad von Neustadt ( 10 /29, 105)

Hr. Herrn Stadtpfarrer, Stech danke ich den Hinweis auf folgende Feststellung:

" Am 24. September 1776 konsekrierte derselbe ( Weihbischof) Daniel Johann Antonius de (von) Gebattel, Episc. Sigensis - 1748 - 1788 - die Schloß-Kapelle zu Neuhaus bei Neustadt an der Saale. " ( 10 /18 (1865) 279.

Seitdem bestanden eng. Beziehungen auch zwischen dem Gläubigen von Neustadt und jener Heilig-Kreuz-Kapelle, wenn auch Neuhaus zur Pfarrei Salzburg gehörte bis 1934 mit der Eingemeindung die Eingfarrur nach Neustadt erfolgte. 1784 u. S. begegnete uns im Verkündigungs-Buch in Neustadt nachweise dieser Art: "Woche nach Passions-Ser-

1. Freytag wird in der Kreuz-Kapelle zu Neuhaus das Fest der schwarzen Maria mit vollkommenem Ablass gefeiert. Gleiches beim "Fest Kreuz-Erfindung" und "Kreuz-Kehnung." (6 / 1784)

Die innere Einrichtung ist in dem "Kunstdenkmälern genau und gut beschrieben (20 / 14-20). Hervorzuheben sind; die 3 Altäre Kanzelorgel, Beichtstuhl, Kirchenbänke, 14 Stationen eines Heisterz um 1450, die auch Fritz Knapp registriert: (25 / 335): "Ein alterer mainfränkischer Meister hat wohl die 14 Pavtionen in Saal Neuhaus, Schloßkapelle, gemalt um 1460" -- Glasgemälde, Kreuzfixe, Rokoko-Rahmen des Indulgenzbriefes von 1780 und die Stuck-Arbeiten der Kirche neben anderem.

D) Die Burg-Kapelle St. Bonifazius in der Salzburg.

Vorbemerkung: Sie zum Jahr 1920 galt allgemein die "Kaiserpfalz Salzburg" als geschichtlich erwiesener Mittelpunkt des Geschehens um "Salco" und die Burgkapelle als jene heilige Stätte, an welcher Bonifazius 3 Bischöfe geweiht und das erste Kirchenkonzil Deutschlands abgehalten hatte. Nun geriet dies alles ins Wanken. Was auf der Salzburg gedacht war, sollte nun im Tal vorgegangen sein in dem heutigen Dorf Sala, in Neustadt oder an einem dritten vergessenen Ort. N o c h w e i ß niemand, wie weit hin all diese Fragen zu lösen sein werden und auch wir wollen und können in diesen Dingen nicht einmal nötige Einsichten geben. Nur um die verfügbaren Quellen über die Salzburg zu zeigen, nennen wir die Hauptforscher und die Jahre ihrer wichtigsten Veröffentlichungen, die neben vielen anderen Namen zu Rate zu ziehen sind:

von Rohbart 1725, 32 - Bunschoch 1802 - Voit v. Salzburg 1831, 32 - Reiningger 1879 - Schnell 1880, 85, 95, 98, 1912, 1917 u. Nachlaß - Ebbard 1899 - Heiler 1909 - Piper 192 - Göpfert 1920 - Hahn Henninger 1921, 24 - Kunstdenkmäler 1922 - Gröber 1924 usw.

1. Die ehemalige echte Burg-Kapelle der Salzburg

Es ist nicht anzuzweifeln, daß in der Salzburg eine Burgkapelle vorhanden war. Dafür sprechen Urkunden zu deutlich: Am 4. Dezember 1492 bestand ein Streit zwischen Burgleuten, der aktenmäßig dargestellt wurde und u.a. wiederholt "vor der Kirche in der Burg" spielt. (Manuskript O.Schnells) Auch soll später von einer Burgkapelle häufiger die Rede sein, wofür ich Aktenbelege jedoch keine fand. (O.Schnell a.a.O) Auch der erste und heute noch gewichtigste Burgenforscher Deutschlands O.Piper laßt sich hören: (37/531):

"Fast jede vollständige Burg hatte daher und zwar nachweislich schon im 10. Jahrh. auch eine Kapelle oder wenigstens einen Saal, der zugleich (Piper unterstreicht) zum Gottesdienst bestimmt war. Sie wurde an irgendeinem schicklichen Platze angebracht." Von einer Burgkapelle auf der Salzburg finde ich bei ihm bei aller sonstigen Ausführlichkeit auch nicht ein Wort.

Freiherr Voit von Salzburg zeichnet in seinem Plan 1831 u. 32 die Burgkapelle ein, allerdings in alter Richtung parallel zum heutigen Einfahrtsweg Turm-Baron-Wehnitz. O.Schnell beschreibt Kapellen-Feste, s.u. und dient für die meisten Führer als eigentliche Quelle ähnlicher Behauptungen, die klassisch Hegewald (31/29) so formuliert: "... die Schloß-Kapelle.... wo Bonifazius das Kreuz aufpflanzen aufpflanzte. Niehr weihte er --- hier das 1. deutsche National-Konzil..."

2. Die heutige Jubiläum- St. Bonifazius-Kapelle der Salzburg

Otto Schnell beachtete sich örtlich um 1880 ff. um die Geschichte der Salzburg und fasste seine ersten Forschungsergebnisse in der ersten Auflage seines Salzburgführers zusammen, den er 1880 bei Mayer-Neustadt drucken ließ mit dem Titel: "Kurze Geschichte der Salzburg an der Frank.Saale" 22 Seiten.

In späteren Auflagen hielt er im wesentlichen seine dortigen Ausführungen über die heutige Burghkapelle fest und änderte sie auch nicht in seinen sonst vollkommen veränderten Weisungen für die 4. Auflage, die sich im Nachlaß fanden.

S.12/13 berichtet Schnell 1880:

"Die Stelle der Kirche, in der der h. Bonifazius die Bischöfe weihte, war vor Erbauung der jetzigen Kirche nur noch durch ein kleines einfaches Thor mit Spitzbogen kenntlich. Der Altarstein wurde im Jahre 1725 in den Dom nach Würzburg verbracht. Fast auf demselben Platze, nur in anderer Richtung - die alte Kirche stand in der Richtung von dem Voit-schen Anst. sitzen gegen das Eingangsthor zu - wurde die neue Kirche gebaut. ( Aus anderen Manuskripten Schnells ergänze ich: 1833 noch Spitzbogen aus dem 13. Jahrh. vorhanden. Die alte Kapelle soll nach 1550 verfallen sein. Anfang des 18. Jahrh. nur noch eine Pforte und Mauerreste vorhanden und Altarreste, die nach Wegbringen des Altarsteins zusammen in die Zisterne geworfen wurden, die heute durch die neue Kapelle überbaut ist.)

Am 12. Juli 1841 (zur Jubiläum-Feier der Gründung des Bistums Würzburg) legte König Ludwig I. von Bayern im Beisein der Bischöfe von Würzburg, Fulda, Rottenburg und Eichstätt den Grundstein zur neuen in Byzantinischen Style erbauten Burghkapelle, die am 8. Okt. 1848 durch Bischof Georg Anton v. Stahl von Würzburg, der die Baukosten größtentheils beigesteuert hatte, eingeweiht wurde. Der über der Hauptpforte sich erhebende Thurm hat eine Höhe von 82 Fuß (= rd. 24 Meter) und enthält zwei Glocken.

Im Bogen über der Pforte befindet sich ein Basrelief (Von Halbig ?) die Ankunft des h. Bonifazius in Deutes Land darstellend, an der Mauer aber zu beiden Seiten sind zwei verzierte Wappenschilder und zwar zur Rechten das Wappen des Bischofs Georg Anton, zur Linken jenes des Grafen von Haxthausen, welche das nöthige Areal (= Platz) zur Erbauung der Kirche schenkte.

Etwas höher über dem Fenstergurtgesims zeigen sich drei Nischen, in denen die lebensgroßen Statuen der Bischöfe Bonifazius, Burkardus und Willibaldus, der Patrone der Kapelle, aufgestellt sind. Sowohl die 3 Statuen, wie auch das steinerne Crucifix auf dem Hochaltare sind vom Bildhauer (Andreas) Halbig in Würzburg gefertigt. Der Kapellenbau selbst wurde nach einem von dem k. Oberbaurathe Voit in München entworfenen Plane von dem Maurermeister Stapp ( von Neustadt) ausgeführt." Soweit Schnell 1880.

Mit der neuen Kirche hatte man wenig Glück. 1888 verstärkten sich Risse und Sprünge derart, daß der Einsturz alsbald drohte durch Fehlkonstruktion der Spannungsveraeilungen. Es wurde damals gerade die Kirche in Niederlauer gebaut und der dortige Baumeister Andreas Lohrey ( dem man 13 Kirchenbauten nachweist) behob durch einen schnellen und wirkamen baulichen Eingriff gravitätisch die Fehler und stellte die Kapelle in heute noch zu sehendem Zustande her. Eine städtlich genehmigte Sammlung für die Renovierung der Kapelle hatte in Unterfranken 2010.39 Mark ergeben. (21/213)

Die Kapelle wird von allen Stilkritikern als Fremdkörper in der Salzburg empfunden. Das gotische Formlein fiel bereits



So ist es bemerkenswert, daß die sonst doch so großzügigen und eingehenden "Kunstdenkmäler" (20/ 189) bei einem Gesamtumfang von Seite 166 bis 193 für die Salzburg ~~ganz~~ nur 1 1/2 Druckzeilen von der Burg-Kapelle bringen, welche - ebenso bezeichnet - lautet:

"Die im Burghof erbaute Kapelle wurde 1841 - 48 nach den Plänen des kgl. Oberbauamtes August von Voit erbaut."

Knappe "Mainfranken" bringt von der Salzburg insgesamt:  
S. 76 1 Zeile mit Hinweis aufs Turm-Portal mit Zickzackbogen,  
S. 141 7 Zeilen über die Streitfrage "Hochnburg" oder "Taleidlung" und S. 146 eine allgemeine Beschreibung. Von der Burgkapelle auch nicht e i n Wort.

Die Burg-Kapelle gehörte, wie Neuhaus bis 1934 zur Pfarrei Salzburg, das dorthin auch Bittprozessionen führte und im Sommer Gottesdienste unter der Woche hielt. Nun mehr wird die Kapelle vom Pfarramt Neustadt aus betreut und benutzt. Und mancher Besucher findet gar mancherlei in der Kapelle schone- und bewundernswert, wenn er auch kunstkritisch nicht registriert, besprochen und -- unter "denkmals-Schutz" gestellt wurde durch Aufnahme in Bayerns Kunstdenkmäler. Wir Neustädter sind froh und stolz, daß die Salzburg zur Stadt heimkehrte, der sie so lange Zeit die Oberamtswahner stellte und der sie seit allen Zeiten ein liebes Ausflugs- und Spazier-Ziel war und bleiben wird -- samt ihrer Bonifazius Kapelle.

#### VIII. Die (nichtöffentlichen) Haus-Kapellen des Stadtgebietes

##### A) Die Haus-Kapelle im "Julius-Frühmesser-Spital"

Es ist dies die älteste Haus-Kapelle Neustadts. Sie geht eigentlich auf die St. Jakobs-Kirche beim Siechenhaus der Vorstadt vorm Spitalkloster zurück, die 1641 aus militärischen Gründen eingelegt und nicht mehr aufgebaut wurde. Das Spital wurde damals in die heutige Spitalgasse verlegt ohne daß dort eine Kapelle errichtet worden wäre. -- Aus den Pestzeiten hatte man die Angst vor Ansteckung auch in "gesunden" Zeiten nicht verloren: Am 1. September 1608 beschließt der Rat (38/102): "Die Siegelenth (Krankenhausler) sollen sich des Kaufens in der Stadt enthalten und ihre Notdurft durch die Sigen-Katharina abholen lassen." -- Aus dieser Furcht heraus war bereits 1430 ein Spitalgeistlicher als Spitalmeister und Frühmesser eingeführt worden und wohl schon länger eine eigene St. Jakobs-Pfarrei fürs Siechenhaus gegründet worden. Der Frühmesser führt die Tradition der Spitalmeister dann fort und berichtet 1641 eine Stadtwohnung, später nun "die Frühmess", der Kirche gegenüber, die dann auch die Lateinschule beherbergte, deren Lateinlehrer der Frühmesser lange Zeit war. 1839 erst kehrte der Frühmesser ins Spital zurück, das ins Karmeliten-Kloster verlegt worden war. Die St. Anna-Kapelle wird die Haus-Kapelle. Als 1857 das Spital dem "Bezirksgesicht" im Konventbau weichen mußte, wurde eine eigene Spital-Hauskapelle eingebaut in die Wohnung des Spitalpfarrers mit 15 qm. Die Kapelle hat das allerheiligste und dient den Frühmessern.

B) Der bet-Saal der Vill-schen Armen-Stiftung im Sakrament

Die Vill-sche Armenstiftung wurde durch das Ehepaar Alois Vill und Margaretha, geb. Lenz begründet. Vill kam 1815 als Oberschreiber ans Kantamt Neustadt von Burgsinn und begründete 1825 eine Wirtschaft und Weinhandel. Seit 1.1.1844 war er im Stadtrat bis zu seinem Tode, von 1845 ab Landtags-Abgeordneter, wo er sich Typhus und Tod holte, Gest. 27.IV.1848. - Am 16.V.1849 (4/B.160,60) dankt der Rat dem Ehepaar Vill: Alois Vill "der "Landstand und Weinwirt" hatp einer Armenhaus-Stiftung 1500 Gulden vermacht, auf deren Grund Frau Vill sofort verzichtete, (Verwitwete Obbel, heiratete die geb. Neustädterin Vill) ~~am 11.11.1863~~ Sie starb am 1.1.1863. In ihrem Testament vom 21.VIII.1861 hatte sie die "Vill-sche Stiftung als Haupterin eingesetzt und in  $\frac{1}{4}$  bestimmt: "Der Zweck der Stiftung ist, armen alten Personen katholischer Religion eine entsprechende, sorgenfreie Existenz zu sichern." 30 Pfründer (aus Neustadt 5 Teile, aus ~~Neuhaus~~ Neuhaus 1 Teil) erhielten bereits ab 6. Dezember 1865 je 15 Kreuzer täglich aus dieser Stiftung, nachdem sich das Salzpforten-Torhäuslein nicht für die Unterbringung eignete und dann eingelegt wurde. (4/B.178,91) "Bis aus Vill-sche Armenhaus eingerichtet wurde" hieß es in der Hoffnung auf baldige Eröffnung. Inzwischen wurde ein Neubau beschlossen. 1865/66 schließt die Vill-sche Rechnung ab mit 23 227 Gulden 50 Kr Einnahme und 20 006 Gulden 40  $\frac{3}{4}$  Kr. bei einem Kapital von 110 417 24  $\frac{1}{4}$  Gulden. - 1871 werden die Arbeiten am Neubau ausgeschrieben mit 8 575/43 fl/Kr. für den Haupt- und 19 463/31 fl/Kr für den Nebenbau und ab 1872 ist die Vill-sche Stiftung voll belegt. In § 11 des Vill-schen Testaments sind Gebetsverpflichtungen festgelegt, die 1872 die Einrichtung des heute noch bestehenden bet-Saales nahelegten, der ohne Sakrament ist und ~~am 1.1.1874~~ Seit 23. Juni 1874 werden die Pfründer durch Bernhardsche Schwestern vom Göttlichen Erlöser betreut. 1903 erfolgte ein neuer Umbau mit Vergrößerung und 18 189,63 Mark Kosten.

/Tagliche

C) Die Haus-Kapelle im Kreis-Krankenhaus

Wiederholt traten in Neustadt und Umgebung ansteckende Krankheiten auf, die Isolierung der Kranken in beschlagnahmen Frievathäusern mit Wachmannern der Stadt nötig machten. Daraus entwickelte sich das heutige Kreis-Krankenhaus. 1819 ist das erste Bürgerhaus dauernd für solche Zwecke bereit. 1834 werden zwei Häuser der Schuhmarktgasse (Ecke Bauerngasse) zur Synagoge) als Distrikts-Krankenhaus dürftig eingerichtet. 1835 wird die Distrikts-Arnenpflege Neustadt gegründet. Die erste Samalung ergibt 1895 Mark. 1840 wird das Krankenhaus erweitert und ist klein und dürftig --- selbst 1860 enthält es nur 13 Betten. Die Wärterinnen gehen abende "heim" --- 1870 wird wieder umgebaut mit 1608 Gulden Unkosten ---/1892 werden die ersten beiden Krankenschwestern berufen und sind seitdem die Betreuerinnen der Kranken.

/Am 1.1.

1902 beginnt mit dem Kauf des Bauplatzes an der Lehmatze die neue Phase der Entwicklung. Die Ausschreibung der Arbeiten sieht ~~49 623,73~~ 49 623,73 Mark vor. --- anbeginn: 6.VI. - Richtfest 1.1.1902. ~~aus~~ eröffnet, wurde es zu klein und neue Pläne verdrachten sich 1906 zu weiterem Umbau. Am 30. November 1907 wurde dies eingeweiht, am 11. Febr. 1908 eröffnet. Durch einen weiteren Umbau am 5. Juli 1949 kamen weitere 34 Räume mit 80 Betten hinzu. --- Seit

ist im Krankenhaus eine Hauskapelle mit ~~am 1.1.1902~~ am 1.1.1902 im Haus eingerichtet enthält, wenn ein Priester im Haus wohnt die das Sakrament

D) Die Hauskapelle der "Armen Schul-Schwestern"

Die Neustädter Schulen lassen sich zurückverfolgen bis 1307. 1403 sind bereits drei Lehrer da. Hier interessiert nur die für die Schulschwestern treffende Entwicklung. Schon am 8. III. 1844 laufen Verhandlungen über einen Ausbau einer Mädchenschule für die Baumeister Michael Stapf 2 885 Gulden an. schlägt. Trotzdem wird der Plan mit Baubeginn am 1. April 1854/1854 erst Wirklichkeit/ bei nunmehr 3 5000 Gulden Kosten. Stapf wird so gedrängt, daß der Bau zum 1. Oktober 1855 bezugsfertig wird. Die Verhandlungen mit dem Mutterhaus der Armen Schulschwestern verlaufen günstig und am 15. Oktober 1855 sind die ersten Schulschwestern eingezogen und zwei Mädchenklassen gebildet, obwohl der entscheidende Antrag erst am 16. IV. 1855 ans Mutterhaus gestellt worden war. (4/B 172/388) Ein weiterer Umbau kostete nochmal 2 500 Gulden 1859. (1888 folgte der Umbau des Schütthauses und späteren Salzstalls zum Knabenschulhaus, das am 22. September 1889 eingeweiht wurde und jedem Knaben und Mädchen einen "Kierweck" eintrug von Seiten der Stadt. Am 13. April 1937 wurden die beiden klösterlichen Lehrkräfte in Neustadt abgebaut im Zuge des systematischen Einzugs aller klösterlichen Lehrstellen. Im Herbst bei Wiederaufnahme des Unterrichts traten die Schulschwestern in Neustadt wieder auf ihren herkömmlichen Plan, den sie nun nahezu 100 Jahre behaupten. Die Hauskapelle wurde am eingerichtet, am  
geweiht und hat das Allerheiligste. Innen-  
fläche qm.

E) Die Haus-Kapelle des Kinder-Heims

xx154)

Der erste Plan eines Kinderheims in Neustadt taucht 1910 im Frauenverein vom Deutschen Roten Kreuz Unterfranken auf. Am 9. VII. ~~xxxxxx~~ 1910 ergibt ein Margeriten-Tag in Neustadt 1630 Mark, Rein-Einnahme 1500 Mark, zu denen Frau Fichtel als geborne Neustädterin 1 000 Mark legt zur Unterstützung des geplanten Baues. (4/189, 394) - Am 18. IX. 1910 beschäftigt sich der Stadtrat mit dem Plan und berät über den besten Platz beim Krankenhaus --- gegebenenfalls gibt der Stadtrat 1500 Mark Zuschuß. (4/B 189, 394) -- Am 17. V. 1911 tagt der Ufr. DR. - Ausschuss in Neustadt und macht aus dem Plan ein Projekt, die Stadt bleibt am 19. VII. bei 1500 Mark Zuschuß mit der Bitte um Berücksichtigung der Neustädter Geschäftsleute, und zahlt am 28. VIII. aus. -- Die Grundsteinlegung findet am 3. II. 1912 zur "Prinzessin Ludwig-Kinder-Heilstätte" statt. ~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~ Am 4. XII. 1912 wird die Leitung der Sole-Quelle unter der Salzer-Brücke ins Kinderheim begonnen, bei 100 Minuten-Liter Ergiebigkeit ein besonders neuartiges Heilmittel eines Kinderheims! Schon am 4. August 1913 wird die feierliche Eröffnung mit Staatsminister Dr. Bretzschel vorgenommen. 1929 wird ein großzügiger Erweiterungsbau vorgenommen mit 95 753 Mark Kostenanschlag. - Am 19. Oktober 1930 wird der Gesamtbau feierlich eröffnet und kann statt bisher 83, nunmehr 150 Kinder aufnehmen. Am 21. Dezember 1930 wird die eingebaute Haus-Kapelle eingeweiht und erpart den Kindern den Kirchweg. 1933/34 werden die Erfolge deutlich: die Jahresbelegung stieg von 434 auf 652, von 22 433 auf 33 878 Verpflegungstage, von täglichem Beleg-Durchschnitt 61 auf 92,7 und hielt weiterhin an; 35/36 mit 869 Kindern, 43 374 Verpflegungstagen und 119 Tages-Durchschnitt Im II. Weltkrieg wurde das Kinderheim Lazarett und nach dem Krieg kehrten nicht Kinder dorthin zurück, sondern die Lungen-Heilstätte. Hoffentlich öffnet das Heim bald den Kindern wieder

F) Die Haus-Kapelle des Kolpings-Heims

Am 22. Februar 1951 erhielt die Kolpings-Familie Bad Neustadt für die Erbauung eines Jugend-Heims aus der Mac Gloy-Spende einen einmaligen Zuschuss von 70 000 DM. Am 25. Februar 1951 wurde nach vorgängigen genauen Planungen der erste Spatenstich am Heim getan. Schon am 5. Juli 1951 konnte das Richtfest gefeiert und am 13. Januar 1952 konnte Hw. Herr Bischof Julius Döpfner das Heim feierlich einweihen und dabei die neue Hauskapelle ihrer Bestimmung übergeben, wenn sie auch nachher durch wesentlichen Ausbau bereichert worden ist.

Das Heim verdankt seinen so raschen Ausbau den Präses der Kolpingsfamilie von damals P. Adelhard Kasper OSB.-Münsterschwabach aus dessen ~~Kloster~~ Kloster-Werkstätte manches der Inneneinrichtung stammt.

Am 14. Oktober 1951 lautete erstmals das neue Glücklein vom Turm des Kolpingsheims.

Seit ~~dem~~ Übernahmen die P.P. Salesianer das Kolpingsheim und führen es als Jugendheim neben seiner Bestimmung als Mittelpunkt katholischer Jugendpflege im Sinne Vater Kolpings.

G) Der Bei-Saal des Amtsgerichts-Gefängnisses

steht als beiden christlichen Bekenntnissen offene Gebets-Stätte in der Mitte zwischen den Katholischen und den ~~evangelischen~~ Evangelischen ~~Wohnstätten~~ Gottes-Häusern.

Das Gefängnis hat eine weit zurückreichende Geschichte, die fast unbekannt ist. An seiner Stelle stand um  $\frac{1}{2}$  das Jahr 1200 bereits - vielleicht schon viel früher, jedenfalls nur wenig später ein "Fron-Hof" des Landesherrn, des Fürstbischöflichen von Würzburg. Von diesem Hof aus wurden die reichen "herrschaftlichen" Liegenschaften an Brand und Saate rundum von den Untertanen in genau für jeden Ort bestimmten "Fron-Tagen" mit Hand, Pflug oder Geschirz bewirtschaftet. Die Feldfrüchte - einschließlich Wein, der bei uns in unvorstellbaren Mengen rundum gebaut wurde - wurden hier verladen und meist nach Würzburg gebracht unter Verrechnung und Aufsicht eines Fürstbischöflichen hohen Beamten, des Amtskellere, der neben Oberamtmann und Amtsverweser (sein Stellvertreter) als Keller "Rentamtman" war in die Finanz-Verwaltung des Amtes Beustadt führte. Daher erhielt der Bau den Namen "Fron-Feste" und behielt ihn bis heute. Da der Amtsverweser lange Zeit dort auch seine Amtsräume hatte -- hiezu die "neustädter bald" bei die ~~Wohnstätten~~ Herrschaften" und beliebens spottweise auch dann noch dabei als bereits die "Spitzsuben" dort hinterm eisernen Tor saßen. Die Kellereigasse hat also von diesem Amtskeller ihren Namen und heißt so bereits lange vor 1461 (4/3 39), so ich ihn greifbar fand. Vielfache Umbauten verändern das ursprüngliche Festungsartige Gesamt bild nicht viel, sogar der Bau heute noch der höchste der Stadt neben der Stadtpfarrkirche die Silhouette der Stadt beherrscht. Einer der wesentlichsten Umbauten erfolgte mit dem Umbau zum Amtsgerichtsgefängnis im Jahre 1810, wobei die sämtlichen Amtsdienstschafften mit Hand- und Spanndienst schwer zu machen hatten. Besonders jene Geschirrhalter, die aus dem Steinbruch weiter Gebiete den "Kloster auf Abbruch" Maria Bildhausen die Steine herbeiführten

mußten, wie mir Otto Schnell 1911 erzählte. Seitdem oder wenig später wurde die Kaus-Kapelle dort eingerichtet, die seit 1868 auch den Protestanten als Bettsaal dient.

Innenfläche:  $qm.$

(Zur gleichen Zeit und auf die gleiche Art (einschließlich "Steinbruchafuhren") wurde der "Bildhauer-Hof" 1810/11 zum Kgl. Rentamt ausgebaut, das bis 1931 dort bestand.)

### IX. Die Protestantische Kirchengemeinde Neustadt und ihre Kirche

Es wird immer ein Rätsel bleiben, wie die Reformationszeit in Neustadt abgelaufen ist, obwohl uns die Stadtakte manchen bisher unbekanntem Beitrag liefern. Kein Anhaltspunkt aber bleibt für irgendwelche Statistik über "halb" oder "ganz evangelisch" und ähnlich. Es sind Schätzungen und Vermutungen aus allerdings sichereren Aktvorgängen. Es war ja erst kürzlich so, daß man erst "auch dabei" und daß man dann "es nicht gewesen sein wollte." So ähnlich wars 1585, als die Bauern --- so ähnlich auch in der Folgezeit, als schließlich der Landesherr hart zugriff und 1585 bis 1591 Neustadt "reforzierte", d.h. zur katholischen Lehre zurückführte unter Ausweisung von 90 Haushaltungen (manche allerdings nur aus einer Person bestehend). Seitdem war Neustadt brav katholisch und blieb bis gegen 1816 (auch hier gibt es keine genaue Statistik) die ersten einwandernden. Zunächst herrscht noch starker Wechsel. 1824 sind es 11, 1830/20- 1833/18 - 1853 eine Familie mit 3 Seelen - 1814 ist ein Protestant im ganzen Landkreis Neustadt (in Kollstadt 1895 / 124 - 1905/217 - 1933/310 - 1939/ 529 - 1949/ 1838 - 1950/ 1956 - 1952/ 2250 .

1625 bis 1660 wird ein protestantischer Bettsaal auf der Salzburg erwähnt für die Protestanten der "Herrschaften" rundum. 1863 regte der katholische Bezirksamtsmann Geigel die Gründung einer evangelischen Kirchengemeinde an. In einer Versammlung aller Protestanten von rundum wurde ein Ansehen gewählt, der dann tatkräftig vorging: Nächstes Ziel war der Bet-Saal, der aus einer gekauften Scheune (300 Gulden) entstand, wobei der Rat die Stadtmauer auf 6 Schuh abtragen und einen Gehsteig später errichten ließ. 1866 sind in und um Neustadt 160 Protestanten, denen eine Sammlung in Bayern genehmigt wird. -

xx 1550

/III.  
/1868  
Christian  
Theodor

Am 20./1867 wurde ein ev.luth. Vikariat im Dekanat Schweinfurt für Neustadt genehmigt und am 18. X. 67 als exponierter Vikar genehmigt, der bereits ~~xxxxxxx~~ (Hedenbacher) 30.VII. aufgezogen war. Der Bau am Bettsaal wurde im Januar begonnen, im Juni 1868 beendet (heutige Wäscherei Ulmer, Roßmarkt) und am 30.VII. 1868 von Dekan Fürsch-Schweinfurt eingeweiht. Sängerkreis sang Maler Leopold Engel malte ihn aus. - Vikar wohnte überm Bet-Saal. Ein Türmchen darüber hatte drei Glocken.

Die Diaspora-Gemeinde Neustadt hatte 1868 7,20 Quadrat-Meilen mit 40 Ortschaften mit 132 Seelen (1872: 282)

Ab 1.IV. 1887 wird die erste protestantische Schule unter Lehrer Fuhs eröffnet. - 1909 neuer Lehrsaal über heutiger Autowerkstatt Kircheng. vorm Rohntor. - 15.II.1912 wird die Vikarie Neustadt zur Pfarrei erhoben. - 1915 wird ein Evang.Kirchenbau-Verein begründet. - 1926 wird der Bauplatz für die neue Kirche in der Lehmatraße freigegeben (4/ B 193,426) - 16.IX.1933 feierliche Grundsteinlegung mit Dechant Fabri - Schweinfurt. -

Zu Seite 87

einfügen nach ..... stehend).

Also nicht 91 Familien, mehr als die Hälfte der ~~Einwohnerschaft~~ (Schornbaum 159), sondern kaum ~~1/4~~ 1/4: 360 Häuser! ---

Entwick-  
lung

Die Vorgänge werden allzuleicht schematisiert, sodaß akzentuirt Verfolgung einblick in die sehr undurchsichtigen/gibt: Luther Mutter "Margaretha, geb. Linnemann, genannt Kieglor" ist geborne Neustädterin um 4160 und Lindemann sind 1525 noch als protestantisch (1 Predikant) in Neustadt bekannt.

"... Irrtümern in Glaubens- und Religions-Sachen seit Anno 1525 allmählich zue Neustadt vor anderen Ortschaften heftig eingebrannt und vornehmlich seit der Markgräflichen Kriegs-Importierung kennzeichnet den Beginn, dem 1522 bereits schon ein Auflauf vorm Karmeliten-Kloster voraufgegangen war.

In der Kreuzwochen (Bittwoche) 1585 setzte dann die Gegenreformation des Landesherrn ein, nachdem seit 1525 allerlei Hin und Wieder erfolgt war, aus dem wir anführen: (Meist Stadtarchiv-Akte)

- 1525 Pfarrer, die Bürger lutherisch machen wollen, nach Würzburg zu liefern -
- "Verweis, daß man lutherisch wollen werden" - Verteidigung-
- Bauernkrieg - Lindemann und Andresen prot. Predikanten in Neustadt. ~~xxxxxxxxxxxx~~

- 1557 IV. Ostertag Verteidigung (gegen Vorwürfe) des Rates.
- 1559, 1560, 1561 Ermahnungen des Fürstbischofs -
- "Verführerische Schulmeister und Stadtschreiber"

- 1566 17. XI Grasmanns Anweisung nach Neustadt -
- 1566 - 1571 Starker Einfluß der schwankenden Haltung ~~xxxxxxxxxxxx~~ Bildhausens. (10/ XI, 71ff)

- 1570 30. III. Prot. Schulmeister Hieronymus Schönitz durch kath. ersetzt.
- Landesherrlicher Verweis und Hinweis auf die zahlreichen

- "Ermahnungen" seit 1559.
- 1585 Bittwoche setzt die Gegenreformation des Landesherrn ein, die 1595 abgeschlossen ist, nach allerlei bewegten Vorgängen.

Zum Kirchenbau hatte das IV. Luth.-Pfarramt einen Antrag auf 8 000 RM Zuschuß beim Stadtrat gestellt, der 6 000 RM bewilligte mit der Bedingung, bei Bau ausschließlich Neustädter Firmen zu berücksichtigen. ( 198/ 180)

Am 24. August 1935 lauten erstmals die von Familie Jakob Freh Fabrikbesitzer-Neustadt vier Glocken, die im II. Weltkrieg abgeliefert und am durch vier neue von der Witwe des 1945 gefallenen Herrn Freh ersetzt wurden.

Am 27. Oktober 1935 erlebt ganz Neustadt die Freude der Einweihung der neuen Evangelischen Kirche, wie Überhaupt ein freundschaftliches Verhältnis beider Bekannte bis in die letzten Glieder seit rund 1914 besteht.

Am 5. März 1947 wird das Ev.-luth. Dekanat nach Neustadt errichtet und von Schweinfurt abgeweiht. 1929 hatte der Bereich 750 Seelen - 1950/ 4000.

Quellen: Koch ( 30, 129 ff.) - Scherrensium J. F. , Reformationgeschichte von Unterfranken 1880, S. 155 - Stadtakte, besonders Reizeprotokolle, eigene Sammlung und Chronik, Rhein- und Saalpost der betr. Jahre.

X. Die Israelitische Kultus-Gemeinde und die Synagoge

Die Geschichte der Juden in Neustadt ist noch ziemlich unbekannt, obwohl hochinteressant und kulturgeschichtlich äußerst ergiebig. Schon die ziffermäßige Entwicklung der Juden in Neustadt ist lehrreich: 1558 und wohl viel früher wohnt 1 Schutzjude des Landes herrn , des Kretschhofs mit Familie in Neustadt. 17 1682 kommt dazu der Schutzjude Alldhausens in Kallstet Josef zum Neustädter Hirsch. 1682 hat Neuhaus 3 Juden. - 1706/3 - 1793/4 -

1552  
xx73

1799 sind es 7 Familien in Neustadt mit 4 ~~zuzurechnenden~~ Familien in eigenen und 4/4 3 Familien in Miethäusern ( 22/III, 791) 1793 ist eine Synagoge auf der Salzburg durch Inschrift zu ermitteln " 5 483 " Sinus die Konstante 3 760 - 1723. - 1811 hat Neustadt 1 Familie - 1814/37 - ~~1833/1837~~ Neuhaus 135 - 1824/43 - 1830/51 (Neuhaus 233 143) - 1833 10 Familien-63 - 1835 10 Fam.-

1848 hat Neuhaus eine Judenthule und eine Synagoge.

1853 15 Fam. = 74 -

1861 erste Synagoge in Neustadt Storchengasse Nr. 141 (alt)-

1861 Gründung der Israelitischen Kultusgemeinde.

1888/89

1888/89 Jüdischer Friedhof eingerichtet, am Mönchshaus

1891 15. März Ausschreiben der Arbeiten an Neubauplatz Synagoge:

21 963.55 Mark, davon 10 362.14 Laurenerarbeiten. (21/61)

Am 16. September 1892 Einweihung der Synagoge (21/210)

1895/ 219 (Neuhaus 7 )Juden. - ~~1911/1917~~

1899 13. Januar Einbruch in die Synagoge; in 4 Opferkästen je

3 Pfennige von den Dieben belassen. (21/133)

1914/ 159 ( Neuhaus 0 ) - 1933/350 - 1942/ 100 - 1952/ 3 -

Im April 1942 wurden 42 bis 46 Juden beiderlei Geschlechts und aller Altersstufen nach Osten ausgesiedelt und es wurde nichts mehr von ihnen gehört, als ~~am~~ April 1945 die KZ-Berichte Klarheit gaben. - 1942 verblieben 9 Juden in Neustadt, davon 7 weibliche.

Die Synagoge wurde 1950 von der Jüdischen Gemeinde der Stadt angeboten für 35 000 Mk, die keine Verwendung dafür hatte. 1952 Januar wurde sie für 22 700 Mk an privat verkauft und 1953 ~~in~~ für ärztliche Zwecke umgebaut.

XI. Religiöse Haus-Marken, Statuen, Bildstöcke, Kreuze u.ä.

Die im Mittelalterlichen Benestadt einheitlich katholische Gestaltung des privaten und öffentlichen Lebens kam auch in der Volkskunst in und außerhalb der Stadt zum Ausdruck. Meist reichen die erhaltenen Zeugen nicht über 1720 zurück, treten jedoch sicherlich meist an die Stelle von vorgängigen ähnlichen Dokumenten.

a) Religiöse Hausmarken

Es findet sich nirgends in Stadtakten ein Hinweis auf die anderwärts bekannte Bezeichnung von Häusern nach "religiösen Hausmarken", was allerdings kein Beweis dafür ist, daß nicht im hohen Mittelalter, für das uns alle Akten in Benestadt fehlen, solche Haus-Namen üblich waren und dann durch die bekannten von Hauseigentümern hergenommenen ersetzt wurden, wie sie heute noch auf dem Lande üblich sind anstelle von Familien-Namen; z.B. die Brunnstöcke (weil vorm Haus ein Brunnenstock stand) - Die Glasersch (Weil ein Ahne Glasersch war)

An solchen Hausmarken sind u.ä. erhalten die Halbrелефs bei Konditorei Boret, Fongum Marktplatz, Haus Sitsel (Kundschafter) -  
Auto-Fuchs Marktplatz

b) Statuen an Häusern

treten oft an die Stelle von ehemaligen kleineren Hausmarken genannter Art und finden sich u.ä. als herrliche Rokoko-Figuren an Haus Balzer (alt) als Madonna mit dem Kinde (1750) an Schwan und Post als Hl. Michael und Ursula (1760) -- Weitere Madonnen an Eichen-Haus - Haus Weinig Hohnstraße - Haus Völl Kirchpfortentweg -  
Müllnerwerk Schmalzer, Weststrasse

1750  
Müller

c) Bildstöcke

Der Reichtum an Bildstöcken in Franken ist allgemein bekannt im ganzen Deutschen Sprachgebiet. Benestadt hat hier einen fast unüberbietbaren Schatz alter und auch z.Tl. sehr wertvoller Zeugen echter religiöser Volkskunst.

Da sind einmal jene Bildstöcke, die vorm Ortseingang in mehr oder weniger großer Entfernung "vorn Tor" Aufstellung fanden und den Besuchern grüßten, während die Bienenbüchsen ihrerseits sie ohne Gruß dort vorbeigingen.

Vorn Bohrtor und vorm Spörleinstor stehen die beiden mächtigen (leider stark verwitterten) Rokoko-Kreuzigungsgruppen von 1770 / 71 Vorn Kirchpfortentor der Kreuzschlepper -- vor dem Salzpforte der 1887 erneuerte Kreuz der Geschwister Pfeuffer mit Rokoko-Kreuzifix und Monstranz-Muschel - von Neuhaus her war die Mutter mit Christus unterm Kreuz von 1761 bei der Vogt- oder Ludwigsühle bis 1930 der Gruß (Jetzt links vor der Hohenbrücke über die Brand) - An der Salzpforte ein weiterer verwitterter Bildstock dem Kreuz gegenüber auf der Gartenmauer - Der Focke homo vorn Friedhof stand bis 1952 beim Sportplatz und segnete den Eingang vom Kirchbach her - Jenseits der Hohen Brücke an der Brand steht links eine mächtige Kreuzigungsgruppe, rechte eine Statue des Hl. Josefs, beide wohl für Brandlorenzien gedacht. - Gleiche Bedeutung hat das Hohe Kreuz auf der "Steilen Salzburg" um 1890 - wie das für Brandlorenzien an der "Brender Erdas" 1890

/vielleicht aus einem "Gelberg"



weitere Bildstöcke finden sich hinterm Kriegerdenkmal 1870/71 ein  
Festlandstock von , wie am Rahnweg von 16279, in näch-  
ster Nähe zu Gartenhaus einer von 1800 . Im Garten der Karmelite  
Brunn unterhalb der zweiten Spingenmauer von (früher den  
Karmeliter-Hof gegenüber in Feld, 1957 an die jetzige Stelle ge-  
bracht) -

#### D) Brücken-Hallige

waren wohl früher auf sämtlichen größeren Brücken über Brend und  
Saale. Bekannt sind solche Statuen des hl. Johannes von Nepomuk  
von der "Salzer Brücke" (1783/84 anstelle der Holzernen "Erlenbrük-  
ke" von der Chaussee-Baukommission erbaut) - an der Mühlbacher  
(Goch- oder Zauch-)Saalebrücke (1945 bei der mutwilligen Sprün-  
gung am 7. IV. zerstört - auf der neuen Brendbrücke (alte Sau-  
brücke) der wohl von dort ins Gärthchen bei Vierjahreszeiten  
abgesetzt wurde, wenn es nicht der Sturm am 22. II. 1802 "Bildstock  
an Zagenbrücke" mit 6 Batsen Kisten abgenommen ist. (Bauamt-  
rechnung Nr. 44 - heutiges Komplimentier-Brücke über die Saale  
beim Schwimmbad) - Ferner auf der ~~Kärntnerbrücke~~ Valentinus-  
Brücke über die Saale bei Harschfeld.

#### E) Fest- oder Schweden-Kreuze

Zwar nicht auf Neustädter Markung von heute stehen die mehrfachen  
als "Fest- oder Schwedenkreuze" bezeichneten merkwürdigen massi-  
ven und roh behauenen, meist eingemauerten Kalkstein-Kreuze. Bei  
der Einmündung des Fußweges Brendler Allee- Bundesstraße 279 in  
Brend, beim Hüpfersbrunne und bei der Einmündung des Fußweges  
nach Harschfeld in die Bezirkstraße neben der Feldkapelle, hinter  
ebenfalls/alter Bildstock steht. Jene Kreuze konnten noch nicht mit  
Sicherheit ermittelt werden und es bleibt die Frage offen, ob es  
sich um Grenz-Kreuze handelt, die wohin Festkreuze sich bewegen  
durften --- oder Grabkreuze von Festkreuzen als Massengräber oder  
Schwedenkreuze für Nordtaten - Soldaten-Massengrab-Kreuze oder was  
sonst.

/ein

1789 n 91

A Schreiben des Bischöfl. Ordinariats Würzburg wegen Neubau der Kirche  
zu Neustadt-Saale vom 18. Martii 1789 mit Kosten-Voranschlag

des Hofarchitekten Geigel an Neustadt.

Kirchenbau-Akte Stadterchiv Neustadt-Saale/ Angabote u. Anschläge/l.  
ss- sz (Abschrift) ~~xxxxxxx~~ Buchstablich.

Nachdem das Hohe Ordinariat nach eingezohenen mehreren Gutachten der baus veretändigen für rathlicher befindet, eine ganz neue Kirche zu Neustadt an der Saale erbauen zu lassen, als viele Preparator Kosten an der alten zu verwenden, schin nicht abgeneigt ist, nachdem von den Hrn. Hofarchitekten Geigel verfertigten Riss das Werk anzugehen; dahingegen vor gänzlicher Entschliessung amnoch verschiedenes zu berichtigen seyn will, als wird der Riss samt Uberschlag dem Pfarrern, weltlicher Beamten und dem dortigen Stadtbürgermeister und Rath zu dem End mitgetheilet, um sich zu erklären.

- 1 mo welche Anstalten wegen dem Thürner, dem in Zukunft nach dem neuen Riss keine Wohnung mehr auf dem Kirchenthurn gestattet werden könne, getroffen werden wollen.
- 2 do. Ob obz zum neuen Kirchenbau schuldigen Hand und Fraktion ~~Kerk~~ Fuhrfrohnen von der gemeinen Stadt in Natura verrichtet, oder welches annehmliche Aequivalent (Gegenangebot) dafür wolle gegeben werden.
- 3 tio dass sie nach der in der hiesigen Dioceses hergebrachten Observanz (Regel), sobald der Kirchenbau hergestellt seyn werde, Orgel, Stuhl und Empor-Kirche und was sonst den Gemein(d)en überhaupt zukömmt, der Kirchen ohnathteilig auf ihre Gemeind Kosten herstellen wollen.
- 4 to Da der Thurnbau und das Gelaut darinnen eben auch der Gemeind zustel len zukommenman gleichwolen auch mit einem billigen Beytrag hierinnfals sich begnügen werde, so hat sich Bürgermeister und Rath förmlich zu erklären, was sie auch in diesem Anbedracht zu vergüten gedenken.
- 5 to Und da man bry dieser Gelegenheit die in betreff der sich u über kurz oder lang ergebenden reparaturen vorkommen mögende Anstände beyseitigt zu wissen wünschet; so hat Bürgermeister und Rath auch hierüber seine Willfährigkeit dass der gemainen Stadt zukommende onus reparandi (Pflicht, die anfallenden Reparaturen zu übernehmen) ausser Streitt zu setzen.  
Welchemnach
- 6 to Diejenige Erinnerung, welche in Betref dieses vorhabenden Bauwesens mit grund gemacht werden können unbedenklich beygefüget werden können.  
Decretum (Gegeben)

Wirzburg, den 18 ten Martii (Marz) 1789.

(Seite 1/2; Seite 3/4 enthält den Kostenvoranschlag Geigels der guten Einblick gibt in die Anlage des Plans der Kirche der leider nicht aufzufinden ist.)

B V e r z e i c h n i sder K6osten von der neu zu erbauenden Kirche zu Neustadt an der Saale

<u>An Mauer und Steinhauer-Arbeit</u>		Rthlr	Bx
319	Ruthen Fundamentgraben ca 9 Bx (Batzon)	159	9
2 086	Ruthen Mauer sammt Materialien und fuhren die Ruthe 6 Rthl.		
13 200	Kathen Schuhe Blatten anzuschaffen u. zu legen 1200 Schuhe 12 zu 4 Rthlr.	519	-
		528	-
18 080	quadrat Schuhe Quadersteine zu 4 1/2 Bx	4 520	-
36	Schuhe Schaftgesimms zu 9 Bx	18	-
42	Schuhe Kapitale zu 9 Bx	21	-
80	Schuhe Architrab zu 9 Bx	40	-
190	Schuhe Hauptgesimms zu 3 Rthlr.	570	-
80	Schuhe Schaft an den Th6rmen zu 12 Bx	53	6
16	Kapitale an den Th6rmen zu 3 Rthlr.	48	-
160	Schuhe Architrab zu 9 Bx	80	-
12	Urnen und ein Kreuz zu 30 Rthlr.	390	-
33	Fenster, Th6ren u. Nischen im Langhause zu 18 Rthlr.	594	-
10	Th6ren zu 5 Rthlr.	50	-
4	grosse Fenster im Kohre (Chor) zu 30 Rthlr.	120	-
22	Halbfenster in den Th6rmen zu 4 Rthlr.	88	-
8	Ovalfenster in den Th6rmen zu 20 Rthlr.	160	-
12	Fenster ober der Absseiten zu 16 Rthlr.	192	-
 <u>An T6ncher Arbeit</u>			
564	Ruthen Verputz zu 3 Rthlr.	1 692	-
	Das Portal, die beide Th6rme u. samtl. Fenster mit Oelfarbe anzustreichen	600	-
 <u>An Schieferdeckerarbeit</u>			
136	Ruthen Schieferdeckerarbeit sammt Schiefer, Bretter u. Nageln zu 12 Rthlr.	1 632	-
		Summa (Seite 3:)	24 074 15
 <u>An Schlosser und Schreinerarbeit</u>			
3	Kirchth6ren vom Schlosser und Schreiner	120	-
12	einfache Th6ren	110	-
22	Fenster zu vergittern jedes zu 3 Centr. zu 9 Rthlr.	594	-
32	eiserne Fensterrahmen zu 20 Rthlr.	640	-
12	eiserne Rahmen zu den Halbfenstern zu 10 Rthlr.	120	-
 <u>An Glaserarbeit</u>			
32	Fenster zu 18 Rthlr.	576	-
12	Halbfenster zu 10 Rthlr.	120	-
24	Halbfenster in die Th6rme mit H6lzernen Rahmen zu 5 Rthlr.	120	-
 <u>An Kupferschmitts Arbeit</u>			
	F6r die beide Kn6pfe und Kreuz auf den Th6rmen	350	-
 <u>An Zimmer Arbeit</u>			
	Verdienst von der Bearbeitung des Holzes	1 166	-
	Die beide Th6rme herzustellen	360	-
	Das Holz anzuschaffen	1 831	-
		<hr/>	
Latus (Uebertrag) und Summa		6 137	-
Summa Summarum		30 211 Rthlr	15 Satzen

Summa Summarum 30 211 Rthlr 15 Satzen

93

① Urkunde vom 30. September 1793 für die Grundsteinlegung zur neuen  
Stadtpfarrkirche in Bad Neustadt-Saale.

Wiedergabe des Urtextes nach der Abschrift in den Rechnungen des  
 Heiligenamtes aufgefunden von AMB.

Die Urkunde wurde jener vom 29.5.1834 beigegeben, welche damals bei Abschluss des Kirchturmes in der dortigen  
 Gallerie eingemauert wurde. Eine deutsche Uebersetzung war nicht beigegeben und wird von mir versucht.

Lateinischer Urtext:

In Nomine Sanctissimae Trinitatis  
 patrocinantibus beatissima virgine  
 et Dei genitricis Maria atque Sanctis  
 Petro et Paulo Apostolorum Principibus  
 Sub gloriosissimo Regimine  
 Pii Pontificis Francisci Secundi Romanorum  
 Imperatoris Francisci Ludovici ab Erthal D.G. Episcopi Bambergensis  
 et Herbipolensis orientalis Ducis Domini Domini nostri  
 elementissimi.

Præsentibus in urbe præpositis Carolo Adolpho L.B. de Greiffenclau ordinis  
 Teutonici conciliario, hic Archisatrapa  
 Friderice de Ambotten, Sylvaram ad Rhodanus  
 et Ardena montana Supremo Magistro  
 Sebastiano Steinacher Parocho, Philippo  
 Kaufmann satrapa, Georgio Marx Centense  
 Administratore Jacobo Steinacher Consule,  
 (es folgen dann die 12 "senatores" mit vor- und  
 Zuname) Posuit Franciscus Xaverius Leibes,  
 conciliaris ecclesiasticus, et novi  
 Monasterii Canonici comitante clero  
 ex urbe et vicinia.

Lapidem fundamentalem templi Neostadiani  
 a.d. Saalam sub Directione Aloisii Geigel,  
 cameræ antiq. consiliarius et architecti  
 et opera, Mathæi Ickelsheimer murrarii  
 et p[er] Ickelsheimer lapididare  
 antici novites extruendi

Die 30 Mensis Septembris Anno, quo  
 tripleX agVILA pLVres Leones, atqve  
 galli OrVentis in VICem præLilla  
 tenaciter bellabantVvae, frVgen  
 atqve frVctve Larga in Messe, sed  
 pretii Carl iVerVnt. bis saXCentenos,  
 seXaginta qVatVor in Oclas Vrbs  
 neostadiana nVMerabat.

clerici erant 23, nobiles et honora-  
 tiores non maritalit maritali 26, Vi-  
 dui 4, cives non maritalibus, maritali-  
 17, vidui 31, adolescentes 70, pueri  
 scholares 82, infantes 69, uxores 205,  
 viduae 63, solutae 225, puellas scho-  
 lares 106, infantes 76, opificum soci-  
 12, opificum tyrones 13, famuli 14,  
 famulae 62. Mares universim 536, et  
 faemina 728 maltrum triei 7, Secalis

Deutsche Uebersetzung:

Im Namen der allerheiligsten Drei-  
 faltigkeit, unter dem Schutze der  
 heiligsten Jungfrau und Gottesgeba-  
 rerin Maria und der heiligen Aposte-  
 lischen Fürsten Petrus und Paulus, unter der  
 glorreichen Herrschaft des Papstes  
 Pius (VI.) Franz II. Römischen Kai-  
 sers, Franz Ludwig von Erthal, von  
 Gottes Gnaden Bischof von Bamberg u.  
 Würzburg, Herzog von Cefranken  
 , unsres erhabensten Herrn.

In der Stadt in Gegenwart des Prob-  
 stes Carl Adolph Freiherrn von Gelf-  
 fenclau, Conciliair des Deutschen Or-  
 dens, des Oberant-  
 -panns Friedrich von Ambotten, Ober-  
 Forstmeister des Salzforstes, Sebas-  
 tian Steinacher Pfarrer, Philipp  
 Kaufmann, Amtsverweser, Georg Marx  
 Centgraf, Jakob Steinacher Oberbür-  
 germeister --- legte Franz Xaver Leibes  
 als Oberkitchenrat und Domherr von  
 Neumünster in Anwesenheit des Klerus  
 aus der Stadt und der Umgebung den  
 Grundstein der Kirche von Neustadt  
 an der Saale unter Leitung des Alo-  
 is Geigel, Fürstbischöfl. Architect der  
 Baus, Mathæus Ickelsheimer, Maurer  
 die aus alten Steinen ein neues Got-  
 teshaus bauen wollen.

Am 30. Tag des Septembers in dem  
 Jahr, in dem  
 der dreifache Adler mehrere Löwen  
 und Hähne in blutigen Schlachten  
 sich hartnäckig bekämpften, in dem  
 Früchte und Getreide in der Krnte  
 reich waren, aber von teurem Preis.

Die Stadt Neustadt zählte 1264  
 Einwohner: 23 Kleriker, unverheirate  
 te Monroantoren 26, Witwen 4---  
 Bürger ledig 17, Witwen 31, junge  
 Leute 70, Schulkinder 82, Kleinkin-  
 der 69, Ehefrauen 205, Witwen 63,  
 Jungfrauen 225, Schulmädchen 206-  
 kleine Mädchen 76, Gesellen 12, Lehr-  
 linge 13, Knechte 14, Magde 62. Man  
 zählte insgesamt 536, Frauen 728.

Das Malter Weizen kostete 7, Gerste  
 Korn, Haber je 5 fl., Fuder Wein mitt-  
 lerer Sorte 120 fl. fr.

herdei 5, avenae 5, vebes vini medicoris 120 florenis fren-  
censis constabant.

Orta in Gallia revolutio bel-  
lum excitabit, quod Italianam,  
Hispaniam, Sardiniam, Colonias  
orientalis et occidentales,  
Angliam, nationes belgicas,  
Poloniam, Imperium romanum mun-  
davit, universaeque Europae  
comminabatur.

Tana patet Jani, Christotum  
templa parantur Tanam, ne tem-  
plo sit mora, claude Deus.

Incipit opus, benedic svb Marte  
frente labori vt y tvte fav-  
ste svrgere sine qCoat.

Tempore, quo ponebatur lapis  
fundamentalis in urbe aderant

de Statu Clericali

Georgius Eck, S. hüsselfelden-  
sis, primissarius et parochus  
hospitalis.

Matthaeus Grebe mellrichstadi-  
anus sacellanus. Ad P. Paulus  
Vanhall, Bildhuuse professor,  
et curatus in Lebenhan.

Conventus P.F. Carmelitarum

P. Stephanus Prior, P. Hilari-  
us Definitor, P. Nicolaus,

P. Sebaldus, P. Richardus,

P. Alexander, P. Angelinus, P. Engelhartus, P. Benedictus, P. Casparus,

P. Casparus, P. Valentinus, P. Mathaeus, P. Gregorius, P. Telephorus,

P. Aloisius, P. Lucas, P. Johannes, P. Josephus.

P.

Die in Frankreich entstandene Revolution  
hat einen Krieg entfacht, der Italien, Spa-  
nien, Sardinien, die Kolonien in Ost und  
West, England, die Bilgischen Nationen, Po-  
len und das Römische Reich betraf und ganz  
Europa bedachte.

Die Janus-Pforten stehen offen,  
da wird Christus eine Kirche gebaut.

O Gott! Schliesse die Pforte,  
dass der Bau der Kirche nicht verzögert  
werde!

Das Werk begann im rasenden Krieg.  
Segne die Arbeit, dass sie zu sicheren  
Ende aufsteigen können!

In der Zeit, als der Grundstein gelegt wur-  
de, waren in der Stadt von geistlichem Stand  
anwesend:

Georgius Eck aus Schüsselfeld, Frühmesser  
und Spitalpfarrer

Matthaeus Grebe aus Mellrichstadt, Kaplan  
P. Paulus Vanhall, Bildhuuser Pater u. Kuratus  
in Lebenhan

Der Convent der P.F. Carmeliter:

P. Stephanus, Prior

P. Hilarius Definitor (Stellvertre.)

P. Nikolaus - P. Sebaldus -

P. Richardus - P. Alexander -

P. Angelinus - P. Engelhartus -

P. Benedictus - P. Angelipus - P. Casparus

P. Valentinus - P. Mathaeus - P. Gregorius

P. Telephorus -

Die Brüder: Aloisius, Lukas, Johannes und

Josephus, P. Benedictus, P. Casparus,

P. Aloisius, P. Lucas, P. Johannes, P. Josephus.

Ebenso folgen dann die Namen und der Stand der zivilen und mili-  
tärlichen Behörden.

Abschließend werden die Namen der 197 Bürger und ihr Stand nach  
den 4 Stadtvierteln geordnet, gebracht, womit die Urkunde schluss-  
los endet, nur unterschriftlich "in gutem Glauben bestätigt"  
von Bürgermeister Ulsamer als Abschrift.

Handwritten: 95

**D** Urkunde vom 29. Mai 1834, die der Stadtrat Neustadt-Saale hinterlegt auf der Gallerie des Kirchturms der Stadtpfarrkirche.

Aus den Rechnungen des Heiligen-Amtes im Stadtarchiv. -wörtlich.

ss-82

(T. P. 110)

Der Magistrat der Stadt Neustadt a.S.

hinterlegt zum Andenken an den vollendeten Ausbau der hiesigen Pfarrkirche gegenwärtige Urkunde auf die Gallerie des Kirchturmes.

/ok

Nachdem durch höchstes Dekret des ehemals hochfürstlich Würzburgischen Ordinariats vom 18. März 1789 der Bau einer neuen Pfarrkirche zu Neustadt an dem Platze, auf welchem die ältere gestanden, beschlossen und mit der Leitung des Kirchenbaus der Hofkammer-Rath und architekt Aloys Geigel beauftragt worden war, wurde der Kirchenbau selbst von dem Mauermeister Matthaeus Ickelheimer von Würzburg begonnen und am 30ten September 1794 der Grundstein zur Kirche gelegt, wie diess eine Urkunde auf Pergament geschrieben, welche der gegenwertigen als Beylage dient, näher nachweist. Dieser Grundstein befindet sich zunächst der Thür am Pfarrhause im ersten Pfeiler rechts und liegt auf demselben ein grosser gehauener Sandstein.

Anfange wurde der Kirchenbau mit vieler Thätigkeit betrieben, konnte aber wegen des Grundbaues, welcher den grössten Theil des Mauerwerkes der alten Kirche verschlungen, und ausserordentliche Kosten veranlasst hat, nur langsamen Fortgang nehmen. Im Jahre 1796 endlich wurde der Kirchenbau durch Einfall der Franzosen, welche nach der Schlacht am Rothenberg (Amberg) Anfangs August hierher ihren Rückzug nahmen, zum erstenmal unterbrochen.

Nach der ersten Unterbrechung entwickelte sich ein Rechtsstreit zw. zwischen der Gemeinde Neustadt und dem Baumeister Ickelheimer wegen Entschädigung, welche letzterer an die Gemeinde machte. Dieser, 6 Jahre lang andauernde Rechtsstreit endigte sich mit einem Vergleich, nach welchem der bisherige Baumeister Ickelheimer ein Theil der angesprochenen Entschädigung erhielt, von dem weiteren Kirchenbau jedoch abstand.

/e

Nach diesem unternahm im Jahre 1803 der Mauermeister Schauer von Saal, kgl. Landgerichts Königschoren die Fortsetzung des Kirchenbaues. Es musste jedoch dieser wegen des gänzlich verbrüteten Kirchenfonds, welcher sich zur Zeit des Beginns des Kirchenbaues auf 80 000 fl. frank. belaufen hatte, im Jahre 1804 wieder eingestellt werden, nachdem der Thurmbau die Höhe des Kirchendaches erreicht hatte.

(Es folgt nun ein Ueberblick über das politische Geschehen der Zeit, der keine örtliche Neugierde bringt: Franz. Revolution Napoleons Aufstieg und Kriege. Fürstbischof Georg Karl v. Fechenbach floh 1795 vor den Franzosen nach Sachsen-Meiningen.) Bald hernach folgte die Specularisation, und das Hochstift Würzburg wurde mit dem Churfürstenthum Bayern vereinigt. Hierbey wurde auch die Abtey Bildhausen aufgehoben und der dahier befindliche Bildhäuser Hof, respective die dieser dahier zuständigen Zehenten etc. fielen an das Staats- Aerar.

(Napoleon 1804 Kaiser, 1805 im Krieg gegen Oesterreich, erhebt 1806 seinen Bundesgenossen Kurfürsten zum König von Bayern) ... trat aber das ehemalige Hochstift Würzburg an den Bruder des Kaisers von Oesterreich, Ferdinand wieder ab und dieser regierte als Grossherzog von Würzburg bis zum Jahre 1814.

Schon seit der Einlegung der alten Pfarrkirche hatte die hiesige Karmeliten-Klosterkirche der hiesigen Einwohnerschaft als Tempel

gedient. Dessenungeachtet wünschte die hiesige Bürgerschaft nichts sehnlicher, als den Ausbau ihrer Pfarrkirche und stellte daher in dieser Beziehung verschiedene Anträge an die höchsten Landesstellen. Allein vergebens. Der Kirchenfond konnte die Mittel zum Kirchenbau nicht bestreiten, die Stadtgemeinde, welche ohnehin nur wenigen Einkommen hat, war durch den immer fortwährenden Krieg so sehr in Anspruch genommen worden, dass sie an Beysteuern zum Kirchenbau nicht denken konnte, vielmehr mehrte sich die Schuldenlast durch den ununterbrochenen Krieg mit jedem Tage. Nach und nach hat sich die hiesige Bevölkerung an den Besuch der Klosterkirche gewöhnt und so verstrich eine lange Zeit, bis der völlige Ausbau der hiesigen Pfarrkirche wieder zur Sprache kam.

(Napoleon eroberte 1805 und 1809 Wien, 1807 Preussen; 1812 Russland - Feldzug und 1813 Leipzig, Entzagung.)

Es lässt sich leicht denken, welche Opfer ganz Deutschland zur Erzkämpfung eines allgemeinen Friedens bringen musste. An der Heerstrasse gelegen, war auch unsere Vaterstadt den vielfachen Durchzügen und Kantonierungen der Franzosen und der deutschen Bundesheere preisgegeben, wodurch die Kriegsschuld (für Neustadt AMB) sich bis auf 34 000 fl erhöhte. (Stadt und Amt 42 000, Neustadt allein davon 36 000 fl ~~AMB~~ Getilgt 1866 AMB.)

(1814 Würzburg an Bayern - Maximilian I. - 27.5.1818 Verfassung mit Gemeinde-Rath und Landständen.)

Durch diese neue Verfassung wurde das Gemeinde- und Stiftungsvermögen unter die Verwaltung des Magistrates gestellt und unter dieser erhöhte sich der ganz zerüttete Finanzzustand des Gotteshauses dermassen, dass er nach der pro 1832/33 gestellten Gotteshausrechnung 15 510 fl 30 Kr. beträgt, sich aber nach dem Schlusse des Jahres 1833/34 um 2 000 fl noch erhöhte, sodass der ganze Bestand desselben 17 510 fl wird.

Die Karmelitenkirche, bisher immer das Bethaus der hiesigen katholischen Kirchengemeinde, war unterdessen immer mehr auffällig geworden und Neustadts Bewohner überzeugten sich täglich mehr von der Nothwendigkeit, dass die neue Pfarrkirche endlich einmal ausgebaut werden müsse, wendete sich daher in mehreren unterthänigsten Vorstellungen an die kgl. Kreis-Regierung und wagte auch, sich im April 1825 an die Stufen des Thrones Sr. Majestät des Königs Maximilian, Allerhöchst welche durch einen Erlass des Staatsministeriums des Innern die kgl. Regierung des Unter-Mainkr. zum ausführlichen Referat über den Bau der hiesigen Pfarrkirche aufzufordern geruhten, wodurch diese Angelegenheit zuerst wieder in Anregung gebracht wurde.

Die allerhöchste Huld unseres damaligen allerdurchlauchtigsten Königs Ludwig Carl August I., welcher seinem höchst seligen Herrn Vater am 13. Oktober 1825 succedirte (folgte AMB), beglückte endlich im Jahre 1831, nachdem die Landstände die Anweisung einer Summe aus dem Ersparnissen der II ten Finanzperiode zum Ausbaue der hiesigen Pfarrkirche begutachtet hatten, die hiesige Stadtgemeinde aus den gerechten Mitteln mit 20 000 fl, wozu sich jedoch die hiesige Stadt zu den Spann- und Handfrohnden verbindlich machte.

Der ganze Ausbau der Kirche wurde nach den allerhöchsten Anordnungen an die Wohlthätigsten öffentlich verstrichen. Hiernach ist der Maiermeister Michael Reinhard von Lehmann Baumeister der Kirche und erhält für den Ausbau der Kirche, ohne Stukatur-Arbeit, Orgel, Uhr, Kreuzel und Altäre die Summe von 14 190 fl.

Die Orgel fertigt der Orgelbauer Johann Kirchner von Euerdorf, muss solone bis 1 ten Oktober 1835 stellen und erhält dafür 2 600 fl für die Stukatur-Arbeit, welche der Bildhauer Halbig aus Donnersdorf, Fürstlich Thurn- und Taxis-schen Herrschaftsgerichts Sulzheim übernommen hat werden 1980 fl bezahlt.

Die Uhr mit 3 Zifferblättern fertigt der Uhrmacher Johann Hofmann aus Königsberg bey Hofheim und erhält hierfür 550 fl.

die

Da über/Kanzel und Altare die Zeichnungen und Kostenveranschläge noch nicht vorliegen, so kann der Kostenbetrag hierfür noch nicht angegeben werden.

Die kgl. Regierung hat, übrigens die Bildung eines eigenen Ausschusses an bey diesem Kirchenbau angeordnet.

Derselbe besteht zur Zeit aus folgenden Mitgliedern Pfr. Martin Stadtmüller, Bgmstr. Wilhelm Ulsamer, Mag-Räte Sebastian Stei-  
nacher und Philipp Schmitt und Gemeindebevollmächtigte Alois Vill,  
Anton Springer, Mich. Jos. Vornöran, Karl Maurer.

Die spezielle Leitung der Arbeiten bey dem Ausbau der Kirche ist durch höchstes Dekret der kgl. Regierung vom 5 ten Februar 1833 dem kgl. Bezirks-Ingenieur Donle zum Münsterstadt (AM) mit Zusicherung einer angemessenen Remuneration (Vergütung AMB) übertragen, die obere Leitung und Aufsicht, sowie auch die Fertigung der Zeichnungen zu den ~~Altären~~ Altären, Kanzel, Orgel etc. steht dem kgl. Kreisbau-~~Ingenieur~~ Inspektor Mattler zu Würzburg zu.

Mit dem Ausbau des Thurmes wurde angefangen den 11ten April 1833. Die hiezü nöthigen Steine, mit Ausnahme der Galleriesteine, welche aus dem Steinbruche bey Wermerichshausen genommen worden sind, wurden in dem Steinbruche hinter Sels gegen Strahlungen zu und auf dem Grasberge gebrochen und theils freyhändeweise von den hiesigen Einwohnern, theils von den umliegenden Ortschaften aus gutem Willen hereingefahren, deren guter Wille nicht genug gerühmt werden kann.

Von den 5 Glocken, welche auf dem alten Kirchthurne sich befanden, wurden am 13ten May 1834 drey wieder auf den neuen Thurm geschafft und mit denselben zum erstenmale am 17ten May 1834 das Pfingstfest feierlich eingeläutet. Von den noch fehlenden zwey Glocken hängt die eine noch auf dem Thurne des Karmeliten-Klosterkirche und wird bey dem Gottesdienste verwendet, wo sie bis zur Verwendung der neuen Pfarrkirche hängen bleiben wird; die andere und kleinste Glocke befindet sich noch in der Stadtwaag, soll aber an der neuen Thurm-Uhr der Pfarrkirche zum Viertel-Schlagen verwendet werden.

Das Karmelitenkloster ahier, in der grauen Vorzeit grösstentheils von hiesigen Wohlthätern gestiftet, hat sich inzwischen /: im Jahre 1624:/ durch Absterben der Ordensgeistlichen selbst aufgelöst. Nur noch ein einziger Priester, P. Ignazius, von diesem einst so stark besetzten Kloster ist noch am Leben, befindet sich aber nicht in diesem, sondern lebt in Mollstadt. Wohl aber bewohnt noch ein Laienbruder Namens F. (Prater -Bruder AMB) Constantinus Walter die 6den Stellen des ehrwürdigen Klostergebäudes und erinnert durch das beybehaltene abgesetzte Lauten am Mittag und Abend an das frühere Baseyn des Karmeliten-Ordens, welcher für die hiesige Stadt soviel Gutes stiftete und ein wahres Asyl für Arme und Bedrängte war. Das Klostergebäude ist durch die allerhöchste Gnade unsres durchlauchtesten Königs Ludwigs I. das Eigenthum des noch bestehenden Franziskaner-Ordens - sämtlicher Klöster des UnterMainkreises zu Hammelburg geworden und nur die Klosterkirche hat sich die Staatsregierung zur Verwendung für die Pfarrgemeinde vorbehalten.

Zur Zeit der Grundsteinlegung zu dieser Pfarrkirche befanden sich nach der anliegenden Pergamentenrolle 219 Bürger dahier. Von diesen leben aber nur noch 18, welche grösstentheils ihr Vermögen an ihre Kinder abgetreten haben, zwey davon befinden sich in den Wohlthätigkeits-Anstalten dahier.

(Lokal-Armen-Institut hatte 1832/33 1624 fl 30 Kr. Kapital, Almsenpflege mit Armenhaus für alte gebrechliche Arme mit 12 Pfründnern 10 329 fl 20 Kr. Kapital 1832/33.

Distrikts-Spital mit eigenem Vg. walter und Ausschuss ( 6 Mitglieder aus/berechtigten Orten) mit 14 Pfründnern und 64 171 fl 38 Kr. Vermögen (28 972 fl 30 Kr. ~~Kapital~~ Kapital, 5 363 fl 45 Kr. Liegenschaften, der Rest in Mobilien und Rechten.)



Zeit der Grundsteinlegung (1793/4), also in einer Periode von 40 Jahren ~~zählt~~ zählt die Stadt Neustadt sieben Bürgermeister, nämlich: Jakob Steinacher, Seilermeister, Michael Krapf, Handelsmann, Georg Niesel, Sattlermeister, Georg Adam Heid, Handelsmann, Sebastian Steinacher, Weilermeister, Benedikt Gerber, Handelsmann, Wilhelm Ulsamer, Handelsmann.

Wäge dieser Tempel recht bald seine Vollendung erlangen, dass die Gläubigen darin für den endlichen Ausbau dieses Gotteshauses heisse Dankgebete zu dem Himmel schicken können!

(Folgen die Behörden:

Kgl. Landgericht: Landrichter Andreas Bacher, - Aktuar Georg Sitt.

Kgl. Rentamt: Rentbeamter Joseph Anton Schubert.

Kgl. Forstamt: Forststr. J. Sigmund Freiherr v. Hatter, Aktuare: Adolph Pfaff u. Bretthauer.

Kgl. Physik: Distr. Phys. Dr. Kraus, Landger. Fundarzt Franz Michael Schmitt

Kgl. Pfarramt: Stadtpfr. u. Distrikts-Schuinspektor Martin Stadtmüller, Kaplan Franz Lorenz Hettinger.

Frühmess-Beneficium u. Spitalpfr.: am 14.5.1834 starb Pfr. Georg Seyling.

Magistrat: Rgmstr. Wilh. Ulsamer,

7 Mag. Rate: Seb. S. einacher, Frühmess-Administ., Bauverw. Philipp Schmitt Gotthauspfleger, Adam Kalking Souling, Hüfn. u. Dittmeir. St. Joseph Kehlheimer, Lat. u. deutsche Schule Joh. Fassoli Gemeindepfleger (Stadtkamm.) Franz Hart. Katzenberger, Arm. u. Almos. Joseph Schlotter Stadtschreiber.

18 Gemeindebevollmächtigte, es folgen die Namen (ausführl.):

Vill. Wolf, Breithut, Fritz, F.M. Schmitt, Vorstand, Reichert,

Josef Kupfersberger, Thomas, Springer, Gg. Kupfersberger

Büchse, Mauer, Wehe, Weigand, Banger, Wassnacht, Voll.

Lateinische Schule: Mag. Michael Henneberger, (Walter)

Deutsche Knabenschule: Kantor Lorenz Böhlelein, (Aushilfsl.)

Mädchenschule: Rektor Kaspar Schmitt.

Es folgen die "Honorationen": Helmr. Pfr. v. Münster, Domherr usw.

"Die jetzige ganze Bevölkerung zählt 1522 Einwohner" 12 led.,

183 verheir. 31 Wittwer, 55 Witwen, 1141 erwachs. Jügl. u.

Jungfr., Kd., Gesell., Lehrjg. Knechte u. Mägde.

Es folgen die Bürger nach den 4 Vierteln mit Namen und Stand.

Schluss: "Gegeben unter Beywärtung des grösseren magistrats-

Siegels Neustadt a.S. den 29. ten May 1834.

Der Stadtmagistrat: gen. Ulsamer Rgmstr."

Es handelt sich hier um eine Abschrift, die zahlreiche Ausbesserungen enthält, sodass anzunehmen ist, dass es sich um den Entwurf handelt, aus dem dann die Reinschrift abgenommen wurde. Die vorliegende Abschrift ist vom Bürgermeister Ulsamer eigens handschriftlich beglaubigt.

II ) Reihenfolge der Stadtpfarrer in Neustadt-Saale

Abkürzungen: StPf = Stadtpfarrer Dk = Dechant Kp = Kaplan  
 Frh = Frühmesser P = Pastor Pf = Pfarrer  
 Dr = Doktor M = Magister Pw = Priesteweihe  
 GR = Geistlicher Rat -

Stellenantritt  
 bzw. Hebung

- 1317 "der pharrer bertolt von der newenstat hat 4 Huben in  
 grozin ybistat" ( 17/I 217 Nr.21
- 1332 nach 6. I. "Dem Pfarrer Johann Herman Johann Julian von Kernstein"  
 geo. Mühlentadt zu Neustadt (11/575,3)-Staatsarch.  
 Abg.7244)
- 1346 P Hermann -- opator 17. Abt Eildhausen Hermann III. 1366  
 1364 - StPf. Neustadt bis 1366 (10/ 30.144)
- 1377 "Her herting von heyn pharrer zu der newenstat" (4/V, 81-82)
- 1418 XI 9 Flurschutz Friedrich
- 1446 P Johannes Hein
- 1447 " vom geistlichen Herrn Linas Kielauß In diesen Ziten  
 pfarrer in der obgeschriben stat newenstat" ( 4/823-827)
- 1464 VII 29 "Sachsen Johannes die zeytte Pfarrer " (4/ U 40-110)
- 1500 P Johannes Molitor geb. Steinau gest. 10. I. 1507 (10/30  
 144)
- 1515 P Stephan Äckert oder Äckart geb. Hellrichstadt, gest.  
 15. VIII 1518 (10/30, 146)
- 1518 P Andreas Volkmar geb. Neustadt gest. V 1542 in Wehg.  
 (10/30, 147)
- 1531 VII P Nikolaus Methner gest. 23. IV 1546 (10/30, 146 )  
 (4/ 3 30, 49ff)
- 1533 Sanst. u. Jud. P Vitus Jäger ges. Ebern - 1546 Fr. Hollstadt-  
 Sen. et jüd. Gest. 27. II. 1562 - 1560 Eildhs. zurück  
 (4/ II, 3-16/5 -- 38, 117)
- 1566 P. OES Valentin Udalrikus Schroter aus Saltzen Prediger in N  
 1566 Landesverwiesen ( 10/30 - 4/ I-72)

Leonhard Grammon Prediger (4/

Stadtpfarrkirche / 100

- P Franz Schleusinger geb. Königshofen - 25. IV 1566 Pfr. Hollstadt  
1566 Bildhs. zurück gest. 20. III 1602 (38, 117)
- 15 77 P Johannes Vogel geb. Neustadt Pw. 5 VI 1531 gest. 16. III 1566  
(10/30, 146)
- 1567 P Michael Kink luth. Praedikant? - 1563 Rothausen - 1565 Hollstadt  
1566 Neust. Pfr. Neust. 1567 bursar Bildhs. gest. 1577 (10/  
30/ 149)
- 1568 P Caspar Leutzenbronner "abkönniger Mönch" durchgebrannt  
in Neust. bis 1574 (10/30, 149)
- ? P Sebastian Kenstler geb. Karbach gest. 8. I. 1574 (10/30, 146)

Weltliche Geistliche bis 1678:

- 1570 Dr. Christian Na(e)lverius vom Bischof geschickt (10/30, 73)  
bis 1573
- 1571 Lic. theol. Kanonik, Stifthanng Georg Schwikart (10/30 I, 73)  
Bildhausen mußte Lebensunterhalt u. Kleidung stellen und jrl.  
dem Pfr. 100, dem Kp. 50 Fl in bar
- 1573 Nikolaus Meder tritt 22. XI. 1574 zurück (10/30)
- 1574 III Michael Fink Kammerer von Bildhausen (4/B 31/3)
- 1574 XI 22 P Johann Röhner Pfr. neg. 1574 Pater Oecon  
in Neust. dann Kp Neust., entsetzt 1575 (10/30, 147)
- 1574 Christian Jungwirth pfr. v. Dingolshausen dann Neust. VIII 1575  
entsetzt (10/30, 148)
- 1575 VIII M Johann Bauer von Inoletted freiwillig zurückgetreten 1579  
Ueber ihn starke Klagen (10/30, 60)
- 1578 Jesuiten als Prediger in Neustadt (4/B 37)
- 1584 II 15 M Valterin Leuchting auch Leicht (4/II 3- 130k) 28. II. 1589  
Abschied in Neust (4/ 338, 47) pensioniert 7. III. 1589 (4/  
"530, 47/11) - Leuchting (7/I 41, 6) i. B. "Julius Richter" würdi-  
ger hochgelehrter" - Bruderschaft unterenerebach Förderer  
10/23, 1142)
- 1589 III 7 (4/338, 47 11) M Michael Scheffel auch Schoeffel bis 1603 II  
107(4/ II 10 - A 31 b) 7/II 1591 1609 als Hauptpatel  
verantwortlich länger in Neust. 1609 noch. 7/I.

- 1615 M Paulus Koch (nicht Kochen) ab 6.III (27.III) Oberschwarzach  
als Pfr. nach 38,242 27.II.1619 in Ruhestand.
- 1615 II 27 oder III 6 (s 38,248 II) M Valentin Schmitt (4/II3 - A 30d)  
gest. 6 III 1627 (7/1,275,5 Hauptst.)
- 1622 V 17 (4/3 39,88 II) P Andreas Maul vorher Pfr. in Salz - wegen  
Anklage auf Giftmord geflohen (10/30,109,4) im November 1626.
- 1626 XI 26 Wolfgang Axenbrand (auch Axenbrand) geb. Stalungen  
(4/II3 - A 30 U) bis 3.II 1627 (7/1,350 Kopf-messg.)
- 1627 IX 5 Dr. (in Rom) Georg Sartorius (4/II,3-A 30 s) bis 28.VIII  
1630 (4/X,5) 28.VIII in Gerolzhofen - 1633 in wabg. im  
Arrest wegen Bußleien (19/1931, 2.19)  
in 7/1 368 in Kopf "Nenzio Sartorio"
- 1630 VIII 28 M Dr. Johannes Holtzmeier (baec, theol. form.) (4/II3-A30g)  
geb. Zühlbach 26.VI 1642 freiwill. resigniert wegen Krankh.  
Lehant - gest. 20.XI 1650 Pfarrkirche St. Oswald begraben  
~~xxxxxxx~~ (10/23,153 Pfr. in Bayfurt?)
- I. 1630 IX 9 M Philipp Saltmann (4/II3 - A30h) bis 27.XI 1634 (4/X,4  
Feldprediger bei Schönkirch 2 Jahre (4/II 7 - H 12 a)
- II. 1640 XII (4/II 3 - A 30 i)
- Daniel Fröhlich prot. Prediger i.d. Schwedenszeit in Neust. 1632  
Stpf. - 14.II.1635 Epitalpfr. in Neust. (10/ Scharold 130)  
ab 1635 Huppertshausen geb. Salzkronach (19/31,24)
- 1634 Stephan Kahalk Epitalpfr. u. d. Neust. 7. identisch mit:  
Joseph ~~Schrick~~ soll Pfr. bleiben?
- 1635 I 19 (29v) M Michael Kohlmeier (auch Kohlmeier) bisher Pfr. Fuorn-  
(4/3 138,2 - II3-A 30 i - gest. Neust. c. IV 1640 St. Oswald  
begraben (4/2,33)
- 1640 V 2 (4/II3-A 30 h) 110. theol. Jakob Curtinus geb. Beringen - gest.  
26. IX 1642 in Neust St. Oswald begraben (4/2,53)
- 1641 XII 3 (4/II3 - A 30 i) Dr. Johann Holtzmeier v. XI. 1642 Dr. B38/16)  
früher Gerolzhofen freiwill. resign. wegen Krankheit - gest.  
20. XI 1650
- 1650 XI 16. (4/II 1-16em) Anna Kempff, bisher Ep. in Neust. 24. XI Sat  
vorgestellt (4/338,249) früher Ep. Compfarrei- beschwerden-  
kommission vorgeschlagen 1652 VI/ VII - 1652 nach "Parrer al III  
(7/1 722,5)
- 1653 II 16 (4/II3-A 41/66 Anton Valentin (Vermutlich ungewissen,  
aber nicht angetreten)

1653 II 12 (4/B38/368) M Michael Krackhardt bisher Dek. Gerolghofen  
Pfr. Haffurth - Ab Stelle 1661 als Pfr. Amtseinführung 14. II.  
1653 (4/S 41/369 - II 31 5, 33)

1653 - 1664 P Gottfried de la I / II s. 1677 II 3 Stpf. Neust.  
verantwortlich für Klosterläufer im Bildhauser Hof  
1667 August demor bis 1670 (7/ II, 1)

1670 XI 12 M Wilhelm Kister (4/II 3-30 f) gest. 24. III 1674 (7/II  
232 - 4/B 33, 6 St. Oswald begeben.

1674 IV 6 (II 3-30 f) M Friedrich Christoph Hamm (Johann v. hr. aus  
Kobg. (4/S 363, 6 - 38, 226 bis 1. III 1677 in Neust.  
gest. 3. V. 1716.

Ab 4. II. 1678 bis 17075 wieder Bildhauser Pater als Stadtpfarrer:

I 1653 - 1664 Gottfried de la geb. Königshofen Stpf. Neustadt  
II 1677 II 3 (II 3-30 f) de la 1677 III 18 Rat verze  
stellt (938/745 - 1681 resign. ins Kloster zurück  
1653 Pfr. Biederlauer s. o. - 1664/69 in Neust. 1677  
1671 Prior - 1681 Bursar -  
bis 1678 Pfr. in Neustadt. Gest. 4. XII 1709 (10/30, 149)

1681 IX 5 (4/ II 3 - A 30 f - B58/252) P Wernerus Bischoff geb. Groß-  
wenkheim vorgestellt Rat 9. IX. 1681 (4/XI, 273-69)  
Professor Theologie, 1675 Leodor Pfr. in Neust. bis 777 1685  
dann Kanzeleidiaktor Bildhausen, dort gest. 23. II. 1710  
(10/ 30, 149)

1685 VIII 7 (4/II 3-30s) P Gosbert Halbig geb. Junkershausen 1678 Pfr  
in Salz - 1685 bis 91 ins Kloster zurück 1691 I 20 gest.  
6. III. 1694 (Schwinger III)

1691 III 13 (4/II 3-A 30 s) P Norbert Fingal (Finger?) geb. Volkach  
1684 Kurat Strahlungen - 1684-85 Pfr. Speid. dann Kp. Neust.  
gest. 30. III 1724 (10/ 30, 147)

1694 III 13 bis 16957 P Joseph Fretscher geb. Hellrichstadt -  
bis 1703 I 30? (4/S 47/146) (P. Joseph Freitzscher)  
1695 Prior - 1703/17 Pfr. Pro-wenkheim. Ver jub. gest. 24. II.  
1737 (10/30, 149)  
Letzter Pater aus Bildhausen als Stadtpfarrer in Neustadt.

Von 1703 an weltliche Priester als Stadtpfarrer

- 1703 X 30 / aufgezogen XI 22 ( 4/ II 3-A68a) - 839. 2299 - B 32, 5)  
Johann Sartorius theol. baccal., vorher Pfr. Ehenhausen  
DK (7/II, 408, 6) Stiftete Jahrtag (6/1783 ff)
- 1726 I 24 Gottfried Kihn
- 1743 Johann Adam Bauer geb. Neustadt 1708 Vik. Neumünster wabg  
29. VIII 1737 Pfr. Oberelsbach - 1743 bis z. Tod 1760  
StPf Neust. St. Oswald begraben, Grabstein Friedhof-  
hallenmauer Nr. 31. (36, 67)
- 1760 Dr. theol. Georg Zirksel (auch Zindel Gregor) u. Johann  
Georg (4/B 39, 153) - "weyländ Pfr. dehier" (6/1784)
- 1761 Johann Anglart geb. Kitzingen ab 12X1758 Unterebersbach  
(38/274) gest. 10 III 1790 (6/1813-16)
- 1790 III 10 Georg Sebastian Martin Steinacher geb. Neustadt 1745  
XI 11 Pw 1771 - 1778 Pfr. Neust. 1790 StPfr.  
vorher Großbarloff-Unterefeld-3 Jr. Dompfarrer wabg.  
(36, 40) "Steinachersche Stiftung" 1500 fl für Pfrh-  
messe, Kaplanei, Lateinschule  
gest. 8. VII. 1798. Schuf Grundlagen zum Neubau der  
Pfarrkirche Maria Himmelfahrt 1790 ff. S.O.  
Begraben heutig. Friedhof
- 1798 III 2 Gottfried Anton Niedemann geb. Neust. 9. IV 1747 Pw 1773  
Pfr. Thundorf - 1808 auf Ansuchen nach Oberauerheim  
gest. als Pfr. Strühh/Ochsenfurt 1817 (36/124 -  
4/ IV B23 IRsal) Leitete Rohbau Pfarrkirche Maria Him-  
melfahrt/ die in Dach-Höhe.
- 1808 Franz Carl Banzerbiether

- 1817 I 2 bis Ende Mai versieht Cram. Prior P. Bonifacius a S. Klimentis (Seuffert (geb. Nammeldurg) die Pfarrei (4/IV R IV 16) Ex-Provinzial.
- 1817 VIII 9 Balthasar Harokert geb. Wzbg. (auch Makert) bis 1823 in Neustadt, schenkt beim Abzug 60 fl für arme RE v. 4.VIII 23 - Abzug 1823 VI 30 ( 38,217 4/II 3)
- 1823 XI 22 Martin Stadtmüller geb. Aschaffenburg - Regens am Klerikal-Seminar Aburg - gest. Neust. 26 X 1837 - Vollender des Kirchenbaus Maria Himmelfahrt 1836 VIII 10. Weihe - stiftet 300 fl für Hochaltar, 25 fl für Marienaltar - 100 fl desgl? - Vgl. Seite 18
- 1837 XI Christian Joseph Kopp geb. Kitzingen 18.IV 1807 Pw. 1830 IV 21 - 1839 Distriktschulinspektor Kap-Defini kommt von Bürgerbusch - Dk.
- 1849 Thomas Martin Andrea geb. Acholshausen 11.XI.1810 Pw 1844 III 15 Neust. Stpf. bis 1855 II 22 gest. 1863 II 7 als Stpfr. Mellrichstadt (38,143)
- 1855 Michael Philipp Helmsauer geb. Wzbg bis 30 III 1861
- 1862 III 30 Aloys Weigand geb. Königshofen 20 X 1820 Pw 24 VIII 1844 - Kpl Oberndorf/Orb 1844 - 1847 Kpl Neust. 17.VII. Frü u. Spitpfr. Neust. 1869 Dk I. Kollehrer der Präparandenschule Neust. - Landtagsabgeordn. Ehrenbürger Neust./u. Königshof. 1886 nach Wzbg. 15 IV gest. u. Seerd. Würzburg 11.XIII 1906 1905 "Lateinschule" 1847 - 1886 in Neust. (4/ versch.)
- /1.V 1886
- 1886 IV 15 Dr. Georg Kestler versieht Neust. von Brand aus bis 1889 VII/8 Distr.-Schulinspektor 1.VII.89 Kpllehrer Präparandenschule gest. Neust.
- 1889 X 22 Dr. Leopold Ackermann geb. 23 IV 1853 Röllbach-Pw 26 VIII 1876 - 1.III.1903 Distr.-Schulinspekt. - ab 15.VIII.1904 Stpfr. St. Peter Wzbg. (4/B 187/421) gest. Wzbg. 9.IV 1917 - Kirchenrenovierung 1890 ff.

Stadtpfarrkirche/ 105

1904 XI 19 GE Alois Friedrich geb. 13 VIII 1868 Kallgshafen  
gest. 17 IX 1944 Starbereg. 90 Todesursache Uremie -  
Pw 1. VIII 1891 Kpl Westheim 19 VIII 91 - Eisenfeld  
16 XII 91 - Dettelbach 12 IV 93 - Bröckelau 18 V  
94 - Pfr. Nordheim/Main 20 I 97-1904 Meust.  
GR 23. XII 29 - Dk 30 X 29 entb als Dk weg Krankhei  
1. I. 34 - weg. Krankheit dauernd. Ruhestand ab 1 X 35

1935 X 9 GE Ambros Johann geb. Thundorf 27. VI 1886 dort Ehrenbürg  
/13IX 10- 1950 - Pw 1910 VII 31 - Kpl Motten/13. IX 12 St. Peter  
Wzbg. 1928 IV 30 Pfr. Trennfurt/Main gest. u. beerd. Meust.  
1950 XII 22

1951 IV 15 Otto Staab geb. 1904 IV 4 Wzbg. - Pw 1928 III 18 - Kpl.  
Thulba 1. IV 28 - Kopp Meust. 1. IV 30 - Kpl. Schweinfurt  
Nl. Gelet 16. IV 31 - Pfr. Alzenau 8. IV 36



A N K E N D U N G E N

1) Zu S. 6, 8, 40 u. 5.

Die frommen Stiftungen in Neustadt sind noch gänzlich unerforscht.  
Ein erster Anlauf soll hier gegeben sein.

Wir unterscheiden:

1. Vikarien Die Vikarie war ursprünglich eine Stellvertretung eines nicht ortsanwesenden Geistlichen, der eine Pfründe innehatte, er jedoch von einem Vikarier versehen ließ. Schließlich stiftete dieser Inhaber eine Vikarie zu einem Altar, hatte sie zeitliche inne und hinterließ seine Stiftung. Da solche Vikarie meist sehr geringe Einkünfte hatte, mußten mehrere Vikarien zusammengelegt werden, um einen wirklichen Geistlichen halten zu können. Endlich wurden in Neustadt sämtliche Vikarien zusammengelegt und mit einem Benefizium vereinigt als geistliche ~~Kirche~~ Stiftung der Fröhmesse z. B.

2. Benefizium ist im allgemeinen kirchenrechtlich ein mit einem kirchlichen Amt verbundenes bestimmtes Einkommen = Pfründe. Davon ist zu scheiden das Benefizium/nach Römischen und Mittelalterlichen Recht. /weltlicher Art

In Neustadt besteht nur ein einziges solches Benefizium: die Spitalpfarre oder Fröhmes-~~-~~stiftung.

3. Die übrigen frommen Stiftungen als testamentarische Vermächtnisse größerer Kapitalien, aus deren Zinsen nach dem Willen der Stifter meist religiöse und wohltätige Verpflichtungen durch die Stadt oder das Heiligenamt übernommen werden (z. B. auch Jahrtage). Die Triebkraft aller dieser Stiftungen nach Ziff 1 mit 3 ist religiös, weshalb wir sie "fromme Stiftungen" heißen im Gegensatz zu späteren Stiftungen rein weltlicher Art.

1. Die Vikarien in Neustadt sind uralte und gehen meist wohl auf die Zeit der Erbauung der St. Oswaldkirche um 1300 zurück. Seitweilig setzen sie aus, werden erneuert oder werden vergessen, so daß die Verfolgung fast unmöglich ist.

Wir überschauen die Einzelgruppen:

A) Corporis Christi am gleichnamigen Altar 1394 IX 19 genannt 1473 XI 16 durch Eberh. Joh. Schunther Stifthanach neubegründet. Inhaber priester bertolt stiftet 1447 XI 19 einen Jahrtag.

Damit wird 1592 II 22 zusammengelegt:

St. Jakob-Vikarie 1430 XI 4 durch Bernhard Centgraf begründet  
St. Spiritus-Vikarie ~~xxxxxxx~~ dergleichen. Beide am Sichenhaus der Vorstadt bis 1641, Reformiert durch FB. Julius zur BMV-Vikarie des ~~St. Veit~~ndnerospitals & 1857 als BMV-Vikarie neu erneuert.

Vikarie BMV besteht bereits 1576 für sich allein.

allerheiligen-Vikarie mit BMV, Surhard, Kilian, Nikolaus, Wolfgang "15 hl. Kampier" u. St. Veit besteht 1494 II 22 unter Kühnlein.

/Stätler-Sala

B) St. Sebastians-Vikarie besteht um 1476 getrennt (Stifter Fröhmes) erscheint vereint zur St. Sebastian- und St. Catharina-Vikarie 1476

St. Anna-Vikarie 1510 VIII 31, stift. Johann Böhm

Zusammengelegt 1537 I 16 zu St. Anna u. Sebastian.

St. Barbara-Vikarie begr. 1450 IV 11

Zusammengelegt 1592 II 22 mit St. Anna, Seb. und Barbara

C) St. Laurentius-Vikarie sehr alt, 1508 VIII 28 genannt  
St. Veit (vom Berg Veit) - Vikarie Begr. 1493 I 1 und  
 1497 I 1 durch Eckharts mit Jahrtg. 200 fl  
 Zusammengelegt zu unbekannter Zeit zu  
 St. Laurentius und Veit, meist im Besitz des Pfarrers zu  
 Sprend, 1638 bei Karmeliter, auf Klage zurück an Sprend.

D) SS. Trium Regum - Vikarie - Dreikönig von Johannes Schma  
 1511 VII 11 begründet.

## 2. Benefizium

werden in Neustadt zwar alle Vikarien wechselweise mit Vikar-  
 rien unterschiedslos genannt; doch besteht später nur eine in  
 wirkliches Benefizium, d.h. eine mit einem kirchlichen Amte  
 verbundene Pfründe: Die Spitalpfarre von 1430 St. Jakob, die  
 später (ab 16417) zur Frühstiftung entwickelte und mit  
 dieser dann verbunden wurde. Dazu kommen später sämtliche ge-  
 nannte und erhaltene Vikarien, deren 1576 noch sieben genannt  
 werden. Es ist eine ansehnliche Stiftung, die 1832 ein  
 Kapital von 15 840 ~~Mark~~ aufweist. Vgl. S. 62 ff)  
 Gulden

## 3. Uebrige fromme Stiftungen

### A) Die beiden Kassen der Kirchen:

1. Cotteshauspflege für die Pfarrkirche mit gestifteten Jahr-  
 tagen usw. 1832 Barbestand-Kapital: 45 595 Gulden.
2. Karmeliten-Kloster-Fond aus dem Verkauf der Klosterkirche  
 und vorherigen Stiftungen mit einem Kapital von 36 691  
 Gulden 1832 und ~~mark~~ nur noch 4 775 Gulden 1852.

### B) Armen-Stiftungen:

1. Graue Rock-Stiftung Chorherr Joh. Schünther Stiftung  
 1484 VII 29 300 fl rh mit 12 fl jrl. Zins für 20 graue Röcke
2. Braue Tuchstiftung behams - Schma 1484 und 1497 V 26 12 fl  
 jrl. Zins für ~~ein~~ graues Tuch 1668: 37  $\frac{1}{2}$  fl Zins.
3. St. Anna-Geld u.a. 1613 Stiftung der "alten Kellerin" Marga-  
 retha Schilling, geb. Hartenstock 600 fl. jrl. 30 fl. Zins an  
 die Schüler verteilen. Erneuerte St. Annastiftung wie Seite  
 6, wo Stiftung der Amtmannsgattin Anna Maria Hartmannin  
 für 17 1817 bezeugt ist.
4. Armenhaus-Stiftung seit 1641 ? 1832: 10 374 fl 1852: 18 179 fl
5. Weyhersche Armenstiftung 1545 Bastian v. Weyhers, Magdalena v.  
 Bastheim u. Eva v. Ebersberg jrl Zins 30  $\frac{1}{2}$  fl 1545 (Siechenha)
6. Armenfond und Lokalarmenpflege um 1800; 1832: jrl. 640 fl Zins  
 1852: 2 687 fl Kapital. 1500
7. Pfarrer Hüpfnersche Stiftung 1721 VIII 5 - 2200 fl - jrl. 61 fl  
 1824: 5 508 fl - 1832: 5 616 fl - 1852: 5 734 fl - 1902:  
 11 568 Mark, 85 Mark Zins jrl. an Studenten, 245 Mark f. Arme
8. Distrikts-Spital-Stiftung: um 1800: 1832: 64 171 fl - 1902:  
 12 461 Mark (S.S. 83)
9. meinhard's Aliments-Rechnung um 1820; 1832: 402 fl -  
 1852: 3 494 fl
10. Vill-sche Armenstiftung 1849 und 1861 VIII 21; 1902: 212 013  
 (S.S. 84) Mark.
11. Kommunikantenstiftung 1902 Klemens Schmitt u.a. 1400 Mark

NB. Die Zusammenlegung nach der Inflation von 1923 ergibt für  
 sämtliche Stiftungen Neustadts = 4 100 Goldmark (4/193, 407)  
 Die neuerliche Bereinigung von 1952 noch weniger.

0) Schul-Stiftungen:

1. Deutsche Schul-Stiftung (darin Melchior Krauß'sche Stiftung  
1503 I 28 : 2500 fl für deutschen Rektor 125 fl Jrl.Zins)  
1852: 4 771 fl
2. Lateinische und Deutsche Schulpflege 1683 I 28 ( mit Krauß)  
1852: ~~3333~~ 4 733 fl
3. Lateinische Schulpflegschaft und Schul-Kasse 1683 ff:  
1837: 1325 fl 1852: 1918 fl
4. Dittmayer'sche Schulstiftung 1765 I 30: 2000 fl - 1824: 3 727  
1832: 3 881 fl - 1852: 3 940 fl
5. Sebastian Steinachersche Stiftung : 1798 VI 18: 1500 fl Latein-  
schul-u. Kaplanel-Stiftung 1837 - 1902: 5 765 Mark
6. Pfarrer ~~Krauß~~ Balling'sche Stiftung 1861 IX 18: 5 000 fl-  
1870: 13 714 Mark
7. Pfarrer Johann Gerbersche Stiftung 1861 IX 29: A. Senhaus 2000  
Schul-schwester-Fond: Jrl. 163 Mark 1902 - 1902: 4 433 Mark
8. Hofrat Franz Anton von Balling-Stiftung: 1872 XII 23 : ~~3333~~  
fl 5 000 fl - 13 714 Mark 1886: 12 000 Mark 1902: 21 000 Mar.
9. Protestantische Schulstiftung : 1886 : 3 000 Mark

xx Jakob

Dazu kommen ungezählte weitere Stiftungen und Schenkungen mit ins-  
gesamt Millionenbeträgen zum Teil auch aus USA von Neustädtern be-  
sonders in der Inflationszeit.

Ann. 2 zu Seite 9

St. Oswald, König von Northumberland 605 - 642 wurde durch Bedas  
Lebensbeschreibung 1165 ~~mit~~ und einen deutschen Spielmann um 1170  
sowie weitere Legendenfassung allgemein bekannt. selbigen Rabe mit  
Bing. ( 35, IX 54) - Das Nürnberger Heiligenbuch von 1488 legt ihm  
Allwissenheit bei. - Nach deutschem Spielmann: Pilger Tragemund  
rat König Oswald, um eine heidnische Prinzessin mit katholischer  
Neigung zu werben. Ein sprechender Rabe wird erster Liebesbote, we-  
rnuaf mit List der König seine Braut entführt. Der eifersüchtige Va-  
ter verfolgt das Paar, wird dann aber ~~Christ~~ Christ. Rabe als  
Dauerbegleiter seitdem. (Zingerle, Oswaldlegende... 1856)  
weiteres bei Simrock, Mythol. 1869 3 Bonn - Gg. Baesecke ~~Kunst~~ Wien  
u. Möncher Oswald 1907, 1912 u. a.

Aus alledem ergeben sich keine Möglichkeiten einer Deutung des  
Titels "St. Oswaldkirche" für unsere Pfarrkirche.

Ann. 3 zu Seite 4/5 u. 6

Die Pfarrkirche Brandlorenzzen wurde erst durch Archiv-Direktor  
Dr. Fraundorfer (in 34/sonderheit 120/19) als Eigen- und Urkirche  
eindeutig bestimmt. Weitere Forschungen Archiv-Assessor Dr. Schorz  
(in Herbitzpolis Jubiläum Wzbg. 19518. 97-117) klären diese Frage  
weiter durch minutiöse Nachweise, sodaß nunmehr Brand als Ort jener  
Martinkirche von 741 ff. klargestellt ist.

Die Frage der vor- und frühgeschichtlichen Entwicklung unseres Rei-  
/in übrigenmatraumes ist/ noch weiterhin unstritten und wenig über Quellenman-  
lung und -Kritik hinaus, sodaß wir uns vorerst bescheiden zurück-  
halten müssen.

Ann. 4 zu Seite 16

Das Heiligen-Amt - auch Gotteshauspflege - Heiligen-u. Gotteshaus-  
kasten oder kurz "Der Heilige" genannt ist eines der mittelalter-  
lichen wichtigsten Ämter. " Ratsherren werden alljährlich zum 22.  
II. dafür erwählt und haben das Amt mit seine Kasse gemeinsam als  
"Heiligenmeister" zu versehen, am Jahreschluss Rechnung abzurechnen zu  
lassen vorm gewählten Rat mit Pfarrl. Beamten. Die gesamte Verwaltun-  
g - und finanzielle Führung der Geschäfte der Kirchengemeinde

obliegt ihnen, einschließlich von Jahrtag-Bestellungen u. d. Dingen, wie Kapital-Anleihe, Kündigung usw. Der "Rat" hat auch über die Stadtpfarrer ein gewisses Aufsichtsrecht geübt unabhängig vom Heiligenamt, das den unmittelbaren Verkehr mit dem Pfarramt übernahm. - Die Uebergabe dieser Geschäfte des Heiligenamtes an die Kirchenverwaltung wurde am 16. I. 1835 beschlossen (4/3 160/182) und erfolgte durch Landrichter Bachner am 19. VI. 1835, die damals aus 1 Heiligenmeister oder Kirchenpfleger bestand, neben 5 weiteren Mitgliedern der Kirchengemeinde, dem Stadtpfarrer und 1 Ratskern als Vertreter der Stadtgemeinde.

Anmerk. 5 zu Seite 24

Die Geistlichen, Adelligen und Klöster konnten im mittelalterlichen Neustadt und später bis 1818 keinerlei Liegenschaften länger als ein Jahr in Besitz haben nach alten Stadtrechten. Die Karmeliten hatten aber 1 Hofriedl mit Stallung usw. und als weitere Zuwendung einen "Klostergarten" vorm Hohltor am Viehmarktplatz, der Gastwirtschaft Dülk gegenüber.

Am 3. Oktober schenkte Hans Beunthver, Bürger und Sattler diesen Garten dem Karmelitenkloster. (4/ B 41). Am 25. I. erfährt dies der "Rat" und rüht vor. Erst am 24. März 1670 genehmigt der Rat diese Schenkung und beläßt sie dem Kloster bis März 1836. Dann geht der Garten an Rechtsanwält Thon über durch Kaufvertrag vom 18. VII. - 1890 kauften ihn Frau Metz und Frau Vogel und schenken ihn der Kinderbewahranstalt als Kindergarten.

Dies als Beispiel einer "Stadtgerechtigkeit" und ihres Verzichtes, zugleich als Beitrag einer Schenkung Neustädter Frauen.

Anmerk. 6 zu Seite

Die Verfassung der Stadtgemeinde Neustadt in ältester Zeit ist unbekannt. Die ersten Vorsteher der Gemeinde sind Schultheißen eines Stadtgerichts mit weiteren 11 Schöffen. Bald nach 1250 scheinen Oberbürgermeister der Stadt vorzustehen, wie denn folgend bis 1819, neben 11 weiteren Ratsherren, zugleich als Schöffen des Stadtgerichts, das unter Anwesenheit der fürstl. Beamten zugleich als "Rat" tagt und beschließt. Der Rat wählt seine neuen Ratsherren selbst, die Beamten stimmen meist zu. Der "Herr Rat" ist auf Lebenszeit gewählt, und erhält wechselnde Aemter oft in jährlichen Wechsel.

Nur außerst selten ist von einer II. Kammer als Vertretung der "Bürgerschaft" zu hören, so von einem "äußeren Rat" gegen den Magistrat als "inneren Rat" 1502. Auch 1525 wird lediglich eine Verstärkung der Sitze der Bürgerschaft im Magistrat beraten und beschlossen, jedoch nie durchgeführt. Der Rat bleibt Herr der Lage und scheidet lediglich zeitweise die 4 Viertelmeister zu Rat. 1819 tritt eine Kammer der Gemeindebevollmächtigten dem Magistrat als II. Kammer scharf entgegen (18 Mitglieder).

Am 1. I. 1836 geht Neustadt zur Landgemeinde-Verfassung mit "Gemeinderat" und "Stadt-Vorstand" über.

Die Wiedereinführung der städtischen Verfassung (ohne Zweikammer-System) scheitert 15. I. 1910 an 7 fehlenden Stimmen zur 2/3 Mehrheit - 142 bei 33 Gegner - und am 29. I. 1910 bei 125 Für- und 49 Gegen-Stimmen.

11. V. 1919 stellen 72 Bürger Antrag und die Gemeindeversammlung stimmt zu: ab 1. VI. 1919 gibt es einen "Stadt-Rat Neustadt". Am 5. Mai 1919 tagten erstmals 15 Stadträte mit einem I. und einem II. Bürgermeister.

Anmerkg. 7 zu Seite 38

Das Holzrecht der Stadt Neustadt ist uralte und wird in den vier  
 Urkunden über die Rechte im Salzforst in Neustadt von  
 1326, 1353, 1368, 1377 jeweils neu § bestätigt. Demnach hatten  
 die Neustädter Bürger sich früher überhaupt aus dem genannten  
 Salzforst beliebig zu "beholzen", d.h. mit Brenn- und Bauholz  
 zu versehen. Später wurde dies Recht eingeschränkt und nur gegen  
 kleine Geschenke an die Förster zugestanden. Nach 1585 wurde das  
 Recht ~~stills~~ erstlich auf den Buchwald beschränkt, einen Wald bei  
 Kilianshof, der daher gern als "Neustädter Salzforst" bezeichnet  
 wurde, jedoch nach wie vor dem Landesherrn gehörte, wenn auch  
 das "Holzrecht" Neustadt blieb. Als 1690 der Weiler Kilianshof  
 gegründet und besiedelt wurde, ging viel von diesem Wald verlo-  
 ren. Andere Ersatzwäldungen wurden angeboten, doch blieb es  
 schließlich bei der anderen Regelung: Neustadt erhielt ein be-  
 stimmtes Fixum an Weiden und Brenn-Holz, später gegen Berechnung  
 zur "Forsttaxe." Dies Recht blieb ungeschmälert der Stadt erhal-  
 ten bis zum 4. Juli 1939, wo der Stadtrat dies Holzrecht durch  
 den Staat Bayerischen Staat mit 15 825,30 RM ablösen ließ.

/(1810/30/

Der Buchwald wurde auch nach § 1690 von Stadt und Forstamt als  
 eigentliches "Recht-Holz" Neustadts betrachtet. Soweit jedoch das  
 Holz-Fixum daraus nicht geschlagen werden konnte, wurde es aus  
 anderen Waldabteilungen ersetzt. Neustadt versuchte damals/ wie-  
 derholt, dies Holzrecht zu verkaufen, ohne Erfolg zu haben.

Anmerkg. 8 zu Seite 98

Eine Bemerkung über zeitgenössische Quellen (Urkunden, Briefe,  
 Berichte, Erzählungen, Protokolle usw.) und ihren Wert für  
 die ortsgeschichtliche Forschung dahier nicht unterlas-  
 sen werden. Wie der Leser sich überzeugen kann, widerspre-  
 chen z.B. einzelne Angaben dieser Urkunde (Beilage D/1834  
 S. 95 ff) unseren Feststellungen auf Grund von Einzel-Akt-  
 stücken.

/ nicht

Zeitgenössische Darstellungen (namentlich ohne Unterlagen  
 stichhaltiger Art \*) in Briefen, Zeitungen und Berichten \*  
 sind/immer und in allen Einzelheiten verlässige Quellen  
 und bedürfen - soweit immer nur möglich - jeder wissenschaft-  
 lich-kritischen Nachprüfung und eingehender Untersuchung.  
 Es ist die unkritische Übernahme zeitgenössischer Behaup-  
 tungen, Vermutungen, Sagen und berichten vom "Hören-Sagen"  
 in ortsgeschichtliche Veröffentlichungen, für welche die  
 Ortsgeschichte und ihre Darsteller bei der fachmännischen  
 Geschichtsforschung in jenem Verruf gebracht hat, den wir  
 schmerzlich bedauern.

Die Wissenschaft wird dankbar sein für jeden ernstesten Ver-  
 such wissenschaftlich einwandfreier Wahrheitsfindung der  
 Ortsgeschichts-Forschung, wie diese ihrerseits immer wieder  
 zur Geschichts-Forschung zurückkehren und dort Anschluss su-  
 chen sich und finden wird.

QUELLEN - NACHWEIS

Ich habe den folgenden Helfern bei Beschaffung des Buch- und Akten-Materials herzlich zu danken und füge herkömmlich den betreffenden Quellen den Familien-Anfangsbuchstaben des Helfers-Freundes an.

- H - Stadtkammern Anton Konberger für Stadtakte und-Archiv.
- Sk - Ministerialrat a.D. Franz Skühnigel für Buchbeschaffung und Archiv-Akte aus Universitäts-Bücherei Würzburg, Staats-Archiv Würzburg und/Histor. Verein Würzburg, heute Freunde Mainfrk. Kunst u. Geschichte, sowie Eigenbücherei.
- St - Stadtpfarrer Otto Stach für Kath. Pfarrarchiv und Bibliothek des Priesterseminars Würzburg, Klosterbibliotheken Männerstadt und Bildhausen u./Privatbücherei.

/eigene

- Ke - Vermessungsamt Kern für Vermessungsakte und-Karten u. Pläne
- so - Obersekretär Aquilin Bongrag
- Unbezeichnet die Hilfen meiner beiden Söhne Drex. Arno und Walter sowie meines Bruders Dr. Josef Doret-Kempten.

/Archiv-

Dem Bayer. Staats-Archiv Würzburg mit Herrn/Direktor Dr. Fraundorfer und Herrn Archiv-Assessor Dr. Scherzer persönlichen Dank für alle Hilfe.

///Roe - Familien Buchdrucker Hütter für Vermittlung von Zeitungen u. der Rhön- und Saalepost

Quellen-Angabe im Text (mit Ziffern in Klammern)

- 1 Freiherr Voit v. Salsburg, Die uralte Kaiserpfalz Salzburg bei Neustadt an der Saale, Bayreuth 1831, 1833
- 2 Rübel Karl, Die Franken, ihr Eroberungs- und Siedlungs-System im deutschen Volklande, Siegfried-Lpz. 1904 Sk
- 3 Dronke, Oed. dipl. Fuld. Cassel 1850 Nr. 619
- 4 Staatsarchiv Bad Neustadt H
- B- Buch Nr - Seite (gezogen oft auch Tag, da Protokolle zeitlich geführt)  
 Akt - Römische Ziffernmarkierung mit Faszikel- u. Blatt-Nummer  
 U - Urkunde Nummer /Blatt H  
 R - Rechnung (Bezeichnung der Art, Beleg-Nr. H  
 Reg - Registratur-Akt H
- 5/ Kath. Pfarramts-Archiv Bad Neustadt, Kirchenbau-Akt 1789 - 1840 St
- 6 ----- Verkündigungsblätter des Pfarramts Jahr St
- 7 ----- Pfarrmatrikel Band, Seite Nr. St
- 8 Vermessungsamt Bad Neustadt: Vermessungsakte, -Pläne und -Karten ke u. so
- 9/ Josef Koch die Stadt Neustadt an der Saale..... Nürnberg 1878 Sk
- 10/ Archiv des Histor. Vereins Erfurt u..... Freunde Mainfrk. Kunst u. Geschichte Band (Jahr) Heft, Seite Sk u. St.
- 11/ Dr. Aug. Amrhein, Pfarrarchiv-Inventare der Diözese Wzb. Wzb. 1914 Sk
- 12 Georg Gspert, Castellum oder Burg .... Wzb. 1920
- 13 Dr. Wilhelm Engel, Die Vatikanischen Quellen Wzb. 1948 Sk
- 14 Allgemeiner Religions- u. Kirchenfreund u. Kirchen-Korrespondent Wzb. Nr. 74-79 1836 St.
- 15 Real-Schematismus der Diözese Wzb. Wzb. 1897 St
- 16 Kirchenbau-Akt Stadtarchiv Faszikel IV/K 14/ b H
- 17 Joh. Ad. Schultes, Dipl. Geschichte d. Hauses Henneberg Hilburghausen I 1788 II 1791 Sk
- 18 Hgn. Groppe, Collect. scrip. et rer. Wirceb. nov. Wzb. 1744 ff Sk
- 19 Frankische Heimat, Beilage z. Frank. Volksblatt Wzb. Jahrgg./Seite
- 20 Kunstdenkmäler Bayerns Bd. XIII Bez.-Amt Neustadt-Saale Koch 1922
- 21 "Rhön- u. Saalepost" seit 1862 Neustadt - Mayer-Hütter H u. Roe
- 22 J. K. Sundschuh, Geograph. statist. topograph. Lexikon von Franken

\*AU =

Kohl

- 23 Der Große Brockhaus Lpz. 1928 15. Auflg. 20 Bde und 1 Ergbd.
- 24 Josef Kohl, Chronik von Haßfurt Wzbg. 1948 (Geschenk d. Verfasser)
- 25 Fritz Knapf, Mainfranken Eine Fränkische Kunstgeschichte, Wzbg  
1928
- 26 Georg Ott, Legende von den Lieben Heiligen Gottes Regensbg.  
1866<sup>2</sup>
- 27 A.M. Borst, Mariellen-Kirche und Kloster Bad Neustadt Mch 1952
- 28 -----, Blätter für Heimatkunde Neustadt 1931 - 1936 Jrgg. Sp
- 29 -----, Bad Neustädter Heimatblätter Neustadt 1951ff/Spalte
- 30 Eigene Chronik und Sammlungen seit 1911
- 31 Dr. med Regwald, Neustadt an der Saale, Kaiserpfalz Salzburg  
Neustadt 1880 f. Frau Ch.-Reg.-Rat G63mann
- 32 Otto Schnell, Salzburg führer 1880 1. Aufl. Manuskr. zur 4. Aufl.  
(nicht erschienen)
- 33 Manuskripte Otto Schnells Eigenbesitz und Nachlass Fam. Schnell-  
Berlinger
- 34 Deutsche Gaus (DG) Heimatler-Zeitschrift Christian Franke Dr. h. c.  
Kaufbeuren seit 1899 -- 1953 im 45. Jrg. (Band, Seite)
- 35 Rechtold-Staubli Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens  
Mn.-Lpz 1936 ff (Band/Spalte)
- 36 Alois Seigand, Die Lateinschule zu Neustadt an der Saale Neustadt  
1905
- 37 Otto Piper, Burgenkunde Mch 1912 Sk pitel
- 38 Michael Müller, Franconia Sacra, Landkapitel Mellrichstadt Wzbg.  
1899

STICHWORT \* VERZEICHNIS

MH = Maria-Himmelfahrt-Stadtpfarrkirche OwkI-St. Oswaldkirche  
 KaKi = Karmeliten-Klosterkirche  
 MKp = Marienkapelle ZT = Zeittafel

Die Ziffern geben die Seitenzahl an.

- A**
- Ablaßkunden 5
  - Dr. Ackermann 42
  - Altare OwkI 6
  - KaKi 66
  - St. Anna-Altar KaKOwkI 6
  - Kapelle KaKi 67
  - gold, Pfennig 6, 107
- B**
- Barbara-Altar OwkI 6
  - Vikarie 6, 106
  - Bacher Landrichter 18
  - Bartholomäen 6
  - Bau-Kommission Bildg. 30
  - Kosten 26
  - Pflicht der Stadt an Turmuw. 15, 17, 21, 30
  - BMV-Vikarie 7, 8, 106
  - Lieb Frauenaltar OwkI 8
  - Berggold, Schräuber 45
  - Nebenaltar Iv/V 45
  - Reichtatüle 45
  - Bertolt Priester 7, 99
  - Beschreibg. MH 58
  - Reichtatüle 45
  - Reinhaus 60
  - Bildhausen 4, 6
  - Patres 5
  - Blitzschlag 1640/15
  - 1666/12
  - Frhr. v. Borie 80
  - Bonifaziuskapelle 82
  - Brend 4, 5, 108
  - Brückenheilige 90
  - Brüder-Altar OwkI 6
  - Brüderschaften 6
  - Rosenkranz 1642/6
  - CorpChristi 1451/6
  - Urban 1512/ 6
  - Bastian 1512/ 6
  - Böhm Joh. 6, 7, 106
  - Buchwald 34, 38
  - St. Burchard Vic. 8
  - Burgkapelle Salzbg. 24, 61
  - Bürgermeister 18, 109
  - Büttner-Ed. Baumstr. 31
- C**
- St. Catharina-Vik. 6
  - Corp. Christi-Altar OwkI 5
  - Vic. 7, 106
- D**
- Dankschreiben an König 35
  - Dankinsyze zr. Sinweing. 30
  - Dreikönige-Altar OwkI 34, 37
  - Vic. Markt 7
  - Donle 19,
  - Aenderung Turmbau 37
  - dreifaltigkeits-Altar OwkI 6
- E**
- Ecc homo KaKi 68
  - Friedhof 68
  - Ehrenburge Karte 1589/11
  - Einspeihung MH 49 ff.
  - Schloßkapelle Ka 60
  - Burgkapelle 82
  - elektrisches Licht MH 15
  - Glocke MH 57
  - St. Elisabeth Bild MH 53
  - Engel Leonhard, Maler 76
  - Erwittenhauslein 1701/ 75
  - Ev. Luth. Kirche 87
  - Gemeinde 87
  - Swige Kuh 6, 40
  - Anbetung ZT 1690, 1737/
- F**
- Feldkapelle Schmerzh. Muttergott. 74
  - Festmahl Sinweing. MH 50
  - Förderer MH 48
  - FR. FrankChrist. 16
  - Franzosen-Invasion 1796/ 21
  - Friedhof 12, 79
  - um OwkI 12
  - befestigt 12
  - ober, unterer 12
  - -Kapelle 79
  - Frühnes-Stiftung 62
  - - Haus 24
  - Passion 63
  - saer 19, 24
- G**
- Gäßen um OwkI 12
  - Gegen-Reformation in Reust. 87/87a
  - Geigel Alois 17, 91
  - Andreas Geist, Maler 45, 46, 48
  - Geld-Wert 1780/ 27



G  
 Gartner Andreas 17, 18  
 Gefängnis-Befehl 8, 86  
 Geschichtshalter Heust. 40  
 Gesuche um Land-Zuschuß 32-34  
 Gemalde Altar- 45  
 ----- MH 53  
 ----- Kaki 68  
 Gnadenbild 1630/ 75  
 Glocken Ouki 13  
 ----- Ka Kl 15  
 ----- Guß 1648/15  
 ----- Treter 15  
 Glasgemalde MH 42  
 Graber Ouki 12  
 Grundsteinlegung MH 20  
 ----- Burgkapelle 82  
 ----- Schloßkapelle  
 ----- Marienkapelle 75

H  
 Halbig Andreas Bildhauer 46ff  
 --Schäfer vorgesogen 30  
 --Werk-Katalog 47/48  
 --Burgkapelle 82  
 Hand-Fron 42  
 relig. Hausmarken 89  
 Heiligenamt 16, 108, 27  
 Heiligen Grab 53  
 ----- Engel dazu 47  
 Heiz-Anlage 57  
 Henneberger Anton 2  
 Hepp, Kirchensflieger 22  
 Herr Valentin 79  
 ----- Katharina 79  
 Hes August, Maler 46  
 Hochaltar MH 44  
 ----- Ouki 8  
 Kaiserl. Hofkapelle 4  
 Hohe Sark 4  
 Hohenroth, Kaplanei 61  
 Hohster-Fürner 11 e  
 Catharina Horn 41  
 Höpfer, Jodokus v. Brand,  
 --Kelch 55

I  
 Ickelsheimer Baumstr. 19, 31  
 Industrie-Biedlung Entw. 69  
 --- Schelfs-Kirche 70

J  
 St. Jakob-Altar 8  
 ----- Vize 7  
 Jakobsbrüder 6  
 Jahrtag-Stiftungen 40  
 Jörg v. Swinfurt 8  
 Juden in Heust. 88

K  
 Kannel MH 46  
 ----- Kaki 67  
 Kanelader MH 28  
 Kaplanei 61  
 ----- St. Veit 7, 74  
 Kaki 23, 64/69  
 Ka-Klosterauflösung 23  
 Kaki-Kreuz durch die Stadt 65  
 ----- Umbauten 65  
 ----- Vertrag mit Kath. Pfarramt 69  
 Kelche Ouki MH 54-56  
 St. Hilian -Pötest 28  
 ----- Vic. Sammelvic. 8  
 Kinderheim Hauskapelle 85  
 Knapp Fritz über  
 MH 57  
 Salzburg 83  
 Schloßkapelle 81

Kirchen-Patrons MH 9  
 ----- gehatz 54ff  
 ----- Fürner 11 e  
 ----- weih Ouki 6  
 ----- MH 6  
 Kolb Karl Vergolder Kap 76  
 Kolpingheim 86  
 St. Konrad  
 1. Stiftung 42  
 Figur in MH 52  
 Entwicklg. Pfarrei und Kirche 69  
 Konrad Jos. Baumstr. Schloßkap. 80  
 Krecker-Kelch 56  
 Kreis-Krankenhaus Kap. 84  
 Kreuz:  
 An der Ouki. 42 10  
 am Kirchock MH 10, 51, 80  
 Nische MH Abhochalter 10, 42  
 MH gegenüber Kannel 10, 42  
 Heil. Kreuz-Kapelle Neuhaus 10, 80  
 Kreuz-Altar Kaki 10  
 Kreuz im Friedhof 79  
 Kreuz-Altar Ouki Krypta 6, 7  
 Weihnachts-Krippe MH 42  
 Miniaturkrippe Kaki 68  
 Krypta untern Chor Ouki 6, 7, 11 b,  
 ----- geplant für MH 11b, 58  
 Kunstdenkmaler über  
 MH 57  
 Schloßkapelle 81  
 n Burgkapelle 83  
 Joh. Kuhnlein 6, 73, 109

L  
 Laurentius-Altar 7  
 -- als Titel von MH 10  
 Lautsprecher-Anlage MH 57  
 Lorettokapelle Kaki 67

**M**  
 Marien-Bild für Prozession. MH 52  
 ----- unbegleckt, Kapfen. MH 52  
 ----- Bekleidung 52  
 ----- Kaki 68  
 Marien-Kapelle 74-78  
 ----- Vorgeschichte 74  
 ----- Entstehung 75  
 ----- Baugeschichte  
 ----- Beschreibung 77/78  
 ----- Verkündigung Bild 52  
 ----- Statuen an Häusern 89  
 Maria Titel MH 9  
 Nebenaltar V MH 45  
 Mase 59  
 Mattlehner 19, 28  
 Mariens Stich 1645/ 11 a  
 Konstrassen 54  
 Mönchsberg 74, 75

**N**  
 Namenspatron der Menschen 10  
 Nebenaltäre MH 23, 45  
 Nikolaus-Vic. Sammelvic. 8

**O**  
 Oelberg 59  
 Oelgarten 59  
 Opfernalm der Bevölk. 6, 26  
 Orgel 33 MH 39  
 ----- Ka KI 67  
 St. Oswald 9, 108

**P**  
 Patrone der Altäre 9  
 ----- OMKI 9  
 ----- MH 50  
 Pestzeit 90  
 ----- Bildtafeln 90  
 Peter u. Paul MH 19  
 ----- Kaki 16, 64  
 ----- Nebenaltäre MH 44, 48  
 Pfarrhof 60  
 Pläne Inneneinrichtung MH 28  
 ----- 1789 / 92  
 Poteste MH 28  
 Präparandenschule Kaki 69  
 Protestanten in Neust. 787  
 ----- Kirche 87  
 ----- Pfarrei 87

**Q**  
 Quellen - Bauakte 19

**R**  
 Reformation in Neust. 87  
 Regierungspräsident Beshch 34, 38  
 Reinhard Georg u. Michael  
 III. Baumeister 36  
 Altar-Reliquien 10  
 relig. Fokoko-Figuren 89  
 ----- Kreuzigga-Gruppe 89  
 Rosenkranzbruderschaft 6  
 ----- Fest in Neust. 10.

**S**  
 Sald Kirche 974/ 4  
 Schäfer-Karlstadt 30  
 ----- Kreuzfixe Nebenaltäre 45  
 ----- Wandelaber 45  
 M.H. Schauer-Saal II. Baumstr. 31  
 ----- Kostenveranschlag 27  
 "alte Schule" 60  
 Arme Schulschwestern 65  
 ----- Hauskapelle 85  
 Schutz-Jude 88  
 Sebastian-Bruderschaft 6  
 ----- Vic. 6  
 Siechenhaus 62  
 Aktuarins Sitt 18  
 Skanzitel Franz 8  
 Synagoge Salzburg 88  
 ----- Neuhaus 88  
 ----- I Neust. 88  
 ----- II Neust. 88  
 Säulen u. Lilienstr 46  
 Söllner 12, 54  
 ----- Kelch 54  
 Spandienate 42  
 Sparsamkeit 31, 36, 37  
 St. Spiritus Vic. 7  
 Spitalpfarre 63  
 ----- Hauskapelle 63  
 Stead Otto 2  
 Stadtmüller Martin 17, 45  
 Stadtpfarrer in Neust. 99 - 105  
 H. Stark Nürnberg Maler 46  
 14 Stationenbilder MH 53  
 ----- Neuhaus Schloßp 8  
 Statuen MH 52  
 ----- an Häusern 89  
 Steinacher Jakob Bgmtr. 20, 21, 25  
 ----- Sebastian Stätpfr. 22, 25  
 St. Stephan Wabg. 17  
 P. Stephan Carm.-Prior 24  
 Stiftungen 40, 107 ff  
 Stucharbeiten MH 46

**T**  
 Todesangst Christi Donnerstage 41  
 Turmbau MH 36 ff  
 ----- zwei Türme geplant 11 o . 92  
 Abänderungs-Sagen 36  
 Trinitatis-Altar 6

**U**  
 Kirchenguhr MH 39  
 Ulemer Bgmtr. 43  
 Umbauten Kaki 65  
 Urkunden: Grundstein 91/92  
 ----- Turmgalerie 93/96

**V**  
 Versteigerungen 29, 34, 38  
 Vierzehn Nothelfer 8, 29 41, 45  
 Vilsche Stiftung 108  
 Vikarien 6, 107 ff  
 Votivgaben Map. 76, 77

Z E I T - T A F E L

Abkürzungen: MKh. Maria-Niemi-Fahrt-Stadtpfarrkirche Neustadt  
 OwkI = St. Oswald-Pfarrkirche Neustadt KIo-Kloster  
 Kaki = Karmeliten-Klosterkirche Ka-Karmeliten  
 MKp = Marien-Kapelle Ky = Kapelle  
 Ziffern am Zeilenschluß = Seitenzahl. HMKp = Haukapelle

- 741 Martinskirche Brend 4  
 790 Kaiserl. Hof-kp. 4  
 vor 900 Nonnen-Klo Veitaberg 71  
 mit Kaplanei-Kirche  
 974 Ki Brend u. Salz an Aschbg. 4  
 1161 erste Erwähnung d. Salzbg. 4  
 1294 Ablaß-Urkunden für Wohltät.  
 1298 ter bei Kirchenbau Neust. 5  
 1294/1300 Bauzeit St. OwkI 20  
 1300/1302 Weitere Ablaßbriefe 5/6  
 1307 ab Bildhäuser Cist. Patres 4, 85  
 Sing- u. Lateinschule 4, 85  
 kurz nach 1307 Neust. Pfarrei ablat. 4  
 1317 St. Veitkap. mit Kpl. erwähnt 74  
 1324 fr Stfr. u. Kpl. von Bildh. 5  
 1328 Liegenschaften Suerdorf f.  
 CorpChristi Altar OwkI 6  
 1348 Post in Neustadt  
 1352 Ka-KIo u. Ki begründet Glocke 20  
 1373 Einweihg. Kreuzaltar OwkI 5, 7.  
 1394 CorpChristi vic. 7  
 1430 XI 4 St. Jakob-Vic. gegr. 7, 62  
 St. Spiritus-Vic. " 7, 62  
 1451 CorpChristi Bruderschaft 6  
 um 1460 Lehtere Mutter geb. in Neust. 87a  
 1476 Vic. St. Sebastian u. St. Catharina 6  
 1478 Heiges Licht OwkI 8  
 1492 III 2 Streit vor Burgkap. Slang. 81  
 1493 I 1 Verlegung Kaplanei Veitaberg in OwkI - dort Veitschörlein 7, 74  
 1497 I 1 Begründung St. Veita-Vic. durch Kühnlein 74 (Plan 1493 I 1/74)  
 1508 5 Bildh. Cist. Patres im Bildhäuserhof Neust. 5  
 1508 Lauretinus-Chörlein erwähnt OwkI 7  
 1510 St. Anna-Altar OwkI 6  
 1511 St. Trium Regum- Dreikönigsaltar u. Vic. erwähnt 7  
 1522 Auflag. einzelner Neust. Bürger vor Kalko 87a  
 1525 Bauern-Hauptleute beraten oft im Rathaus Neust.  
 1525 Anforderung der Predikanten Lindemann und Andresen als Schiedler  
 ins Lager Mellrichstadt  
 1525 Verweise des Fürstbischofs an Neustadt: wegen Pfarrer die lutherische  
 lehren u. Predigen - das Neust. luth. werden wolle -  
 1552 E 1 n Schutzjude in Neust. bekannt (Nisch)  
 1557 Verteidigung des Kates Neust. gegen Luth. Ansinnen  
 1559 -61 Häufiger Ermahnungen an Neust. vom Fürstbischof  
 1566 Prediger Gremmon in Neustadt.  
 1566 - 71 schwankende Haltung Bildhäusers über Einfluss in Neustadt.  
 1570 Phot. Lehrer Hieronymus Schulte nach Wzb. liefern, kath. Ansinnen.  
 --- Landesherrl. Verweis an Neustadt ob nichtbefolgte Ermahnungen  
 1573 Zwei Schutzjuden (Josef Bildhäuser Jude von Hollstadt) geflohen.  
 1585 Bittwoche: Beginn der Gegenreformation in Neustadt. 87a  
 seit 1597 (1542?) heutiger Friedhof aus Pestzeit beibehalten. 79  
 1585 - 91 Gegenreformation in Neustadt im Gang. 87  
 1589 Ehrenburge ~~Katholiken~~ Rundkarte von Neustadt 11  
 1592 Zusammenlegung Vic. St. Anna u. St. Sebastian usw. 6  
 Vor 1600 Feldkapelle Schmerzwalze Muttergottes (Marienkap.) 74

- 1602 jetziger Pfarrhof Neust. von Bildhausen erbaut für Stadtpf.
- 1614 Brüder-Altar OVKI 6
- 1625-60 Protestantischer Betstuhl auf der Salzbg. 87
- um 1630 starker Zulauf zum Gnadenbild d. Schmerzh. Muttergottes 75
- 1638 Beschwende Bildhausens Ub. Vic. Seb. u. Voit auf Kalko. Rückgabe an Pfr. in Brand erbeten und erlangt 74
- 1640 VI 5 Blitzschlag in OVKI 15
- 1641 S. Jakobskirche mit Stichenhaus eingelegt 83
- 1642 VI 24 Rosenkranz-Bruderschaft bestätigt 6
- 1644 - 74 Gelberg hinter der OVKI 59
- 1645 Mariens Stich Neustadt mit OVKI 11 a
- 1660 Weihbischof Dr. Melchior Söllner stiftet OVKI Kelch 55
- 1666 III 8 Blitzschlag in OVKI 12
- Zwischen 1662 und 1682 Friedhof'kp gestiftet und erbaut 79
- 1683 Dreifaltigkeits-Altar OVKI erwähnt, 6, 55
- 1683 Weihbischof Dr. Jodokus von Brand, gen. Köpflner stiftet OVKI goldenen Kelch 55 ff
- 1690 XII 3 erstmalige Salige Anbetung bei Ka-Ki von Würzburg übernommen ( 4/144, 393) OVKI 1737 s. dort
- 1701 Eremitenhauslein bei Marien-Kp. 75
- 1723 Synagoge auf der Salzburg 88
- 1725 Altarstein Burghkapelle in Dom Wzbg. gebracht 82
- 1730 eine Abrechnung über Wetterläuten des Kirchturmers OVKI 11 u
- 1720- 80 zahlreiche religiöse Hausmarken in Neust., Bildstöcke, Statuen usw. 89 Kalki Friedhof'kp. eingerichtet. 79
- 1737 X 7/8. I. Salige Anbetung 35 Stunden von Salz übernommen, an Brand abgegeben. ( 15/IV 546
- um 1750 14 Stationsbilder OVKI 53
- 1764 allgemeine Kirchweih anstelle von OVKI 6.30. n. Pf. auf So. /befohlen; nach Martini/nicht gehalten bis rund 1980/ 6
- 1775-86 Bauhauser Heilkreuz-Schloß'kp. gebaut von Todanko 80
- 1775 XI 1 Grundstein " " gelegt 80
- 1776 IX 24 Einweihung " " durch Weihbischof Joh. Ant. v. Gebwattel 80
- um 1780 Allgemeine Kirchweih Son. Martini eingehalten 6
- 1784 II 27 I. Antrag Stadtpfr. Neust. auf Neubau OVKI beim FBisch. 16
- 1789 III 18 Rückfrage FBisch bei Rat 17, 91, beilg. A  
Voranschlag Alois Geigels 17, 22 beilg. B 92/98
- 1793 III 16 Vertrag mit Schloßfordecker Speckh Oberflädg. 20
- 1794 VIII 6 Vertrag mit Hofbaumstr. Ickelsholmer Ub OVKI 19
- 1795 X 2 Abnahme Turmkreuz u. Knopf OVKI 20
- 1794 IV 3 Beschwende Ka-Priors P. Stephan wegen Kalki. 24 ff.
- 1794 IX 30 Grundsteinlegung MH 20 Urkunde Beilg. U 93/94
- 1796 VIII 1. BauEinstellung MH (Franzosen) 21/22  
Prozess-Beginn mit Ickelsholmer Ub Entschädigung 22
- 1800 III 10 Hofarchitekt Hptmann Anders Gärtnner nachf. Geigels 18
- 1800 XII 12 Entschädigungsvertrag mit Ickelsholmer unterzeichnet 22
- 1801 I 15 Ordinariat unterschreibt Vertrag mit Schauer-Saal 31
- 1803 Auflösungs-Ordre Kalko--
- 1803 Schauer-Saal erbt mit Prozess 31
- 1804 II. BauEinstellung 26. 31
- 1804 X 13 II. Vertrag mit Schauer-Saal 31 ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~
- 3 1808 Stpfr. Wiedemann verhaftet glöckl. mit Erben Schauers 31
- 21 1808 Hofbaummeister Schauer Kostenanschlag Sum 4000 Kirche 16000/27
- 2 1808 sticht Schauer
- 1808 VII 22 Regierung verbietet der Stadt den Turmbau "zerrüttete Finanzen" 32, 37
- 1808 VIII 5 Pfarrer der Umgebung sollen auf d. Kanzeln bitten 32
- 1808 IX Genuß der Staat um Zuschuß zum Turmbau 32
- 1808 X 10 noch immer 17000 fl erforderlich zur Vollendung MH 32
- 1809 VI 26 aus dem Erbe Bildhausens wird erbeten .... 32  
68 000 Gulden sind verbaut - Dachhöhe nicht erreicht. 7
- um 1810 Einrichtung des Betstuhls im Amtsgerichts-Gefängnis 86

- 1811-13 Napoleonische Kriege belasten Neustadt stark; Kriegsschulden erst 1866 mit letzter Rate gedeckt. (34 000 fl.) 33
- 1814 VIII 1. Gesuch stadtpfr. um Landesauschuß 32
- 1814 VIII 29 Gesuch des Rates um Zuschuß an die Regierung 33
- 1815 Kriegswirren und Finanz-Schwierigkeiten der Stadt 33 ff
- 1816 III 26 Gesuch des Rates an die ~~Kriegs~~Bankkommission 33 xx Hof-
- 1816 Einspruch der Regierung gegen großzügigen Planen, 17 949 fl  
Einsparung möglich (Irrtum: ist Fischers Voranschlag!) 33
- um 1816 die ersten Protestanten in Neustadt 87
- um 1816 die ersten Juden auf 8, später auf 12 Judenstellen in Neust.
- 1817 - 19 Finanz-Schwierigkeiten der Stadt, Umstellungsschwierigkeiten auf Gemeinde-Edikt u.a.
- 1822 Feldkapelle (Markap.) ausgebaut und erweitert. 75
- 1824 verläßt P. Ignatius Kaiser als letzter Pa-Pater Kaplo. 23
- 1825 I 8 Gesamtplan mit Turmzeichnung einfachst von Reinhard 36
- 1825 II 10 Rat richtet Gesuch an den König 33
- 1825 VIII 31 Rückfragen des Ministeriums des Innern 33
- 1825 X 12 Kirchen-Bau-Kommission im Stadtrat gebildet 6 u. 6 Mitgl. 30
- 1825 X 15 Gesuch an den König 34
- 1826 Stumpfe Verzweiflung in Neustadt rundum 34
- 1827 VII 15 Gesuch an König 34
- 1827 VII 30 Kirchenschulden nur 1200 Gulden 27
- 1827 X 7 Donle erhält von der Regierung Auftrag zur 10. Turmzeichnung nachdem die Regierung nicht weiß, welcher der 9 zuvor als den Plänen zugrundliegend gilt. 37
- 1828 VI 28 15 163 fl. sind von der Stadt allein aufzubringen. 38
- 1829 V 2 Besuch des Regierungspräsidenten in Neustadt 34, 38
- 1831 IV 20 das entscheidende Gesuch an den König 34
- 1831 VII 7 Landtagsabgeordneter Jäger bestätigt vorlage und Weiter-Behandlung des Gesuchs. 34
- 1832 I 14 Mündliche Nachricht in Neust.: 20 000 Gulden gesichert! 34
- 1832 I 16 I. Dankschreiben 34
- 1832 I 21 II. Dankschreiben 34
- 1832 II 12 Amtliche Nachricht über die 20 000 fl Zuschuß 35
- 1832 XII 2 Rat mahnt Landrichter an Bau-Gebinn 35
- 1832 XII 30 Die ersten 6 000 fl von 20 000 werden ausbezahlt. 35
- 1833 I 3 Ausschreiben der Arbeiten an MH 29
- 1833 I 14 Gemeineweise Tagung Rat und Gemeindebevollmächtigte 38
- 1833 I 15 Der Rat überträgt an Reinhard-Lobenhan die Arbeiten 36
- 1833 IV 11 Baubeginn am Turm - Erste Steinführen 38
- 1833 VIII 17 Dank-Abordnung der Stadt an König Ludw. I in Brückenaau 35
- 1833 IX 7 Fronführen stocken-Dynstr. Ulsamers Gelastraße 44
- 1834 V 29 Turmbau bei den Schallöchern angelangt 38
- 1834 V 29 Gallerie-Urkunde des Rates 20, Bgllg. D 95/98
- 1834 V 17 lauten die alten Glocken auf dem neuen Turm Pfingsten ein 38
- 1834 VI u. IX Mattlehner liefert stntl. Pläne f.d. Inneneinrichtung 28
- 1834 VII 14 Blitzableiter gelegt- Turm gedeckt und fertig! 38
- 1834 IX 14 die neue Turm-Uhr Hofmanns-Königsberg geht im Turm 39
- 1834 XII 27 Versteigerung der Innen-Arbeiten MH (s. 3. I. 331) 45
- 1834 XII 27 Halbig von der Regierung an die Stelle Schöfers! 46
- 1835 III 20 Mattlehner ruft Andreas Halbig von München nach Neust. 46
- 1835 IV 23 Gesamtkosten 24 561 fl, davon Stadt 8 000 fl 27 /109
- 1835 VI 19 Die Kirchenverwaltung tritt an die Stelle des Heiligenamtes
- 1835 X 14 Auftrag Stadtmüllers, Mattlehner soll Künstler mit hohem-  
alter IV und V beauftragen 45
- 1836 verläßt Fr. An Konstantin Walter da Kaplo 23
- 1836 VII die neue Orgel Kirchners-Guerdorf wird aufgestellt 39
- 1836 VII 31 Einladung zur Kircheneinweihung 48

- 1836 VIII 9 Empfang beider Bischöfe von Würzb. u. Fulda 49  
 10 Einweihungstag KH 49  
 11 Feierlicher Einzug mit Allerheiligst. von Kaki in KH 49  
 12 Abreise Bischof v. Würzb. 50  
 13 ----- v. Fulda 50  
 14 Predigt Kaplan J.G. Daffearouthers, Deutung der Kirche 50  
 15 Patrozius-Fest KH 50  
 16 Oktob. der Kirchenweih 50
- 1836 IX 9 ff Original-Augenzeugenbericht Würzburg, Kirchenrund 48  
 1839 St. annakapelle Kaki wird Hauskapelle des Spitals bis 1857/ 83
- 1841 VIII 12 Regierung schlägt auf Potente Kandelaber vor 28  
 1841 VIII 12 König Ludwig I. Grundsteinlegung Bonifaziuskap. Salzbg. 82
- 1845 VIII 31 Baupflicht des Staates an Neust. KH abgelehnt 30
- 1846 I 12 Endgültige Abrechnung 24 000 fl Ausgaben 27  
 Reinhard-Lobenhan 14 957 fl ausbezahlt u. quittiert 36
- 1848 Judenschule und Synagoge I in Neust. Lte ohengasse 88  
 1848 X 8 Feierliche Einweihung Burgkapelle Salzbg. 82 25  
 1849 stirbt als letzter Karmelit Fr. Konstantin Walter im Bürgerhaus  
 1849 I. Vilsche Stiftung mit 1500 fl 84  
 1852 Stiftung für Marienkapelle besteht 75 / 76
- 1855 V 20 Feierliche Einweihung der umgebauten Marienkapelle von 52/  
 1855 VIII 6 Ablösung der Baupflicht an Turm usw. von Staat auf  
 Kirchenverwaltung 15  
 1855 X 15 Einzug der Armen schulschwestern als Lehrerinnen der  
 Mädchenschule 85
- 1856/57 halt Spitalpfarrer häufig Messen in Marienkap. 76  
 1857 eigene Spital-Hauskapelle im Roßmarkt eingeweiht 83  
 1858 XII 7 Schaffung ein a Baufonds für Marienkapelle 76
- 1861 Gründung der Israelitischen Kulturgemeinde 88  
 1861 I. Synagoge neustadt 88  
 1861 VIII 21 Testament Margaretha Vill geb. Lena verm. Obel 84  
 1863 Gründung der Ev.-Luth. Kirchengemeinde neust. Anregung Geigels 87  
 1864 Wetterlaute in Neust. abgeschafft. II c  
 1867 III 20 Ev.-Luth. Vikariat Neustadt errichtet 87  
 1868 Amtgerichts-Gefängnis-Betsaal für beide christliche Bekenntn. 87  
 1868 VII 30 Ev.-Luth. Betsaal Roßmarkt eingeweiht 87  
 1868 X 16 Expiertier Ev.-Luth. Vikar genehmigt und ernannt 87
- 1872 Vill-sche Stiftung umgebaut und eingerichtet mit Betsaal 84  
 1872 Friedhof neuerlich erweitert 79  
 1873 Turm an Chor der Marienkapelle angebaut 76  
 1874 III 7 Neue Schliabach-Orgel geschafft KH 39  
 1883/erste Renovierung KH 42 / IX
- 1886 X 8 Eigentumsrecht an KH von Staat auf Kirchen gemeinde eintr. 31
- 1888/90 Jüdischer Friedhof angelegt und belegt. 88  
 1890 ff Renovierung KH durch Dr. Lohmann 42  
 1890 X 15 - A Glasgemalde -Fenster von Sutor-Passau geliefert 42
- 18912 III Petrus- und Paulus-Altar erneuert 42  
 1892 X IX 16 Einweihung der Synagoge Neustadt 88  
 1899 Dreifaltigkeit-Sonntag Grundstein zu Marienkap. gelegt 76  
 1899 XI 5 Einweihung der umgebauten Marienkapelle von heute 76

- 1902 Musikpelle Kreislankenhaus eingerichtet und eingeweiht 84  
1903 XII 3 erstmals 3 Bogen- 10 Glühlampen und 73 elektr. Röhren  
um Kreuzigungsgruppe 57
- 1912 II 15 Ev.-Luth Vikarie zum Pfarramt erhoben 87  
1912 IX 3 Grundsteinlegung Kinderheim 85  
1913 VIII 4 Feierliche Eröffnung des Kinderheims 85
- 1917 XI 4 Ablieferung des Totenglockens von 1809/13
- 1924 VII 25 Bau von Außen der Orgel MH 39
- 1929 XII 10 erstmals elektrischer Laut-Antrieb MH / 57  
1930 XII 21 Musikpelle im Kinderheim eingeweiht 85  
1930 Weihnachtskrippe erstmals aufgestellt in jetziger Form 42
- 1933 IX 16 Grundsteinlegung Ev.-Luth Kirche 87
- 1934 II/III Orgel MH pneumatisch eingerichtet 40  
1934 Einpfarrung von Neuhaus Salzb., aus Salz in Neustadt 80  
1935 X 27 Einweihung Ev.-Luth Kirche 86  
1937 IV 13 Abbau der klösterl. Lehrkräfte in Neustadt 85
- 1941 Sonnleitners St. Konrad von Fartham aufgestellt MH. 52  
1941 Pfarrei St. Konrad geplant mit Kirche 70  
1942 IV 42-46 Juden "nach Osten ausgesiedelt" u. seitdem verschol-  
len 88  
1943 Jon. Flecks St. Rita aufgestellt in MH 52
- 1945 IV 7. Beschädigung der Kirche durch deutsche Batterie 42  
1945 Herbst Wiedereinführung der Armen Schulschwestern in Neustadt 85
- 1947 III 5 Ev.-Luth Dekanat Bad Neustadt errichtet 88  
1948 I. Grundstock für St. Konradkirche mit 10 000 RM gestiftet 42  
1949 X 30 Behelfs-Kirche St. Konrad mit Gottesdienst 70  
195 Lautsprecher-Anlage in MH 57  
1951 II 18 Kurat Leonhard Schilling empfangen 70  
II 22 70 000 RM Grundstock für Kolpingheim aus Ms. Gloysspende  
III 15 Kurat Schilling als ständiger Kurat, Kirche Kindergarten  
Pfarrhaus geplant  
VII 5 Richtfest am Kolpingheim 86
- 1952 I 23 Einweihung Kolpingheim mit Musikpelle 86  
1952 Kirchenglocke mit 4 Zifferblättern völlig neues Werk 39  
1952 Vertrag Stadt-Pfarramt über Maki-Nutzung usw. 66  
1953 Salesianer übernehmen Kolping-Jugendheim 86  
1953 Passionswoche mit Mission und neuen Beichtstühlen 46  
1953 V 31 Grundsteinlegung St. Konrad 70  
XI 1 Richtfest Turmdach St. Konrad 70  
XI 13 zum Kirchweihfest Beginn der Freunig-Parade zur Erneuerung  
MH 1954.

Das gesamte Manuskript abgeschlossen:

Kirchweih-Sonntag 1953

A. S o r s t .

Zwei Schaubilder zur Zeit-Tafel:

Geschichtliche Entwicklung der Kult-Stätten in der ehemaligen  
Hohen Mark Neustadt

1. Vor-christliche Kultstätten

Bisher un-erhörte Fragen an die so schweigsame Vorgeschichte-Forschung unseres Heimat-Raumes.

Wir kennen die Siedlungen unserer Hohen Mark Neustadt mit ihrer ersten urkundlichen Erwähnung:

Neustadt als Obersalz 878 - Brendlorenzzen als brende 741 -  
Salz als salza 730 - Herschfeld als hirusfeld 772- Mülbach 1328-  
Neuhaus 1450 - Salzburg 1161

Wie lange sie vor diesem urkundlichen Beleg stehen weiß niemand.

Angenommen ist jedoch, daß sie meist schon länger stehen (Mühlbach, Neuhaus und Salzburg ausgenommen). Vermutlich gingen ihnen jedoch in vorgeschichtlicher Zeit kleinere zerstreute Siedlungen der Kelten und vielleicht auch anderer Völker voraus, die wir nicht kennen. Alle diese vorchristlichen Völker verehrten jedoch auch Götter und hatten für den Verkehr mit ihnen Kultstätten, die ~~meist~~ meist auf den Bergen lagen, während wir Christen unsere Gotteshäuser inmitten unserer Siedlungen haben, soweit die Kirchen und Kapellen nicht die Nachfolge heidnischer Kultstätten antraten. Es sind uns die vorgeschichtlichen Siedlungen leider wenig bekannt, doch leiten uns die Namen und andere Wesenszüge auf die Möglichkeit hin, die vorchristlichen Kultstätten unserer Heimat-Vorfahren zu bestimmen.

Höhe,

Die sämtlichen verdächtigen Flurnamen liegen auf der Markungs-Grenze der Hohen Mark Neustadt etwa vom Jahre 1580, alle auf der tragen Warttürme um 1500 nach (Mühlberg, Frauenberg, Frotzacker, Volertz, Altenberg, Ebersberg) oder waren ehemals Richtstätten oder wie Grasberg oder Volertz tragen sonst verdächtige Namen, wie

Altenberg (= der Berg des Alten = Wotan)  
Altwater, auch Götzenstein genannt, (1815 /4/B 2o Anhang) im Mühlgrund hinter Mühlbach,

Claffenyngenstein 1305, 1431, 1661 u.ö, auch Götzenstein 1585  
auch Claffenyngen-Fort 1443 - cyfenberg 1496 deutet auf hohes Alter und weist auf Veitberg als Nachfolge-Kultstätte.

Der Grasberg ist als Richtstätte des Centgerichts Salz-Neustadt erwiesen, dagegen Volertz als solche nur dem Namen nach bekannt

Als Siedlungsnamen könnten sein die drei "Hüttenstatt" genannten Flurbezirke bei Salz, Herschfeld und Brendlorenzzen und zu ~~zuzurechnen~~ Frauenberg (Hulde, Hölle usw), Ebersberg und Volertz als Kultstätten zugehören.

Mummelsburg an der Salzburg und Heuneberg (mit Hünnergraben) hinter Mühlbach scheint mit Mühlberg identisch zu sein.

Auch in der weiteren Umgebung traten christliche Wallfahrtsorte an die Stelle von vorchristlichen Kultstätten, wie etwa Kreuzberg statt Aseberg (auch Aschberg) Männerstadt Michelsbergkapelle u.dgl.

Wir wollen mit diesem Hinweis aber auch ermahnen, die alten Flurnamen zu erhalten, zumal der Großteil der ältesten unwiederbringlich verloren ist, soweit ihn nicht alte Akten retten.